Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

10 Rpf. im Einzelverkauf

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 224; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 3. 6; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2302; **Warendorf:** Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das 8-mm-Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 42114

89. Jahrgang — **Sonntag, den 15. September 1940** — **Nummer 253**

Neuer Bombenhagel auf London

Wieder kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland bombardiert — Schwerpunkt London — 21 Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 14. September

Am Sonnabend griffen unsere Kampfflugzeuge, soweit es die Wetterlage zuließ, verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Süd-England mit Bomben an. Der Schwerpunkt dieser Angriffe lag wieder über London, wo im Laufe des Tages viermal Fliegeralarm gegeben wurde. An einigen Stellen kam es zu kleineren Luftkämpfen, bei denen nach bisher vorliegenden Meldungen 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Immer neue Brandherde

Zahlreiche Treffer in Dockanlagen, Lagerhäusern und Fabrikanlagen

Berlin, 14. September

Am Sonnabendmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:

Die Luftwaffe setzte gestern bei Tag und Nacht ihre Vergeltungsangriffe gegen die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort und erzielte zahlreiche Treffer in Dockanlagen, Lagerhäusern und Fabrikgebäuden. An verschiedenen Stellen entstanden neue Brandherde.

Außerdem belegte sie Flughäfen, Industrieanlagen, Hafenplätze und Eisenbahnen im Südosten Englands wirksam mit Bomben.

Der Feind unternahm einige kurze Einflüge nach Holland, Belgien und Frankreich und warf an mehreren Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Infolge der starken Bewölkung kam es am Tage nur zu vereinzelten Luftkämpfen. Acht feindliche Flugzeuge wurden durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

„Noch nicht akut"

Empörung in England über eine Verlegung des Regierungssitzes

Genf, 14. September.

Die britische Regierung ist durch das Bekanntwerden ihrer Pläne über eine Verlegung des Regierungssitzes nach Glasgow und die Uebersiedlung des königlichen Hauses nach dem schottischen Schloß Balmoral in peinlichste Verlegenheit versetzt worden. Sie erklärt jetzt, diese Pläne seien lediglich Ausfluß „deutscher Propaganda", muß aber gleichzeitig zugeben, daß allerdings Pläne zur Uebersiedlung der Regierung und des königlichen Hauses an einen anderen Ort ausgearbeitet worden seien. Sie seien aber „im gegenwärtigen Augenblick" wenigstens noch nicht akut.

In Regierungskreisen ist man sehr unzufrieden damit, daß diese Pläne in dem nervösen Durcheinander der vergangenen Woche überhaupt bekannt geworden sind; denn man hatte sie bis dahin strikt geheim gehalten, um die Oeffentlichkeit nicht zu beunruhigen. Jetzt sieht man sich angesichts der Empörung, die diese Pläne überall in der Bevölkerung Londons hervorgerufen haben, dazu gezwungen, sie noch einige Zeit aufzuschieben; denn man fürchtet, daß eine Flucht der Regierung und des Königs jetzt den sofortigen Zusammenbruch der Londoner Stimmung zur Folge haben müßte, die ohnehin schon überreizt und deprimiert genug ist.



Die Dichter!". „Dichten, Bluffi, dichten! Es ist schon wieder allerhand durchgesickert!" (Zeichnung von Bob Hindersin — Scherl-M.)

Die Hölle von London

Wieder achteinhalb Stunden im Luftschutzkeller Amerikanische Schilderungen

Newyork, 14. September.

Amerikanische Journalisten melden, daß auch am frühen Sonnabend Bomben und Schrapnells in London „umhergeflogen" seien. In der Nacht seien die beiden Parlamente und die Downingstreet durch die wütenden Angriffe „geschrammt" worden. Die Deutschen hätten London von allen Seiten angegriffen, und zwar von Osten bis zum vornehmen Westen. 3½ Stunden nach der Abenddämmerung habe das Zentrum einer Hölle geglichen. Auch aufs Bürogebäude seien Bomben gefallen. Eine Brandbombe sei auf das Oberhaus gefallen. Eine andere habe im Westen ein großes Feuer entfacht. Ebenso seien in dem Schiffahrtsdistrikt in der Nähe der Bond- und Regent-Street Brände ausgebrochen. Nach dem Bericht muß auch ein ganzer Block von Büros und Geschäften, der in der Nähe militärisch wichtiger Objekte liegt, in Flammen gesetzt worden sein. In einigen Distrikten habe man die Bevölkerung evakuieren müssen.

Der Luftalarm dauerte nach einer Meldung der englischen Agentur Reuter wiederum 8 Stunden und 30 Minuten. Er war um 4.31 Uhr Greenwicher Zeit zu Ende. Der Londoner Nachrichtendienst hatte am Sonnabendmorgen zunächst nach bewährter Manier behauptet, in der Nacht sei nur geringer Schaden in der englischen Hauptstadt angerichtet worden. Später jedoch zitierte er einen Journalisten, der festgestellt habe, es bestehe kein Zweifel, daß die deutschen Flieger einen Rekord an Zerstörungen angerichtet hätten. Am Freitagabend wurde ein Feuerwehrmann vor das Mikrophon des Londoner Rundfunks geschleppt, um über seine Erlebnisse etwas zu sagen. Er berichtete, seit dem letzten Sonnabend sei die Londoner Feuerwehr kaum noch zur Ruhe gekommen. Sie habe manchmal vor so gewaltigen Bränden gestanden, daß Löschen oft als hoffnungslos aufgegeben worden sei. Wenn dann glücklich ein Feuer gelöscht gewesen sei, seien neue Brände in der Umgebung sichtbar geworden. Da auch Straßen getroffen worden seien, habe man in einigen Fällen kaum zum Brandherd durchdringen können.

„Schweinemord" in England

Zwei Drittel des Bestandes müssen wegen Futtermangels abgeschlachtet werden

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm,** 15. September.

Zwei Drittel des englischen Schweinebestandes müssen, wie Londoner Blätter verraten, binnen kurzem wegen Futtermangels abgeschlachtet werden. Der „Daily Expreß" entrüstet sich über diese Tatsache, die ihm Anlaß gibt zu einem heftigen Angriff auf die Lebensmittel- und Importpolitik der Regierung. Infolge der falschen Dispositionen des Ernährungsministers werde man im Winter einem schweren Fleischmangel entgegensehen.

Mehr als aufschlußreich

Gummiknüppel säubern den Luftschutzkeller des Londoner Börsenfürsten

Stockholm, 14. September.

Jeden Abend sieht man zur Zeit in London das gleiche Bild: zahllose Londoner wandern mit ihrem Bett- und Nachtzeug bei Einbruch der Dunkelheit nach den U-Bahnstationen, um dort die Nacht zu verbringen. Die Zahl der öffentlichen Luftschutzräume ist so gering, daß sie lediglich einen ganz geringfügigen Bruchteil der Bevölkerung aufnehmen können. Infolgedessen suchen die Menschen Schutz, wo sie ihn immer zu finden glauben. Im Volk wird bereits der Ruf laut nach einer Untersuchung dieser sträflichen Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßnahmen durch eine allzu selbstsichere Regierung.

Noch grotesker aber ist es, daß immer noch Luftschutzräume, vor allem im Innern der Stadt, bei Nacht geschlossen sind, weil sie von Privatpersonen oder Privatgesellschaften angelegt wurden. Eine besonders empörende und aufschlußreiche Szene spielte sich an einem der vergangenen Abende in der City ab. Dort wurden Flüchtlinge von der Polizei aus einem besonders tiefen und sicheren Luftschutzkeller hinausgetrieben, weil dieser einem Bankpräsidenten gehörte, der ihn am Tage in der City bei Luftalarm benutzt.

In der Nacht stand der Keller natürlich leer. Er wurde aber von Angestellten des Plutokraten streng bewacht, da sich in ihm wertvolle Effekten und Papiere des Börsenfürsten befinden. Die Wächter wurden von der wütenden Volksmenge einfach beiseite geschoben, und die Flüchtlinge begannen sich in dem Keller häuslich einzurichten. Unterdessen war aber die Polizei alarmiert worden, und diese brachte es tatsächlich fertig, die Menschen während des Luftangriffes auf die Straße hinauszutreiben. Es kam zu verzweifelten Szenen, bei denen die Londoner Schutzleute ihre gewohnte Ruhe und ihren traditionellen Humor völlig verloren und rücksichtslos mit dem Knüppel auf die Flüchtlinge einschlugen.

„Noch schlimmer als Warschau"

Geständnis eines Londoner Journalisten — Zug um Zug mit Flüchtlingen verläßt London

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm,** 15. September.

Eine Woche verstärkter und ununterbrochener Vergeltungsflüge der deutschen Luftwaffe zehrt bereits spürbar an dem Leben der Millionenstadt London. „Die meisten Bewohner Londons empfinden das Fliegen der deutschen Flugzeuge wie die Bohrmaschine des Zahnarztes", schreibt „Daily Herald".

Über die Flucht aus London, die sonst in englischen Darstellungen entrüstet abgestritten wird, berichtet der Londoner Vertreter der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda", von einem Teil der Londoner Bahnhöfe — alle seien vielleicht nicht benutzbar — lief während des ganzen Freitag Zug an Zug mit Flüchtlingen aus. Von vielen Seiten werde gefordert, daß alle, die nicht ihrer Arbeit wegen in London bleiben müßten, zwangsweise evakuiert werden sollten. Für die Zurückbleibenden werde man tiefe, bequeme und warme Schutzräume in der Nähe ihrer Arbeitsplätze bauen, so daß ein möglichst geringer Teil der Arbeitszeit durch Luftangriffe verlorengehe.

Mit der Verheißung solcher komfortabler Maßnahmen, für die es natürlich viel zu spät ist, will die Regierung Churchill unverkennbar dem weiterhin anschwellenden Drang zur Massenabwanderung aus der Hauptstadt entgegenwirken. Wie der schwedische Journalist weiter meldet, stehen „kolossale" Schlangen von Menschen an den Abfahrtsplätzen der Autobusse nach den Landorten. Das Verkehrsdilemma beschreibt der gleiche neutrale Gewährsmann, indem er auf den neu eingerichteten Fährverkehr auf der Themse und auf die Privatleute zum Ersatz des vielfach gestörten Bahnverkehrs hinweist.

Ein englischer Journalist, der die Bombardierung Marschau miterlebte, schrieb im „Daily Herald", die Angriffe auf Warschau seien für die Bevölkerung weit leichter zu ertragen gewesen, weil die Flugzeuge immer wieder schnell vorbeigefaust seien. Die teilweise hoch und lange über London fliegenden deutschen Maschinen wären jedoch eine unausgesetzte Bedrohung.

Kein Gas mehr zum Kochen

Die Bevölkerung von Eastend nährt sich von Corned Beef

Stockholm, 14. September.

In einem Londoner Bericht von Dagens Nyheter heißt es, daß am Freitag auch über der Downing Street Bomben abgeworfen worden seien. Im Londoner Gebiet seien nach vorläufigen Angaben am Freitag 110 Personen getötet und 260 verwundet worden. Die deutschen Angriffsmethoden hätten sich geändert. Die Flugzeuge seien plötzlich zu Angriffen und zu ebenso plötzlichen Rückzügen übergegangen.

Ueber den Angriff am gestrigen Tage schreibt das Blatt unter der Ueberschrift „London hat gestern seinen längsten Tagesalarm gehabt", als die Arbeiter und Beamten an ihren Arbeitsstellen erschienen seien, sei bereits Alarm gegeben worden, und alle hätten Hals über Kopf die Luftschutzräume aufsuchen müssen. Der Londoner Berichterstatter von Newyork Herald Tribune berichtet, daß sich die Bevölkerung von Eastend ausschließlich von Corned Beef ernähren müsse, da der niedrige Gasdruck in den noch bestehenden Haushalten das Kochen unmöglich mache.

Arbeiten – aber wie?

Verzweifelte Auslassungen des „Daily Expreß"

Stockholm, 14. September.

Verzweifelte Maßnahmen, um trotz der dauernden Bombardements das Londoner Wirtschaftsleben im Gang zu halten, schlägt Lord Beaverbrook im „Daily Expreß" vor. „Das Problem des Lebens zwischen den Angriffen ist, wie man die Leute bei der Arbeit halten kann. Wie können wir sie bei ihren beruflichen Aufgaben halten? London ist eine große, weit hingelagerte, unordentliche Stadt. Selbst in den milden Friedenstagen konnte man nicht behaupten, es wäre ökonomisch oder vernünftig, daß der Arbeiter zwei Stunden seiner täglichen Arbeitszeit auf der Bahn verbringen mußte. Jetzt, heute, kann eine vollständige Unterbrechung jeder der großen Verkehrsadern zwischen Londons Schlafquartieren und seinen Werkstätten durch eine einzige Zeitbombe auf einer Schienenstrecke verursacht werden."

Das Blatt schlägt vor, die Arbeitsstunden Londons neu zu staffeln und da, wo die Wege zur und von der Arbeitsstätte die Arbeitsleistung gefährden, ein System von zwei- oder dreitägigen Schichten einzuführen. Über die Bedeutung Londons für Sieg und Niederlage schreibt das Blatt: „Warum ist diese Spalte heute London gewidmet? Jeder Mensch und jedes Stückchen Erde überall sonst im Empire sind zu diesem Kampf verpflichtet. Aber der heutige Tag gehört London. Nichts anderes hat Bedeutung, wenn London fällt. Paris fiel und Frankreich war verloren."

London räumt Petroleumlager Port Sudan

Von unserem ständigen Vertreter

rd. **Athen,** 14. September

Wie aus ägyptischer Quelle verlautet, sind etwa 30 englische Petroleumschiffe, die in Port Said im Mittelmeereingang des Suezkanals zusammengezogen wurden, nach Port Sudan am Roten Meer ausgefahren. Sie haben den Auftrag, einen möglichst großen Teil der in diesem Hafen liegenden britischen Brennstoffvorräte fortzuschaffen. In Kairo glaubt man, daß dieser Entschluß schon auf einen Brennstoffmangel der Flotte in Alexandrien zurückgeht, aber ebenso die englische Befürchtung kennzeichnet, im Falle eines weiteren italienischen Vormarsches im Sudan könne diese Hafenstadt nicht gehalten werden.

Suez-Kanal ohne Verkehr

Von unserem lg-Berichterstatter

Genf, 14. Sept.

Der Verkehr auf dem Suez-Kanal ist praktisch auf Null herabgesunken, wie die letzte vorliegende Statistik über den Verkehr im Monat Juli zeigt. Die Kanalgesellschaft registrierte in Richtung nach dem Indischen Ozean die Passage von nur 41 Schiffen mit 115 000 Tonnen Waren. Im Vergleichsmonat Juli 1939 passierten den Kanal in der gleichen Richtung 233 Schiffe mit rund 1 Millionen Tonnen. In der Richtung nach Europa ist der Verkehr noch mehr auf ein Minimum herabgesunken: 15 Schiffe mit einer Totalfracht von 40 000 Tonnen haben im ganzen Monat Juli 1940 den Kanal in Richtung Mittelmeer passiert, gegen 237 Schiffe mit über 1 Million Tonnen im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Ebenso feig wie niederträchtig

Die neueste Kampfmethode der Londoner Piraten: Kartoffelkäfer über Holland abgeworfen

Amsterdam, 14. September.

Wie von zuständiger Seite in den Haag mitgeteilt wird, haben die Engländer bei ihren letzten Flügen übes Holland nicht nur Zündplättchen, die sich gegen die holländische Landwirtschaft und die Volksernährung richten, abgeworfen, sondern sie sind in ihren feigen Kampfmethoden sogar so weit gegangen, Kartoffelkäfer abzuwerfen, um die Kartoffelernte zu vernichten. Die niederländische Bevölkerung wird daher aufgefordert, der Bekämpfung dieser englischen Methoden erhöhte Aufmerksam zuzuwenden.

Die Maske vom Gesicht

„Das Bild vom noblen Gentleman verblichen"

Kopenhagen, 14. September.

„Es ist, als ob einem der Verstand stillsteht", schreibt „Faedrelandet" in einem Leitaufsatz zu den Meldungen, daß von englischen Fliegern zur Vernichtung der Kartoffelernte Kartoffelkäfer abgeworfen wurden. Es sei, als ob der Krieg mit einem Ruck die heroische Maske von dem englischen Gesicht gerissen habe, sagt das Blatt. Wo sei das Bild von dem noblen Gentleman geblieben, das durch Millionen von Romanen, Novellen und Erzählungen den Völkern außerhalb Englands vorgetäuscht worden sei, den Völkern, von denen man in England selbst als verdammte Ausländer spreche. Es sei verschwunden an dem Tage, als die englischen Geschütze Tod und Verderben über die verbündete französische Flotte gespien hätten, die wehrlos im französischen Hafen lagen. An diesem Tage habe man den Geist von 1807 und den des gemeinen Ueberfalles auf Kopenhagen aus dem Hinterhalt wiedererkannt, aber trotz allem habe es sich in diesen Fällen, so feige und meuchelmörderisch das englische Vorgehen auch gewesen sei, doch immer nur um Waffenhandlungen gehandelt.

Aber nun reichten die Waffen nicht mehr aus für Churchill und seine plutokratischen Handlanger. Nun müsse die Taktik, die immer die verächtlichste gewesen sei, nun müßten die Methoden der Brunnenvergiftung angewandt werden. Wo man sich im Kampf Mann gegen Mann mit der Waffe in der Hand nicht durchsetzen könne, solle nun der Stoß gegen Greise, Frauen und Kinder gerichtet werden. Abgesehen von der schweren Verantwortung, die Churchill auf sich geladen habe, indem er London den Schrecken eines Luftkrieges ausgesetzt habe, das, was jetzt geschehe, klage ohne weiteres ihn und seine Genossen vor dem Richterstuhl der Geschichte an, und kein noch so heroisches Auftreten werde in Jahrhunderten diesen Schandfleck von dem Schild Englands tilgen können. Man habe lange gewußt, daß die angeblichen Vorkämpfer der Zivilisation sich farbige Völker geliehen haben, um sie für diese Zivilisation und für Englands „Ehre" kämpfen zu lassen. Aber es sei diesen Tagen vorbehalten geblieben, die Welt darüber aufzuklären, was die englische Plutokratie unter Zivilisation verstehe.

Serrano Suner

Von Hans Decke, Madrid

Der spanische Innenminister Serrano Suner trifft Anfang dieser Woche auf Einladung des Reichsinnenministers zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Unser Vertreter in Madrid schildert im folgenden die Persönlichkeit und das Wirken dieses bedeutenden spanischen Staatsmannes.

Ramon Serrano Suner, das ist ein Name, der heute nicht nur in seinem eigenen Vaterland, sondern in der ganzen Welt einen besonderen Klang hat; in Spanien als engster Mitarbeiter Francos und erster Baumeister des neuen Regimes, und im Ausland als einer der hervorragendsten Repräsentanten der selbstbewußten und machtvollen Erstarkung eines Landes, das sich durch einen dreijährigen blutigen Krieg gegen das System der Volksfront und den internationalen Marxismus das Anrecht erworben hat, nicht nur gehört zu werden, sondern mitzusprechen, wenn es sich darum handelt, aus dem alten zerrissenen Europa ein einheitliches politisches und wirtschaftliches Ganzes zu schmieden. Ohne Serrano Suner ist die gewaltige Umbruchperiode Spaniens nicht denkbar, und es gehörte ein starker Mann dazu, um die großen inneren und äußeren Schwierigkeiten zu meistern, die sich ihm und seiner Arbeit von dem Augenblick an entgegenstellten, als er in das öffentliche Leben trat.

Am 12. Dezember 1901 geboren, schlug er in Madrid die Rechtsanwaltskarriere ein; sie diente ihm, wie vielen seiner Zeitgenossen, als Sprungbrett zur Politik. Zweimal wurde er in die republikanischen Cortes (Parlament) gewählt, 1933 und 1936, also in den Jahren, in denen in Spanien der Linksliberalismus gegenüber den apathischen Rechtselementen die Oberhand gewann. Schon damals war Suner von der Notwendigkeit überzeugt, die staatserhaltenden politischen Kräfte des Landes in das Gleis einer zusammenfassenden „totalen" Richtung zu dirigieren. Spanien gärte, alle Ideologien vom Kommunismus und Anarchismus auf der einen bis zum Faschismus auf der anderen Seite, prallten blutig aufeinander. Die Falange war erst in ihren Anfängen, aber schon scharte sich um ihren Führer José Antonio Primo de Rivera ein Häuflein Unentwegter, das sich trotz aller Anfeindungen nicht einschüchtern ließ. Serrano Suner gehörte zu ihrem Kreis. Eine intime Jugendfreundschaft verband ihn mit dem Gründer der Zukunftspartei. Er war es, der José Antonios Wahl in das Parlament der Volksfront im Jahre 1936 mit großem Geschick und Mut verteidigte, und schon damals unterhielt er engen Kontakt mit General Franco, der sich darüber im klaren war, daß nur ein militärisches Vorgehen Spanien noch retten konnte.

Serrano Suner ist eine typisch spanische, fanatische Kämpfernatur. Obwohl er sein Schicksal vor Augen sah, blieb er am 17. Juli 1936, dem Tag der Erhebung, auf dem ihm angewiesenen Posten im rebellierenden Madrid. Am Tag des Angriffs auf die Kaserne „Montana" wurde er verhaftet. In dem berühmten Modellgefängnis zusammen mit zahlreichen hervorragenden Falangisten darunter Raimundo Cuesta gefangen, entging er wie durch ein Wunder dem Blutbad vom 22. August, wurde durch Vermittlung seiner beiden Brüder, die später dafür mit dem Tode büßen mußten, in das Sanatorium „Espana" gebracht, von wo er trotz schärfster Bewachung als Frau verkleidet und geschminkt in eine ausländische Gesandtschaft entwich und Ende März 1937 auf dem Wege des Gefangenenaustausches in die nationale Zone gelangte.

Es ist eine kurze Spanne von diesem März bis zur Jetztzeit. Um so erstaunlicher ist die Arbeitsleistung dieses ernsten Mannes, dessen Haar trotz seiner Jugend zu ergrauen beginnt. Das blaue Hemd, die schwarze Krawatte und die dunkle Tracht der Falange, in der er bei öffentlichen Handlungen erscheint, unterstreichen seine schmächtige feine Gestalt. Ruhe und Sicherheit gehen von seiner Person aus; die die Zügel dieses störrischen Rosses Spanien, das eine neue disziplinierte Gangart lernen soll, meistert. Denn das war und ist seine hauptsächliche Aufgabe, die ihm der Caudillo anvertraut hat, und für die er durch seine Erfahrungen im politischen Leben der Parlamentszeit, durch die Kenntnis der Charaktereigenschaften und Geschichte seines Volkes, durch seine eigene Kampfepoche und seine Zusammenarbeit mit

Fortsetzung auf der 2. Seite

Plutokratie in Reinkultur

Das Elend, das die verbrecherische Plutokratenclique über das englische Volk heraufbeschworen hat, ist um so größer, als auch nicht einmal die primitivsten Maßnahmen zur Linderung der vorauszusehenden unvermeidlichen Folgen ergriffen wurden. Dieser Mangel entspricht der Sozialpolitik, die im reichen England auch sonst an der Tagesordnung ist. Eine Sammlung soll jetzt die Not lindern helfen, die Not, von deren Ausmaß man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß die Zahl der Toten selbst nach englischen Quellen mit 5500 beziffert wurde, daß Unzählige ihr Obdach verloren haben, und daß Stadtteile mit kilometerlangen Fronten brennen.

Der Oberbürgermeister von London hat zu der Sammlung aufgerufen, die, wenn sie auch nur annähernd ihren Zweck erfüllen soll, gewaltige Mittel zusammenbringen muß. Der Ruf ergeht — so etwas sagt man in London allerdings nicht — doch wohl an alle reichen Engländer, deren es bekanntlich eine stattliche Anzahl gibt. Die ersten Spenden sind nun eingegangen, und zwar „opferten" nach Reuter, also in dieser Beziehung doch gewiß unverdächtigen Quelle, der König 1000 Pfund Sterling, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Kent zusammen 200 Pfund und der Herzog und die Herzogin von Gloucester zusammen 25 Pfund. Das Pfund Sterling hat einen Wert von nicht ganz 10 Mark, so daß die erwähnten Spenden sich zwischen 10 000 und 250 Mark bewegen. Das sind die Summen, die die reichen Engländer für die Not des Volkes übrig haben angesichts der Katastrophe, die über London hereingebrochen ist. Die Spender gehören zu den angesehensten und reichsten Familien des Landes. Der König von England und Judäa und Kaiser von Indien hat ein Jahreseinkommen von vielen Millionen Pfund. Seine Familie hat seit Generationen Schätze über Schätze gehäuft. Er besitzt Ländereien größten Ausmaßes und ist beteiligt an zahlreichen Riesenunternehmungen, die höchste Gewinne abwerfen, und er „spendet" zur Linderung einer Not, bei der bereits 5500 Tote zu beklagen sind und die Hauptstadt seines Landes in Flammen aufgeht, 10 000 Mk.

Ein blutigerer Hohn auf das Elend des englischen Volkes kann wahrlich nicht gedacht werden. Es ist eine vernichtende Kritik, zugleich an dem ganzen System, das in England herrscht, dem System, das ganze Völker plündert und im Elend verkommen läßt, nur damit eine kleine Clique sich die Taschen füllt, dem System, das sich vom Nationalsozialismus unterscheidet wie Tag und Nacht. Man sehe sich unser WHW und besonders unser Kriegs-WHW an und vergleiche damit diese „Opfer" in London. Dann versteht man auch, warum die Nutznießer der britischen Weltherrschaft den Nationalsozialismus fürchten und hassen. Von wahrer Volksgemeinschaft wie im nationalsozialistischen Deutschland haben die Herren in London überhaupt keinen Begriff. Sie rührt die Not des Volkes nicht, selbst nicht in dieser Stunde und in einer Situation wie der heutigen. Ein paar Mark ist das Äußerste, was man sie sich kosten läßt.

Kampf auf Leben und Tod über England

Dramatisches Erlebnis deutscher Flieger — Unvergängliches Zeugnis wahrer Kameradschaft

Von Kriegsberichter Dr. Weinschenk

dnb . . . . ., 14. Sept. (PK)

„Flugzeugführer gefallen, ein Mann verwundet, Steuer zerschossen, rechter Motor steht. — Es lebe Deutschland."

Als dieser Funkspruch der Besatzung des Leutnants Z. über viele hundert Kilometer durch den Aether rast, kämpften deutsche Männer über England mit dem Tode. Das ist für die Zurückgebliebenen Gewißheit. Für einen Augenblick verharren sie in stillem Gedenken an ihre Kameraden, mit denen sie Seite an Seite so oft den Sieg davongetragen haben. Dann nimmt das harte Leben wieder alle voll in Anspruch, jetzt ist keine Zeit zum Trauern, sondern es gilt, weiter zu kämpfen, bis der letzte Feind bezwungen am Boden liegt.

Staunen malt sich in den Gesichtszügen des Staffeloffiziers, der seinem Kommodore das Schreiben weiterreicht, „Besatzung gerettet" ruft er uns rasch noch zu, und in der Tat, „hier steht es schwarz auf weiß, die totgeglaubten Besatzungsmitglieder sind in Frankreich gelandet. Wie war das möglich? Ohne Flugzeugführer, mit einem stehenden Motor und zerschossener Steuerung? Wieder einmal hat hier deutscher Fliegergeist dem Tode ein Schnippchen geschlagen. Wir alle bersten vor Spannung und können den Augenblick der Ankunft der Besatzung kaum erwarten.

Dann stehen sie unter uns. Lebendig und mit einem strahlenden Lächeln. Leutnant Z., der Beobachter, Oberfeldwebel H., der Bordmechaniker, Feldwebel Sch., der Funker und Sonderf. Tr., ein Kriegsberichter, der an diesem Fluge teilgenommen hat. Oft und oft müssen die wunderbar Geretteten das herzliche Händeschütteln ihrer Kameraden über sich ergehen lassen, ehe sie zum Erzählen kommen, und was wir jetzt hören, klingt wie ein Märchen. Wir starren die Männer an, vermögen es kaum zu fassen. Das, was sie erlebt haben, ist fürwahr fast einmalig in der an Heldentaten so reichen Geschichte dieses Krieges. Es ist das hohe Lied vom braven Mann, das Lied von der Kameradschaft bis zum Letzten. — Mit ihrem Verband waren die Kameraden zum Angriff auf London gestartet. Kurz nach Erreichung der englischen Küste stürzt sich ein großer Schwarm englischer Jäger auf die Maschine. Welle auf Welle rasen die Spitfires, aus allen MGs feuernd, auf das Flugzeug los. Bald verliert der linke Motor Oel und kurz darauf steigt die Kühltemperatur rechts hoch. Der rechte Motor ist erledigt. Die Maschine verliert an Geschwindigkeit, hängt vom Verband ab, und schon stürmen die Spitfires erneut auf ihre Beute. Der Flugzeugführer dreht ab. Die Besatzung erwidert das Feuer nach allen Kräften.

Da — bei einem neuen Angriff — reagiert das Steuer nicht mehr. Die Besatzung scheint verloren. Einzige Rettung: Der Absprung. Schon trifft die Mannschaft die letzten Vorbereitungen. Noch einmal versucht sie durch Abwerfen allen Ballastes das Flugzeug in die Gleichgewichtslage zu bringen. Doch vergeblich, die Maschine gehorcht nicht mehr, rast unentwegt in steilem Gleitflug abwärts. Der Flugzeugführer springt von seinem Sitz auf, öffnet über sich die Klappe und wartet, bis die anderen Besatzungsmitglieder zum Absprung fertig sind. In diesem Augenblick wird er von dem übermächtigen Sog des Luftstromes erfaßt und herausgeschleudert. Da ist es für die anderen höchste Zeit.

Leutnant Z. kämpft sich nach hinten, um dort nach seinen Männern abzuspringen. Mit einem Male erkennt er blitzartig: ein Fallschirm zu wenig an Bord. Er war wohl vorhin mit dem übrigen Ballast mit aus der Maschine gestoßen worden. Was sich nun in Sekundenschnelle abspielt, ist mit Worten kaum zu schildern. „Alle oder keiner" — das ist der Entschluß, der sich von den zusammengepreßten Lippen der totgeweihten Besatzung drängt. Damit der Vierte nicht allein umkomme, werfen die drei übrigen Kameraden ihre Fallschirme aus dem Flugzeug. Gemeinsam wollen sie in den Tod gehen, nachdem sie gemeinsam gelebt und gekämpft hatten. Vier Kameraden reichen sich zum letzten Male die Hand. Noch einmal mögen ihre Gedanken bei Frau und Kind weilen. Nur wenige Minuten noch — dann ist es aus.

Gemeinsamer Wille schafft es

Da springt — wie ein letzter Funken — der Gedanke in dem Bordmechaniker hoch, ob es nicht vielleicht doch noch möglich wäre, den rasenden Absturz wenigstens etwas zu mildern. Er dringt zum Führersitz vor, versucht sich an der Steuerung. Doch die Maschine reagiert nicht. Dann versucht er an der Trimmung . . . ein Hoffnungsstrahl läßt sein Auge aufblitzen. Er trimmt und trimmt. Und was unmöglich schien: das Flugzeug fängt sich langsam knapp 400 Meter über englischem Boden.

Die vier Kameraden, die mit dem Leben abgeschlossen hatten, brüllen sich an. Jetzt, nachdem die Maschine halbwegs im Gleichgewicht ist, wissen sie, daß ihr gemeinsamer Wille sie auch nach Hause bringen wird. Obwohl nur ein Motor noch läuft, obwohl fast alles Oel durch die zerschossene Leitung herausgeflossen ist, obwohl die Maschine sich kaum steuern läßt, die Engländer jedenfalls sollen das Nachsehen haben. Lieber in den Kanal hinein.

In diesem Augenblick höchster Freude stürzen drei englische Jäger auf den lahm gewordenen Vogel herab. Sollte doch alles vergeblich sein? Dann aber nie und nimmer kampflos. Während der Bordmechaniker, so gut es geht, das Flugzeug zum Kanal lenkt, stürzen die anderen an die MGs. Doch was ist das? Die Engländer schießen nicht, schwirren nur knapp unter und über der Maschine wie Geister vorbei.

„Die haben keine Munition mehr"

brüllt der Heckschütze von hinten. Mit eiserner Ruhe wartet die Besatzung ab. Und es ist so, die Engländer haben sich verschossen. Sie können dem Flugzeug nichts mehr anhaben. Meter um Meter kämpft sich die Besatzung zum Kanal vor, Sekunden werden zu Minuten, Minuten zu Stunden. Schon brausen die Wasser wenige hundert Meter unter ihren Füßen. Das Flugzeug verliert an Höhe. Noch einmal, unter letzter Anwendung all' seiner Kenntnisse gelingt es dem Oberfeldwebel H., ein weiteres Absinken zu verhindern. Langsam, aber stetig nähert sich das Flugzeug dem rettenden Festland. Ein kurzes Ueberfliegen nur: soll er die Maschine kurz vor der Küste ins Wasser setzen oder eine Landung auf festem Boden versuchen?

Geradezu vorbildliche „Bauchlandung"

Nur wenige Liter Oel stehen dem linken Motor noch zur Verfügung. Wird er es schaffen? Und er schafft es. Der letzte Augenblick dieses an Dramatik einmaligen Fluges naht heran. Die Küste ist unter ihnen, über eine Ortschaft hinweg kriecht noch der wundgeschossene Vogel, dann breiten sich vor dem Blick der Besatzung Aecker und Wälder aus. Jetzt aber herunter. „Fest anschnallen", brüllt Leutnant Z. und dann ist es so weit, Oberfeldwebel H. bringt die Maschine zu einer geradezu vorbildlichen „Bauchlandung". Ein kurzer Ruck nur, die Männer springen heraus und fallen sich vor Freude um den Hals. Sie sind gerettet. Mit bewegten Worten spricht der Kommodore nach ihrer Rückkehr ihnen Dank und Anerkennung aus. Er kann wieder — wie so oft — auf seine Männer stolz sein, und er hat erneut die Gewißheit: Wer unter seinem Geschwaderzeichen startet, erfüllt seine Pflicht bis zum Letzten.

Ritterkreuz für tapferen Jagdflieger

Berlin, 14. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Hauptmann Mayer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Hans Mayer hat als Jagdflieger und vorbildlich tapferer Fliegeroffizier seinen 20. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Major Gallands 32. Luftsieg

Berlin, 14. September.

Bei den Luftkämpfen, die sich im Laufe des Sonnabend über London entwickelten, schoß der bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete bekannte Jagdflieger Major Galland seinen 32. Gegner ab.

Serrano Suner

Fortsetzung von der 1. Seite

dem Gründer der Falange und dem Nationalsyndikalistischen Kampfverband vorbestimmt war.

Serrano Suner bekleidet als Innenminister und Präsident des Obersten Ausschusses der Falange die beiden höchsten Posten der spanischen Innenpolitik. In seinen ministeriellen Händen liegen die Organisierung des gesamten öffentlichen Lebens der Nation, die Reformen und Abwicklung der städtischen, provinzialen und staatlichen Verwaltung, die Auswahl und Ernennung der Zivilgouverneure im Sinne des neuen autoritären Regimes, der Wiederaufbau der zerstörten und schwer heimgesuchten Gebiete, die Sicherstellung des Ablaufs des täglichen Daseins, der Kampf gegen Wucher, Spekulation und Preistreiberei, die programmatische Verbesserung der letzten elenden Wohnverhältnisse durch die Errichtung billiger hygienischer Häuser für Arbeiter und den minderbegüterten Mittelstand, die Hebung des Gesundheitszustandes und die hochwichtige und folgenschwere Leitung der Abteilung für Presse und Propaganda, die er sich besonders vorbehalten hat, weil nach seiner Ansicht der Journalismus berufen ist, „die Kultur des Volkes zu fördern und ein kollektives Bewußtsein zu schaffen".

Als Präsident des Obersten Falangeausschusses untersteht ihm die Formung und Organisierung der spanischen Einheitspartei zu einem machtvollen verantwortlichen und national ausgerichteten Instrument des Staates. Die Falange befindet sich noch in der Entwicklungsperiode; immerhin ist seit Abschluß des Bürgerkrieges schon Großes erreicht und geleistet worden. Das betrifft hauptsächlich die Zusammenfassung sämtlicher wirtschaftlichen Elemente in sogenannten vertikalen Syndikaten, die pyramidenförmig in einer Spitze enden, die der Staat ist. Soziale Gerechtigkeit, Würde der Arbeit, völlige Ausmerzung des Klassenkampfes, Zusammenarbeit im Interesse des Staates und zum Wohle des Volkes, stete Kampfbereitschaft, das sind die obersten Maximen, so wie sie Suner durch Wort und Tat kennzeichnete.

Diese kurze Charakterisierung des großen Reformisten Spaniens kann nicht erschöpfend sein; sie soll den deutschen Lesern in großen Zügen ein knappes Bild dieses Mannes geben, der in den nächsten Tagen Deutschland einen Besuch abstattet als Zeichen der alten Freundschaft zwischen den beiden Ländern, die sich in der deutschen Schicksalsstunde aufs neue bewährt hat.

Warum das ganze Wehgeschrei?

Uns ist der Sitz des englischen Königs nicht mehr wert als irgendeine kleine deutsche Arbeiterwohnung

Berlin, 14. September.

Über die Bombardierung des Buckingham-Palastes am Freitag stimmt die gesamte Londoner Presse ein wüstes Wehgeschrei an. Die Blätter überschlagen sich in den unerhörtesten Anschuldigungen gegen Deutschland und behaupten, wie die „Daily Mail", es „bilde einen Teil des vorbedachten politischen Programms der Barbaren von Berlin, die Staatsführer zu töten."

Noch nie hat Deutschland zu dem gemeinen und niedrigen Mittel der Ermordung der Oberhäupter feindlicher Staaten gegriffen. Dies ist nachweisbar das ureigenste Betätigungsfeld des britischen Secret Service. Die deutschen dokumentarischen Veröffentlichungen über diese geheime Sabotage- und Mordorganisation der britischen Regierungsclique habe der Welt die Augen geöffnet und die wahren Absichten der englischen Politik und Diplomatie, die sich in rücksichtslosester Weise bei ihren Plänen des Instrumentes des Secret Service bedient. Die Worte des ehemaligen britischen Premierministers Chamberlain, die dieser einen Tag nach der Kriegserklärung an Deutschland aussprach, unterstreichen die Auffassung nur. Chamberlain erklärte: „Ich hoffe, den Tag noch zu erleben, an dem Adolf Hitler nicht mehr ist!"

Wenn aber bei dieser tatsächlichen oder angeblichen Bombardierung der Buckingham-Palast getroffen und beschädigt wurde, dann können wir den Schreiern von der Themse nur zurufen, daß uns der Buckingham-Palast nicht mehr wert ist als irgendeine kleine Arbeiterwohnung im Norden oder im Westen des Reiches oder in der Reichshauptstadt.

Vertrag von Crajova ratifiziert

Dobrudscha-Räumung ab 20. September

Von unserem Vertreter

Bukarest, 14. September.

Der rumänische Ministerpräsident General Antonescu hat den in Craiova zwischen Rumänien und Bulgarien abgeschlossenen Vertrag über die Rückgabe der Süd-Dobrudscha ratifiziert. Die Räumung der abgetretenen Gebiete durch die rumänischen Truppen wird am 20. September beginnen. Am 21. September 9 Uhr morgens werden die bulgarischen Truppen die Grenze überschreiten und die Städte Balcic und Caverna besetzen. Als letzte Zone wird Silistra von den Rumänen geräumt werden. Zur Einbringung der Ernte in den von den Rumänen verlassenen Distrikten haben die Bulgaren bereits 6000 bis 8000 Mann Arbeitsdienst bereitgestellt.

Kampf der Hofklique

Anordnungen des Generals Antonescu

Von unserem wf-Berichterstatter

Bukarest, 14. September.

General Antonescu erließ ein neues Dienststatut für die Hofwürdenträger. In der Begründung des neuen Statuts heißt es, daß die Ereignisse auch eine neue Organisierung des königlichen Hofes erforderten. Die neue Ordnung verfolge den einzigen Zweck, das Ansehen der Krone zu sichern. Vom königlichen Hof müßten Politik und Intrigen für immer verschwinden. Mit Ausnahme der Großwürdenträger und der Großehrendame der Königinmutter werden sämtliche übrigen Würdenträger alle sechs Monate ausgetauscht werden. Die Ernennungen erfolgen im Einvernehmen mit dem Staatsführer und Ministerpräsidenten.

Keine „Trinkgelder" für Staatsbeamte

Vielsagender Beschluß der Vichy-Regierung

Von unserem ständigen Vertreter

jb Genf, 15. September.

Ein bezeichnendes Licht auf die in Frankreich allgemein übliche Korruption wirft ein Dekret, das die Vichy-Regierung beschlossen hat. Es wurde nämlich den Beamten verboten, „Trinkgelder" anzunehmen. Der französische Rundfunk erklärte dazu, daß die Regierung Pétain mit der bisherigen „Sitte" brechen wolle. Die Beamten müßten in Zukunft unbestechlich sein und die sogenannten „Gefälligkeiten" müßten aufhören.

In Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten von Guatemala zum Unabhängigkeitstag Guatemalas drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. — Ferner hat der Führer dem Präsidenten der Republik El Salvador zum Unabhängigkeitstag drahtliche Glückwünsche übermittelt.

*

Die Newyorker Schulbehörde gab bekannt, daß bis auf weiteres für die Newyorker Schulen keine Landkarten von Europa und Asien angeschafft würden, da man „nicht alle fünf Minuten Grenzen revidieren könne". Nun sollen die Landkarten auf die Tafel gezeichnet werden, wo dann die Grenzveränderungen schnell eingetragen werden können.

*

Das britische Militärgericht in Kairo fällte an einem einzigen Tage nicht weniger als 120 Urteile gegen Ägypter wegen Verletzung der von den Engländern erlassenen Kriegsvorschriften.

*

„Tokio Nitschi Nitschi" bezeichnet Churchills Rede als Hilferuf eines Menschen auf dem Totenbett. Wenn Englands Luftwaffe stark genug sei, um sich der deutschen Luftflotte als ebenbürtiger Gegner zu stellen, dann hätte Churchill eine derartige Rede wohl niemals gehalten.

Neue Aufgaben der Grenzland-HJ

Saarbrücken, 14. September.

Nach der bereits zum großen Teil erfolgten Wiederbesiedlung der geräumten Zone gehen die Führer und Führerinnen in den einzelnen Standorten der HJ und des BdM daran, ihre Einheiten neu aufzustellen und den Dienstbetrieb wieder in Gang zu bringen. So hat Gebietsführer Kröcher beim ersten Appell der Saarbrücker Hitler-Jugend nach der Rückkehr die kommende Arbeit aufgezeigt. Er wies die Jungen darauf hin, daß sie um vieles schwerer und verantwortungsvoller werden wird als vor dem Kriege. Dies gilt vor allem für die Jugend des Bannes 70 im Hinblick auf die kommenden grenzpolitischen Veränderungen, die aus der einstigen Grenzlandarbeit eine andere Tätigkeit erwachsen lassen werden. Die Kraft der einstigen Grenzlandjugend wird auf Tausende junger Menschenherzen einwirken müssen, die noch nicht von dem Geist der neuen deutschen Jugend erfaßt sind. Gerade hier wird für die HJ Saarbrückens die Hauptaufgabe zu sehen sein.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Printrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Peffer (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei.

Geleitzüge im Mittelmeer erfolgreich angegriffen

Erhöhte Aufklärungstätigkeit an der Cyrenaika-Grenze

Rom, 14. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im östlichen Mittelmeer ist ein von Kriegsschiffen geschützter feindlicher Geleitzug von unseren Luftstreitkräften und anschließend von einem unserer Torpedoflugboote angegriffen worden. Ein Dampfer mittlerer Tonnage, der von einem Torpedo getroffen wurde, und stark Schlagseite gegeben hatte, ist von den übrigen Schiffen seinem Schicksal überlassen worden. Bei einem späteren Aufklärungsflug wurde das Fehlen des Dampfers festgestellt, so daß er höchstwahrscheinlich gesunken ist. Ein weiterer ebenfalls geschützter Geleitzug ist wiederholt von unseren Bombenflugzeugen angegriffen worden, die auf einem Frachtdampfer und wahrscheinlich auch auf einem Kriegsschiff, das sofort das Feuer einstellte, Volltreffer erzielten. Trotz der heftigen Luftabwehr sind alle unsere Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika erhöhte Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen an der Cyrenaika-Grenze.

In Ostafrika sind feindliche Zeltlager in der Zone von Ras el Sil nördlich von Gallabat bombardiert worden. Ein feindliches Flugzeug, das nach dem Angriff auf Sciasciamanna im gestrigen Wehrmachtbericht als wahrscheinlich abgeschossen angegeben wurde, ist in Brand geschossen aufgefunden und die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung gefangengenommen worden. Weiteren Feststellungen zufolge, sind außer dem im Wehrmachtbericht vom Mittwoch als abgeschossen gemeldeten Flugzeug zwei weitere feindliche Flugzeuge, die Cassala am 11. September bombardiert hatten, brennend abgeschossen worden.

Die Angriffe verstärkten sich

Schwedische Augenzeugenberichte: „Unheimliche Zerörungen"

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 15. Sept.

Seit Sonnabendmittag haben schwedische Zeitungen auf funkentelegraphischem Wege wieder Verbindung mit ihren Londoner Vertretern, denen freilich offenbar vom Informationsministerium als Bedingung auferlegt worden ist, daß sie dessen Parolen in den Vordergrund rücken. Auch die Thesen, daß die Wirkungen der Angriffe in keinem Verhältnis zu dem Ausmaß der feindlichen Anstrengungen ständen, dürfen natürlich nicht fehlen, obwohl die Tatsache, daß 40 000 Mann Aufräumungsarbeiten leisten müssen, jeden Versuch der Bagatellisierung zwecklos macht. Die schwedischen Eigenmeldungen aus London lassen genau wie am Vorabend die amerikanischen soviel von der Wahrheit durchblicken, daß die englischen Zwecklügen sich um so grotesker vor diesem Hintergrund ausnehmen.

Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet", in dessen gewundener Berichterstattung das auferlegte Rezept genau spürbar ist, beginnt seine Schilderung: „Obwohl die materiellen Schäden ins Auge fallen (!), werden sie so betrachtet, als ob sie auf Londons Vermögen zum Aushalten nicht einwirken." Das Wetter, müsse er aber gleichzeitig hinzufügen, habe die deutschen Luftangriffe derart begünstigt, daß am Freitagnachmittag plötzlich über Oxford Street zahlreiche Bomben niederfielen. In der Nacht seien hauptsächlich schwere Bomben abgeworfen worden und vor allem Brandbomben. Der Feind habe eine große Zahl von Maschinen zum Angriff angesetzt, die durch das Sperrfeuer durchgebrochen seien. Die Flugplätze und Rüstungswerke der rings um London liegenden Landstädte und der Londoner Vororte mußten den Hauptstoß entgegennehmen. Von den ersten Tagesstunden an nahmen die Angriffe auf London hinsichtlich der Zahl der Flugzeuge und der Intensität zu. Von neuem regneten Brandbomben in einem weiten Umkreis auf die Stadt nieder; neue Feuersbrünste entstanden. In dieser Nacht waren Londons Kriegsfeuerwehren ununterbrochen tätig.

Der schwedische Beobachter schildert, wie die Londoner nach achtstündigem Aufenthalt im Luftschutzkeller wieder an die Luft stürzten, um freilich rasch durch die nächsten Alarme wieder von den Straßen geschickt zu werden. Er schließt seinen Bericht mit Bemerkungen über „Gräßliche und unheimliche Zerstörungen".

„Steigerung der Verfolgung"

England fordert die Goldinsignien der Freimaurer als Kriegsbeisteuer

Newyork, 14. September.

Die Aufforderung der englischen Regierung an die Freimaurerlogen, ihre Goldinsignien zur Stärkung der britischen Kriegskasse zur Verfügung zu stellen, wird von der „Newyork Times" am Sonnabend zum Anlaß einer Betrachtung über die Politik der Freimaurer genommen. Während des Weltkrieges hätten die kontinentalen Freimaurerlogen, so schreibt das Blatt, England und Frankreich viele wertvolle Informationen über die Zustände in Deutschland zukommen lassen, worauf Hitler mit einer Unterdrückung der Freimaurerei geantwortet habe. Wenn nunmehr die britische Regierung von den Freimaurern ein Goldopfer verlange, so müsse das als Steigerung der Verfolgung der Freimaurerei bezeichnet werden.

Hochzeit in Mutarara

ROMAN VON HANS RICHTER

(22. Fortsetzung.)

Was sie sich so ausmalt, berichtet sie getreulich ihrem Vater. Und den ärgert das.

Es kommt zu einer Aussprache zwischen ihm und Karla.

„Warum erzählst du dem Kinde das?"

„Weil ich immer noch hoffe, daß wir einmal nach Afrika zurückkehren werden", sagt Karla leise.

Er wirft ihr einen Brief auf den Tisch, den er von einem ehemaligen Kameraden erhalten hat, dem Deutschland auch zu eng wurde und der nach Brasilien gegangen ist. Der schildert darin, wie es ihm geht, und es stehen viel bittere Dinge in den Zeilen und zwischen den Zeilen.

„Soll ich vielleicht Lastträger in irgend einem Hafen da unten werden und willst du als Dienstmädel herumlaufen? Und das Kind? Wie denkst du dir das mit Gerty?"

„Ich weiß nicht", verteidigt sich Karla. „Ich kann es ja auch nicht erklären, aber deshalb kann man doch eine Hoffnung haben."

„Eine schöne Hoffnung", höhnt er.

Innerlich weiß er längst, daß es so nicht weitergehen kann. Er ist ein Mann, und er hat einmal auf seinem Posten gestanden und hat ihn ausgefüllt. Jetzt sieht er kein Fortkommen, im Gegenteil, jeden Tag kann man ihn auf die Straße setzen, und auch das bißchen Sicherheit, das jetzt noch da ist, ist dann verflogen.

„Sie lassen uns ja nicht hinein, die Engländer", sagt er. „Und wenn auch, ich kenne Afrika nicht."

„Aber ich kenne Afrika", entgegnete Karla. Und dann setzt sie sich neben ihn und streichelt ihm über den Arm. „Wenn es wirklich einmal dazu käme, Ludwig, wäre es denn dann so schwer, wenn du einmal etwas von mir lerntest?"

„Sind ja doch Hirngespinste!"

Aber der Gedanke bohrt in ihm. Wie schon einmal, beschafft er sich auch jetzt wieder Bücher über Afrika und liest in ihnen. Nicht zu Hause; Karla soll davon nichts wissen; aber auf seinem Amtszimmer. Es beginnen neue Bücher zu erscheinen, in denen Soldaten, Siedler und Forscher von ihrem Leben berichten. Lettows Zug wird geschildert, eine Frau erzählt, wie sie sich im schwarzen Erdteil durchgesetzt hat. Das abenteuerliche Leben eines Peters und eines Wissmann stehen vor ihm auf und erfüllen die nüchterne Amtsstube der kleinen Stadt mit einem fremdartigen Schimmer.

Und es ist, als pulse in der starken Hoffnung jener Menschen, die nicht geruhsam bürgerlich leben können, sondern die nach einer Aufgabe rufen, der sie sich widmen wollen, eine treibende Kraft. Es ist, als überbrücke diese Kraft sogar den Willen eines Gegners, der sich dagegen stemmt.

Wenige Wochen später trifft wieder ein Brief vom Kilimandscharo her ein. Serdau schreibt:

„Liebe Frau Gertrud!

Es gehen hier Gerüchte um, daß der Tommy wieder Deutsche ins Land lassen will. Ich sitze hier zwischen Griechen, Indern, Buren, Engländern, Goanesen und anderen Figuren und kämpfe mit einer Horde Shensis gegen den Busch. Es ist anders geworden, aber warum soll es nicht wieder einmal anders werden. Ich finde es nett, daß Sie mich als Paten für die kleine Gerty haben eintragen lassen, und ich habe meinem Boy neulich sogar erzählt, daß ich nun Doppelonkel sei. Die schwarze Seele hat das natürlich nicht kapiert, aber gegrinst hat der Kerl doch, von einem Ohr bis zum anderen.

Drüben in Moschi hat ein englischer Major ein Hotel aufgemacht, und ab und zu hocke ich bei ihm, und wir trinken unseren Whisky und schimpfen. Auf die Verwaltung und auf alles, was gerade greifbar ist. Einmal sagt er, es käme kein Mensch mehr nach Moschi, und aus Verzweiflung müßte er sein Gift selber trinken. Liegt an Ihnen, Mann, sag' ich. Laßt die Deutschen ins Land, und es ist gleich wieder Leben in der Bude. Aber wir haben doch den Krieg gewonnen, sagt er. Einen Dreck habt ihr, sage ich, Krieg ist Krieg, und Frieden ist Frieden, aber das, was ihr da macht, das ist nicht Fisch und nicht Fleisch.

Neulich war ich drüben in Nairobi in Kenya. Das sollten Sie jetzt sehen, große Hotels, Herren in Dinnerjacketts, Kapelle, gemalte Damen in großer Toilette und jeden Abend Tanz. Der Engländer steckt alles nach Kenya und Tanganijka — so heißen wir nämlich jetzt — Tangaijka Territory verfault.

Aber das wird bald anders. Ich weiß nicht, welche Stelle maßgebend ist bei Ihnen in Deutschland, aber sprechen Sie doch mal vor, und lassen Sie sich eintragen. Ich habe hier ehrlich und anständig in Mutarara geschuftet, und ich erwarte, daß eine gewisse Frau Gertrud mit Tochter, Sohn und Enkelin — wenn ich mir vorstelle, daß Sie Großmutter sind, muß ich immer erst selber in den Spiegel gucken und mich zurechtfinden — mit dem ersten Dampfer in Tanga eintrifft.

Der ergebens unterfertigte Bwana Fimbo wird zum feierlichen Empfang nach Tanga kommen und Sie abholen."

Es dauerte noch einmal Monate. Dann wird endlich das Zuzugsverbot aufgehoben.

Der Weg für Deutsche nach Afrika ist also wieder frei.

*

Wenn Ludwig Enken in seiner Stellung auch immer auf dem Pulverfaß gesessen hat und wenn das Damoklesschwert einer Kündigung von seiten der Stadtverwaltung immer über ihn schwebte, jetzt, wo er es ist, der seinen Posten aufgeben will, liegen die Dinge anders. Man redet ihm zu, nichts zu überstürzen, sagt, man sei immer recht zufrieden gewesen, und schließt endlich ein Abkommen mit ihm, demzufolge er einen Nachfolger einzuarbeiten habe und im Sommer 1926 endgültig ausscheiden solle.

Da Verhandlungen und der Ankauf vieler Dinge, die mitgenommen werden sollen, an sich Zeit brauchen, so ist diese Lösung Enken nicht einmal unlieb. Es kommt zu einem eifrigen Briefwechsel mit Afrika, der sich ganz besonders auf die Frage zuspitzt, was Gertrud tun wird. Ludwig, Karla und ganz selbstverständlich Serdau in seinen Briefen sind der Ansicht, das Unternehmen sei ohne Gertrud unmöglich. Der gute Axel schickt eine für alle Fälle ausgefertigte Schenkungsurkunde, in der er die Hälfte der Besitzanteile von Mutarara ihr vermacht.

Der Brief, den er dazu schreibt, ist typisch für ihn. „Sie wissen wahrscheinlich nicht, wie es hier nach dem Kriege zugegangen ist, und wie das deutsche Eigentum verschleudert wurde. Ich will mich auch nicht lange darüber auslassen. Sie wissen ja, ich habe Mutarara übernehmen können, und man hat es mir ebenso gegeben, wie man andere Pflanzungen an Inder, Griechen, Buren, Engländer und manchmal auch an Schwarze abgegeben hat. Für ein Butterbrot.

Wenn ich damals den ganzen Kuhhandel mitgemacht habe, dann geschah es in der Hoffnung, daß es einmal so kommen würde, wie es jetzt kommt. Daß ich die Erben meines alten Kameraden Gallaß nicht um ihr Eigentum bringen würde, das ist selbstverständlich. Aber ich kenne Sie gut genug, meine liebe Frau Gertrud, um nicht schon vorher zu wissen, was Sie mir entgegnen werden. Also setzen wir uns hin und bleiben wir kaufmännisch und sachlich: ich habe Geld in die Pflanzung gesteckt, ich habe ein paar Neuerungen eingeführt, und ich habe Arbeit hier geleistet. Also halb und halb."

Aber Gertrud weigert sich. Sie will nicht wieder nach Afrika gehen.

„Lieber Bwana Fimbo!" schreibt sie. „Wir wollen doch die neue Zeit auf Mutarara nicht gleich mit der Einrichtung eines Altenteils beginnen. Also kurz und gut, Großmutter Gertrud bleibt hübsch in Berlin. Großmutter Gertrud hat hier ihr Geschäft, und sie ist lange genug in Afrika gewesen, um zu wissen, daß es im Pflanzungsbetrieb auf und ab geht. Wir wollen auf zwei Beinen stehen und nicht nur auf einem. Ich habe hier mit ein paar Firmen Fühlung genommen, und was ich außer der Kaution, die für die Einreise der Meinen verlangt wird, noch geben kann, das werde ich in Maschinen und anderen nützlichen Sachen mitschicken. Ich habe an den Photos, die Sie mir mitschickten, auch gesehen, daß im Hause neue Möbel recht notwendig sind. Die werden hier in Deutschland besorgt. Was man in Afrika brauchen kann, das weiß ich ja noch Gott sei Dank. Ein Fremdenzimmer wird gleich dabei sein, denn einmal komme ich noch und besuche meine Kinder. Vielleicht, daß ich dann sogar bleiben möchte, vielleicht auch nicht. Wir wollen uns da nicht festlegen.

Und nun, lieber Freund, zu Ihrer Schenkung. Das muß auch anders werden. Karla ist ja in Afrika aufgewachsen, aber sie kennt den Pflanzungsbetrieb doch noch nicht so, daß sie jetzt schon selbständig da Herrin sein könnte. Denn nur Karla und Ludwig kommen für Mutarara in Frage. Also erstens: ich beteilige mich für meine Kinder mit Maschinen, aber der Bwana Fimbo darf sich noch nicht auf die Bärenhaut legen. Er kann nach und nach dieses und jenes abgeben und wird so mit der Zeit aus einem Pflanzer ein Rentner. Ich will nämlich kein Unmensch sein. Und ich weiß, Axel Serdau, daß ich für meine Kinder und für mein Enkelchen keinen besseren Lehrmeister wünschen kann, als Sie es sind."

Immer näher rückt der Termin der Abreise, und die Kisten stapeln sich im Packraum des Modesalons zu Bergen. Laufereien, die kein Ende nehmen wollen, Verhandlungen auf dem englischen Konsulat, auf der Linie. Gertrud sucht alles selber aus und bestimmt bei jedem Stück, wie es angefertigt werden soll. Weiße Waschkleider für Karla, Tropenhemden und kurze Hosen für Ludwig, auch ein Reitanzug für Karla ist dabei.

Die kleine Gerty, die ja nun auch schon ins sechste Jahr geht, läuft immer zwischen den Koffern und Kisten hin und her und schwatzt Kisuaheliworte, die ihr der Vater, der selber unzertrennlich von dem Lehrbuch ist, beigebracht hat. Karla gibt beiden Privatstunden und muß oft über die Schwierigkeiten lachen, die Ludwig, der kein allzugroßes Sprachtalent besitzt, die Aussprache macht.

Über diesen Reisevorbereitungen gehen fast noch dreiviertel Jahre ins Land, doch im September 1926 ist es so weit. Alle Sachen und Maschinenteile sind bereits in Hamburg verladen worden, und nun machen die Enkens sich auf die Reise. Natürlich hätten sie die Fahrt auch in Genua antreten können, aber Ludwig, der zum ersten Male in seinem Leben eine Seereise machen soll, will sie in ihrer ganzen Länge genießen.

„Ohne Biskaya geht es nicht bei mir", erklärt er.

In Hamburg kommt es zu einer Begegnung, an die sich Karla noch lange nachher mit Freuden erinnern wird. Sie ist ein Beweis für sie, daß Menschen, die man zuerst für oberflächlich und leichtfertig gehalten hat, doch einen guten Kern in sich tragen.

Der Mensch, dem sie diese Erkenntnis verdankt, ist Thea. Sie begegnet ihr — Ludwig und Gerty machen eine Hafenrundfahrt, und die Mutter hat sich im Hotel ein wenig niedergelegt — auf dem Jungfernstieg. Thea ist sehr elegant angezogen und freut sich, als sie die ehemalige Kollegin trifft.

„Wir machen hier Aufnahmen", erzählt sie. „Ein ganz ordentlicher Film. Ich spiele eine richtige Rolle, in der man zeigen kann, daß man etwas gelernt hat. Wissen Sie, was wir in den ersten Jahren gemacht haben, das war ja nur Pi-Pa-Po, die meisten sind ja auch wieder abgeschwenkt. Aber ich — ich habe zwei Jahre Provinztheater hinter mir, nicht einmal gefilmt in den zwei Jahren, aber richtig studiert. Na, und jetzt —"

„Ich habe Sie nie gesehen", glaubt Karla sich entschuldigen zu müssen. „Aber wir haben die ganzen Jahre in einer kleinen Stadt gelebt — und für Kino usw. hatten wir kein Geld."

Thea mustert sie. „Verheiratet?" fragt sie.

„Ja, und ein Mädel habe ich auch. Sechs Jahre ist das Ding schon."

(Fortsetzung folgt)

Heitere Ecke

Detlev von Liliencron war bei einem Hamburger Großkaufmann eingeladen. Es ging an dem Abend hoch her, mit echtem alten Whisky und anderen edlen Getränken wurde nicht gespart. Als das Gelage seinen Höhepunkt erreicht hatte, erhob sich der Dichter, machte die Runde durch die ganze Gesellschaft und nahm von jedem feierlich Abschied.

„Nanu", sagte der Hausherr, „Sie werden doch jetzt noch nicht nach Hause gehen, wo wir gerade so schön in Stimmung sind?" — „Will ich auch nicht", erwiderte eifrig Liliencron, „ich möchte Ihnen allen nur Gute Nacht sagen, solange ich Sie noch erkenne!" (Koralle.)

*

Willi hat sich in der Schule nicht geschickt. Der Lehrer sagt: „Bitte deinen Vater, daß er morgen zu mir kommt!"

Mein Willi bittend: „Muß das gerade morgen sein? Da hat er nämlich Geburtstag?"

England spürt die Faust des Krieges

Neue Waffen — neue Abwehrwaffen — Vergeltung gegen die Kriegshetzer und Nachtpiraten

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die Hauptstadt der britischen Inseln ist zu einer ruhelosen Stadt geworden. Für den größten Teil der Tage und Nächte beherrscht das Schreckenswort „Fliegeralarm" das Bild der Stadt, aus der die Bevölkerung in Scharen zu flüchten beginnt. Zu jeder Tages- und Nachtzeit singen die Motoren der deutschen Staffeln über dem Häusermeer das Lied des Angriffes. Ueber der Arbeit der deutschen Bombenschützen steht das Wort „Vergeltung".

Es war für die Engländer zweifellos eine unangenehme Ueberraschung, daß sie in diesem Kriege selbst kämpfen sollten. Immer wieder bewiesen sie dort, wo sie nun kämpfen mußten, einen Mangel an Ritterlichkeit und soldatischem Anstand, der nur dann nicht verwundert, wenn man sich vor Augen hält, daß der Engländer gewohnt ist, die skrupellosen Methoden seines Wirtschaftslebens wie auf alle anderen Gebiete also auch auf den militärischen Bezirk zu übertragen. Das Gefühl, den blanken Schild der Soldatenehre rein halten zu müssen, geht diesem Volke ab. Für Soldaten, die ihre norwegischen Bundesgenossen heimlich im Stich ließen, um das eigene Leben zu retten, wäre nur ein Grund denkbar, in dem unvermeidbar gewordenen Endkampf gewisse Grundregeln der Ritterlichkeit zu wahren: die Angst vor der Vergeltung der deutschen Waffen. Aber Sturheit mit Ueberheblichkeit gepaart haben den Engländern den Blick für das getrübt, was sie heraufbeschworen.

Seit vielen Wochen ist nun die RAF. damit beschäftigt nach Einbruch der Dunkelheit Bomben über deutschen Städten und Dörfern abzuwerfen, die zwar keinen militärischen Schaden, wohl aber betrübliche Verluste an Gut und Leben der deutschen Zivilbevölkerung verursacht haben. Das Anklagematerial, das sich in diesen Wochen gesammelt hat, reicht seit langem aus! Sei es nun, daß wir an die schmerzlichen Verluste an blühendem Kinderleben denken, an die in ihrer Niedertracht typischen Versuche, dem deutschen Volk den Segen der Ernte durch Abwurf von Zündplättchen zu stehlen oder an die vielen anderen Untaten. Wir haben immer wieder gewarnt, haben immer wieder mit der kommenden Vergeltung gedroht — nun ist sie da! Und während seit Tagen über den Londoner Docks schwere Qualmwolken liegen, blutrot angestrahlt vom Widerschein eines Flammenmeeres, das allen Eindämmungsversuchen zum Hohn weiter wächst, glaubten die verantwortlichen Männer in London, Recht daran zu tun, das Schuldkonto durch Fortsetzung der nächtlichen Bombenwerferei auf deutsche Städte von Tag zu Tag wachsen zu lassen.

In der Geschichte der Kriegskunst ist es stets so gewesen, daß die Einführung neuer Waffen entsprechende Abwehrwaffen auf den Plan rief. Das gilt auch für die beiden Waffen, deren Entwicklung dem heutigen Krieg den Stempel aufdrückt. Panzer und Luftwaffe fanden in Panzer- und Luftabwehr Gegenspieler. Nun liegt dem deutschen Soldaten eine rein defensive Waffe nicht so sehr. Er hält es — wo irgend möglich — mit der Lehre, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. So sahen wir aus den Panzerabwehrabteilungen Panzerjäger werden. So wurde bei der Luftwaffe Hauptträger der Abwehr feindlicher Angriffe der Jäger, und unsere Flak erwarb sich bei den Operationen im Westen unvergänglichen Ruhm durch ihren schneidigen Einsatz bei der Bekämpfung feindlicher Panzer. Gilt es aber den Schutz der deutschen Heimat gegen den Einflug der nächtlichen britischen Bombenhelden, dann bleibt die Fliegerabwehr das Rückgrat der Verteidigung. Für die Bewertung ihrer Wirksamkeit sind nicht so sehr Abschußzahlen maßgebend, die ja stets nur in der Relation zu der der Oeffentlichkeit unbekannten Zahl der einfliegenden Maschinen zu würdigen sind. Entscheidender, wenn auch meist schwer zu werten, ist das Maß des abgewendeten Unheils.

War schon mehrfach gemeldet, daß das Feuer unserer Flakbatterien die feindlichen Bombenflieger am gezielten Abwurf ihrer Bombenlast hinderte, so trifft der OKW.-Bericht vom 12. dieses Monats die Feststellung, daß bei den Einflügen in der Nacht vom 11. zum 12. September gut liegendes Abwehrfeuer größeren Schaden verhütet hat. Aussagen gefangener Piloten haben bestätigt, welches Hindernis der Feuergürtel der Flak für sie bedeutet, und die Männer am Scheinwerfer und Horchgerät wissen am besten, wie oft solche nächtlichen Besucher angesichts des Geschoßhagels, der sie empfängt, den Mut verloren und von dannen zogen. Die Bomben in solchen Fällen anstatt über den nicht erreichten Zielen über Wohnhäusern und friedlichen Scheunen abzuwerfen, um sie nicht nach Hause bringen zu müssen, gehört wieder zu den typischen Gepflogenheiten englischer Soldaten.

Für alles Unheil, das die Londoner Kriegstreiber heraufbeschworen haben, kommt die Stunde der Vergeltung. Während unsere Untersee- und Schnellboote den Kampf gegen den Schiffsraum unerbittlich fortsetzen, während die Angriffe unserer Kampf-, Jagd- und Zerstörergeschwader ohne Unterbrechung weitergehen, haben seit kurzem nun auch die Kameraden der Küstenbatterien in den Kampf eingegriffen und mit ihren schweren Geschützen über den Kanal hinweg das Feuer auf die englische Küste eröffnet.

England spürt die Faust des Krieges von Tag zu Tag stärker!

Vor Entscheidungen in Afrika

Schwergewicht des Kampfes am afrikanischen Frontabschnitt

Von Wolfdieter Langen, Rom

Die Entscheidung über den mittelländischen Raum wird nicht im Mittelmeer fallen, vielmehr verlegt sich schon jetzt, von Tag zu Tag deutlicher sichtbar, das Schwergewicht des Kampfes zum afrikanischen Frontabschnitt. Mit der Aufgabe betraut, die italienischen Häfen und Küsten anzugreifen und eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, sind der englischen Mittelmeerflotte dank der Herrschaft Italiens im mittelländischen Luftraum nur mehr zwei Möglichkeiten übrig geblieben: 1. den sich immer enger zusammenschnürenden Blockadering um Aegypten durch Herbeiführung einer großen Seeschlacht im Mittelmeer zu sprengen, mit dem taktischen Ziel der Vereinigung der Gibraltar- und Alexandria-Geschwader, oder 2. Verzicht auf jede offensive Handlung und Beschränkung auf Sicherung der seeseitigen Zufuhren Aegyptens insbesondere durch Einsatz der durch Hinzuziehung des Australien-Geschwaders verstärkten Flottenverbände von Alexandrien.

Nach den jüngsten Erfahrungen der italienischen Flotte scheint die britische Flotte auf die erste Möglichkeit zu verzichten, da es den italienischen Schlachtgeschwadern in der letzten Zeit trotz erdenklicher Mühe nicht mehr möglich war, mit dem feindlichen Gros Fühlung zu nehmen. Die Seegefechte zwischen größeren Flottenverbänden ergaben sich in der letzten Zeit fast immer aus Anlaß der Sicherung britischer Geleitzüge durch englische Flotteneinheiten, ohne daß der Engländer eine Seeschlacht von entscheidender Tragweite angenommen hätte. Italien befindet sich andererseits durch die Sperrung der Straße von Sizilien und durch die Luftherrschaft in der günstigen Lage, den Gegner in seinem, für das isolierte Aegypten lebensnotwendigen Hinterland nach Belieben angreifen zu können und den Fall der Festung Aegypten vor der Offensive Grazianis entscheidend durch planmäßige Zertrümmerung der Stützpunkte und Nachschubzentren vorzubereiten.

Bereits jetzt erreichte Italien durch diese Tag für Tag fortgesetzten Angriffe und Zerstörungen zwei gewichtige Vorteile für den weiteren Verlauf des Krieges: 1. Die Treibstoffversorgung der britischen Truppen und Flotte in Aegypten muß — nach der Schließung der beschädigten Pipe Line und der Zerstörung der Raffinerie-Anlagen in Haifa sowie der Blockade für alle britischen Tanker im Roten Meer — vermutlich schon jetzt durch die in Aegypten gestapelten Vorräte geschehen; 2. die dringend geforderte Verstärkung der britischen Luftwaffenverbände in Aegypten kann nicht oder nur durch verzweifelt riskante Mittel durchgeführt werden. Beispiel sind die vereinzelten britischen Flieger, die die 1800 Kilometer lange Strecke von Gibraltar nach Malta zurücklegen, in der Nähe von Malta durch britische Flugzeugträger aufgenommen werden, sodann weiter nach den Gewässern um Kreta starten, um von dort wiederum mit Hilfe von Flugzeugträgern den Flug nach Alexandria zu Ende zu führen. Von einer wirksamen Hilfe durch britische Luftwaffenverbände von Gibraltar aus für Aegypten kann somit nicht gesprochen werden, da die Flugzeugträger regelmäßig, wie erst kürzlich in den Gefechten bei Malta und im Ionischen Meer am 2., 3. und 4. September, dem Zugriff der italienischen Luftwaffe unterliegen.

Die einzige Zufahrtsstraße von Bedeutung, die den Engländern in Aegypten noch, jedoch nur unter den größten Schwierigkeiten, bleibt, ist der Suez-Kanal, und damit der Versuch, vom Indischen Ozean her Hilfe zu erhalten. Dementsprechend verzeichnen die italienischen Heeresberichte in steigendem Maße Kampfhandlungen im Roten Meer und dem Suez-Kanal selbst. Im Laufe einer Woche wurde je einmal der Suez-Kanal an seinem nördlichen Ausgang (Port Said) und dem südlichen (Suez) bombardiert, und im Roten Meer sind mindestens sechs englische Schiffe für längere Zeit gebrauchsunfähig gemacht, ein Oeltanker versenkt und ein Kreuzer schwer beschädigt worden. Damit aber ist das eingetreten, von dem britische Militärexperten zwar sprachen, ohne ernstlich daran zu denken: Die „Halsröhren des Empire" — Suez-Kanal und Rotes Meer — werden von den Luftstreitkräften des italienischen Imperiums kontrolliert.

Noch vor Beginn der großen konzentrischen Offensive der italienischen Feldherren in Afrika, Marschall Graziani und Herzog von Aosta, gegen England in Aegypten und im Sudan hat sich Italien derart entscheidende Vorteile gesichert. Die Entscheidung selbst rückt mit dem Ende der Regenzeit in Ostafrika bzw. dem Beginn der kühleren Jahreszeit in Libyen und Aegypten Anfang Oktober bzw. Ende September immer näher. So wichtig auch das Mittelmeer als Kraftzentrum ist, die Entscheidung im Kampf Italiens gegen England wird nicht im mittelländischen, sondern im nordostafrikanischen Raum fallen.

Stimmen zum Tage

„Der Zusammenbruch Englands ist heute **nicht nur** das Kriegsziel der Achse, sondern auch das Ideal Europas. Für Hunderte von Millionen nichtdeutscher und nichtitalienischer Europäer ist die Niederlage Englands die Voraussetzung, um dem Erdteil künftig unendliches Leid und viele Gefahren zu ersparen."

(„Popolo di Roma")

*

„Die Männer, die die Vertreter eines dummen und verbrecherischen Antifaschismus in Frankreich waren, reißen sich heute um die Ehre, die Demokratie mit Füßen zu treten." (Französische Wochenschrift „Gringoire").

„Militärische Erfolge" der Nachtpiraten







So sehen „militärische Ziele" aus, die von britischen Nachtpiraten in Münster und im Münsterland bombardiert wurden. Nicht einmal unsere Toten lassen sie ruhen. Diese Aufnahmen geben ein unverwischbares Bild von der Planlosigkeit, mit der die Flieger der RAF ihre Bomben über deutsche Städte abwerfen, mit dem einzigen Ziel, die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen Aufn.: WTZ Cl. Hülsbusch, Münster

Erfolge im deutschen Osten

Vielversprechende Jahresbilanz — „Kornkammer des Reiches" — Wirtschaft im Aufstieg

Es ist bewundernswert, welche Wandlung sich seit dem 1. September 1939 in Polen vollzogen hat. Aus Polen wurde der deutsche Osten, die verluderte polnische Wirtschaft wurde von der vorbildlichen deutschen Wirtschaft abgelöst.

Vor allem auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist bereits sehr viel erreicht worden. Die Erzeugungsschlacht, die sofort nach Beendigung der militärischen Operationen eröffnet worden ist, zeitigt schon ausgezeichnete Ergebnisse. So ist der Warthegau wieder zur „Kornkammer des Reiches" geworden und kann schon in diesem Jahre zwei Drittel mehr Getreide der deutschen Ernährungswirtschaft zur Verfügung stellen als im Vorjahre. Daneben ist die Erweiterung des Hackfruchtanbaues in Angriff genommen worden, um auch eine verstärkte Viehhaltung betreiben zu können. Diese Vorarbeiten werden sich aber erst später voll und ganz auswirken können, wenn das gewaltige Siedlungswerk, das jetzt vorbereitet wird, zum Abschluß gekommen und das Treuhänderprinzip einer endgültigen Besitzregelung gewichen sein wird. In der Wirtschaft geht es auch flott vorwärts. Auch hier war vieles oberfaul, die Fabriken waren heruntergekommen, die Maschinen veraltet und die Werkstätten verdreckt. Deutscher Fleiß und deutscher Aufbauwille leisteten auch hier Wunder. Allenthalben wurden die Produktionsstätten gesäubert und organisiert, deutsche Geschäfte entstanden, und in die Fabriken zogen deutsche Ingenieure und deutsche Betriebsführer ein. Die Produktionsziffern klettern seitdem in die Höhe, und die Wirtschaft im deutschen Osten wird bald mit derjenigen des Altreiches Schritt halten können. Am sinnfälligsten zeigen sich aber die Veränderungen, die sich während des letzten Jahres im deutschen Osten vollzogen haben, in dem äußeren Bild. Wo früher der Verfall Dörfer und Städte bedroht hat, sehen wir jetzt, wie die Dörfer schmuck und die Städte gefällig werden. Es geht natürlich nicht alles so schnell voran, wie es ungeduldige Gemüter haben möchten. Aber auch Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. Alles braucht seine Zeit und erfordert Systematik. Daher wurde beispielsweise für die Stadt Posen ein Fünfjahresplan aufgestellt, um eine großzügige Verbesserung aller Verhältnisse zu erzielen. Auch beabsichtigt man, die Warthe zu verlegen, da sollen neue Grünflächen geschaffen werden, neue Wohnungen sind notwendig, und auch sonst bedarf es mancher Maßnahmen, um das Stadtbild zu verschönern. Das Gröbste ist bereits beseitigt, nun geht es an die Verfeinerung.

Was man aber im deutschen Osten vor allem braucht, sind tüchtige deutsche Menschen, die am Wiederaufbauwerk tatkräftig mitarbeiten können. Sie fehlen dem deutschen Osten noch. Nach dem Kriege wird aber auch diese Frage gelöst werden können, insbesondere dürften sich auch viele Soldaten den deutschen Osten als neue Heimat wählen. Sie alle werden einen zufriedenstellenden Wirkungskreis und eine sichere Existenz finden.



Die Dichterin Ina Seidel

Zum 55. Geburtstag am 15. September

Ina Seidels Name klang zuerst im Weltkrieg auf. „Neben der Trommel her", wie einer ihrer ersten Gedichtbände hieß, ertönten ihre Lieder, die die Erschütterung jener Zeit spiegelten und sich über sie erhoben. Das Wesen ihrer Gedichte bezeichnet am besten der Titel eines der nächsten Bände, „Weltinnigkeit". Die innigste Versenkung in die Welt, die intensivste „Betrachtung" der Landschaft und ihrer Gestalten verdichtet sich zu den großen, fast mythischen Gestalten des „Pflügers", des „Grabenden", in deren der geistige Gehalt des Wortes mit Rhythmus und Klang eine vollkommene Vermählung feiert. Die stärkste Leuchtkraft gewinnen Ina Seidels Gedichte im Bereich der Mittelmeerlandschaft, die ihr zur Seelenlandschaft der Antike wird.

Dennoch war es nicht die Lyrik, die den Namen dieser Dichterin in die Welt tragen sollte. Ihre stärksten und reifsten Leistungen waren ihr auf dem Gebiet des Romans beschieden. Wie in ihrer Lyrik die Landschaft, so wurde im Roman die Geschichte für Ina Seidel zum befruchtenden Element der Phantasie. Schon in ihrem ersten großen historischen Roman „Das Labyrinth", in dem sie das Schicksal des Weltumseglers, Idealisten und tragisch Irrenden George Forster behandelt, bewies Ina Seidel ihre Fähigkeit, sich in die seelengestaltenden Mächte einer vergangenen Epoche einzufühlen, die dem bedeutenden Einzelnen zu Schicksal, Führung und Verhängnis werden. Aus der langen Reihe ihrer Werke ragen vor allem zwei hervor, die zu den bedeutendsten literarischen Erzeugnissen unserer Zeit zählen und als solche dauern werden, „Das Wunschkind" und „Lennacker".

„Das Wunschkind" ist der große Frauen- und Mutterroman aus den Freiheitskriegen. In dem Schicksal Cornelias, der Witwe des in den Koalitionskriegen gefallenen jungen Offiziers Echter von Mespelbrun, spiegelt sich das ganze Leben jener Zeit: die französische Besetzung des rechten Rheinufers durch die Napoleonischen Armeen, der Zusammenbruch Preußens und seine siegreiche Erhebung. Eine lange Reihe bedeutender Gestalten tritt in das Leben der Heldin, manche sie nur von fern streifend, manche entscheidend in ihr Schicksal eingreifend. Jede aber lebt und atmet aus ihrem eigenen Gesetz heraus, und in ihrem Zusammen- und Gegeneinanderwirken entsteht ein Zeitgemälde von unerhörter Farbigkeit und Anschaulichkeit. Seine eigentliche Beseelung aber empfängt das Buch aus dem Mutterlein der Heldin, aus der Beziehung zu ihrem einzigen Sohn, dem „Wunschkind". Die zwanzig Jahre, während der dieser Sohn der Mutter geschenkt ist, sind Jahre voll tiefen inneren Reichtums, bis das Schicksal im Opfertod des Sohnes in der Schlacht bei Leipzig seine tragische Vollendung empfängt.

Wird „Das Wunschkind" beherrscht von der innigen Gefühlstiefe des weiblich-mütterlichen Erlebens, so ist der andere große geschichtliche Roman der Verfasserin, „Lennacker, das Buch einer Heimkehr", um vieles kühler, verstandesmäßiger, fast möchte man sagen männlicher. Die Bilder fügen sich hier nicht lückenlos und in dichterischem Schwung aneinander wie im „Wunschkind", aber für eine gewisse Künstlichkeit der Konstruktion entschädigt die ungewöhnliche Darstellungskraft im einzelnen. Die zwölf Traumgesichte, in denen dem aus dem Weltkrieg heimgekehrten Frontoffizier Hans Lennacker seine zwölf letzten Vorfahren entgegentreten, bilden zusammen einen großartigen Querschnitt durch die deutsche Geschichte von der Reformation bis zur jüngsten Vergangenheit. Die Verfasserin tritt hier viel stärker hinter ihrem Stoff zurück als im „Wunschkind", aber ihre epische Kraft ist in dem knappen Jahrzehnt, das zwischen beiden Büchern liegt, womöglich noch gewachsen. Man hat das Gefühl, mit diesem Buch ist die Dichterin auf der reifsten Höhe ihrer Meisterschaft angekommen. Daß sie übrigens nicht nur historische Stoffe, sondern auch Probleme der Gegenwart zu meistern versteht, hat sie in einer Reihe von Büchern bewiesen, unter denen nur an die hervorragenden „Brömseshof" und „Weg ohne Wahl" erinnert sei. Schon mit ihrem heute vorliegenden Lebenswerk gehört Ina Seidel zu unseren ersten Dichterinnen, und wir dürfen hoffen, daß sie uns noch reiche Gaben bescheren wird.

A. v. P

Wer schreibt den besten Kolonialfilm?

Literarischer Wettbewerb der Ufa und des Reichskolonialbundes

Zusammen mit der Ufa hat der Reichskolonialbund einen Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Thema die literarische Gestaltung eines kolonialen Schicksals ist, das sich gleichermaßen zur Veröffentlichung als Roman wie als stoffliche Vorlage eines Films eignet. Das Preisausschreiben geht von der Erkenntnis aus, daß ein solcher Stoff nicht am Schreibtisch erdacht, sondern nur aus dem persönlichen Erleben diktiert werden kann. Es wendet sich daher nicht nur an die in der Reichsschrifttumskammer zusammengeschlossenen Schriftsteller, sondern ebensosehr an die Männer der kolonialen Praxis, an Pflanzer, Kaufleute und Techniker, die mindestens zwei Jahre auf kolonialen Vorposten gearbeitet haben. Gefordert wird eine einfache, wirklichkeitsechte Darstellung des kolonialen Alltags — also nicht etwa die Gestaltung historischer Pioniertaten — die das „Früher", ebenso wie das „Heute" umschließen, nicht nur die Entwicklung des deutschen kolonialen Besitzes, sondern auch den Kampf der Männer schildern soll, die nach dem Weltkriege in den Kolonien blieben und unter fremdem „Mandat" an der einmal gestellten Aufgabe weiterarbeiteten. Für den Wettbewerb sind 20 000 Reichsmark an Preisen gestiftet, deren Verteilung unter dem Ehrenvorsitz des Generals Ritter von Epp vorgenommen wird.

„Die ideale Gattin"

Ausgezeichnete Erfolge einer Lehar-Operette in Linz

Im Landestheater Linz, dessen neue Bühne bekanntlich wesentlich erweiterte technische und künstlerische Möglichkeiten bietet, eröffnete die Operette ihre Spielzeit mit einer bemerkenswerten Lehar-Aufführung. Der Meister hat in seiner ersten Schaffensperiode die Operette „Der Göttergatte" geschrieben. In Anlehnung an dieses Werk brachte er vor einigen Jahren „Die ideale Gattin" heraus. Lehar betont, daß es sich hierbei um ein absolut neues Werk handelt, wenngleich man Anklänge an den vergangenen Lehar empfindet. Das Werk wurde vor einigen Jahren in Zürich aus der Taufe gehoben, war damals aber in das Milieu der französischen Hauptstadt gestellt. Bei der jetzigen in Linz erfolgten Erstaufführung im Reich ist die Handlung nach Spanien verlegt. Das Textbuch schildert amüsant die Doppelrolle der Operettensängerin als Gattin eines jungen Adeligen aus strenger Familie und als Filmstar von Weltberühmtheit. Es ist ein echter Lehar nach der musikalischen Seite, melodienreich, solide und elegant instrumentiert, vor allen Dingen im zweiten Akt in jeder Hinsicht operettenhafte Höhepunkte bietend.

Die Aufführung in Linz war ausgezeichnet betreut (Spielleitung Leo Wanaus). — Herrliche Bühnenbilder (Sturm) und einige wirkungsvolle Balletteinlagen (Preisinger) sorgten zusammen mit der festen Stabführung durch Peyrl für einen großen Erfolg.

Herbert Caspers

Kleine Rundschau

Altes Kulturgut neu belebt. In der Erzgebirgsstadt Graslitz geht man daran, die einst traditionellen Handpuppenspiele wieder neu zu beleben. Es sind bereits neue hölzerne Figuren geschnitten und eine Reihe Volksgenossen als Handpuppenspieler sprachlich geschult worden, so daß die Handpuppenspiele in nächster Zeit wieder aufgenommen werden können.

Schleswig-Holstein meerumschlungen ... Zu Ehren des Komponisten Bellmann, der die Melodie des Schleswig-Holstein-Liedes schuf, fand in Schleswig eine Gedenkfeier statt. Dabei wurde ein von dem Schleswiger Bildhauer Borgwardt geschaffenes Denkmal geweiht.

Die Bühne der Stadt Bochum wird ihre Spielzeit am 21. September 1940 mit Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" eröffnen. Das Werk konnte im vergangenen Jahre wegen eines Unfalls des Hauptdarstellers nur zweimal gegeben werden und leitet neben Grabbes „Hohenstaufen" 1. Teil „Kaiser Friedrich Barbarossa", das in Kürze in Szene gehen wird, die Christian Dietrich Grabbe gewidmete Spielzeit 1940—41 ein. Am 25. September geht als erste Lustspiel-Neuinszenierung Eichendorffs „Die Freier" in der Bearbeitung von Dr. Ernst Leopold Stahl und mit der Musik von Cesar Bresgen in Szene.

„Institut für Farbenfotografie". An der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig wurde in diesen Tagen ein „Institut für Farbenfotografie" errichtet. Das Institut wird seine Arbeit schon mit dem Beginn des Wintersemesters am 15. Oktober aufnehmen. Die Aufgabe dieses neuen Institutes wird die Erforschung der farbigen Fotografie und ihre drucktechnische Auswertung sein. Es soll eine Farbfotografie geschaffen werden, die einen eigenen Stil hat und das Niveau der bis jetzt nur „bunten" Fotografie weit überragt.

Musikkultur des Bauerntums. In Zusammenarbeit mit der Musikhochschule München und der Hitlerjugend hat der Leiter der Musikhochschule am Salzburger Mozarteum, Cäsar Bresgen, für Ende September ein Kurlager in der Gauschulungsburg Hohen Werfen (Gau Salzburg) einberufen. In einer Vortragsreihe wird dort die Musikkultur des Bauerntums und die Beziehung der Volksmusik zur Klassik und zum völkischen Leben behandelt.

Dresdner Philharmoniker im Osten. Auf Einladung des Chefs des Distrikts Lublin, Zoerner, den als ehemaligen Oberbürgermeister von Dresden noch manche Bande mit der sächsischen Hauptstadt verbinden, unternimmt die Dresdner Philharmonie unter Leitung ihres Dirigenten Paul van Kempen eine Konzertreise durch das Generalgouvernement. Das Orchester wird Konzerte in Radom, Lublin und Warschau geben.

Lied aus der Nacht

Sie lagen in Löchern und Gräben
Die brüllende Nacht und den Tag,
Ihr Herz an der Erde Beben
Geduckt im Granaten-Schlag.

Als der Abend sich blutend verschwiegen
Im zerschossenen Wald verlor,
Was war's — Fernen Klänge stiegen
Aus einem Trichter empor.

Sie lauschten. Sie hörten: ein Singen
Still über Gebrüll und Qualm.
Leise ein Lied aufklingen,
Aus der Hölle ein seliger Psalm.

Da sang es vom Wiesengrunde,
Von der Heimat, vom fernen Lieb,
Daß manchem die süße Wunde
Tränen ins Auge trieb.

Und wie sich die Stimmen verwoben.
Aus den Gräben und Löchern hervor
Stieg leuchtend und tröstend nach oben
Der brüderliche Chor,

Daß ob dem zerfetzten Lande,
Das dunkel vom Tod durchweht
Im Gram der Vernichtung brannte,
Ihr Lied wie ein stilles Gebet.

Deutschland sich auferbaute,
Sterngleich in die hohe Nacht,
Und als der Morgen graute,
Traten sie an zur Schlacht.

Gerhard Schumann, Leutnant u. Kompanieführer

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Die Deutsche Rotkreuzschwester

Ihre vielseitige Ausbildung und ihr segensreiches Wirken — Zu Besuch bei der DRK-Schwesternschaft Düsseldorf

Münster, 14. September.

Das Deutsche Rote Kreuz stand seit jeher und steht vor allem heute im ganzen Volk im allerhöchsten Ansehen, weil es mit all seinen Kräften und Einrichtungen aus dienender Liebe die höchste Aufgabe erfüllt, die uns vom Führer gestellt ist: selbstloser und opferbereiter Einsatz für das ganze Volk, in besonderer Weise für unsere verwundeten und kranken Soldaten. Tausende von DRK-Schwestern stehen seit Kriegsbeginn im Felde und tragen durch ihren opferfreudigen Dienst in hervorragender Weise dazu bei, unseren Soldaten Leben und Gesundheit zu erhalten. Der Einsatz der DRK-Schwester ist darum mit dem Geschehen des Krieges auf das engste verbunden.

Es wird nun jeden Volksgenossen interessieren, einmal etwas Näheres über den Ausbildungsgang, das Gemeinschaftsleben und das Wirken der Rotkreuzschwester zu lesen. Wir sind dem Landesführer VI des Deutschen Roten Kreuzes, dem DRK-Generalhauptführer Dr. Klein, dankbar, daß er uns Gelegenheit gegeben hat, einen Blick in den Arbeitstag der DRK-Schwestern und ihr stilles, von opferbereiter Liebe und Hingabe getragenes Wirken zu tun.

Die Schriftleiter der größeren Zeitungen im Bereich der Landesstelle VI des Deutschen Roten Kreuzes waren am vergangenen Sonntag zu einem Besuch im Haus der DRK-Schwesternschaft in Düsseldorf in den Städtischen Krankenanstalten eingeladen, in denen etwa 400 DRK-Schwestern und Lernschwestern segensreich wirken. An diesem Pressebesuch nahmen auch Vertreter der Partei und der Gliederungen teil. Die Gäste wurden in mehreren Gruppen von den Professoren, Dozenten und Oberärzten in Gemeinschaft mit den DRK-Schwestern durch die verschiedenen Kliniken der Städtischen Krankenanstalten und Medizinischen Akademie geführt und erhielten so einen sehr aufschlußreichen Einblick in die praktische pflegerische Arbeit der Schwestern. Bei den zahlreichen, weitverzweigten Anlagen und Gebäuden der Anstalt war es den einzelnen Gruppen nur möglich, eine der vielen Kliniken zu besichtigen, da eine Generalbesichtigung viele Stunden in Anspruch genommen hätte. Wir nahmen an der Besichtigung der vorzüglich eingerichteten Ohren-, Hals- und Nasenklinik unter Führung ihres Leiters, Professor Amersbach, teil. Wie in allen Kliniken der großen Anstalt sind auch hier alle Krankenzimmer, Wirtschaftsräume, Privatzimmer, Operationsräume hell und freundlich, und durch hohe Fenster lacht die Sonne heilbringend hinein. In einigen Zimmern trafen wir die DRK-Schwestern bei der Pflege und beim Verbinden der Kranken, denen man die herzliche Dankbarkeit für die mütterlich gute Pflege an den Augen ablesen konnte. Neben vielen anderen Einrichtungen verdient die Kinderabteilung der Ohrenklinik besondere Erwähnung. Sie ist in mehrere sonnenhelle und mit lustigen Malereien geschmückte Einzelräume aufgeteilt, die alle durch große Glaswände voneinander getrennt sind, um nach Möglichkeit jeder Ansteckungsgefahr der Kinder untereinander zu begegnen. Im oberen Stockwerk der Ohrenklinik ist eine besondere Abteilung für kranke Schwestern eingerichtet, die gleichzeitig die Zentrale für die gesamte ärztliche Betreuung der in der ganzen Anstalt tätigen Schwestern ist. Wir können im Rahmen dieses Berichtes nicht alle Einrichtungen behandeln, es dürfte aber sicherlich interessieren, daß neben vielen anderen Spezialabteilungen auch ein Hörprüfungsraum, ein Institut für Stimm- und Sprachstörungen und eine Klimakammer für Fliegeruntersuchungen zu der Klinik gehören.

Der Besichtigung der Kliniken folgte eine Zusammenkunft in dem schmucken Schwesternheim, wo den Gästen ein schmackhaftes Eintopfgericht gereicht wurde. Hier konnten wir uns auch davon überzeugen, daß die DRK-Schwestern keine weltabgewandten Menschen sind, die sich nur



Links: DRK-Schwestern beim Sterilisieren und Zurechtlegen der Instrumente, die der Chirurg gleich gebrauchen wird — Rechts: Im Operationssaal der Städtischen Krankenanstalten Düsseldorf. DRK-Schwestern bereiten eine Operation vor Aufn.: Bergemann

in ihre Arbeit vergraben und sonst nichts hören und sehen vom großen bewegten Leben der Welt. Die Gäste hatten eben Platz genommen, da sang der Schwesternchor ein frohes und frisches Lied, dem noch weitere Lieder und auch Geigen- und Blockflötenmusik folgten.

Die Leiterin der Hauptabteilung VI der Landesstelle, Frau Oberin Gruber, Krefeld, sprach über das Wesen der DRK-Schwesternschaft. In den 69 Mutterhäusern des Deutschen Roten Kreuzes sind weit über 14 000 aktive und Lernschwestern zusammengefaßt, die alle eine gründliche pflegerische Ausbildung für Frieden und Krieg erhalten. Die DRK-Schwester, die unseren Soldaten als helfende Schwester und Kameradin zur Seite steht, bedarf dafür auch einer besonderen Haltung, aus der heraus sie Ehrfurcht und Achtung vor ihrer Tätigkeit und ihrem Beruf zu wecken vermag. Um die Schwestern zu dieser Haltung zu erziehen, bekennen sich die Mutterhäuser zu straffer Führung und ebenso straffer Selbstdisziplin. In ihrer edlen und schönen Pflegearbeit erlebt die Schwester dann nicht nur den ganzen Ernst ihres Berufes, sondern auch eine tiefe innere Beglückung. Ihre erste und letzte Tugend ist Aufopferung.

Frau Oberin Ledeboer von der Schwesternschaft Düsseldorf sprach über die Aufgaben der DRK-Schwesternschaft, über ihren Einsatz in der Heimat und über die Leistung der DRK-Schwester im Kriege. Die Voraussetzung für die Erfüllung der großen Aufgaben, die der Führer dem Deutschen Roten Kreuz und der DRK-Schwesternschaft gegeben hat, ist die allerbeste berufliche und menschliche Erziehung der DRK-Schwester. Diese Erziehung und Ausbildung wird in so hervorragender Weise durchgeführt, daß sich die DRK-Schwestern in ihrem Ausbildungs- und Arbeitsgebiet heimatlich wohlfühlen und daß ihr tägliches Schaffen und Wirken ihnen die berufliche Heimat geworden ist. Jede DRK-Schwester findet in ihrer Arbeit höchste innere Freude und Beglückung. Jetzt im Kriege hat die DRK-Schwester die schöne Aufgabe, in Kriegslazaretten und Lazarettzügen, auf Lazarettschiffen und in Fliegerhorsten dem deutschen Soldaten eine aufopferungsvolle Pflegerin und Kameradin in allen Nöten zu sein und ihm den Begriff Heimat zu verkörpern. Sie muß bereit sein, in ihrer Arbeit sich bis zum Letzten einzusetzen. Dazu gehört nicht nur bestes berufliches Können, sondern auch Herzhaftigkeit und Mut, von dem sie den verwundeten und kranken Soldaten noch abgeben muß. Die Kriegsarbeit der DRK-Schwester ist auch eine Angelegenheit des fraulichen und mütterlichen Herzens; denn keine Frau kann diese Arbeit leisten, die nicht mit wärmstem Mutterherzen dabei ist.

Frau Oberin Ledeboer sprach dann über die Aufnahmebedingungen und den Ausbildungsgang der DRK-Schwester. Jedes gesunde deutsche Mädel kann DRK-Schwester werden, wenn es die Neigung dazu in sich trägt und wenn es die erforderliche Eignung besitzt. Dazu gehört zunächst eine gute Schulbildung, wobei zu betonen ist, daß Volksschulbildung mit gutem Abschluß durchaus genügt. Die beste Vorbildung für den Schwesternberuf ist der weibliche Reichsarbeitsdienst, in dem die Mädel in bester Weise Kameradschaftsgeist und Gemeinschaftssinn erleben und erlernen. Es kann kein Mädel aufgenommen werden, das keine nationalsozialistische Haltung hat, denn jede Stunde hat die DRK-Schwester zu beweisen, daß sie eine Sozialistin der Tat ist. Frau Oberin Ledeboer dankte auch dem BDM und der NS-Frauenschaft, die an der Erziehung der jungen DRK-Schwestern großen Anteil haben.

Das Leben der DRK-Schwester ist nicht nur Arbeit, sondern auch Freude. Die DRK-Schwesternschaft pflegt das Gemeinschaftsleben und nimmt lebendigen Anteil an allen kulturellen Gütern unseres Volkes und am Leben und Schaffen der Partei und ihrer Gliederungen. Ja, die DRK-Schwestern treiben auch Sport und Spiel, um sich gesund zu erhalten für die Verwundeten und Kranken, die ihrer Pflege anvertraut sind. Die gute Erziehung und Ausbildung der DRK-Schwester ist auch die beste Voraussetzung für den natürlichen Mutterberuf in der Familie.

Die Ausbildung der DRK-Schwester ist unentgeltlich und umfaßt neben der Krankenpflege weltanschauliche Ausrichtung und sportliche Betätigung. Die Lernzeit in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen mit staatlicher Abschlußprüfung dauert eineinhalb Jahre. Nach weiterer einjähriger praktischer Arbeit in DRK-Anstalten erhält die Schwester die staatliche Erlaubnis zur beruflichen Ausübung der Krankenpflege. Die in eine Schwesternschaft aufgenommene Schwester erhält eine besondere Ausbildung im Wehrmachtssanitätsdienst. Bei Eignung und Bedarf wird die DRK-Schwester weiter fortgebildet zur Unterrichtsschwester, zur leitenden Schwester von Krankenanstalten, zur Oberin der Schwesternschaft usw. Der Einsatz der DRK-Schwester als Operationsschwester, Röntgenschwester, Säuglingsschwester, technische Assistentin usw. erfolgt in Krankenhäusern, Kinderheimen, Akademischen Kliniken, Lazaretten und vor allem bei der Wehrmacht.

Dieser kurze Ueberblick zeigt schon, welch edlen und schönen Beruf das Deutsche Rote Kreuz unseren Mädeln bietet. Es gibt nichts Schöneres und nichts Beglückenderes für die Frau als der Beruf der Schwester. Mögen sich darum alle Mädel einmal gründlich prüfen, ob sie nicht Eignung und Neigung zur DRK-Schwester in sich fühlen. Die Mädel finden beim DRK einen großen und ideellen Wirkungskreis mit der dankbaren Aufgabe, zu einem kleinen aber sehr wichtigen Teil mithelfen zu können bei den großen Aufgaben, die jetzt und in Zukunft in dem gewaltigen Ringen unseres Volkes um Lebensrecht und Lebensraum zu erfüllen sind.

ahg.

Tausend neue Wohnungen

Die Rheinisch-Westfälische Wohnstätten-AG., die ihren Sitz in Gelsenkirchen hat, konnte im ersten Kriegsjahr trotz der notwendigen Einschränkungen auf dem Wohnbaumarkt rund 1000 Werkswohnungen fertigstellen. Das ist eine Leistung, die heute gewiß mehr bedeutet, als in Friedenszeiten. Gebaut wurden diese Wohnungen in den Gebieten Gelsenkirchen, Buer, Horst und Gladbeck. In erster Linie kamen ein- und zweistöckige Wohnhäuser zur Ausführung. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß in den meisten Fällen diesen Wohnungen mindestens 100 Quadratmeter Gartenland beigegeben werden konnten, in vielen Fällen sogar einige hundert Quadratmeter, bei Siedlerstellen oft aber 800 Quadratmeter Gartenland. Nach Beendigung des Krieges werden sofort 1700 neue Wohnungen gebaut werden.

3. Schuhmusterschau in Dortmund

Ein Leistungsbeweis der deutschen Kriegswirtschaft

Dortmund, 14. September.

In Zeiten normaler Friedenswirtschaft sind Fachausstellungen bereits Ausdruck besonderer Leistungskraft. Um so mehr trifft das im gegenwärtigen Kriege zu. Wenn jetzt in den Tagen vom 15. bis 19. September dieses Jahres die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler — Fachuntergruppe Leder und Ledererzeugnisse — Bezirksgruppe Westfalen und Lippe im Deutschen Haus zu Dortmund ihre 3. Schuhmuster-Schau durchführt und hierzu den gesamten Schuhgroß- und Einzelhandel von Westfalen und Lippe aufruft, spricht aus dieser Tatsache allein bereits die gewaltige Leistungskraft der deutschen Kriegswirtschaft. Besonders bemerkenswert ist dabei jedoch, daß es sich bereits um die dritte Ausstellung dieser Art seit Kriegsbeginn handelt und die beiden früheren Ausstellungen einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen hatten.

Der Besuch der Schuhmuster-Schau ist nur dem Schuhgroßhandel und dem Schuheinzelhandel vorbehalten. Trotz dieser Begrenzung des Besucherkreises hatten die beiden bisherigen Ausstellungen Tausende von Besuchern nicht nur aus dem gesamten Westfalen und Lippe, sondern auch aus den übrigen westdeutschen Bezirken aufzuweisen. Auch die am Sonntag, dem 15. September, um 9 Uhr vormittags, beginnende 3. Schuhmuster-Schau wird erneut einen umfassenden Überblick über den Leistungsstand der deutschen Schuhwirtschaft vermitteln und ihre Besucher nicht nur mit den handelsüblichen Erzeugnissen, sondern auch mit den neuesten Modeschöpfungen bekannt machen.

Die Verantwortung für eine Autofahrt

Ein interessantes Gerichtsurteil

Duisburg, 14. September

Hier Dr. X! Ein Auto bitte! So tönte es aus der Telephonmuschel im Büro einer Autovermietung. Da Dr. X. ein ständiger Kunde war, beauftragte der Autohalter seinen Kraftfahrer, sofort hinzufahren. Bald darauf trat die Frau des Dr. X. aus dem Hause, bestieg das Auto mit dem Bemerken, daß sie eine berufliche Fahrt für ihren Mann machen müsse. Zunächst ging die Fahrt zur Bülowstraße, dann zu einem Blumengeschäft, wo die Frau Blumen abholte. Als sie nun den Laden verließ, stellte ein Beamter das Woher und Wohin der Fahrt fest. Die Pflicht der Brennstoffsparsamkeit bezieht sich auf alle Volksgenossen, und die Folge war, daß die Frau des Dr. X., der Kraftfahrer und der Fahrzeughalter einen Strafbescheid von 20 RM erhielten. Während bei dem Fahrgast und dem Fahrzeughalter der Bescheid rechtskräftig wurde, verlangte der Fahrzeuglenker richterliche Entscheidung mit der Begründung, daß er lediglich im Auftrage seines Arbeitgebers gehandelt habe. Das Gericht gab ihm recht. Der Fahrzeughalter hatte und habe die Pflicht, nachzuprüfen, ob die Fahrt im öffentlichen Interesse ausgeführt werden solle. Der einfache Anruf „Hier Dr. X." genüge nicht.

Wem nicht zu raten ist . . .

Köln, 14. September.

Eine Arbeiterin, die mehrmals in einer Woche ohne Entschuldigung gefehlt hatte, gab dem Betriebsführer, als er ihr Vorhaltungen dieserhalb machte, zur Antwort: „Hier im Betriebe wird man ausgesogen." Hierauf erfolgte ihre fristlose Entlassung, worauf die Arbeiterin am Kölner Arbeitsgericht auf Zahlung von Kündigungsentschädigung klagte. Hier gab sie an, daß sie während der Tage, da sie gefehlt habe, krank gewesen sei. Doch vermochte sie den Beweis hierfür nicht zu erbringen. Die beleidigenden Aeußerungen gegenüber dem Betrieb gab sie zu. Der Vorsitzende gab ihr den guten Rat, die Klage, die völlig aussichtslos sei, zurückzuziehen und veranlaßte schließlich auch noch den Beklagten, der Klägerin freiwillig einen Betrag — es waren 5 RM. — zu zahlen. Aber die Klägerin war unbelehrbar. Mit den Worten „Ich denke nicht daran, meine Klage zurückzuziehen" verließ sie wutentbrannt den Gerichtssaal. Nun kam es im Versäumnisverfahren zur kostenpflichtigen Abweisung der Klage. Hiergegen legte die Frau Berufung ein. Im neuen Termin wieder das gütliche Zureden des Gerichtsvorsitzenden, doch Vernunft anzunehmen. Aber die Klägerin ließ sich nicht belehren. Das Urteil erging und lautete natürlich auf Abweisung der Klage. Nun hat die Klägerin obendrein noch die Gerichtskosten zu tragen.

Der Kenner raucht die gute Cigarette in bedächtigen Zügen*)

ATIKAH 5Pf

*) Er vermeidet hastige Züge, die eine viel zu scharfe Glut entstehen lassen und das köstliche Aroma einer guten Cigarette gar nicht zur Entwicklung bringen.

Das „Rheingold" in der Revisionsinstanz

Von den 40 000 RM werden den Findern 39 375 RM zugesprochen

Köln, 14. Sept.

Im Sommer des vergangenen Jahres fanden, wie damals berichtet, Kinder am Rheinufer eine größere Menge Geldmünzen, die sie unmittelbar darauf an die Strompolizei abliefern mußten. Bei einer behördlich angeordneten Suchaktion wurden noch weitere Goldmünzen gefunden, die insgesamt einen Betrag von etwa 40 000 RM. ausmachten. In der Auseinandersetzung darüber, ob den Kindern der gesamte Betrag oder nur Finderlohn zustehe und welche Summe dem Staat zukomme, kam es zu einem Prozeß.

In dieser Verhandlung gelangte die 3. Strafkammer in Köln vor einigen Monaten in einem Verfahren gegen „Unbekannt" wegen Einziehung des gesamten Betrages zu dem Urteil, daß von dem im Hauptzollamt Köln hinterlegten Erlös im Betrage von 40 000 RM. aus den im Rhein gefundenen Goldmünzen 25 000 RM zugunsten der Reichskasse einzuziehen und der Rest von 15 000 RM. den Kindern zuzusprechen sei. Gegen dieses Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft und auch seitens der Vertretung der Kinder Revision eingelegt, von letzterer aber wieder zurückgezogen. Das Reichsgericht gab der Revision statt, worauf die Sache an die 3. Strafkammer zur neuerlichen Entscheidung zurückverwiesen wurde. Das Verfahren richtete sich weniger gegen die Zuerkennung von 15 000 RM. an die Finder, als vielmehr darauf, eine sichere Rechtsgrundlage für die endgültige Entscheidung des einzig dastehenden Falles zu finden.

Die nochmals durchgeführte Beweisaufnahme ergab, daß die jugendlichen Finder auf einem Spaziergang, vielleicht einen halben Meter vom Rheinufer entfernt, Goldstücke im Wasser blinken sahen. Sie wateten dann ins Wasser und stießen auf ein Paket aus Pappe, aus dem sie Goldstücke herausnahmen und in die Tasche steckten. Diese Tätigkeit wurde unterbrochen durch die Strompolizei, die auf einem Boot in der Nähe lag. Die Jungen wurden auf dieses Boot verwiesen, wo sie freiwillig die Münzen ablieferten. Der Platz wurde abgesperrt, und Beamte der Strompolizei fischten ebenfalls Goldmünzen aus dem Wasser. Zwei Monate später fanden die Jungen nochmals Goldmünzen. Ein Mann der Strompolizei fischte an einem entfernteren Fundort ebenfalls noch einige Münzen aus dem Wasser. Im ganzen hatten die Jungen 323 Goldstücke gesammelt, deren Wert einem Betrag von 7765 RM. entspricht.

Der Staatsanwalt, der ebenso wie das Gericht das Vorliegen der Besitzergreifung herrenlosen Gutes als gegeben erachtete, vertrat die Ansicht, daß die Besitzergreifung von Goldstücken durch die Jungen sich auf die von diesen gesammelte Anzahl von 323 Stück beschränke, weil die weitere Sammlung durch das Einschreiten der Strompolizei pflichtgemäß unterbunden worden sei, diese also als Besitzergreiferin für den größeren Rest zu betrachten sei. Demgemäß beantragte der Staatsanwalt die Einziehung von 32 235 RM. zugunsten des Reiches, während er die Besitzergreifung von 7765 RM. durch die Jungen anerkannte.

Ein Vertreter der Devisenstelle vertrat den gleichen Standpunkt wie der Staatsanwalt, wollte aber aus Gründen der Billigkeit den Kindern noch einen Betrag bis zur Höhe von 5000 RM. zusprechen. Die Vertretung der jugendlichen Finder plädierte für Anerkennung der Besitzergreifung des Gesamtbetrages von rund 40 000 RM. durch die Jungen.

Das Urteil erging dahin, daß nur 625 RM. einzuziehen seien. Damit erkannte das Gericht an, daß die jugendlichen Finder von dem Rest von 39 375 RM. im Sinne des Gesetzes Besitz ergriffen haben. Die Frage der endgültigen Aushändigung wird einer zivilrechtlichen Entscheidung vorbehalten sein.

Unter die Räder des Treckers geraten

Beckum. Beim Aufladen von Flachs kam in Unterberg ein 18jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter so unglücklich zu Fall, daß er mit dem Kopf unter die Räder eines Treckers geriet. Er wurde auf der Stelle getötet.

Am Straßenbaum zertrümmert — Vier Schwerverletzte

Haltern. Auf der Hullener Landstraße geriet in der Nähe des Seilbahnüberganges ein Personenkraftwagen gegen einen Straßenbaum. Dabei wurde der Wagen völlig zertrümmert. Die vier Insassen des Wagens wurden alle schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Auch ein junger Radfahrer, der sich gerade auf der gleichen Höhe befand, wurde von dem schleudernden Wagen erfaßt und verletzt.

„Elefant im Porzellanladen"

Remscheid. Im Remscheider Schlachthof brach ein Ochse aus und machte sich selbständig. Von einer großen Schar Metzger verfolgt, rannte das wütende Tier durch die belebte Freiheitsstraße, um schließlich in der Königstraße in den Garten einer Gaststätte einzubrechen, wo man gerade beim Kaffee saß. Sekunden später war die Kaffeegesellschaft geflohen und der Kaffeetisch ein Trümmerhaufen. Auf einer weiteren „Querfeldein-Flucht" gelangte der Ochse zum Stadtpark, wo ihm plötzlich der Tennisplatz in hellstem Rot entgegenleuchtete. Dies sehen und mit Wucht durch das Drahtgeflecht springen war eins. Aber damit hatte sich der Ochse selbst gefangen. Die Metzger konnten nun das ziemlich abgekämpfte Tier wieder einfangen und dem Schlachthof zuführen, wo der temperamentvolle Ochse bald sein Leben lassen mußte.

MONDAMIN-Auflauf mit Himbeersaft — das mögen die Kinder besonders gern!



Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Schmutzfink kann kein Bäcker sein

4 Monate Gefängnis wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz

Gelsenkirchen, 14. September.

Das am 16. Februar 1940 vom Landgericht Essen gegen den Brotfabrikanten Friedrich Kewelch aus Gelsenkirchen wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz ausgesprochene Urteil von 4 Monaten Gefängnis ist jetzt durch die Verwerfung der Revision des Angeklagten vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts rechtskräftig bestätigt worden.

Der 1901 geborene Angeklagte betrieb in Gelsenkirchen eine Bäckerei. In dem Betriebe waren schon mehrfach behördliche Beanstandungen erfolgt, die auch zu Bestrafungen des Angeklagten führten. Nun hatte K. sich wieder erheblicher Verstöße gegen das Lebensmittelgesetz schuldig gemacht. In dem Betriebe des Angeklagten, in dem doch Sauberkeit die erste Bedingung sein mußte, herrschten unbeschreibliche Zustände. Es fanden sich Schmutzecken, die seit Monaten nicht gereinigt waren, Stapel alter Säcke mit Mäusenestern, Teigreste und verschimmelte Brotreste. Daß sich bei solchen Verhältnissen Ungeziefer aller Art breit machte, war selbstverständlich. Mäuse, Käfer und Ameisen führten im monatealten Kehrmehl ein Schlaraffenleben. In einem solchen Betriebe kam es auch nicht darauf an, wenn verdorbenes Mehl als Streumehl benutzt und dadurch die Gesundheit der Kundschaft gefährdet wurde. Im Backbetrieb gab es oft Stockungen und unverkäufliche Backwaren, so daß altgewordenes Brot schließlich verheizt werden mußte. Diese unverantwortliche Vergeudung wertvoller Nahrungsmittel bedeutete zugleich eine schwere Versündigung am Volksganzen. Am 22. Juli 1939 wurden bei einer Kontrolle im Paniermehl Käfer, Besendorsten und anderer Unrat festgestellt, es war ekelerregend und für den menschlichen Genuß ungeeignet. Diese unglaublichen Zustände bildeten zweifellos eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung, und der dafür verantwortliche Angeklagte hat eine empfindliche Strafe verdient.

Mit dem Brotmesser gegen die Frau

Gelsenkirchen, 13. September.

Der 35jährige Hugo R. kam am 23. Juni von der Arbeit nach Hause. Er fand seine Frau nicht daheim, und da er das im Schrank kaltgestellte Essen nicht finden konnte, beschleunigte sein Hunger die aufsteigende Wut. Als nun seine Frau nach Hause kam, machte er ihr Vorwürfe, und es kam zu einer bösen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann das Brotmesser ergriff, seiner davoneilenden Frau nachlief und ihr das Messer in die linke Schulter „schob". Er hatte im letzten Moment im Zustechen innegehalten und das Messer nicht mit Wucht zugestoßen. Nach dieser Tat schickte R. seine Frau zum Arzte; er selbst ging mit dem Brotmesser zur Polizei, wo er sich stellte. Hinterher haben sich die Eheleute wieder vertragen. Sie wollte nun nicht, daß er bestraft werden sollte. Da er jedoch die Tat mit einem Brotmesser ausgeführt und sich der schweren Körperverletzung schuldig gemacht hatte, mußte R. bestraft werden. Seine bisherige Unbescholtenheit wurde strafmildernd berücksichtigt. Das Gericht erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe von 2 Monaten Gefängnis.

Das Vertrauen schlecht gelohnt

Duisburg. Der Angeklagte Paul Oehlschläger war seit 1936 bei einer Düsseldorfer Photofirma als Vertreter angestellt und genoß das volle Vertrauen seiner Firma. Allmählich ließ er sich jedoch Unredlichkeiten zuschulden kommen In nicht weniger als 35 Fällen hat er sich beim Verkauf von Photoapparaten Anzahlungen machen lassen, ohne das Geld abzuführen. Nahm er bei Beanstandungen Apparate wieder zurück, ließ er sich bei der Lieferung des neuen Apparates von dem Käufer erneut einen Bestellschein geben. Der Käufer war dann nicht wenig erstaunt, daß er zwei Apparate gekauft hatte, von denen er aber nur den einen im Besitz hatte, Der Angeklagte aber verkaufte den zurückgegebenen Apparat zum zweitenmal. So schädigte er nicht nur die Kundschaft, sondern auch seine Firma empfindlich. Das Duisburger Gericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis und erkannte außerdem auf Berufsentziehung für die Dauer von fünf Jahren.

Blick ins Münsterland

Für 25jährige treue Dienste ausgezeichnet

Greven. Der Postsekretär Hans Lohmann von hier wurde für 25jährige treue Dienstzeit mit dem Treudienstehrenkreuz in Silber ausgezeichnet. Wir sprechen dem pflichtgetreuen Beamten unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Zwei Brüder mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Freckenhorst. Von den zum Heeresdienst eingezogenen drei Söhnen des Bauern Brinkmann, Bauerschaft Gronhorst erhielten zwei Söhne das Eiserne Kreuz 2. Klasse für Tapferkeit vor dem Feinde im Westen und zwar der Unteroffizier Anton Brinkmann und der Gefreite Josef Brinkmann.

Bürgermeister Bongardt ehrt Betriebsveteran

Coesfeld. Eine sinnvolle Feierstunde erlebte am letzten Donnerstagabend die Belegschaft der Coesfelder Weberei während eines vom Betriebsführer Hefel zu Ehren des 50 Jahre im Dienste der Weberei stehenden Meisters Heinrich Roters veranstalteten Betriebsappelles. Am 17. August 1940 konnte letzterer auf eine 50jährige treue Mitarbeit in diesem Coesfelder Industrieunternehmen zurückblicken. Bürgermeister Bongardt richtete herzliche Worte des Glückwunsches an Meister Roters, den Jubilar der Feierstunde. Diese 50 Jahre, so betonte er u. a., sind für den Jubilar Jahre treuester Pflichterfüllung, eine lange Zeitspanne der Bewährung gewesen. In diesen Jahrzehnten habe der Jubilar aber auch den Klassenhaß des vergangenen Regimes in seiner ganzen Größe kennen gelernt. Heute sei es ihm, wie allen Kameraden der Arbeit, eindeutig zum Bewußtsein gekommen, daß der Nationalsozialismus erst dem Begriff „Arbeit" die richtige Deutung gegeben habe. Heute wisse man, daß die Arbeit adelt und der Arbeiter geehrt werde. Nachdem Bürgermeister Bongardt dem Jubilar das Treudienst-Ehrenzeichen an die Brust geheftet hatte, übermittelte auch Ortsobmann Thoms Meister Roters die herzlichen Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. Direktor Hefel sprach schließlich als Betriebsführer dem Jubilar und Mitarbeiter erneut den Dank für die bewiesene Treue und zugleich die Glückwünsche für die hohe Ehrung aus.

Goldene Hochzeit

Gronau. Zur goldenen Hochzeit der Eheleute Gerhard Ruhne, Am Schwartenkamp 66 (Tiefenhoof), sprach namens der Stadt Bürgermeister Köster seine Glückwünsche aus. Gleichzeitig überreichte er dem belagten Jubelpaar ein Glückwunschschreiben der Preußischen Staatsregierung und ein Geldgeschenk. Das Ehepaar erhielt ferner eine Buchausgabe „Mein Kampf" überreicht. Ortsgruppenleiter Reints überbrachte die Glückwünsche der Partei, Ortsgruppe Gronau-Ost.

Sattlermeister Albrecht 80 Jahre alt und noch im Dienst

Borken. Am gestrigen Sonnabend konnte der Sattlermeister Karl Albrecht, Borken, Brinkstraße, im Kreise seiner Lieben seinen 81. Geburtstag feiern. Das ist an sich keine Seltenheit, aber daß ein im Greisenalter stehender Mann mit seinen 80 Jahren noch täglich seiner gewohnten Arbeit in der Sattlerwerkstatt nachgeht, und von früh bis spät auf den Beinen ist, ist etwas, was sich nicht wirklich alle Tage wiederholt.

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frißt mehr Seife, als es auf eine Seifenkarte gibt. Einige Handvoll Henko - 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt - sichern volle Ausnutzung von Waschpulver und Seife.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Viehmärkte

Altenessen, 14. Sept. Gesamtauftrieb: 2790 (1800 Ferkel und 990 Läufer). Preise: Ferkel unter 6 Wochen alt 11, 6—8 Wochen 11—16, 8—12 Wochen 16—29, 3—4 Monate 29—50, 4—6 Monate 50—73. Marktverlauf: Ferkel langsam, Läufer mittel.

Zwischenspiel in Frankreich

Eine Erzählung von Max Barthel

Karl Schätzle hatte zwei Leidenschaften: Angeln und Sprichwörter. Von allen Volksweisheiten liebte er besonders zwei. Erstens: „Man muß immer weiter denken als man kommt", zum andern: „Der Schatten des Turmes ist oft größer als der Turm selbst." Im September 1939 marschierte er, der zu uns als Achtzehnjähriger in den Argonner Wald gekommen war, wieder in den Krieg. Er war dabei, als die erste Durchbruchsschlacht geschlagen wurde. Eine Laune des Schicksals fügte es, daß er weiter kam, als er ein Jahr vorher gedacht hatte, bis an die Oise, und daß er dort im Ruhequartier einen Turm sah, der keinen Schatten mehr werfen konnte, denn ihn hatten französische Granaten umgelegt. Karl ließ sich nicht verblüffen, denn er hatte noch ganz andere Dinge als dieses kleine Schloß erlebt: die Sturzbomber und Panzerwagen sowie den Vormarsch über Schlachtfelder, auf denen im Weltkriege die Blüte eines Volkes im Schlamm und Blut erstickte.

Schön war die Ruhe nach dem brüllenden Gewitter der stürmenden Kämpfe. Er richtete sich mit seinen Kameraden häuslich ein. Und als er am nächsten Morgen in dem großen Park des Schlosses einen verschilften Teich fand, war er vollkommen glücklich. Sein Angelzeug trug er ja bei sich, am Senkblei und Schrot fehlte es ihm nicht, bisher nur an der Gelegenheit, einen pfundigen Bars oder Hecht zu landen. Seine Augen waren an diesem Morgen plötzlich mit Röntgenstrahlen begabt, als er das dunkle Silber des Wassers musterte und in dieser Tiefe die stumme, aber abenteuerliche Welt der Fische entdeckte. Kein Wunder, daß er in jeder freien Stunde am Wasser stand und die Geschichten von den lügenhaften Anglern dadurch widerlegte, daß er schon am ersten Tag mehr Fische aus dem Wasser zog, als sonst in Wind und Wetter ergraute Fischer zu behaupten wagen. Seine Kameraden priesen ihn, wie sie ihn vorher ausgelacht hatten, wenn er von seiner Leidenschaft und seinen Erfolgen erzählte.

Da es in der Meierei des Schlosses genug Butter gab und es am alten Burgunder nicht mangelte, ist es zu verstehen, daß die Soldaten den lieben Gott wirklich einen frommen Mann sein ließen und in den Freistunden ebenfalls ihre schnell angefertigten Angelruten in das ertragreiche Wasser senkten. Daß sie nicht soviel fingen wie Schätzle, bekümmerte sie wenig, sie waren schon zufrieden, wenn sie einen Einpfünder oder Zweipfünder landeten. Drei Tage dauerte der Fischfang und das Karpfenessen, am vierten Tage sollte das Regiment wieder eingesetzt werden. Das Feuer an der nahen Front steigerte sich schon und läutete seinen stählernen dumpfen Gesang.

Als Schätzle am letzten Abend allein am Teiche stand, zuckte er, wie von einem Faustschlag getroffen, plötzlich zusammen, denn er hatte den Vater der Fische entdeckt, einen riesenhaften Karpfen! Dieser schlaue Bursche war bisher allen Nachtellungen siegreich entgangen. Nun tauchte er auf, warf sich mit einem gewaltigen Schlag über die Wasserfläche und klatschte spritzend in die Tiefe. Schätzle war es, als habe der Riesenfisch einen Freudensprung ausgeübt, als wisse er, daß am nächsten Tag kein Netz und kein Angelhaken das Wasser unsicher machten und daß er, ein alter kluger bemoster Herr, in Ruhe sein Leben beschließen konnte.

Eine Weile starrte Schätzle auf die sich langsam beruhigenden Wasserringe, unter denen der Traum seiner Leidenschaft, der Fisch aller Fische, nach seinem Versteck schwamm. Alles, was Schätzle bisher gefangen hatte, zählte nichts mehr. Ihm war zumute wie damals vor 15 Jahren, als er unter vielen tausend Mädchen die eine auswählte, die seine Frau werden sollte. Atemlos jagte er nach dem Schloß, wo die Kameraden beim Erzählen zusammensaßen, und brüllte.

„Los! Das Beste haben wir im Teich vergessen, einen Fisch, so groß!" Da spannte er die Arme wie ein Sonnenanbeter aus. Drei der Kameraden griffen nach den Angelruten und suchten den Köder zusammen, Schätzle jedoch lachte verächtlich und sagte:

„Man muß weiter denken als man kommt! Der Bursche im Teich geht an keine Angel, wir brauchen dazu ein Netz. Nicht das kleine Zeug, das wir uns gemacht haben, sondern ein richtiges, ein Fischernetz!"

Die drei Kameraden stellten die Rute in die Ecke und machten sich auf den Weg, ein richtiges Fischernetz zu organisieren. Dabei fanden sie neben dem gesuchten Netz im Schloßkeller hinter einem Verschlag zwanzig Flaschen Burgunder, Jahrgang 1914, spinnwebenverstaubt und voll Glut und Feuer. Nach einer halben Stunde kamen sie wieder, einer trug das Netz, ein anderer besorgte Butter und der dritte den Wein. Sie wurden mit großem Jubel begrüßt. Dann zog die ganze Gesellschaft nach dem Teich, um den Fisch aller Fische zu fangen.

Unteroffizier Schätzle stellte seine Männer an den richtigen Platz, nachdem er festgestellt hatte, wo der Karpfen stand. Das Netz wurde kunstgerecht ausgeworfen und nach den Wasserrosen an der Schilfkante hinübergezogen. Alle fieberten vor Aufregung, am meisten Schätzle. Als sich das Netz schließen wollte, wirbelte es im Wasser, wie von einem Torpedo, und der Karpfen sprang mit gewaltigem Satz über das Netz in die Freiheit. Dreimal entging er den Nachstellungen, aber im sinkenden Licht der Sonne wurde er doch gefangen, und zwar in einem schmalen Abzugsgraben, den die Soldaten bisher übersehen hatten. Da lag er nun im Netz, ein Riesenkerl von goldgelben, ins blaugrüne spielenden Farben, das Maul mit den dicken Lippen und den langen Barteln weit aufgerissen. Im Triumphe wurde er nach dem Schloß geschleppt. Dort brachte ein Uebereifiger eine Badewanne herbei und rief:

„Darin können wir ihn kochen!"

„Narr, wir braten ihn!" entgegnete Schätzle, „am offenen Feuer. Am Kamin. Wie die Trapper! Am Spieß! Aber vorerst laßt uns ihn messen! So was gibt es nicht alle Tage!"

Mit feierlichem Gesicht legte er ein Maß an und verkündete mit zitternder Stimme:

„Neunundachtzig Zentimeter! Der alte Brehm gibt Maße bis zu einem Meter an. Aber das glaube ich nicht. Größer als der unsre wird kein Karpfen in der ganzen Welt! Fünfzehn Kilo wiegt er bestimmt!"

Da sich die Männer über das Gewicht nicht einigen konnten und da keine Waage da war, prüften sie freihändig das Gewicht und einigten sich auf siebzehn Kilo.

„Weg mit der Wanne! Her mit der Butter!" befahl Schätzle. „Ins Feuer mit dem Burschen!"

Mit kunstfertiger Hand füllte er den Bauch mit Butter, nachdem er den Fisch ausgenommen hatte, und vernähte ihn mit Bindfaden. Als er sich nach einem Spieß umsah, an dem der Riese geröstet werden sollte, blickte er den Uebereifrigen, der erst die Wanne brachte und nun sein Seitengewehr anbot, kühl an und sagte:

„Viel zu klein! Los, hol was anderes!"

Die drei, die den Wein, die Butter und das wunderbare Netz organisiert hatten, verzogen sich und kamen nach wenigen Minuten mit einer Messingstange wieder, die sie unter den Trümmern des Turmes, der keinen Schatten mehr warf, gefunden hatten. An dieser Stange wurde der Karpfen über dem offenen Feuer im Kamin gebraten.

Wie Kinder waren sie geworden, wie Abenteurer auf den weiten Prärien, wie Trapper und Indianer. Mit feierlichen Gesichtern starrten sie in die Flammen und hörten die Butter spritzen und zerknallen. Dabei vergaßen sie, die Stange zu drehen. Als der Wohlgeruch des gebratenen Fisches den Raum erfüllte, nahmen sie den Karpfen vom Feuer und begannen ihr Mahl. Gar bald merkten sie, daß nur die eine, die dem Feuer zugedrehte Seite, gebraten war. Aber das kümmerte sie wenig. Zuerst wurde die eine, dann die andere nachgeröstete Seite gegessen. Der alte Burgunder, den sie dazu tranken, ließ sie die Welt mit verklärten Augen ansehen. Essend und trinkend besprachen sie bis tief in die Nacht den wundersamen Fang und gelobten einander, sich nach dem Kriege als Sportangler zu betätigen. Schätzle hörte lächelnd zu, er wußte, daß sie, wenn sie auch Wort hielten, niemals wieder so einen Fisch fangen würden, diesen Traum jedes Anglers, den Vater der Fische . . .

Am nächsten Morgen marschierte das Regiment zum Einsatz an die Front und erzwang sich in harten Kämpfen den Flußübergang. Schätzle blickte nach dem Feind aus und nicht nach Fischen.



An der Südküste von Libyen haben die Italiener mit großem Erfolg Meldehunde eingesetzt. Unser Bild zeigt italienische Soldaten mit ihren Meldehunden. Es veranschaulicht gleichzeitig auch die Schwierigkeiten des Geländes, das fast ausschließlich Wüsten- und Felscharakter hat (Scherl-M.)

Der Laden Seiner Majestät

Das merkwürdigste Erbe, das Rumäniens neuer Herrscher übernahm — „Ich habe Gemüse beim König gekauft!"

An der Rückseite des königlichen Palastes in Bukarest befindet sich ein Lebensmittelladen, dessen Inhaber der jeweilige König von Rumänien ist.

Vielfältiger Art ist das Erbe, das der junge König Michael I. von Rumänien von seinem zurückgetretenen Vater übernahm, die merkwürdigste Sonderbarkeit darunter stellt aber zweifellos ein Lebensmittelladen dar. Ja, es gibt nicht viele Leute, die von sich behaupten können, daß sie Butter und Käse, Obst und Gemüse, bei einem regierenden König einkaufen. In Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens, ist das der Fall, denn der königliche Hof betreibt in seiner Landeshauptstadt ein eigenes Lebensmittelgeschäft und übt damit eine Tätigkeit aus, mit der sich kein zweites gekröntes Haupt auf der Welt beschäftigt. Der „Laden Seiner Majestät" befindet sich an der Rückfront des königlichen Palastes, an der Kreuzung der Calea Victoriei mit der neuen Prunkstraße Stirbey Voda. In langen Reihen stehen hier zu gewissen Tageszeiten die Hausfrauen, um Kundinnen ihres Königs zu sein und die Erzeugnisse zu kaufen, die aus den Wein- und Obstgärten und den Meiereien des Monarchen stammen.

Aber die Hausfrauen kaufen nicht nur deshalb hier, weil es der Laden des Königs ist, sondern weil die Lebensmittel hier auch billig sind. Denn der König will nicht etwa als Kaufmann Geschäfte machen oder gar als Konkurrent der anderen Ladeninhaber auftreten. Sein Unternehmen dient nur dem Zweck, daß der Wein und das Obst, die Butter und der Käse, die in den Wein- und Obstgärten und den Meiereien des Herrschers erzeugt werden — es ist weit mehr, als im königlichen Schloß benötigt wird — nicht verderben. Darum werden diese Produkte zu billigen Preisen den Minderbemittelten zugeführt. Und auch die geringen Einnahmen, die der königlichen Kasse durch den Laden erwachsen, verwendet der Regent nicht für sich, sondern führt sie wiederum wohltätigen Zwecken zu.

Diese ungewöhnliche Einrichtung ist in Bukarest sehr populär, und viele Ehefrauen berichten beim Mittagbrot stolz: „Heute habe ich das Gemüse beim König gekauft!" Mitunter hat man den früheren König in seinem Lebensmittelgeschäft einen kurzen Besuch machen sehen, wobei er mit seinen Kundinnen einen Händedruck austauschte.

So kann man es verstehen, daß sich der „königliche Laden" eines lebhaften Zuspruches erfreut, wenn man auch eine eigene Genehmigung, die ja nach der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage erteilt wird, braucht, um in den Kundenkreis aufgenommen zu werden. Mit dieser Maßnahme will man jeden Mißbrauch der sozialen Einrichtung ausschalten und vor allem jede Möglichkeit, daß der Monarch zum Konkurrenten der anderen Kaufleute wird.

Der „Wilhelm Tell des 20. Jahrhunderts"

Vom Kuhhirten auf abenteuerlichen Umwegen zum Kapellmeister

Viele Deutsche haben schon auf den fünf Erdteilen und auf den sieben Weltmeeren ihren Mann gestellt, aber wohl keiner hat ein so ungewöhnlich abenteuerreiches und wechselvolles Schicksal erlebt, wie der Kapellmeister Albert Moar, der kürzlich in der Reichshauptstadt seinen 65. Geburtstag beging. Der Jubilar, der zahlreiche öffentliche Ehrungen erfuhr, hat es vom Kuhhirten in den heimatlichen Bergen über die Berufe eines Liftboys, Tellerwäschers, Brauereiarbeiters, Impressarios, Kunstschützen und Schauspielers in allen Erdteilen zu einem unserer volkstümlichsten Orchesterleiter gebracht.

Albert Moar hat in Schliersee in Oberbayern als Bauernsohn das Licht der Welt erblickt und ging im Jahre 1895 als Zwanzigjähriger in „Krachledernen" und Nagelschuhen über den großen Teich nach Newyork. Dort hat ihn dann das Leben nicht gerade sanft angepackt, sondern die harte Schule mittelloser Einwanderer durchlaufen lassen. Nachdem er die verschiedensten Berufe ausgeführt hatte, lernte er in einem deutschen Verein einige reiche Pflanzer kennen, die ihn als Kunstschützen und „Leibwache" nach Texas mitnahmen. Doch war diese Beschäftigung nicht von Dauer. Der wackere Oberbayer, der immer, ob inmitten der Wolkenkratzer oder in der Prärie seine heimatliche Tracht trug, schlug sich nun nach Buffalo durch, wo gerade eine große amerikanische Ausstellung stattfand. Dort machte er die Bekanntschaft des berühmten Buffalo Bill, der damals schon zum vielfachen Millionär und Zirkusbesitzer geworden war und dessen richtiger Name Oberst Corty war. Zuerst als Diener und dann als Kunstschütze unternahm Albert Moar mit dem Helden des Wilden Westens eine große Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten. Die amerikanische Presse versäumte nicht, ihn aus Sensationslust bei dieser Gelegenheit den staunenden Yankees als den „besten Schützen der Welt und berüchtigsten Wilderer des europäischen Hochgebirges" vorzustellen.

Später betätigte sich dann der Jubilar als Schauspieler in oberbayerischen Volksstücken am Deutschen Theater in Newyork. Doch auch dort war seines Bleibens nicht lange, und er begab sich wieder als Kunstschütze auf eine große Tournee, die ihn kreuz und quer durch ganz Europa, Südamerika, Afrika und Australien führte. In Paris lernte Moar dabei seine jetzige Frau kennen. Mit ihr zeigte er später in aller Welt die berühmten Apfelschuß-Szene aus dem „Wilhelm Tell", bei der er mit der Armbrust die Frucht auf dem Kopfe der eigenen Gattin kunstgerecht durchbohrte. Diese aufsehenerregende Leistung brachte ihm den Ehrentitel „Der Wilhelm Tell des 20. Jahrhunderts" ein. Als der Weltkrieg ausbrach, befand sich Moar gerade auf einer Gastspielreise durch Estland. Nachdem man ihn dort zunächst auf freiem Fuße belassen hatte, wurde er schließlich nach Sibirien verschleppt, wo er es dank seiner hervorragenden russischen Sprachkenntnisse als Zivilgefangener sogar bis zum — zweiten Bürgermeister der Ortschaft Irbitski brachte.

Nachdem er seine Freiheit wiedererlangt hatte, begründete der weitgereiste Deutsche eine bayerische Kapelle, die beim Publikum großen Anklang fand. Seit dem Jahre 1930 ist Albert Moar in der Reichshauptstadt ansässig, die damit seine zweite Heimat wurde. Er freut sich aber immer wie ein „Schneekönig", wenn er einen Landsmann trifft, mit dem er sich ein Stündchen über seine tausend Abenteuer in allen Ländern unterhalten kann.

Der König und der Bauer

Als Friedrich der Große während des Krieges in Böhmen war, wurde einem Bauern angesagt, der König werde bei ihm zur Nacht essen und schlafen. Auf den pomphaften Einzug des großen Monarchen gespannt, stellt sich der Bauer in die Hoftür. Da reitet ein Mann heran, in einem blauen Mantel gehüllt, von zwei Offizieren begleitet. Der Bauer sagt, er müsse weiter zum Nachbarn gehen. „Er hat mich doch zu Tisch geladen", sagt der Ankömmling. „Nun, Herr, dann gehe er einstweilen in die Kammer und dürfte sich die Stiefeln ab". Jetzt treffen Generale ein, die dem Mann in dem blauen Mantel ihre Ehrfurcht bezeigen. Da staunt der Bauer und sagt zu ihm: „Sie wollen mich wohl zum Narren haben? Der Herr ist gar der König selber." Der König lacht, aber der Bauer sagt zu den andern: „Ihr König geht aber auch zu schlecht. Der drückt seine Bauern gewiß nicht."

Heiligtümer des Islam

Zum Wiederaufbau der Moschee von El Katnia — Wo Mohammeds Kamelstute niederkniete

Während die Italiener von Italienisch-Ostafrika aus weiter nach Kenia vorstoßen, wird im Norden der Wiederaufbau im eroberten Kassala tatkräftig in Angriff genommen. So hat der Vizekönig von Aethiopien u. a. Anweisungen zum Wiederaufbau der berühmten alten Moschee von El Katnia gegeben, die einst zu den bedeutungsvollsten Heiligtümern des Islams gehörte. Die älteste Moschee wurde bekanntlich noch von Mohammed selbst in Kuba bei Medina an der Stelle begründet, an der die Kamelstute, auf der er aus Mekka entflohen war, niederkniete. Die Moschee war eine Kuppel, Nische und Minaret, die erst achtzig Jahre später durch Al-Walid dem ursprünglichen Bauwerk hinzugefügt wurden. Als die heiligsten Moscheen galten jahrhundertelang die Mesdschid-ul-Haram in Mekka, welche die Kaaba umschließt, die Mesdschid-un-Nabi in Medina und die Mesdschid-as-Sachra, auch Omar-Moschee genannt, in Jerusalem. Dielen altehrwürdigen Bauwerken an Ansehen bei den strenggläubigen Mohammedanern und religiöser Tradition ebenbürtig war die Moschee von El Katnia, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts von den fanatischen Derwischen des Mahdi zerstört wurde. Die Engländer ließen dann diese Heiligtümer des Islams in der Zeit ihrer Gewaltherrschaft vollends verkommen, womit sie wieder einmal einen wertvollen Beitrag zur Kultur geleistet haben.

Nur wenige Europäer kennen die Einrichtung einer Maschee genaue. Bei den Türken hat man zwischen den größeren Moscheen, die Dschami oder Versammlungsort genannt werden, und den kleineren, die gewöhnlich kein Minaret aufweisen und als Anbetungsort bezeichnet werden, zu unterscheiden. In den ersteren wird jeden Freitag, der beim Islam an Bedeutung etwa dem christlichen Sonntag entspricht, die Predigt gehalten. Die arabischen Moscheen sind in ihrem Baustil dem altchristlichen Basilikenstil verwandt, lassen jedoch zugleich den Einfluß der persischen Architektur aus der Arsakiden- und Sassanidenzeit erkennen. Die türkischen Moscheen hingegen haben vielfach die Sophienkirche in Konstantinopel als Vorbild. Nur steigt bei ihnen gewöhnlich die mittlere Hauptkuppel, die zudem von einem System von Bogen und Nebenkuppeln umgeben ist, freier und höher empor.

Die Hauptachse der Moscheen liegt in der Richtung nach Mekka, die bei der Verrichtung des Gebets stets mit dem Gesicht eingehalten werden muß und als Kibla bezeichnet, sowie durch eine Nische in der Hinterwand angedeutet wird. Diese Nische entspricht gewissermaßen dem Altar der christlichen Kirchen. Rechts neben ihr liegt die Kanzel, gegen die Mitte zu einer auf Säulen ruhende hohe Estrade, die für die Koranvorleser bestimmt ist, ferner eine viereckige, erhöhte Plattform, von der aus die Muezzins die Gläubigen zum Gebet rufen. Wände und Pfeiler der Moscheen sind mit großen Tafeln geschmückt, auf denen die Namen Allahs, des Propheten Mohammed, der vier ersten Kalifen und viele Koransprüche in kalligraphischen Verschlingungen aufgemalt sind; von der Decke herab hängen eiserne Kronleuchter. Der Fußboden ist mit Teppichen oder Strohmatten bedeckt; Bänke und Stühle fehlen gänzlich. Pfeiler und Wände sind mit bunten Marmorplatten verkleidet; an den Gesimsen, Portalen und in den Nischen aber entdeckt man oft meisterhafte Skulpturen.



Jochim Dirksens letzte Freude

Von Hilde Fürstenberg

An einem heißen Tage im August fand der alte Jochim Dirksen am Rande des Heideweges, durch dessen trockenen Sand sein Fuhrwerk langsam voranholperte, das Mädchen Ingeborg. Sie saß am Grabenrand und sah ihm entgegen, lächelnd das junge, sonnengebräunte Gesicht zu ihm emporgewandt, und bat ihn, sie mitzunehmen, weil sie wegen einer geringen Verletzung am rechten Fuß schlecht gehen könne. Er hielt das Fuhrwerk an, nahm die Pfeife aus dem Mundwinkel und lachte. „Denn so klettern Sie mal hier herauf. Das geht ja wohl noch."

Sie schwang sich auf den Wagen, setzte sich neben den Alten und warf den Rucksack hinter sich. „Jüh" sagte Jochim, und der Schimmel zog wieder an.

Langsam schaukelte das Fuhrwerk auf dem weißen Sandstreifen zwischen blühenden Heidefeldern dahin Lerchen stiegen aus dem Kraut, Bienen und Insekten brummten und summten in ganzen Chören über dem duftenden Meer der Blüten.

„Ferien?" fragte Jochim nach einer Weile.

„Nein", entgegnete sie, „Landjahr".

Sie fuhren eine Stunde durch Heide und Kieferngehölz. — Jochim summte vor sich hin, das Mädchen erzählte. Nichts Gescheites, nichts Handfestes, — buntes und fröhliches Zeug, — wie Mädchen eben tun, wenn ihr junges Herz noch keinerlei Trübungen erfahren hat. Der Alte hörte geduldig zu und sonnte sich von drinnen und von draußen. Vor seinem kleinen Hause in der Heide hielt er das Fuhrwerk an und deutete vom Wagen herunter auf seine Bohnenbeete und die Steckrosen und Sonnenblumen am Zaun, auf die Geranien und Fuchsienstöcke vor den Fenstern. „Das ist mein", sagte er, und es klang, als hätte er ihr alle Schätze der Welt gezeigt. „Und die Bienen", fügte er nach einer Weile noch hinzu. Dann rief er wieder „Jüh", klopfte dem Schimmel zärtlich mit der Leine auf dem Rücken und sagte: „Denn so will ich Sie mal nach Hause bringen".

Als er sie vor dem Heidehofe absetzte, versprach er ihr einen Topf mit Honig, wenn sie ihn einmal besuchen würde. „Damit Sie noch süßer und noch klarer werden", lachte er verschmitzt.

Sie kam an einem Sonntagnachmittag, als er auf der Bank vor seiner Türe saß. Das leise Quietschen der Gartenpforte schreckte ihn aus seinem Mittagsschlaf. Er blinzelte ein wenig unter den Lidern hervor und sah das Mädchen den schmalen Gartensteig heraufkommen. Heiter schritt sie heran, setzte sich neben ihn auf die Bank und kramte ihre Handtasche aus. Spiegel und Kamm, ein Spitzentaschentuch, ein Fläschchen, Notizbuch und Bleistift und eine Menge Bilder. Sie rückte dicht neben ihn erklärte ihm die Bilder, las ihm ein Gedicht vor, das sie in ihr Notizbuch geschrieben hatte, und erzählte von zu Hause. Jochim stand umständlich auf und holte seine Brille aus dem Hause, er brachte zwei frühreife Äpfel mit und legte sie dem Mädchen in den Schoß.

„Wo ist denn Ihre Frau?" fragte Ingeborg.

Jochim blinkte schelmisch mit einem Auge und deutete mit dem Finger gen Himmel. „Da oben".

„O", sagte das Mädchen.

Jochim lachte. „Ja, ich habe nämlich nie eine gehabt. Denn so werde ich wohl im Himmel eine bekommen."

Hernach führte er das Mädchen durch Haus und Garten. Zu jeder Tasse erzählte er eine Geschichte, und über jeden Kartoffelstrauch gab er seine Meinung ab. Und die Bienen, ja, die Bienen —. „Die Imkerei", sagte er und dachte lange nach. Ingeborg lächelte.

Sie kam an jedem Sonntagnachmittag, und auch an Wochentagen kam sie manchmal. Jochim legte sofort jegliche Arbeit nieder, wenn sie kam, wusch seine Hände in der Regentonne und machte Feiertag. Manchmal schlief er auf der Bank über ihren Reden ein, dann lachte sie, und er wachte erschrocken wieder auf. „Sie schlafen ja", lachte Ingeborg.

Er verschwor sich hoch und teuer, daß er nicht geschlafen habe. „Nur ein bißchen die Augen zugemacht", sagte er.

Davon, daß sie einmal wieder in die Stadt müßte, wollte er nichts hören. „Nein", sagte er, „nein, das ist gar nicht nötig." Da sprach auch sie nicht mehr davon. Aber als der Herbst kam, rüstete sie doch ohne viele Worte ihr Zeug, oft saß sie bei dem Alten auf der Bank und nähte an ihren Kleidern. Dann wandte Jochim den Blick nicht von ihren arbeitenden Händen und seufzte zuweilen.

An einem Sonntagmittag im Oktober saß Jochim auf der Gartenbank und wartete auf Ingeborg. Die Luft war ganz still, und die Sonne schien warm und golden. Drüben zwischen den Kiefernstämmen sah der Alte des Mädchens holdes Kleid schimmern, er schloß die Augen und lächelte. Nach einer Weile hörte er auch ihre Stimme: „Drei Birken sind es und nicht sieben valleri und vallera —" sang sie.

„Denn so ist es recht, mein Mädchen", sagte er und schlief ein. Das Haupt neigte sich ein wenig vornüber, und die Unterlippe sank matt herab, sein linker Arm fiel hart auf die Banklehne. Das leise Quietschen der Gartentür und den leichten Schritt zwischen den Dahlien dahin hörte er nicht mehr, — ein junges Antlitz beugte sich erschrocken über den toten Mann.

„Tal der Kindheit" von Wilhelm Pleyer

Die Sudetendeutschen und ihr Land fordern in der heutigen Zeit unser besonderes Interesse. Pleyer, der in seinen früheren Werken längst seine starke dichterische Begabung, nicht minder aber seine heiße Liebe zu seiner sudetendeutschen Heimat kund tat, schenkt uns mit seiner neuen Arbeit „Tal der Kindheit" einen Einblick in das Gemüt des sudetendeutschen Menschen. Gemütvoll nämlich vor allem ist dieses Buch geschrieben, in dem Pleyer sein Vaterhaus, seine Eltern, seine Geschwister in liebevoller Weise abschildert und uns als Hintergrund dieser Schilderung eine Landschafts- und Volkstumsmalerei bietet, wie wir sie in diesen echten und natürlichen Farben sonst selten finden. Ein feiner Humor durchzieht das Buch und spiegelt sich besonders wider in den bei aller Harmlosigkeit doch ausgelassenen Lausbübereien, deren sich Pleyer mit spürbar schmunzelndem Erinnern schuldig bekennt. Man muß diesen Jungen, der inmitten einer elfköpfigen Kinderschar in dem einsamen Heger-Häusel droben am Wald aufwächst, lieb gewinnen und überträgt dieses Gefühl gern auf den Autor, der sich eine so warme Erinnerung bewahrte, und auf sein Werk, das dieser Erinnerung so sprechenden und echten Ausdruck gibt.

Wer Sensation oder starke Effekte liebt, der wird dieses Buch Pleyers unbefriedigt aus der Hand legen. Wer aber eine Stunde gemütvoller Behaglichkeit mit einem aufgeweckten und fröhlichen Buben verleben möchte, dem sei das „Tal der Kindheit" besonders empfohlen. (Verlag Langen/Müller, München.)

Ludwig Klug

200 Lire für eine Singdrossel

Das war ein seltsames und ungewöhnliches Konzert, mit dem die Einwohner des Städtchens Vittorio Veneto in Norditalien kürzlich in ihrem Paravicini-Park überrascht wurden! Zunächst begann es leise zu zwitschern. Schon kurz nach Tagesanbruch hörte man die Gartenammer, dann fielen nach und nach Drosseln, Amseln, Meisen und Finken in diesen munteren Chor ein. Es war ein Singvogelmarkt, der hier im Grünen abgehalten wurde. Hunderte von kleinen Käfigen mit den gefiederten Sängern waren ausgestellt, und aus fern und nah waren die Leute gekommen, um sich das Konzert der Singvögel anzuhören und nach Herzenslust auswählen zu können. Die Nachfrage war außerordentlich groß, denn schon nach kurzer Zeit war nicht ein einziger Vogel mehr zu haben. Die Liebhaber der kleinen Sänger scheuten keine Kosten, wie aus den Preisen zu ersehen war, die bei dem Handel erzielt wurden. Für die in Venetien sehr begehrte Singdrossel wurden nicht weniger als 200 Lire bezahlt! Ein Preisrichterausschuß prämiierte die Vogelzüchter nach der Vollkommenheit des Gesanges der ausgestellten Tierchen.

Der Tower

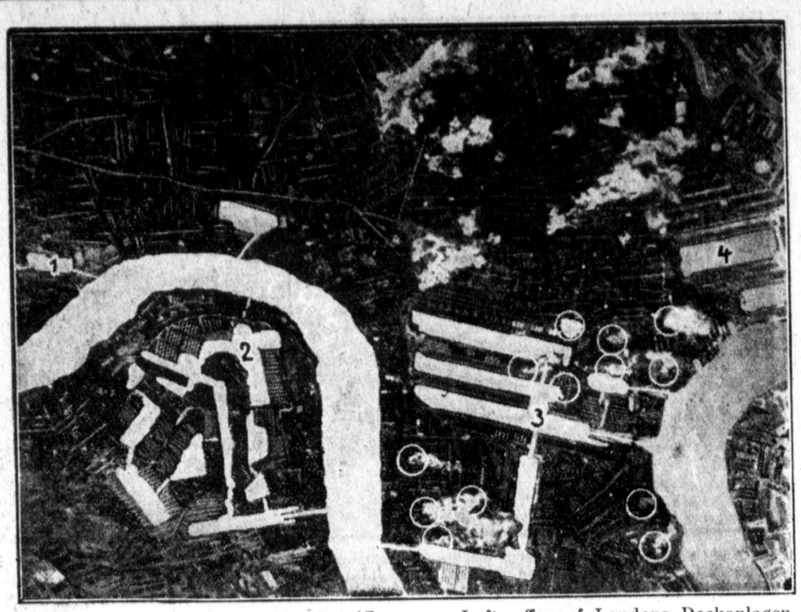
Ein Schandmal britischer Gewaltherrschaft

Inmitten Londons, unfern der Themse, erhebt sich mit vielen Türmen, Toren, Mauern und Häusern das älteste Gebäude der englischen Hauptstadt: der Tower. Dieser seltsame Gebäudewirrwarr wird bewacht von Männern in langen, bestickten, mittelalterlichen Röcken und seltsamen altertümlichen Kopfbedeckungen. Diese Wächter des Tower sind mit Hellebarden und Schwertern ausgerüstet. Man nennt sie — bezeichnend für den materiellen Charakter der englischen Volksseele — die „Rindfleischfresser". Sie sind Mittelalter, wie vieles in England noch finsterstes Mittelalter ist, verstaubte Tradition, zeitabgewandte Spielerei mit einer Vergangenheit, deren große Werte verklungen sind; nur ihre Schatten und ihre Schattenseiten sind geblieben.

Der Tower, diese Zwingburg egoistischer dynastischer englischer Interessen, gibt sich heute als eine harmlose Sehenswürdigkeit. Aber alle Geschichtslügen und alle pomphafte Reisereklame kann die blutigen Schatten nicht bannen, kann die furchtbaren Erinnerungen nicht verschwinden lassen, die sich an diese Stätte knüpfen. Herrschersitz, Staatsgefängnis und Hinrichtungsstätte zugleich, steht der Tower einzig da in ganz Europa, ja in der ganzen Welt. Die Bastille in Paris und manche andere Zwingburgen anderswo in Europa haben manche düstere Szene gesehen, keine aber hat soviel Blut und Elend, soviel Verrat und Grausamkeit erlebt wie der Tower.

Die Gründung des Tower geht auf Wilhelm den Eroberer zurück, der hier eine Zwingburg errichtete. Bis zum Jahre 1809 lebten hier die englischen Könige, bis ihnen die Nähe der Hinrichtungsstätte und der Gedanke an die zahlreichen Opfer ihrer Willkür wohl unheimlich wurde. Aber noch bis 1688 trat man von diesem blutgetränkten Ort aus den triumphalen Krönungszug an. Die Zahl der Hingerichteten und Gefangenen im Tower ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Hier wurden die Königssöhne Eduard und Richard im jugendlichen Alter auf Befehl jenes Ungeheuers Richard III. gemordet; hier ließ der größenwahnsinnige und blutdürstige „König Blaubart", Heinrich VIII., zahlreiche seiner Opfer, darunter zwei seiner Gemahlinnen, hinrichten. Auch Thomas Moore, Lordkanzler von England, wurde hier auf Heinrichs Befehl wegen „Hochverrats" enthauptet, weil er die Scheidung des ehebrecherischen Monarchen zu mißbilligen wagte, und auch die Königin Elisabeth, deren Zeitalter die Engländer mit einem wahren Kranz von Geschichtslügen umgeben haben, hat zahlreiche Opfer ihrer Willkür im Tower als Gefangene begraben oder köpfen lassen.

Der Tower ist übrigens auch der Aufbewahrungsort des englischen Kronschatzes. Auch um ihn spielen viele blutige und bezeichnende Ereignisse. Eine Geschichte, die unter der Regierung des verschwenderischen und gewissenlosen Karl II. sich zugetragen hat, ist besonders charakteristisch. Damals wurde ein Raubüberfall auf den Wächter des Juwelenturmes verübt. Der Mann wehrte sich tapfer, obwohl er schon 77 Jahre alt war, konnte aber doch nicht verhindern, daß die Krone entführt wurde. Immerhin gelang es, das kostbare Stück noch zu retten. Der König setzte, nicht ohne erheblichen inneren Widerstand, eine große Belohnung für die Entdeckung des Täters aus, der schließlich in Gestalt eines gewissen Blood, eines ehemaligen Offiziers des Parlamentsheeres, ermittelt wurde. In jedem normalen Staatswesen schon der damaligen Zeit wäre der verbrecherische Offizier hingerichtet, der Wächter aber belohnt worden. In England handelte man anders: der greise Wächter, der ja „nur" aus dem „Volk" stammte, bekam nach langem Bitten und vielen Umständlichkeiten über Jahr und Tag endlich — die Hälfte der Belohnung ausgezahlt, der Dieb Blood aber, der der herrschenden Clique angehörte, erhielt einen Faulenzerposten am Hofe und eine sehr ansehnliche Pension. Gekrümmt wurde ihm kein Haar, und nie ist das Gerücht verstummt, daß Karl II. selbst den Auftrag gegeben hat, das höchste und kostbare Symbol seines Königstums zu stehlen, damit er es zur Befriedigung seiner ewigen Geldnöte verkaufen oder versetzen könnte.



Eine der ersten Aufnahmen vom Angriff unserer Luftwaffe auf Londons Dockanlagen. Deutlich erkennt man — zum Teil durch weiße Kreise markiert — die Spreng- und Rauchwolken. Im einzelnen bedeuten: 1. die London-Docks, 2. die Comercial-Docks, 3. die besonders großen Hafenbecken der West-India-Docks auf der sogenannten Hundeinsel, die von der Themse in einem großen Bogen umschlossen ist, und 4. die Ostindia-Docks (PK-Wanderer-Atlantic-M.)

Berichte von der Front

Vom Schreibtisch weg: Doublette!

Deutsches Kampfflugzeug vernichtet 15 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes

Von Kriegsberichter Hans Heinrich Dienstbach

. . ., im September (PK)

Der deutsche Vogel stürmt westwärts in den Abend. Brausender Sturm steht ihm entgegen. Unten tobt die Nordsee. Ein ungemütliches Wetter für die Schiffahrt! Kleine Schiffe, Fischkutter und dergleichen sind bei diesem Seegang nirgends zu sehen. Und die großen . . . Ja, die sucht der einsame Vogel gerade. Der Sturm kann ihm nichts anhaben. Die Schraubenblätter fressen sich in die Luft hinein und zerren die gewaltige Last hinter sich her, unaufhaltsam westwärts, Richtung Scapa Flow!

An Bord ist gute Stimmung, beste Stimmung. Der Kommandant der Maschine, Major H., ist froh, einmal wieder dem Schreibtisch entronnen zu sein, an den ihn sonst die Dienstgeschäfte des 1a fesseln. Der Pilot, Hauptmann K., der Kapitän der Stabskette, denkt an den handfesten Auftrag, den wir bekommen haben. Auf England zu, aus dem fernen Westen her ein dicker Geleitzug. Das Wetter ist gut, richtig für den Angriff. Was macht das bißchen Kuhsturm! Die Gewißheit, daß drüben schon die flinken Jäger auf der Lauer liegen. Die brave He wird es schaffen, wie sie es in so vielen tausend Fällen immer geschafft hat. Im Rumpf der Maschine hängen klobige Geschosse, jedes einzelne fähig, ein mächtiges Schiff zu erledigen, wenn es richtig sitzt. Nun, man wird sehen . . . Gleichmäßig und vertrauenerweckend grummeln die Motoren. Die Dämmerung breitet sich über das endlos scheinende Wasser. Es wird Zeit; im letzten „Büchsenlicht" werden sie da sein. Doch wo steckt der Konvoi? Nichts zu sehen in dem Grau dort unten, das immer wieder vom weiß aufleuchtenden Wellenschlag unterbrochen wird. Alle Augen tasten suchend durch das Zwielicht. Wo ist der Konvoi? Nichts.

Es hat eingehauen!

Haben sie ihn verpaßt, die Männer im deutschen Vogel? Hat sie das Jagdglück verlassen? Da einige Punkte! Was ist das? Schatten gestern unten auf der dunklen Fläche. Der Geleitzug! Sie haben ihn! Aber da stimmt doch etwas nicht. Der läuft ja in der falschen Richtung. Schwer stampfen die dunklen Kolosse im hohen Seegang. Es lohnt sich, ob die Richtung falsch oder richtig ist. Konvoi bleibt Konvoi! Und hier oben in den Gewässern um Scapa Flow handelt es sich immer um jagdbares Wild. Dann erkennt die Besatzung drei Zerstörer, die von der hohen See wild gebeutelt werden. Gut so, die Männer unten an den Kanonen werden ein schlechtes Schießen haben! Der Pilot drückt die Hebel zum Tiefangriff auf das erste Ziel. Lang ausgestreckt liegt Major H. in der Kanzel am Zielgerät. Jetzt zuckt seine Hand. Das erste der schweren „Eier" hinter ihm in den Bombenschächten fällt . . . Daneben! Das kann vorkommen! Neuer Anflug . . . Das „Büchsenlicht" reicht gerade noch aus. Atemlos, im Banne dieses gewaltigen Jagderlebnisses lauern die Männer im deutschen Vogel. Jetzt schießt er wieder heran. Unten auf den Schiffen ducken sie sich, und jetzt blitzt es zweimal auf. Ein Schiff von 7000 Tonnen ist getroffen! Im Heck und im Bug sitzt je eine der furchtbaren Bomben, und Sekunden später brennt der mächtige Schiffsleib hell auf.

Es hat hineingehauen! Die einsamen Männer möchten jubeln. Der Einsatz hat sich gelohnt, aber sie haben ja noch mehr Geschosse, noch mächtige Trümpfe im Spiel, das für sie so gut steht wie selten oder nie. Verzweifelt ballern die Zerstörer hinter ihnen her, aber bei diesem Seegang ist nichts zu treffen, zumal dieser entsetzliche Vogel, der immer wieder zustößt, nur als Schatten wahrgenommen werden kann. Jetzt ist er wieder heran, und schon spritzt eine neue Feuergarbe aus einem anderen Schiff, noch größer als das schon lichterloh brennende. Ein 8000-Tonner wurde vom Schicksal erreicht; und wenig später brennt auch er als gewaltige Fackel und wird so zum Ziel für die mittels der durch den Aether rasenden Hilferufe herangeholten britischen Jäger. Aber noch sind die Bombenschächte der He nicht leer. Ganz tief über dem Wasser zieht der Raubvogel wieder heran. Die Zerstörer sind im Schach; sie müssen ihr Feuern einstellen, wollen sie nicht die ihrem Schutze anvertrauten Schiffe selbst treffen.

Ein Werk von 13 Minuten

Jetzt fliegt die letzte Bombe . . . Neben der Wand des eingepeilten dritten Schiffes brandet es plötzlich weiß auf, und gleich darauf spritzt dunkler Qualm hoch. Unterwassertreffer! Doch dieses dritte Schiff brennt nicht, und in der hereinbrechenden Dunkelheit ist nicht auszumachen, ob es sinkt, und so verbuchen es die Männer im Raubvogel nicht als zerstört, wenn auch die Wahrscheinlichkeit sehr groß ist, daß auch dieser Frachter dem Untergang geweiht ist. Was mögen sie nur geladen haben? Immer wieder erkennen die Männer dort oben in den beiden gewaltigen Bränden schwere Explosionen. Sei es, wie es sei, die sicher erkannte Doublette ergibt immerhin 15 000 Tonnen an zerstörtem Handelsschiffsraum, ein Erfolg, wie ihn ein einzelnes Kampfflugzeug auf einem Fluge noch nicht aufzuweisen hatte. Und da ist noch das dritte Schiff! Aber wie gesagt, sie melden es nicht als vernichtet!

Dreizehn Minuten hat dieser Spuk gedauert. Eine winzige Spanne Zeit für diesen großen Erfolg, und dennoch wird es jetzt höchste Zeit, den Schauplatz zu verlassen. Die britischen Jäger kommen, und die Bombenschächte sind leer. Scharf wendet der Pilot die Nase der nun leicht gewordenen Maschine ostwärts in die Nacht hinein, nach Hause! Und nun packt der brausende Sturm den kleinen Vogel, der so Gewaltiges geleistet hat, im Rücken, jagt ihn mit toller Geschwindigkeit vor sich her, treibt ihn blitzschnell aus der Gefahrenzone hinaus, so daß er für die heranstürmenden Jäger unerreichbar wird. Schon nach ungefähr 1½ Stunden Flugdauer ist die heimatliche Küste erreicht. Auch ein Rekord! Und die Männer können ihrem Geschwader den stolzen Erfolg melden.

Ein einmaliges Jubiläum

Das Fest der x. Luftmine

Von Kriegsberichter Rechenberg

dnb. . . . ., 13. September (PK.)

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Eine Flasche Sekt und noch dazu am frühen Morgen nach vollendeter Landung hat seine besonderen Reize, vor allem wenn die Morgengabe aus der Hand des Kommandeurs und völlig überraschend gereicht wird. Doch wir wollen von Anfang an unser einmalige Jubiläum erzählen.

Start zum LM-Einsatz an den Küsten und Flußmündungen Englands. Wir wollen die Engländer heute mal besonders überraschen. Ein Einsatz, beinahe möchte ich sagen, wie jeder andere, wenn nicht doch jeder einzelne für sich verschieden wäre in seinen Erlebnissen. Ganz abgesehen von der Verschiedenheit der Zeit, des Wetters und des Zieles.

Für heute ist es eines der Hauptziele, eine der wichtigsten Flußmündungen des blockierten „Weltreiches". Mit Musik und guter Laune — wie immer — geht es hinüber. Ist es die frühe Morgenstunde oder etwa die Vorahnung großer Ereignisse, jedenfalls legt unser Mundharmonikavirtuose, der Flugzeugführer Hein, eine Platte nach der anderen auf und läßt sich in dieser verdienstvollen Tätigkeit auch dann nicht stören, als die englischen Scheinwerfer in stattlicher Zahl ihr undankbares Geschäft betreiben. Sie sollen für heute bis zum Morgengrauen keine Ruhe finden, weshalb wir in aller Ruhe ein um das andere Mal unser Ziel überfliegen bis — unter zeitweiliger Unterbrechung der musikalischen Darbietungen — unsere Minen sicher im Ziel liegen. So, die Uhrzeit des Angriffs wird festgehalten — wir werden nachher sehen, daß sie diesmal ihre besondere Bedeutung hat — und nun soll auch der Hilfsbeobachter mit seinen Brandbomben zu seinem Recht kommen. Drin im Land hat sich nämlich ein Scheinwerfer mit dazu gehörender Flakstellung besonders auffällig, wenn auch keineswegs störend für uns — bemerkbar gemacht. Hinein und einige Kisten Brandbomben auf das müde Haupt. Wie sagt Wilhelm Busch: „. . . denn ein heißes Bügeleisen auf den kalten Leib gebracht . . .". Wir fliegen so oft an, als unsere Brandbomben ausreichen. Unter uns, direkt beim Scheinwerfer in bedenklicher Nähe des Mündungsfeuers der Flak brennt ein lustiges und ganz beachtliches Feuerchen. Nun aber abgedreht, denn es ist sozusagen über Nacht bedenklich hell geworden, was wir Gott sei dank trotz der eifrigen Betätigung noch so rechtzeitig feststellen, daß der Heimflug im letzten Dämmer angetreten werden kann.

Ueber See grüßt im Osten der neue Tag, er verspricht schönsten Sonnenschein. Am Heimathafen zum ersten Male nach langer Zeit wieder eine vollendete Taglandung. Um diese Zeit pflegen wir sonst im tiefsten und verdienten Schlaf zu liegen. Heute dagegen sind wir besonders munter und freuen uns auf ein ordentliches warmes Frühstück. Schnelle Meldung beim Gruppenkommandeur. Welche Ueberraschung. Eine festliche Gesellschaft empfängt uns mit allen Anzeichen der Spannung. Kurze Meldung „Hans gelandet, Aufgabe durchgeführt". Ohne irgendeine andere Frage verlangt der Grupepnkommandeur die Uhrzeit des Angriffes. Das ist zwar an sich nichts Außergewöhnliches, doch scheint irgend etwas in der Luft zu liegen, denn alle anwesenden Besatzungen, die an sich schon lange am Frühstückstisch sitzen könnten, warten gespannt auf die Antwort. Was wird wohl da schon wieder los sein?

Ein kurzes Stutzen, ruhig meldet unser Kommandant die Uhrzeit. Dann ein schneller Vergleich der Angriffszeiten unserer Besatzungen und nun ein herzliches Händeschütteln und Beglückwünschen. Ehe wir uns so eigentlich der Feierlichkeit der Stunde bewußt sind, hat jeder von uns aus der Hand des Gruppenkommandeurs ein Glas Sekt empfangen und das Fest rollt ab, von dem wir dann erfahren, daß es das Jubiläum der x. Mine ist, die unsere Gruppe inzwischen in Englands Gewässer geworfen hat. (Die genaue Zahl sei schamhaft verschwiegen.)



Triumphierend tragen die Männer des Bodenpersonals einen siegreichen Piloten nach seiner Heimkehr auf den Schultern zur Befehlsstelle der Staffel (PK-Jütte-Scherl-M.)

Wurfziel unter Wolken verborgen

„Unten liegt eine Stadt — aber Befehl ist Befehl!" — Deutsche Flieger werfen keine ungezielten Bomben

Von Kriegsberichter Dieter Hagen

PK . . ., 14. September.

Seit mittags ist Bereitschaft. Die Besatzungen liegen im Gebüsch oder auf dem Rasen bei ihren Maschinen. Eine dicke Wolkenschicht steht dicht über dem Erdboden. Schwerfällig wälzt sie sich nach Osten. Die schwache Brise treibt sie nur gemächlich voran. Der Führer der „Berta Anton" hat seinen Einsatzbefehl erhalten. In wenigen Minuten steht seine Besatzung startbereit. Schon dröhnen die Motoren, die Männer verschwinden in den schlanken Leib der Maschine. Pünktlich, zur befohlenen Zeit, hebt die „Berta Anton" vom Boden ab. Richtung Westen, Ziel N. Rasch gewinnt sie Höhe. 500 Meter zeigt die Höhenuhr. Milchige Wolkenfetzen — zuerst noch dünn, dann dick und klumpiger — fliegen vorbei, bis schon wenige Minuten darauf die Sicht zum Boden ganz verhüllt ist und nur noch eine undurchdringliche Wolkensuppe die Maschine umgibt. Unaufhörlich klettert die „Berta Anton" empor. Da endlich hängt oben ein dunkelblauer Fleck: ein Wolkenloch, das sich rasch zu einem grotesken Dreieck formt. Seine Linien verschwinden und wachsen urplötzlich in die Breite. Wärmend durchdringen die Sonnenstrahlen das glitzernde Glas der Kanzel. Aber sie sind zu schwach, um die eisige Kälte zu vertreiben. Auf 5000 Meter steht die Maschine. Die Männer drinnen haben ihre Höhenatmer fest an die Gesichter gepreßt. Die Wolken haben sich nach Westen hin zu einer breiten Treppe geformt, die abwärts führt. An ihrem oberen Rande entlang fällt die „Berta Anton" allmählich wieder in wärmere Zonen hinein. 4000 Meter, 3000 Meter. Bei 2600 Meter liegt die unterste Stufe der gigantischen Wolkentreppe. Sie führt in das schäumende Wasser des Kanals, wollte man weiter auf ihr abwärts schreiten.

Es geht über den Bristol-Kanal

Glasklar ist die Sicht nach vorn geworden. Unten tanzen winzig kleine Schaumflecke auf den Wellen unaufhörlich ihren weißen Reigen. Jetzt gilt es, Deckung für den Anflug zu nehmen. Links voraus haben schmale Wolkenschichten der „Berta Anton" eine brauchbare Brücke gezogen. Ueber sie hinweg führt die Flugbahn nach England. Ueber Britanniens Boden wölbt sich ein weithin sichtbares Wolkendach. Wird es über N. aufgerissen sein? Südlich Cardiff geht es über den Bristol-Kanal. Soweit das Auge zu sehen vermag: Wolken nichts als Wolken. Keine Jäger, auch keine Spur von Flak. Haargenau wird navigiert. Unter diesem Stück der endlosen Ebene, die sich — aus Wolken gebaut — unter der Maschine weithin ausdehnt, muß N. liegen.

Ein Lagerschuppen im Hafen ist das befohlene Ziel. Er liegt im Schutze der Wolkenbank wohlgeborgen. Der Flugzeugführer hat den Bauch voll Zorn. Die Haare möchte er sich raufen, wenn nicht die FT-Haube sie einzwängen würde. „Da unten liegt N. und hier, genau darüber, stehen wir — aber Befehl ist Befehl. Deutsche Flieger werfen keine ungezielten Bomben."

Kurs auf ein anderes Ziel

Also umkehren. Der Flugzeugführer zuckt stumm mit den Achseln. Und nimmt Kurs auf ein anderes Ziel, auch eine Hafenstadt. Wurfziel ist dort, wenn die Wolken es wollen, ein riesiges Lagerhaus im Hafen. Und wider Erwarten: die Wolken wollen es! Ihre breite Decke ist von einer kräftigen Brise aufgerissen. Ein bizarr verzacktes Loch klafft abwärts und rückt dem Bombenschützen sein Wurfziel ins Visierbereich. Weiter voraus entsteht ein immer breiter werdender Trichter, aus dem die Wolken weichen. Wie auf ein Reißbrett gezeichnet liegt unten die Stadt, an ihrem Rande der Hafen und dort auch das Lagerhaus. Fertigmachen zum Sturz. In wenigen Sekunden stößt die „Berta" in steilem Winkel in die Tiefe. Während sie abgefangen wird und wieder hochzieht, jagt ihre Bombenlast weiter abwärts, todbringend ihrem Ziele zu. Der Heckschütze jubelt seine Meldung durch das Mikro: „Hat fabelhaft gesessen, genau drin. Nichts mehr zu sehen von dem Ding, nur Qualm!" Eine grauschwarze Rauchwolke breitet sich unten blitzschnell aus und liegt wie ein riesiger Schmutzfleck mitten im Hafengelände. Von dem Lagerhaus dürfte kaum mehr viel übrig sein.

Treffer in der Schleppantenne

Schon während des Sturzes lagen hinter der steil fallenden Maschine Sprengbomben. Bald hier, bald dort spritzten sie plötzlich aus dem Nichts heraus und blieben für Sekunden wie Schneebälle fest im Raum stehen. Die Flak ist also mobil geworden. Sie schießt, nachdem sich die Maschine aus dem Sturz abgefangen hat, aus allen Rohren. Aber sie hat sich auf eine falsche Höhe eingezielt. Sie liegt zu kurz und korrigiert zu schleppend und schwerfällig. Immer hinter und unter der „Berta Anton" prasselt es. Der Flugzeugführer hat abgedreht und nimmt nun Kurs nach Süden auf die Wolken. Da plötzlich brüllt der Heckschütze: „Jäger von hinten links!" Zwei Spitfires schrauben sich hinter der Maschine hoch. Die erste macht einen Anflug, schießt aus ihren acht Rohren, kippt aber sogleich wieder ab, da der Funker und der Heckschütze ihrem Gegner ein Dauerfeuer hinübergelegt haben, das äußerst gut lag und dem Tommy ein weiteres Anklemmen rasch verekelt hat. Unmittelbar darauf fliegt die zweite Spitfire an, schießt auch, was heraus will, und setzt der „Berta Anton" einen Treffer in die Schleppantenne. Auch sie aber kann sich nur ganz kurz anhängen, denn Heckschütze und Funker haben in der kurzen Kampfpause einen blitzschnellen Trommelwechsel vorgenommen und empfangen den Gegner schon mit wohlgezielten Garben.

Der Brite verschwindet

Der Jäger dreht bald ein wenig zur Seite. Er setzt sich auf die gleiche Höhe links neben die Kampfmaschine. Frech grinst das Pfauenauge, die rot-weiß-blaue Kokarde, zur „Berta Anton" hinüber. Ein Stück Weges, bis über die Kanalküste hinweg, gibt der Brite in respektvollem Abstand seinem Gegner noch das Geleit. Dann plötzlich kippt er ohne jeden weiteren Angriff links ab und verschwindet in der Ferne auf Nimmerwiedersehen. Die „Berta Anton" zieht heimwärts auf geradem Kurs. Sie braucht ihre Bomben nun doch nicht wieder daheim abzuladen. Der Wettergott hat ihr den Heimflug mit voller Bombenlast erspart.

Ems er KRÄNCHEN gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT



Ungestörter Flug über eine Kanalinsel. Vor kurzem noch war sie in feindlichem Besitz (PK-Wundshammer-Atlantic-M.)

Stadt Münster (Westfalen)

Konzerte 1940-41

Städt. Orchester und Chor des Musikvereins
Leitung: Generalmusikdirektor Hans Rosbaud

6 Musikvereinskonzerte
Solisten: Guila Bustabo (Violine), Enrico Mainardi (Violoncello), Walter Gieseking (Klavier), Gertrude Rünger (Sopran), Karlrobert Kreiten (Klavier) und andere.

4 Städtische Konzerte
Die Symphonien Beethovens (1—8)
Solisten: Marianne Krasmann (Klavier), Günter Gugel (Violine), Dr. Hermann Enßlin (Klavier).

Außerordentliches Konzert
Beethovens IX. Symphonie.
Solisten: Susanne Horn-Stoll (Sopran), Helene Rott (Alt), Hans Hümmelinck (Tenor), Rudolf Watzke (Baß).

Cäcilienfest (30. November und 1. Dezember)
Solisten: Edith Laux (Sopran), Elisabeth Höngen (Alt), Peter Anders (Tenor), Rudolf Watzke (Baß).

Matthäus-Passion
Solisten: Ria Ginster (Sopran), Lore Fischer (Alt), Heinz Marten Evangelist), Günther Baum (Christus), Hans Hager (Baß).

4 Konzerte in der Dominikanerkirche
Solisten: Helmut Walcha (Orgel), Hans Bachem (Orgel), Karl Maria Schwamberger (Gambe) und andere.

2 Kammermusik-Abende im alten Rathaussaal

Neubestellungen von Stammsitzen für beide Konzertreihen ab 17. 9., Abholung der bestellten Stammsitzkarten für die Musikvereinskonzerte ab 20. 9., Einzelkarten für das 1. Musikvereinskonzert ab 23. 9. im Verkehrsverein Prinzipalmarkt 8—9 (Telefon 2 62 41). Telefonische Bestellungen werden nur von Auswärtigen angenommen.

Achtung! Das 1. Musikvereinskonzert und das 1. Städt. Konzert finden ausnahmsweise an Sonntagvormittagen statt.

Verkaufe ab Montag morgen
Pflaumen zum Einmachen
Täglich frische Sendung. 10 Pfund 1,30 Mk.
Obstgeschäft Henkelmann, Münster, Telgter Straße 2

Ständige Anzeigenwerbung in der Westfälischen Tageszeitung steigert Ihren Umsatz

Gutes Putzgeschäft
der Umstände halber zu verkaufen. Zuschriften unt. L M 5125 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.



Altgold Doublee Altsilber Ankauf
Genehm. Nr. 1258
J. OLLMANN
Schmuckkasten
Uhren, Gold- u. Silberwaren
MÜNSTER, LUDGERISTRASSE
(Stadthausseite)

Schicken Sie die „Westfälische Tageszeitung" Ihren Soldaten, Sie werden Ihnen dankbar sein.

4. Deutsche Reichslotterie

Höhere Gewinne:	24 zu	50 000	RM
	18 zu	100 000	RM
	3 zu	200 000	RM
	3 zu	300 000	RM
	3 zu	500 000	RM
Zusammen werden	RM	102 899 760	ausgesp.

Lospreis für jede Klasse	1/8	1/4	1/2	1/1
	3 RM	6 RM	12 RM	24 RM

Das neue Spiel beginnt
Pieper Münster Spiekerhof 10

150 neue Punkte sind in Ihrer Hand!

Denken Sie rechtzeitig an den Einkauf von warmer Kleidung und Wäsche für den Herbst und Winter! In der reichhaltigen Althoff-Auswahl finden Sie, was Sie benötigen und so, wie Sie es sich wünschen.

ALTHOFF

Chronik des Tages

Dem Gefreiten Robert Schafmann, Münster, Roxeler Straße 228, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren!

Von den münsterischen Höheren Schulen. Wie uns von den Direktoren der münsterischen Höheren Schulen mitgeteilt wird, beginnt der Schulunterricht am Dienstag, dem 17. September, um 10 Uhr. Weitere Mitteilungen erfolgen nicht mehr.

92 Jahre alt. Unsere Mitbürgerin Witwe Maria Rottmann, Hansaring 45, wird am heutigen Sonntag 92 Jahre alt. Unsere herzlichen Grüße und besten Wünsche für einen auch fernerhin glücklichen Lebensabend.

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle. In dieser Woche finden folgende Kurse in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle am Servatiiplatz statt: Dienstag, den 17. 9., Quarggerichte; Donnerstag, den 19. 9., Allerlei mit Obst; Freitag, den 20. 9., Kartoffelgerichte. Teilnahme für alle Kurse nur nach vorheriger Anmeldung in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks am Servatiiplatz. Kursusgebühr RM. 0,30.

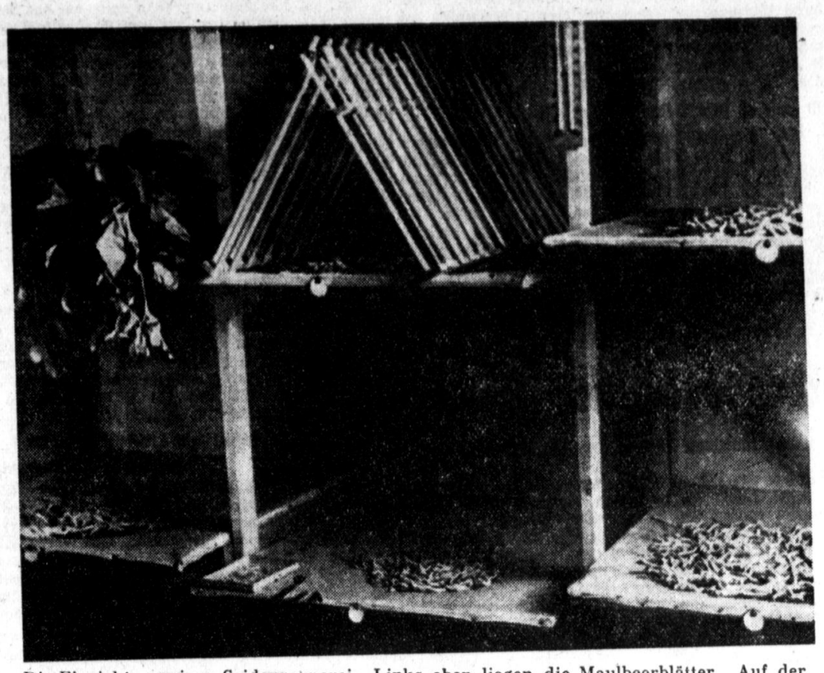
Steuerzahlung. Die bei der Stadthauptkasse zu entrichtenden Steuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für den Monat September 1940 sind — wie im Anzeigenteil bekanntgemacht — fällig geworden. Zahlungspflichtige, welche mit der Zahlung im Rückstand geblieben sind, müssen innerhalb einer Frist von drei Tagen bei der Stadthauptkasse gezahlt haben, andernfalls die Rückstände im Zwangsverfahren beigetrieben werden, wodurch den Säumigen Beitreibungskosten erwachsen. Säumniszuschläge sind ohnehin verwirkt, wenn die Steuern nicht bis zum Fälligkeitstermin gezahlt worden sind.

Frist für die Schuhmacherliste verlängert

Die Eintragungsfrist für die Kundenlisten bei den Schuhmachern ist, wie der Oberbürgermeister im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe bekanntmacht, bis zum 30. September verlängert worden. Sofern jemand in eine Kundenliste nicht aufgenommen werden konnte, wird er durch das Wirtschaftsamt in Verbindung mit der Kreishandwerkerschaft einem Schuhmacher zugeteilt. Zu diesem Zweck müssen sich die betreffenden Volksgenossen in eine Nachweisung eintragen lassen, die in den zuständigen Bezirksstellen in der Zeit vom 25. bis 28. September vormittags von 8.30 bis 12 Uhr aufliegt. Bei der Eintragung muß die alte Reichskleiderkarte für jedes über drei Jahre alte Familienmitglied vorgelegt werden.

Seidenraupenspinner fand eine neue Heimat

Besuch in der Seidenrauperei einer münsterischen Schule — Eine vorbildliche Anlage



Die Einrichtung einer Seidenrauperei. Links oben liegen die Maulbeerblätter. Auf der Hürde die gefräßigen Raupen. Unten und rechts ein Gewirr von Raupen, die sich verspinnen Aufn.: Hülsbusch (2)

„In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch deutsche Fähigkeit beschafft werden können."

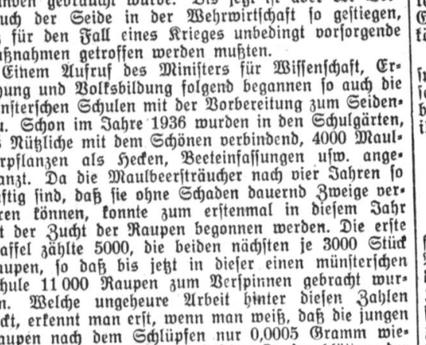
Dieses Wort sprach der Führer auf dem Parteitag 1936 bei der Verkündung des Vierjahresplans. Einer dieser Stoffe ist die Seide. Schon im Weltkrieg zeigte sich ein ungeheurer Mangel an Naturseide, obwohl die Seide damals fast ausschließlich zur Vernähung von Wunden gebraucht wurde. Bis jetzt ist aber der Verbrauch der Seide in der Wehrwirtschaft so gestiegen, daß für den Fall eines Krieges unbedingt vorsorgende Maßnahmen getroffen werden mußten.

Einem Aufruf des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgend begannen so auch die münsterschen Schulen mit der Vorbereitung zum Seidenbau. Schon im Jahre 1936 wurden in den Schulgärten, das Nützliche mit dem Schönen verbindend, 4000 Maulbeerpflanzen als Hecken, Beeteinfassungen usw. angepflanzt. Da die Maulbeersträucher nach vier Jahren so kräftig sind, daß sie ohne Schaden dauernd Zweige verlieren können, konnte zum erstenmal in diesem Jahr mit der Zucht der Raupen begonnen werden. Die erste Staffel zählte 5000, die beiden nächsten je 3000 Stück Raupen, so daß bis jetzt in dieser einen münsterschen Schule 11 000 Raupen zum Verspinnen gebracht wurden. Welche ungeheure Arbeit hinter diesen Zahlen steckt, erkennt man erst, wenn man weiß, daß die jungen Raupen nach dem Schlüpfen nur 0,0005 Gramm wiegen und täglich fünfmal mit frischen Knospenblättern der Maulbeere gefüttert werden wollen.

Diese Arbeit wurde von Schülern unter der Aufsicht eines ausgebildeten Lehrers in ihren Freistunden geleistet. In den Ferien wurden die Raupen von BdM-Mädeln betreut.

Als wir die Zucht besuchten, waren die Raupen kurz vor der Spinnreife. Auf langen Stellagen oder Hürden lagen sie zu je 200 Stück auf Maulbeerblättern. Wir kamen gerade zu einer Fütterung zurecht. Die 3000 Raupen mußten von dem nur einige Stunden altem Laub abgesucht werden, kranke Raupen aussgelesen, und dann auf das mittlerweile ausgebreitete frische Laub gesetzt werden.

Eine Belohnung für die große geleistete Arbeit wurde unseren jungen Züchtern noch zuteil, denn fast alle Kokons wurden von der Spinnhütte in Celle, wohin sie geschickt worden waren, mit dem Prädikat „Sonderklasse" bewertet. Auch die jetzt sich verspinnende Staffel verspricht wieder ausgezeichnete Erfolge. So haben hier die münsterischen Schulen wiederum ihre Einsatzfähigkeit und Einsatzfreudigkeit bewiesen und, da die Seide dank ihrer einzigartigen physikalischen Eigenschaften aus der Wehrtechnik nicht mehr wegzudenken ist, einen, wenn auch noch so kleinen Beitrag zum deutschen Siege geleistet. Und das ist für sie der größte Lohn.



Eine Raupe kriecht in den Spinnrahmen

Münsters Schützen sammeln für das Kriegs-WHW

Daß Münsters Schützenvereine stets zur Stelle sind, wenn es heißt, die Volksverbundenheit zu beweisen, davon konnten wir noch in letzter Zeit wiederholt berichten; das kam aber auch in der Versammlung des Unterkreises Münster-Stadt zum Ausdruck, die am Freitagabend in der Ratsschänke stattfand.

Unterkreisschützenführer Kranefeld konnte außer den sehr zahlreich erschienenen Vereinsvertretern den Ortsgruppenführer des NSRL Pierenkemper, sowie den Kreisschützenführer Ebbers und den Kreisschießwart Kochseder begrüßen. Er ging dann auf den Zweck dieser Versammlung eingehend ein. Dem deutschen Sport ist in diesem Jahre eine außergewöhnliche Aufgabe zuteil geworden: Die Durchführung der 1. Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1940/41 am 21. und 22. September. An beiden Tagen werden Münsters Schützen die sonst gewohnte Büchse mit der roten Sammelbüchse der NSV vertauschen und auf allen Plätzen und Straßen der Stadt zu Hunderten tätig sein. Außerdem werden am Rathaus, am Servatii- und Ludgeriplatz Schießstände aufgebaut, an denen alle Volksgenossen nach Herzenslust ihr Können und ihre Geschicklichkeit mit der Waffe erproben können.

Kreisschützenführer Ebbers teilte der Versammlung mit, daß er das ursprünglich für den 22. September angesetzte Pokalschießen auf Sonntag, den 29. September verlegt habe, um allen Schützen Gelegenheit zu geben, sich voll und ganz für das gute Gelingen dieser großen Sammelaktion einsetzen zu können.

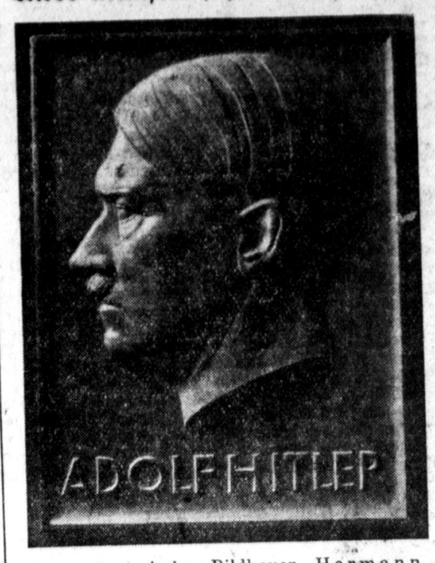
Ortsgruppenführer des NSRL Pierenkemper sprach den münsterischen Schützen seinen Dank und seine Anerkennung aus für die vorbildliche Einsatzbereitschaft, mit der sie an die Durchführung der ihnen gestellten Aufgaben herangegangen seien.

Vorsorgliche Reichspost

Der Neujahrsgruß der Geschäftswelt

Die Geschäftswelt hat in früheren Jahren ihre umfangreichen und schweren Drucksachensendungen zu Werbezwecken in großen Mengen erfahrungsgemäß in der zweiten Hälfte des Monats Dezember versandt. Zur glatten Abwicklung des ohnedies aufs Höchste gesteigerten Postdienstes zur Weihnachts- und Neujahrszeit muß die Deutsche Reichspost diesen Massenversand von Drucksachen wie im Vorjahre etwas einschränken. Sie hat daher ihre Ämter und Amtsstellen angewiesen, in der Zeit vom 15. Dezember 1940 bis zum 2. Januar 1941 keine Massensendungen von großen und schweren Drucksachen mit sogenannten Reklamekalendern anzunehmen. Auf Pakete mit solchen Kalendern oder auf die von Buchhandlungen zu Verkaufszwecken vertriebenen Kalender sowie auf einzelne Sendungen dieser Art erstreckt sich die Einschränkung nicht. Ferner dürfen vom 28. Dezember 1940 bis zum 2. Januar 1941 auch andere nichtteilige Massendrucksachen, also gleichartige Drucksachen desselben Absenders in Mengen von 500 Stück und mehr nicht zum Postversand eingeliefert werden. Reine Neujahrsglückwünsche in Kartenform oder unter Briefumschlag werden jedoch hiervon nicht betroffen. Die Geschäftswelt wird jetzt schon verständigt, damit sie rechtzeitig ihre Maßnahmen treffen kann.

Das Werk eines münsterischen Künstlers



Der münsterische Bildhauer Hermann Kissenkoetter hat eine neue, ungemein wirkungsvolle Porträtplastik vom Führer gestaltet, die wir im Bilde zeigen

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Münster-Wehrwolf. Anträge auf Betreuung durch das Kriegs-WHW können ab Mittwoch, dem 18. September 1940, vormittags von 9—12 Uhr auf der Geschäftsstelle Schlachthausstraße 6 gestellt werden. Unterlagen über Familienstand und Einkommensverhältnisse sind unbedingt mitzubringen.

Ein schöner Schirm, aber verloren

Besuch im Fundbüro — Da sieht man, wie vergeßlich der Münsteraner ist

„Ach ja, es war ein so schönes Stück, ich hatte immer meine Freude daran . . ." Wem wäre dieser Stoßseufzer nicht einmal entfahren, wenn er mißmutig bemerken mußte, daß er dies oder jenes liegen gelassen oder verloren hatte. Und nun träumt man schmerzerfüllt dem verlorenen Gegenstand nach, um ein paar Tage darauf alles wieder gründlich vergessen zu haben.

Als Fräulein Erna ihren Schirm vermißte, dachte sie gar nicht daran, daß der ehrliche Finder sich gleich ans Fundbüro wenden würde, um das gute Stück abzuliefern und so dem rechtmäßigen Besitzer wieder zu seinem Eigentum zu verhelfen. Die ersten Tage war sie zum Schrecken aller ihrer Freundinnen launisch gestimmt, und dann hatte sie bereits einen neuen Schirm. An eine Zeitungsanzeige hatte sie auch nicht gedacht und es sogar unterlassen, sich um die Anzeige des Finders zu kümmern. Ja, das kann vorkommen; und so füllen sich auch von Tag zu Tag die Regale des Fundbüros, das der Vergeßlichkeit mancher Münsteraner ein recht nettes Zeugnis ausstellt.

Man wundert sich auch, welch eine Fülle von Gegenständen Woche für Woche hier einläuft. Diesmal ist es eine Geldbörse, das andere Mal gar ein Fahrrad. Ja, man sollte es kaum glauben, Herren- und Damenräder mit allem Zubehör, Luftpumpen, Lampen und Fahrradschlüssel stehen hier friedlich nebeneinander. Uebrigens: Schlüssel! Da können wir ein ganzes Arsenal betrachten; Haken um Haken eines großen Brettes ist mit den kleinen Petruswahrzeichen geschmückt, daß man fast annehmen möchte, es gebe kein Schloß mehr, zu dem nicht einer von dieser Garde passe. Und dann kommen Handschuhe. Meist ist nur der eine Zwillingsbruder eingetrudelt, vielleicht deshalb, weil „vornehme" junge Männer am liebsten mit nur einer gepanzerten Hand über die Straßen laufen. Aber auch Handschuhbrüderpaare geben sich im Fundbüro ein lustiges Stelldichein. Das eine stammt von ledernen Eltern, das andere führt seinen Ursprung vom Rücken der Schafe her und wieder anderes steht mit dem Wald in Verwandtschaft. Aber alle haben sie gemeinsame Eltern: vergeßliche, höchstvergeßliche Besitzer.

Unverständlich mag es erscheinen, wie ein Mann seinen Hut auf der Straße verlieren kann; noch unverständlicher, wie Bettzeug und Stoffe verloren werden können, von Mänteln, Jacken und anderen Kleidungsstücken ganz zu schweigen. Peinlich kann aber oft der Verlust von Aktentaschen, Handtaschen und Koffern werden, besonders wenn sie wichtige Stücke enthalten. Ist aus dem Inhalt jedoch der Besitzer zu ermitteln, hilft das Fundbüro dem Gedächtnis ein klein wenig nach.

Und dann noch ein ganz „wertvolles" Kapitel. Geldbörsen gehen am laufenden Band im Fundbüro ein. Oft ist der Betrag gar nicht einmal so unansehnlich; wenn auch mancher Verlierer darauf verzichten zu können glaubt. Portemonnaie neben Portemonnaie ist aufgestapelt, ein kleiner Zettel verrät den beim Verlust enthaltenen Inhalt, der nun in eine große Kassette gewandert ist. In ihr ist noch manches Erwähnenswerte verborgen. Eine ganze Lage setzt sich aus verlorenen Damenarmbanduhren zusammen. Einige sind ganz schlicht, vielleicht laufen sie gar nicht richtig; andere aber, aus Gold oder Silber, werden dem Verlierer sicher allerhand Kopfweh bereitet haben. Und auch der Ring, den Fräulein Grete vor kurzer Zeit verloren hat, hat sich hier eingefunden und sich zu vielen anderen hochwertigen Geschwistern, die teils mit kostbaren Steinen besetzt sind, teils aus schwerem Golde bestehen, gesellt. Perlenketten und Herrenuhren, Armbänder und Broschen, Orden und Ehrenzeichen füllen die weiteren Lagen aus.

Vielleicht kann der kleine Rundgang, den wir durchs Fundbüro machten, manchem Münsteraner wieder zu seinem Eigentum zurückverhelfen. Dem ehrlichen Finder aber ist ein hohes Lob auszusprechen, der Mühe und Zeit nicht scheute, dies oder jenes hier abzugeben, meistens sogar unter Verzicht des Finderlohnes zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes oder des Kriegswinterhilfswerkes. Dem aber, der etwas findet und es nicht abgibt, möchten wir dringend raten, sich mit dem Fundbüro in Verbindung zu setzen, da er sich sonst strafbar macht. Wenn alle zusammenarbeiten, werden sicherlich die meisten Gegenstände wieder in die Hände ihres rechtmäßigen Besitzers zurückkommen, und der Finderlohn wird immer gern entrichtet. Kh.

„Was wird hier gespielt?"

Münsterische Filmschau — Theo Lingen als Filmautor
Capitol zeigt „Salonpiraten"

Theo Lingen hat sein erfolgreiches Theaterstück „Was wird hier gespielt?" jetzt auch für den Film bearbeitet. Es handelt sich um eine Art Stegreifkomödie, die ins Rollen kommt, als ein Schauspieler — in diesem Falle Lingen selbst — sich weigert, eine schlechte Rolle zu spielen, nämlich den alten Liebesquatsch eines mäßigen Schriftstellers auf der Bühne nachzuhänseln. Er soll von dem Ehemann in flagranti ertappt werden, verschwindet aber vorzeitig aus dem Kleiderschrank, in den sie ihn versteckte, und nun kann das Stück nicht weitergespielt werden. Da taucht der von Lingen bestellte Kriminalkommissar, der ein Verbrechen vermutet, auf, und jetzt beginnt das volle Leben auf der Bühne und im Zuschauerraum, denn alle müssen — ob sie wollen oder nicht — mitspielen. Lingen zeigt uns die Wirklichkeit in farbigen, dramatischen Ausschnitten. Es wäre falsch, dem Zuschauer etwas vom weiteren Gang der Handlung zu verraten. Das geistvoll arrangierte Spiel ist in seinem entzückenden Kunterbunt und seinen verschlungenen Verwicklungen wohl mehr für den Feinschmecker als für den durchschnittlichen Kinobesucher berechnet. Es mag für Theo Lingen besonders reizvoll gewesen sein, in seiner Komödie mitzuspielen und zugleich Regie zu führen. In den Hauptrollen sieht man Otto Wernicke als prachtvollen Kriminalkommissar, Rita Benkhoff als beleidigte Liebhaberin, Hannes Stelzer als beflissenen Spielleiter, Paul Henckels als humorigen Theaterdirektor. Das ganze entbehrt nicht des Blitzend-Komödiantischen. (Apollo-Theater.)

Wilhelm Vernekohl

Capitol: „Salonpiraten"

Daß die deutsch-italienische Filmunion neben den Spitzen der italienischen Filmkunst auch leicht gangbare und anspruchslose Kost zur Synchronisation emittiert, muß überraschen. Dieses Niveau vertreten die „Salonpiraten", die, das düstere Kriminalmilieu durchspielend, nur selten Anzeichen für eine gradlinige und exakte Ausführung abgeben. Ist auch der Rahmen, der ein junges, unerfahrenes Fräulein unbewußt in den Händen von Diamantenschmugglern und Börsenjobbern zur Mitschuldigen werden läßt, sie aber bald wieder ihrem schlichten, alltäglichen Leben zurückführt, recht geschickt aufgesteckt, so wirkt das Gremium ihrer Umgebung, als Prüfstein und Scheidepol motiviert, symptomatisch für eine individuelle, wenn nicht morbide Schlußfolgerung. Trotz des vielfach negativen Anklingens fühlt man, wie die italienische Schauspielergemeinschaft, geführt von der anmutigen Doris Duranti, dem sympathischen Alberto Manfredini, dem verwegenen Enrico Glori und der undurchsichtig und impulsiv handelnden Laura Nucci, sich um eine ansprechende Darstellung bemüht, der man Anerkennung zollt. Die deutsche Fassung, über die Dr. Konrad P. Rohnstein die Spielleitung hatte, wahrt, absolut und objektisch betrachtet, die Feinheiten eines harmonischen Spiels.

Karl-Heinz Henkel

Binnen un buten

Een plattdütsk Waort an usse mönsterlänsken Landslüe

„Sch äs, Bernd. Dat freiet mi doch, dat du di wier instellen döhs. Ick dach all, du wäörst inschnappt west. Marjoh, wat gönkst du mi vüörig Maol hauge."

„Meins villicht, wiägen di göng ick minen aollen Stammplatz hier an'n Tresen ut de Möete? Dao möß mi all en gans annern twiärs kummen. Un hauge gaohn? Laot du dat Sticheln, denn laot ick dat Bölken, sag dat Wicht, äs den Jungen ehr to naige kaim."

„Ick mein jä auk män so. Willt uß nich faots wier verlönen. Mi düch blos, du naims alls fots to schwaor Up de Wiese kümms met de Lüde nich licht torechte."

„Ick sin minen Pad düör't Liäben gans gud gaohn un sin alltied torechte kummen un häv minen Naichsten kin Unrecht dohn. En lück schwaor sin wi Mönsterländers nu maol. Män ick meine, dat wäör noch lange nich schlecht. We schwaor is, de is auk gründlick. Un we dat is, de is auk alltied gerecht un löt sick auknicks vörmaken. Ick mag de Windbüels nich, we faots met alle Saken feddig sind un alltied wat nies häven müettet. Up de Aort Lüde kanns di meindage nich verlaoten. Nee, Jans, laot mi män mine aolle mönsterlänske Aort, wenn se di auk äs en lück schwaor vörkümp."

„Dat man sick up di verlaoten kann, Bernd, dat häv ick jä wull all maol utprobeert. Ick mein jä auk män, du deihst di sölwst lichter, wenn du nich alls in't Liäben so niepen bekieken un tiegen't Licht hollen daihst. Man mot auk äs üöwer wat wegsiehn können.

„Dao sin ick annere Meinunk, Jans. Klaor seihn will ick in alle Saken un Dinge, in Mensken un Verhältnissen. Klaor seihn will ick. De Waohrheit will ick anerst wietten, so äs se is, ohne Schönfiäwerie. Oo enen en anständigen Käl is oo en lück schmeerig oo en vullkommenen Lump. Wu ick em dann tiegenüöwer trieden dohe, dat steiht up en anner Blatt. Ick sin nich daoto dao, alle Lüde ne Priäge to hollen; to jeden Schmeerlapp Dreckhammel un to jeden Döskopp Schaop to säggen. Un ick laot jä auk gellen, dat nich jeden Mensken en Ideaolbeld sin kann. Dat sin ick sölwst jä wisse auk nich. Man draw nich faots met de Fingers drup wiesen, wenn äs enen wat döht, wat he nich vertrieden kann. Dat kann mannicherenen äs passeeren, we süß villicht en hauchanständigen Mensken is. Insowiet häß du Recht, Jans, man mot auk äs üöver wat wegkieken können. Män üöver wat wegsehn, wenn dat äs anbracht is, un sick vör jede Waohrheit alltied de Augen tobinnen un sick sölwst wat vörmaken, dat is noch en grauten Unnerscheid."

„Wull, Bernd, nu verstaoh ick di. Du wills alls seihen un begriepen un verstaohn un denn erst kümp bi di de Fraoge, wu du di sölwst daoto stellen wills. Klaorheit up de ene Siete un en torügholland Urdeel up de annere Siete, so süht dat dann bi di wull ut. Jä, up düsse Aort, dao könn mi dat doch wull gefallen, dat du manks en lück schwaor bis. Män ick könn mi denken, dat du dann dine egenen Feihlers auk klaor sühst. Häß du tiegen de dann auk son trügholland Urdeel?"

„Egene Feihlers seihn, Jans, dat is wahne schwaor. Un egene Feihlers verurdeelen, dat is baolle noch schwäörer. Ick sin weinigstens so wiet, dat ick mi nich sölwst belaigen mag, wenn ick äs wat dohe, wat ick egentlick nich söll. Un ick mein, dat wäör all vieli, wenn man sick sölwst äs drieste de Waohrheit säggen mag."

„Dat düch mi auk. Inleihn is noch alltied den ersten Weg to Biätterunk west. Män dat du aollen griesen Buck auk noch vaken wat döhst, wat nich sin söll, dat mät mi doch stutzig."

„Dreih mi nich de Wäörde üm, Jans. Von vaken häv ick nich küert. Un dann will ick di äs wat säggen. We avsllut kine Dummheit mehr feddig brengt, we garnich mehr üöver de Stränge schlaohn kann, de is aolt un verbrukt un söll män laiwer avtrieden. So aolt föhl ick mi nu jüst nao nich. Un wät sonne richtige nette runde Dummheit is, dao sin ick liäbenstied vör to häven west. De Huoppunnt von mine Moder, dat dat äs von mi gaohn söll, de is vör de Katte west. Nee, Jans, blos Vernüll un Haltunk, dat mät vörtiedig verschlietten. Dummheiten hollt en lück junk un frisk."

„Junge, dao holl ick met. Ick sin vaken in de Früemde west un wiet herüm. Un ick häv viell Aort Mensken kennen liährt in min Liäben. Män ick meine, wi hier in't Mönsterland, wi können uß tiegen de annern wull seihen laoten. Will't alltied so blieven, äs wi alltied wassen, denn sall't wull gud sin."

„Düch mi auk, Jans. Män nu laot mi äs von gans wat anners küeren. Bis all in de nie Utstellunk west in't Landesmuseum?"

„Von de Waffen un de Utrüstunkstücke, we usse Jungs von usse Fiende inkaffeert häbt? Wisse, wat wull ick nich? Junge, dao füht man äs, wat en modernen Krieg is. Un wu gemein, dat de annern sind, dat füht man auk. Se häbt der doch waohrhaftig wier Dum-Dum-Geschosse hat. Nette Kulturnatschonen, dat mot man doch wull säggen."

„Na, met de Kultur bi de, dat is sone Sake, Jans, dao häv wi jä all vaken von küert. Düsse Dage häv ick äs met ussen KdF-Wart spruoken. De hät mi vertällt, bi uß, dao fäähg dat en lück anners ut. Mehr äs dreidusend Veranstaltungen hät den Arbeitsgau hier all vör usse Suldaoten inricht't. Mehr äs dreidusend, dat stell di äs vör, wat dao ne Arbeid achter stiäken döht. Son Konsert, dat treckt sick auk nich sölwst up. Un son Thriaoterstück, dat kümp nich von alleene torechte. Ick häv mi doch wünnert. Dao könnt usse Gegners äs up ruken."

„De rukt up gans wat anners. Dao schreew mi düsse Dage en aollen Fröndt ut Paris. Ut de Lichterstadt, ut de Weltmetropole, ut den Kulturnabel. Na, de harr sick auk wat vörstellt, äs he daohen kaim. Un nu? Alles Augenverkaikelerie schreew he. Alles blos üterlick. Buten Schminke un binnen Driete, so kaim em de ganse Stadt vör. He wäör froh, wenn he dao wier weg kaim. De ganse Himbeersose dao kaim em all hauge. Dat wäör dao nicks vör'n westfäölsken Jungen, we an Huesmannskost wüehnt wäör un an Waohrheit un Ehrlichkeit."

„Kick äs an, Jans, dao sin wi jä all wier bi de schwaore mönsterlänske Aort, wo wi jüst noch von küeren daihen. Gefällt se di in düssen Tosammenhank nich auk gans gud?"

„Wisse, Bernd. Un noch-biätter gefällt se mi, wenn ick se so vörstellt krieg, äs se dat in de Bereenigunk Neederdütsk Mönster bedrievt. Üöwrigens, wo ick dao jüst up to spriäken kumme, is dao nich naichstens äs wier wat loß? De hollt sick jä so ruhig in de lesten Wiäken."

„Dao is auk würlich wier wat utriepet, Jans. Du häß ne wahne fiene Niäse. Düsse Dage hät mi min Fröndt Otto jüst vertällt, se möken nu naigstens met twee Kremserwaogens ne Fahrt to de Buern. Denn sall dat wull wier vergnögt un däftig togaohn. Ick freie mi all drup."

„Wees wull, wat mi bi düsse Lüde so wahne gefällt? Dat is, dat se bi alle Spasserie un Lustigkeit doch alltied ehre Veranstaltungen in de Tiedümstänne herinpassen doht. Ick mög dao auk wull gähne metdohn. Blos, ick weet doch nich so recht, oo dao sonen enfachen Mensken, äs icke, auk wull an'n richtigen Platz wäör."

„Du biß doch en wahne dummen Deubel, Jans. Gaoh muorn naomedag äs met mi rut. Ick wull minen Fröndt Wilm Schulte Graute Schwienfoot in Handuorp äs wier besöeken, de is auk in düsse Vereenigunk un kann di dat klaor maken, waorüm, dat jüst so Lüde äs du dao an ehre rechte Stiär sind."

„Sall en Wuort sin, ick gaoh met. Män, ick häv doch Bedenken —."

„Aoh, häv di doch nich, äs en junk Wicht, wat flatteert sin will. Säg mi laiwer, wu di dat gefällt, dat de Engellänners nu ehre Blockade hävt, wo se alltied von küerden."

„Na, von düsse Aort willt se jä wull nich viell wietten. Se wullen uß un nu doht wi ehr. Dat Spiell is tiegen achtteihn jüst ümdreiht. Sall mi wünnern, wu lange se dat utholl't. Un met dat Schlaopen dat sall dao in Engelland vandage wull sonne Sake sin. De düstfen Bomben, dat sind doch wahne verdraitlick Weckers. Un se kummt doch vaken daohen. Ick glaiwe, de engelsken Jungs, de bruket nao Splitters äs Andenkens nich so wahne to söeken, äs se dat bi uß doht. Se kungelt der üördentlick met. Weinigstens in'n Anfank waß dat so. Nu ist auk all wier nicks nies mehr. Jüst so weinig, äs de Lüde sick noch upriägen könnt üöwer de engelsken Nachtbesöeke, jüst so weinig sind baolle de Andenkens an düsse Nachtbesöeke bi usse Jungs noch fraogt. De Wirkungen von düsse Besöeke, de werd't nich grötter, de werd't alltied minner. Blos dat Geföhl, dat de Engellänners gründlich wat up't Fell kriegen möt't, dat set't sick bi de Lüde alltied daiper fast. Un düt Volk dao gient up düsse Piraoteninsel, dat küert auch noch daovon, dat se ne Kulturnatschon wäören."

„Jä, den enen versteiht düt unner Kultur un den annern dat. Bi uß in Mönster, dao geiht dat nu all met de Proben vör't Stadttheater wier loß. Dao is den Oberbüörgermester met Stadtraot Aschhoff bi'n Intendanten in't Kammerspiellhues west. Dat mot man em laoten, he kümmert sick auk üm düsse Saken, alltied. Met de neederdütske Bühn hät he't auk gud vör."

„Um de neederdütske Sake is he üöwerhaupt wahne besuorgt üm. In de Bereenigunk neederdütsk Mönster is he vaken to seihen. Wünnert mi egentlick, dat he vör sowat wull Sinn hät."

„Waorüm wünnert di dat, Jans? He is doch in Mönster upjungt un is äs en richtigen mönstersken Jungen to aestimeeren. Wat sine Schoolfrönde von fröher sind, de lägt jä auk, he wäör alltied en netten gemeinen Mensken west."

„Dat is he jä auk bliewen. Na, willt gaohn, Wierseihn, Bernd."

„Gudgaohn, Jans, Kumpelment in Huese." Ekk.

Liebesschwüre und Revolverschüsse

Vor drei Jahren lernte Branko Kossjerina, ein Angestellter der Sipad, in Pljevlje die Mileva Bojovic kennen. Er verliebte sich in das auffallend hübsche Mädchen, und jede freie Minute benutzte er, um sie zu besuchen. Mileva wollte ursprünglich von Branko nichts wissen, da er sich aber immer wieder um ihre Hand bewarb, willigte das Mädchen schließlich ein, ihn zu ehelichen. Vor sieben Monaten fand die Hochzeit statt.

Obgleich Mileva sich alle Mühe gab, ihren Gatten zu verstehen, ergaben sich doch schon vom ersten Tage an Meinungsverschiedenheiten. Die junge Frau erklärte bald ihrem Gatten, daß sie ein friedliches Zusammenleben mit ihm für unmöglich halte, und sie traf Anstalten, ihn zu verlassen. Branko, dessen Liebe zu seiner jungen, blühenden Gattin mit jedem Tage wuchs, bat Mileva kniefällig, ihn doch nicht zu verlassen. Mileva ließ sich umstimmen und blieb bei Branko. Doch täglich gab es Unstimmigkeiten und peinliche Auseinandersetzungen. Nun drohte Mileva nicht mehr, sondern sie verließ vor kurzem ihren Gatten.

Branko war tiefunglücklich, er suchte Mileva auf, die sich zu Verwandten in ein Dorf in der Umgebung von Pljevlje begeben hatte. Milevas Verwandte setzten sich sogar auf seine inständigen Bitten für ihn ein, doch die junge Frau ließ sich nicht mehr umstimmen. Nach diesen unerfreulichen Gesprächen unternahm Mileva einen Spazierritt. Branko begleitete sie. Zuerst ritten sie friedlich durch schattige Wälder und wildbachdurchströmte Schluchten, doch dann wurde Branko von jähem Trennungsschmerz erfaßt, er stieg ab, kniete sich nieder und flehte die schlanke Reiterin an, doch zu ihm zurückzukehren. Mileva gab ihm mit kurzen Worten zu verstehen, wie lächerlich und unmännlich sein Gehaben sei; sie wolle einem Manne angehören, der stolz und selbstbewußt sei, sie könne nur einen Mann lieben, der Hengste zureiten und gut schießen könne, doch nimmer eine Memme und einen Pantoffelhelden, der um Liebe winsele.

Diese Worte brachten Branko völlig aus der Fassung. Mit den Worten: „Du sollst sehen, wie gut ich zielen kann!" riß er seinen Revolver aus der Tasche. Fünf Schüsse knallten durch den Wald. Die ersten zwei zertrümmerten Milevas Kopf. Die unglückliche Frau sank aus dem Sattel. Die nächsten zwei Schüsse trafen ihre Brust, und mit dem letzten Schuß streckte Branko Milevas Reitpferd nieder. Nach dieser Bluttat floh Branko in den unwegsamen Wald.

Gendarmen durchstreiften das Gelände, um den Mörder zu verhaften, doch konnten sie ihn bisher nicht auffinden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er Selbstmord verübt hat. Branko wurde als gewissenhafter Beamter und guter Kamerad von allen, die ihn kannten, sehr geschätzt, weshalb die Kunde von diesem Verbrechen Befremden und Entsetzen ausgelöst hat.

Deutsche Elektrowirtschaft an der Spitze

200 Gespräche laufen über ein Kabel — Musik aus der Erde — Moderne Nachrichtentechnik in der Kriegführung

Mit einer unglaublichen Geschwindigkeit haben die Aetherwellen die Welt erobert. So jung ihre praktische Durchführung noch ist, die schnellebige Zeit steht nicht staunend vor dem Radioapparat, sondern nimmt diese Einrichtung mit einer Selbstverständlichkeit hin. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit drücken die Menschen heute auf den Klingelknopf der elektrischen Leitung, schalten die Beleuchtung ein, nehmen den Fernsprechhörer ab — kurz, die technischen Großtaten werden zu einem Bestandteil des täglichen Lebens.

Tempo, Tempo in Forschung und Praxis

Das jüngste Kind der Technik ist das große Gebiet der Elektrotechnik. Eben noch haben die Wissenschaftler und Forscher in den Laboratorien Erkenntnisse von den elektrischen Wellen erworben, vor denen die Welt staunend steht, da dringen diese neuen Ergebnisse in die Praxis ein, die Industrie nimmt sie auf und in wenigen Wochen und Monaten sind nutzbar gemacht. Es ist für einen zünftigen Elektrotechniker heute schwer, mit den neuesten Errungenschaften auf seinem Arbeitsgebiet Schritt zu halten. Die hohe mathematische Begabung des deutschen Ingenieurs ist die Voraussetzung für den guten Ruf, den dieses Gebiet in der ganzen Welt heute besitzt. Hinzu kommt die Fähigkeit, Forschungsergebnisse praktisch zu verwerten und dem ganzen Volke dienstbar zu machen.

Licht durch Elektronenstrahlen ersetzt

Die Welt hörte mit Erstaunen vor mehreren hundert Jahren, daß es dem Holländer Leeuwenhoek gelungen sei, Linsen zu schleifen und daß man das geheimnisvolle Leben eines Wassertropfens darunter beobachten kann. Die Brechung des Lichts war durch Jahrhunderte das Prinzip der Vergrößerungsgläser und Mikroskope. Vor zwei Jahren stellte sich das Elektronenmikroskop der Oeffentlichkeit vor. Eine noch nie dagewesene Sichtbarmachung und Vergrößerung wurde hier erzielt. Nicht mehr das Licht, sondern Elektronenstrahlen werden hier wirksam. Gegenstände von hunderttausendstel Millimetern werden sichtbar. Medizin und Naturwissenschaften bekommen neue Möglichkeiten zur Forschung in die Hand.

Millionenheere werden befehligt

Die moderne Kriegsführung bedient sich der technischen Nachrichtenübermittlung. Die Fernmeldetechnik feiert in diesem Kriege Triumphe. Das Operieren großer Flottenverbände und Luftflotten ist ohne ihren Einsatz undenkbar. Sie gibt weiter die Möglichkeit, die politische Führung eines großen Volkes einheitlich durchzuführen. Die Erfindung des sogenannten Breitbandkabels gehört in dieses Gebiet. 200 Gespräche oder Fernsehbänder können heute ohne gegenseitige Störung über eine Kabelseele geschickt werden. Bei den Massenkundgebungen, bei großen Sportveranstaltungen dringen heute Musik oder Kommando aus der Erde. Die Bodenlautsprecher, die unsichtbar angebracht werden können, haben sich bewährt.

Was ist „Hochfrequenter Drahtfunk"?

Noch ist diese Einrichtung, Rundfunk zu hören, wenig bekannt geworden. In einigen Jahren wird der hochfrequente Drahtfunk mehr von sich reden machen. Hier spielen die Aetherwellen nicht mehr die Hauptrolle, sondern die Rundfunkwellen werden über die üblichen Telefonleitungen gesandt. Ein kleiner Einbau in der Telefonleitung ist der Uebermittler zum Empfangsgerät. Die Störungsfreiheit dieses Rundfunkempfanges ist ein großer Vorteil, der politisch wichtigere ist aber die Tatsache, daß man sich im hochfrequenten Drahtfunk an einen ausgewählten Teilnehmerkreis wenden kann. Der Kampf im Aether ist damit ausgeschaltet.

Elektrische Wellen werden sichtbar

Die Fortschritte auf diesem Gebiete waren nur möglich durch die jahrelange Arbeit zur Verbesserung des Kathodenstrahloszillographen. Die Braunsche Röhre war sein Vorläufer. In ihr zeichnet ein feiner Kathodenstrahl auf einem Leuchtschirm Kurven genauestens auf. Schaltvorgänge lösen in Starkstromanlagen elektrische Wellen, die man „Wanderwellen" nennt, aus. Diese Vorgänge sind für die Isolation sehr gefährlich. Der Kathodenstrahloszillograph zeichnete diese sich in der Zeit von einhundertmillionstel Sekunden und schneller abspielenden Vorgänge auf. Man stellte fest, daß das Anfangsstadium dieser Wanderwellen besonders gefährlich ist. Ueberspannungen können hohe Vermögenswerte vernichten. Konstruktive Maßnahmen wurden aufgefunden, um hier Abhilfe zu schaffen. Der Anfangszustand wurde durch Wicklung von Transformatoren so beeinflußt, daß er dem ungefährlichen Endzustand gleicht, die Wanderwelle wird vom Transformator gewissermaßen geschluckt, so daß die Isolation nicht zerstört wird und der wertvolle Transformator erhalten bliebt.

Wissenschaft dem Volke dienstbar

Die Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrotechnik stehen nicht ftille. Viele Forschungsaufgaben liegen noch auf dem Gebiete der Elektroakustik. Die Lautverbreitung in den Riesenhallen zur Aufnahme großer Volksversammungen kann erst gebaut werden, wenn die Elektrotechnik die wissenschaftlichen Grundlagen für diese Probleme geklärt hat. Die Lebenshaltung des ganzen Volkes und das Leben des Einzelnen werden durch solche Entdeckungen maßgeblich beeinflußt und der Staatsführung neue Mittel in die Hand gegeben, um sich zu jeder Zeit bis an den letzten Volksgenossen in der entlegendsten Gegend wenden zu können.

Araber galoppieren über deutsches Land

Braunhäutige Gesellen auf flinken Rossen — Besuch in einem Pferdelazarett

. . ., im September.

Eine Kleinstadt in Mecklenburg. Backsteinbauten mit Fachwerkbalken in kleinen Straßen, aber auch schöne, breite, mit Linden bestandene Wege. Schaufenster mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs, mit blitzenden Scheiben. Das Denkmal: Ein Dragoner. Also eine Reitergarnison von früher her. Und auch heute tragen die zahlreichen Soldaten hier die gelbe Waffenfarbe — Kavallerie. Hinter der breiten Toreinfahrt liegen die weiten Vierecke der Reitbahnen, eingerahmt von den Stallungen und Reithallen. Pferdegewieher und der Laut von Tieren, die an der Krippe stehen, wenn einmal einen Augenblick völlige Ruhe herrscht — ein leises Kettenklirren, ein Schnauben gelegentlich. Das ist ein Heimatpferdelazarett.

Sie jagen mit verhängten Zügeln umher

Plötzlich galoppieren braunhäutige Gesellen auf flinken kleinen Pferden über die Reitbahn, daß der Sand nur so stiebt. Brandrote Burnusse umflattern oliogrüne Uniformen, weiße und gelbe Turbane schlingen sich um die Köpfe der Männer, und seltsam fremde Laute gellen durch die Bahn. „Eigenartige Maskerade" denken wir — da fegen sie schon wieder vorüber. Wir sehen sie in den Steigbügeln stehen, hoch sind ihre sonderbar geformten Sättel aus rotem Leder. Mit verhängten Zügeln, die in einen Peitschenriemen auslaufen, jagen sie umher, daß der weiße Schaum aus den Mäulern der Tiere flockt. Eine Frage bringt uns die Erklärung. „Das sind unsere Wüstenföhne", sagt unser Begleiter trocken, „20 gefangene Araber, die aus dem Westen hierher gebracht wurden und 400 Araberhengste bewegen müssen. Ganze Regimenter solcher Araberreiter haben unsere Truppen in Frankreich gefangen genommen. Als Spahis wurden sie in den französischen Heeresdienst gepreßt. Mit ihrer gesamten Ausrüstung, mit Waffen und Pferden fielen sie in unsere Hände. Sie sind glänzend beritten, und ihre vielen dunkelbraunen, kohlrabenschwarzen oder silbrigweißen Araberhengste waren eine willkommene Beute. Aus den Pferdesammellagern kamen sie in die Heimatlazarette. 400 sind in diesem einen Lazarett untergebracht, weitere 200 Tiere werden erwartet."

Große Reitbahnen sind zu Stallungen umgebaut worden. Deutsche Soldaten übernahmen die Pflege und Wartung, und die 20 Araber wurden dorthin kommandiert, um die Pferde sachgemäß zu reiten und mit der täglichen Bewegung dem Entstehen von Hufschäden, Beinschäden und anderen Stallkrankheiten vorzubeugen. Es scheint uns keine Kleinigkeit, Tag für Tag im Sattel zu sitzen und zu reiten, aber die Araber haben ihre Freude daran. Sie sind ja auch die geborenen Reiter, sind von Jugend auf an den Umgang mit Pferden gewöhnt. Arbeitstempo, Schritt, Trab, Galopp. Immer wieder umkreisen die Reiter mit ihren Tieren die Bahn, und als sie endlich absitzen, und wir näher an die Tiere herantreten, wundern wir uns wieder. Klein sind sie, und von dem sprichwörtlichen Feuer der vielgerühmten Araberhengste scheinen sie nichts zu haben. Lammfromm stehen sie da. Aber zäh und ausdauernd sind sie, und sie haben es in sich, wie uns erklärt wurde. Wehe, wenn sich im Stall einer der Hengste losreißt, dann geht das heiße Blut ihrer Heimat mit ihnen durch: ein Höllenspektakel hebt an: Wiehern, Bocken, Schlagen. Dann zeigt es sich, daß sie nicht guterzogene Soldatenpferde, sondern wilde Berberhengste sind.

Fiebertabelle an der Krippe

Ein Rundgang durch das Lazarett, durch die Zelte und die Ställe zeigt uns, daß zur Pflege des kriegswichtigen Pferdebestandes jede nötige Vorsorge getroffen ist. Alles ist vorhanden, von der elektrischen Operationslampe bis zum Röntgenapparat und zur Krankentafel mit Fiebertabelle an der Krippe des „Patienten". Stolz berichten die Veterinäre von ihren Heilerfolgen und zeigen uns Pferde, die tiefe Narben tragen von den grausamen Verwundungen, die sie erlitten haben. Jetzt stehen sie wieder an der Krippe, mahlen mit starken Zähnen ihren Hafer und zupfen am duftenden Heu. Unendlich groß war auch die Zahl der Beutepferde, auch aus ihren Reihen stehen Verwundete und Kranke hier. Sind sie aber wieder hergestellt und werden sie nicht k.v. geschrieben, dann kommen sie wie die Araberpferde, die in Quarantäne sind, in die Landwirtschaft und tun dort gute Dienste.

Brockengespenst auf dem Predigtstuhl.

München, im Sept.

Bei schlechter Witterung kann man, wie das Reichenhaller Tageblatt schreibt, auf dem Predigtstuhl oft eine merkwürdige Beobachtung machen, die Frauen und Kinder in Schrecken versetzt, zumal im Herbst, wenn die Nebel kommen. Wenn dann eine menschliche Gestalt gerade zufällig zwischen der Sonne und einer Nebelwand steht, erscheint auf dieser ein ins Riesenhafte vergrößertes Schattenbild des Betreffenden, das mitunter von einem siebenfarbigen kreisrunden Regenbogen wie von einem Glorienschein umgeben ist. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß es sich hier um eine Naturerscheinung handelt, die auf denselben optischen und meteorologischen Voraussetzungen beruht wie das sogenannte Brockengespenst im Harz.

Selbstmörder, der sicher gehen wollte

Prag, im September.

Ein Selbstmörder, der absolut sicher gehen wollte, sprang in Prag in die Moldau. Er hatte sich einen großen Stein um den Hals gebunden, der ihm schneller zum Tode verhelfen sollte. Der Selbstmordversuch konnte jedoch rechtzeitig verhindert und sofort Hilfe geleistet werden. Während der Ueberführung in das Krankenhaus verschied der Mann jedoch.

Junge Mädchen beim Paddeln ertrunken

Kattowitz, im September

Ein entsetzliches Bootsunglück, das zwei blühende Menschenleben forderte, wird aus der ostoberschlesischen Ortschaft Klimontow gemeldet. Zwei junge Mädchen, die 13jährige Emilie Lakasiewicz und die 14jährige Leokadia Pluczinska, waren mit einem befreundeten 17jährigen Lehrling beim Paddeln auf dem Grubenteich, als das Boot plötzlich kenterte. Die beiden des Schwimmens unkundigen Mädchen ertranken, während sich ihr Begleiter ans Ufer retten konnte.

Verbrecherischer Pole

Emden, im September

In dem kleinen ostfriesischen Ort Upgant-Schott versuchte ein bei einem Bauern als Erntehilfe eingesetzter polnischer Kriegsgefangener einen ganz gemeinen Mord. Der verschlagene Bursche überfiel eines Morgens einen mit Melken beschäftigten landwirtschaftlichen Gehilfen, um ihn mit dem Beil hinterrücks anzufallen und niederzuschlagen. Auch die übrigen auf dem Hof beschäftigten Gehilfen versuchte die Bestie auf diese Weise zu erschlagen. Der glücklicherweise rechtzeitig herbeigeeilte Bauer konnte den Gefangenen an seinem scheußlichen Vorhaben hindern. Der Pole, der wieder einmal die „Harmlosigkeit" der polnischen Gefangenen unter Beweis stellte, wurde von der sofort verständigten Polizei festgenommen

Todesstrafe für aufsässigen Zuchthäusler

Halle, im Sept.

Das hallische Sondergericht verurteilte den 37jährigen Wilhelm Großeck aus Leipzig, einen mehrfach vorbestraften Schwerverbrecher, der zur Zeit wegen eines zweiten Raubüberfalles eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zum Tode. Großeck hatte am 29. April 1940 einen Beamten der Strafanstalt Halle in der Zelle einen neunpfündigen Kübel gegen den Kopf geschleudert. Nur durch sofortiges Bücken entging der Beamte einer lebensgefährlichen Verletzung, und erst mit Hilfe eines zweiten Beamten gelang es, den Verbrecher zu überwältigen.

Tod in der Kaolinschlämme

Karlsbad, im September

Einen schrecklichen Tod fand ein Arbeiter in einer Kaolinschlämme bei Karlsbad. Während der Nachtschicht wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und stürzte kopfüber in einen Bottich voll Schlickerbrei. Trotz sofort eingeleiteter Bergungsversuche konnte der Verunglückte erst am nächsten Tage als Leiche aus dem Kaolinschlamm geborgen werden.

Im Streit niedergeschossen

Auseinandersetzungen wegen einer Kiesgrube

Stettin, im Sept.

Wegen Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes verurteilte das Stettiner Sondergericht einen Fuhrunternehmer zu sieben Jahren und zwei Wochen Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Juli d. Js. einen 50jährigen Mann, der ebenfalls ein Fuhrunternehmen besaß, erschossen. Beide waren Besitzer einer Kiesgrube und schon verschiedentlich in Grenzstreitigkeiten geraten. Im Verlaufe einer neuerlichen Auseinandersetzung schoß der Angeklagte den Mitbesitzer der Kiesgrube nieder. Vor Gericht behauptete er, in Notwehr gehandelt zu haben, doch ergab die Beweisaufnahme, daß ein Angriff auf den Angeklagten nicht stattgefunden hatte.

Bei der 12. Hochalter-Besteigung erfroren

München, im September.

Bei der zwölften Besteigung seines Lieblingsberges, des 2607 Meter hohen Hochkalters in den Berchtesgadener Alpen, fand ein 41 Jahre alter Zollinspektor aus Altenmarkt bei Trostberg am Inn durch Erfrieren den Tod. Gemeinsam mit einer Verwandten war er zum Gipfel emporgestiegen und hatte über den Kleinen Kalterer den Abstieg angetreten. Als das Paar am Abend nicht zur Hütte zurückkam, machte sich der Hüttenwart mit zwei Begleitern auf die Suche, fand aber den Inspektor und seine Gefährtin erst am Nachmittag unterhalb des Kleinen Kalterers vollkommen erschöpft auf. Obwohl die Frau ihren Begleiter die ganze Nacht hindurch wachgehalten hatte, um ihn vor dem Erfrieren zu retten, verschied der Inspektor am Spätnachmittag.

Holzsteg als Schaukel benutzt

München, im September.

In dem unweit Oberaudorf (Tirol) gelegenen Trockenbachtal schaukelten neun Ausflügler solange auf einem an Drahtseilen hängenden Holzsteg, der über einen Wasserfall führte, bis die Seile rissen und die Leichtsinnigen ins Wasser stürzten. Passanten verständigten einen Arzt und die Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Kufstein, die in Kürze auf der Unfallstelle eintrafen. Die im Wassergraben Liegenden wurden teils mit schweren, teils mit leichteren Verletzungen geborgen.

ROLAND
Das Theater der guten Filme

Nur noch bis Montag:

Unser Saison-Eröffnungs-Spielplan! Der von allen Münsteranern mit Freuden begrüßte Wiener Großfilm

Wiener Geschichten

Regie: Geza v. Bolvary
Musik: Bruno Uher
In den Hauptrollen:
Marte Harell — Paul Hörbiger
Hans Moser — Siegfried Breuer
Oskar Sima — Olly Holzmann

Wer erinnert sich nicht noch des herrlichen Films „Opernball", den wir im März zeigten, und der über 35000 Münsteraner erfreute? Der neue Film ist von dem gleichen Regisseur mit den gleichen Hauptdarstellern gedreht worden. Schauplatz des Films ist das Wien von 1905, — Wien, wie es weint und lacht.

Ein Sonderfilm mit viel Herz und viel Humor!

Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen und das Einhalten der Anfangszeiten.

Anfangszeiten: wochentags: 15.00, 17.20, 19.45 sonntags: 1/4 Stunde früher

ROLAND
Das Theater der guten Filme

Ab Dienstag:

Der große Spionage-Film der Terra, der mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" ausgezeichnet wurde:

Achtung! Feind hört mit!

In den Hauptrollen:
René Deltgen — Kirsten Heiberg
Michael Bohnen — Lotte Koch

Diesem Film liegt ein Tatsachenbericht zugrunde. Er zeigt uns die raffinierten Methoden der ausländischen Agenten und die furchtbaren Folgen ihrer Menschenfängerei. Unerbittlich erfüllt sich das Schicksal der Verräter. — Der Film will Warner und Mahner sein. — Er ist

von aufrüttelnder Wucht

Bis einschl. Montag: Wiener Geschichten

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dentist
Heribert Hartmann
Prinzipalmarkt 4 I



Nadel einfädeln ist Glücksache

wenn man über 40 ist. Dann soll man sich nicht lange ärgern und quälen, sondern sofort die Overhage-Brille tragen.

Ich führe passende Augengläser für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel

Augenoptiker Overhage
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 31
Krankenkassen-Lieferant

Seifenstein
wieder vorrätig
Drog. Kösters
gegenüber d. Hauptbahnhof

Münster i.W.
Ferkelmarkt
Dienstag, den 17. September 1940
Westf. Zuchtviehmarkt

Erf. Philologe ert. Engl., Latein, Franz. (Mathem.) für alle Klassen. Ang. u. 840 an d. H.-Gesch. Münster

Verloren gefunden

Auf d. Wege von der Musikschule z. Sternstr. silbernes Kettenarmband verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Nafroth, Münster, Sternstr. 32.

Stadthotel Freudiger
Die gute Kleinkunstbühne
Montag
Programmwechsel
Wir machen unsere Gäste darauf aufmerksam, daß ab Montag wieder täglich von 16—18 Uhr
Nachmittagsvorstellungen
mit vollem Programm stattfinden.
Abendvorstellung: Anf. 20 Uhr, Ende 22 Uhr
Voranzeige:
Montag, den 23., und Dienstag, den 24. September 1940
Große Herbstmodenschau

355 qm
trockene Lagerräume, im Erdgeschoß, auch für Bürozwecke geeignet, davon auch ca. 180 Quadratm. für einen oder mehrere Läden geeignet, an d. Hammer Straße, nahe Ludgeriplatz, zu vermieten. Heizung vorhanden.

300 qm
trockene Lagerräume, im 1. Stock, auch für saubere Fabrikationszwecke geeignet, 3 Minuten vom Hauptbahnhof gelegen, zu vermieten. Heizung vorhanden.

Plettendorf & Co.
Münster (Westf.), Wolbecker Str. 45,
Immobilien, Hypotheken,
Verwaltungen seit 1912.



Straße auf und Straße ab,
Hühneraugen gibt's beim Trab!
Fräulein Post macht das nichts aus,
Sie hat „Lebewohl"* zu Haus!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 42 Pfg., erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:

Drog. H. Elverich, Horst-Wessel-Str. 27; Drog. C. Francke, Frauenstr. 9 u. Jüdefelderstr. 41; Drog. F. Hülsmann, Wolbecker Str. 12; Drog. O. Krumbein, Ad.-Hitler-Str. 4.

Apfelsaft
aus Ihrem Obst, auch aus Falläpfeln, bereitet Ihnen
Früchteverwertung
E. Heissenberg
Münster in Westf.
Alter Steinweg 34 Ruf 2 31 35
Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei, wir geben Ihnen gern Auskunft.
Sie können auch alle übrigen Süßmoste bei uns beziehen.

Wachstuch-Ersatz
Rümpler. Salzstraße 49 b

Zurück
Fr. Hölling
Dentist
Zumsandeplatz 22

In allen Gaststätten und Hotels verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"

Ärzte-Tafel

Zurück	Dr. Clara Ruin, Zahnärztin, Michaelisplatz 1/2
Verreist	bis 8. Oktober 40 Dr. Karl Ruin, Zahnarzt Dr. Ruin-Wächter, Zahnärztin Winkelstraße 15

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Schilgen
Frauenarzt

Markenfreie Wasch- und Reinigungsmittel:

„Henko" — „Dalli" — „Standard" — Bleichsoda
„Imi" — „Sil"
Dallifix — Dallita
Standard „Trioll" Scheuerpulver . . 17 Pfg.
„Ata" . . . . . Streudose 30, 17 Pfg.
„Pix-Fix" Messerputz . . . . Btl. 28 Pfg.
Bohnermasse . . 1/1-kg-Dose 110 Pfg.
3% Rabatt
Hill

Eintragung in die Kundenliste bei den Schuhmachern

Die Frist zur Eintragung in die Kundenliste bei den Schuhmachern und den Schuhausbesserungswerkstätten wird bis zum 30. September 1940 verlängert.

Personen, die in eine Kundenliste nicht aufgenommen werden konnten, werden durch das Wirtschaftsamt in Verbindung mit der Kreishandwerkerschaft einem Schuhmacher zugeteilt werden. Zu diesem Zweck haben sich die Betreffenden in eine Nachweisung eintragen zu lassen, die in der Zeit vom 25.—28. September, vormittags von 8,30 Uhr bis 12 Uhr, in den für die Wohnung zuständigen Bezirksstellen aufliegt.

Die Vorlage der alten Reichskleiderkarte für jedes über 3 Jahre alte Familienmitglied ist notwendig.

Münster, den 13. September 1940.

Der Oberbürgermeister Ernährungsamt, Abt. B und Wirtschaftsamt

Bekanntmachung

Zahlungspflichtige, welche mit den nachstehend aufgeführten Steuern, Schulgeldern, Gebühren oder Beiträgen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die Rückstände innerhalb dreier Tage zu zahlen, andernfalls diese im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. Diese öffentliche Mahnung tritt an Stelle der Einzelmahnung.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetze vom 24. 12. 34 ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 Prozent verwirkt ist, wenn Steuern nicht zum Fälligkeitstermin entrichtet worden sind.

Es sind fällig gewesen: für den Monat September 1940: Grundsteuer; Hauszinssteuer; Müllabfuhrgebühren; Entwässerungsgebühren; Straßenreinigungsgebühren; Mülltonnennutzungsgebühren; Schulgelder für die höheren und mittleren Schulen, Fachschulen und Westf. Schule für Musik; Bürgersteuer auf Grund der Steuerkarten (Arbeitnehmer).

Münster (Westf.), den 16. Sept. 40.

Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde

Bekanntmachung

Die Ausgabe der zweiten **Reichskleiderkarte** erfolgt in den bekannten Ausgabestellen.

Für **Bösensell** am Dienstag, dem 17. 9. 1940 von 8—12 Uhr für Dorf und Bauerschaft, von 14 bis 17 Uhr für Brock und Kley.
Für **Albachten** am Mittwoch, d. 18. 9. 40 von 8—13 Uhr,
Für **Havixbeck** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940 von 8—12 Uhr für Dorf und Gennerich, von 14—19 Uhr für die anderen Bauerschaften.
Für **Hohenholte** am Freitag, d. 20. 9. 40 v. 8—12 Uhr,
Für **Nienberge** am Montag, dem 23. 9. 1940 von 8—12 Uhr für Dorf und Dorfbauerschaft, von 14—18 Uhr für die anderen Bauerschaften.
Roxel am Dienstag, dem 24. 9. 40 von 8—12 Uhr für Dorf und Dorfbauerschaft, von 14—18 Uhr für die anderen Bauerschaften.

An Jugendliche unter 16 Jahren werden keine Kleiderkarten abgegeben. Anträge auf Spinnstoff- und Schuhwaren werden bis zum 29. September 1940 nicht entgegengenommen.

Roxel, den 14. September 1940.

Der Amtsbürgermeister: Cramer.

Die moderne Brille von Optiker Spiker am Kiepenkerl Bogenstr. 3

Tanzschule W. Thomas
nimmt Anmeldg. für beginn. Tanz-Kursus
Horst-Wessel-Str. 45 (Tel. 2 51 29) entgegen.

Tanzschule Dr. Oberbach
Neuer Abendkursus Dienstag, 17. Sept., 20 Uhr
Schüler- u. Studenten-Zirkel beg. in Kürze.
Auskunft u. Anmeldung im Privat-Institut, Münster, Alter Steinweg 33 — Ruf 2 61 73.

Zwei Großfilme

Apollo-Theater
Marienplatz
Eine Film-Komödie der Tobis
Was wird hier gespielt
mit
Theo Lingen
Fita Benkhoff
Paul Kemp
Paul Henkels
Ein heiteres Spiel vom Theater im Theater auf der Leinwand, eine amüsante Kriminalkomödie voller witziger Einfälle komischer Situationen, geistreicher Überraschungen und hintergründigem Humor.
Hierzu:
Die Deutsche Wochenschau
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 14.00 Uhr
Beginn . . . . . 14.30 Uhr
Abendvorstellung . . . 19.15 Uhr
Wochenschau . . 19.55 Uhr
Hauptfilm . . . . 20.25 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Schauburg
Servatiiplatz
Ein großer historischer Abenteurerfilm
Trenck der Pandur
Das packende Lebens- und Charakterbild des verwegenen Reiterführers Maria Theresias mit
Hans Albers
Käthe Dorsch
Sybille Schmitz
Hilde Weißner
Prädikat: Volkstümlich wertvoll!
Hierzu:
Die Deutsche Wochenschau
Bühnen-Einlagen
und das Schauburg-Orchester
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 14.00 Uhr
Beginn . . . . . 14.15 Uhr
Abendvorstellung . . 19.10 Uhr
Hauptfilm . . . . 19.50 Uhr
Wochenschau . . 21.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Mit 49:35 Punkten in Front

Der erste Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Italien in Turin — Heinz Trippe stellt Europarekord auf — Klare deutsche Führung

Der erste Tag des Leichtathletikländertreffens Deutschland — Italien in Turin im herrlichen Mussolinistadion brachte den deutschen Sportlern nach neun Wettbewerben eine klare Führung mit 49 zu 35 Punkten. Sieben deutschen Siegen stehen nur zwei italienische Siege gegenüber, darunter befinden sich gar drei deutsche Doppelerfolge.

Aus den Ergebnissen des ersten Tages muß die Leistung des Berliners Heinz Trippe besonders hervorgehoben werden, der im Kugelstoßen beim ersten Wurf auf 16,60 Meter kam und damit den Europarekord des Deutschen Hans Wölke brach. Zum Abschluß des Tages kamen die Italiener in der 4mal 100-Meter-Staffel zu einem neuen Landesrekord.

Feierlicher Empfang der Deutschen

Die deutsche Mannschaft hatte schon bei ihrer Ankunft in Turin einen begeisterten Empfang gefunden und jede Gelegenheit wurde von den italienischen Sportkameraden wahrgenommen, die innige deutsch-italienische Sportkameradschaft zum Ausdruck zu bringen. Am Vorabend des Treffens legte die deutsche Abordnung mit Ritter von Halt an der Spitze im Hause der Faschistischen Partei einen Kranz nieder. Am Sonnabendmorgen folgte ein Empfang im Turiner Rathaus, wo der Oberbürgermeister der Stadt Turin die Deutschen offiziell willkommen hieß. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten dankte für die herzliche Aufnahme und betonte, daß die deutschen Sportler mit Vorliebe zu Wettkämpfen nach Italien fahren, wo sie bei wahren Freunden sind.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde begannen dann im mustergültig hergerichteten Mussolini-Stadion die Wettkämpfe des ersten Tages, zu denen die deutsche Mannschaft bei weit günstigeren Verhältnissen als in Helsinki zur Entfaltung kommen konnte.

Mellerowicz in Jahresbestzeit

Nach einem Fehlstart von Gonelli kam das Feld zum 200-Meter-Lauf dann geschlossen ab. Mellerowicz auf der zweiten Bahn hatte mit den beiden Italienern einen harten Kampf. Erst auf der letzten Geraden konnte Mellerowicz um eine Zehntelsekunde besser vor Mariani und Gonnelli den Kampf für sich entscheiden. Die Zeit des Berliners mit 21,5 Sekunden bedeutet deutsche Jahresbestleistung. Bönecke als Vierter kam auf 21,7 Sekunden.

Drei Mann in gleicher Zeit

Die deutsche Erfolgsserie konnte im 400-Meter-Hürdenlauf fortgesetzt werden. Bis zu zwei Drittel der Strecke war zwar der Italiener Colautti auf der Außenbahn der Schnellere. Die beiden Deutschen Mayer und Brand zusammen mit dem Italiener Fantone lagen bis ins Ziel auf gleicher Höhe und kamen in der gleichen Zeit von 54,3 Sekunden ein, während Colautti zurückgefallen war. Das Kampfgericht verkündete Meyer vor Fantone und Brand als Sieger.

Lanzi ohne Gegner

Ohne unseren Weltrekordmann Harbig hatte der 800-Meter-Lauf etwas von seinem Wert verloren. Lanzi zeigte sich klar überlegen und gewann in 1:50,0 vor dem Berliner Brandscheit und Grau, während Donnini überraschend früh abgeschlagen war. Lanzi lag sofort in Front und zog in der ersten Geraden schon seinen Gegnern auf und davon.

Storch sehr beständig

Ein erfreuliches gleichbleibendes Können zeigte im Hammerwurf wieder der Fuldaer Storch, der beim ersten Wurf 57,71 m warf und damit eine neue Jahresbestleistung der Welt aufstellte. Er ließ die beiden Italiener (53,75 m) klar hinter sich.

Glötzner und Haunzwickel sehr sicher!

Zu einem Doppelerfolg kamen die Deutschen im Stabhochsprung durch Glötzner und Haunzwickel, die beide über 4 Meter kamen. Bei einem weiteren Versuch über 4,10 Meter scheiterten sie. Der beste Italiener Romeo kam nur auf 3,90 Meter.

Bewunderung für Heinz Trippe

Mit einer bewundernswerten Leistung wartete im Kugelstoßen der Berliner Heinz Trippe auf. Mit 16,60 m hatte er nicht nur den Sieg an sich gerissen, sondern zugleich auch den deutschen und Europarekord von Hans Wölke gebrochen. Mit nur 15 Meter kam Pongen-Deutschland auf den zweiten Platz, während die beiden Italiener unter dieser Grenze blieben.

Eitel schlug Beviacqua

Ein mitreißendes und schönes Rennen gab es über 5000 Meter. Die beiden Deutschen Eitel und Eberlein liefen sich Runde um Runde in der Führung ab. Nur Beviacqua konnte folgen, während Mastroienni bereits nach vier Runden zurückfiel. Beim Endspurt sicherte sich Eitel mit 14,51 den Sieg vor dem italienischen Meister Beviacqua und vor Eberlein.

Schwache Dreispringer

Wenn uns auch im Dreisprung durch den Frankfurter Gleim mit 14,41 m der Sieg zufiel, so täuscht dies doch nicht über die Tatsache hinweg, daß die 15-m-Grenze anscheinend unüberwindlich ist. Die beiden Italiener kamen ebenfalls über 14 Meter, während Mähnert mit 13,79 Meter den vierten Platz belegte.

Staffelrekord zum Abschluß

Eine großartige Staffel schickten die Italiener über 4mal 100 Meter ins Treffen. Mit Guitti, Daelli, Mariani und Gonnelli siegten die Italiener in 40,6 Sekunden in neuer Landesrekordzeit. Deutschland mußte mit 40,8 Sekunden (Scheuring, Mellerowicz, Neckermann und Kersch) die Ueberlegenheit der Gastgeber anerkennen.

200 Meter: 1. Mellerowicz-Deutschland 21,5, 2. Mariani-Italien 21,6, 3. Gonnelli-Italien 21,6, 4. Bönecke-Deutschland 21,7.

Stabhochsprung: 1. Glötzner-Deutschland 4 Meter, 2. Haunzwicker Deutschland 4 Meter, 3. Romeo-Italien 3,90 Meter, 4. Boscutti-Italien 3,60 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Mayer-Deutschland 54,3, 2. Fantone-Italien 54,3, 3. Brand-Deutschland 54,3, 4. Colautti-Italien 56,2.

5000 Meter: 1. Eitel-Deutschland 14:51,2, 2. Beviacqua-Italien 14:52,2, 3. Eberlein-Deutschland 14:52,4, 4. Mastroienni-Italien 15:28,8.

Dreisprung: 1. Gleim-Deutschland 14,41 Mt., 2. Bettaglio-Italien 14,32 Mt., 3. Vieracci-Italien 14,12 Mt., 4. Mähneri-Deutschland 13,89 Mt.

Hammerwurf: 1. Storch-Deutschland 57,71 Mt., 2. Blask-Deutschland 53,75, 3. Taddi-Italien 48,19, 4. Cantacalli-Italien 47,54.

800 Meter: 1. Lanzi-Italien 1:50,0, 2. Brandscheit-Deutschland 1:52,5, 3. Grau-Deutschland 1:54,4, 4. Donnini-Italien 1:57, 9.

Kugelstoßen: 1. Tripp-Deutschland 16,60 Meter. 2. Pongen-Deutschland 15,31 Meter, 3. Proseti-Italien 14,95 Meter, 4. Bertocchi-Italien 14,59 Meter.

4×100 Meter: 1. Italien 40,6, 2. Deutschland 40,8.

Neuer Sportverkehr Deutschland—Schweden

In Schweden erwartet man jetzt, nachdem in Helsinki der Leichtathletikkampf Deutschland — Schweden offiziell als Länderkampf ausgetragen wurde, einen weiteren Ausbau des deutsch-schwedischen Sportverkehrs auf den verschiedenen Gebieten. Die ersten Wettkämpfe dürften in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit auf Hallenveranstaltungen in der Schwerathletik entfallen. So werden Kämpfe gegen deutsche Amateurboxer für Schweden eine wertvolle Bereicherung des internationalen Sportverkehrs bedeuten. Ein Fußball-Länderspiel, in dem man die deutsche Nationalmannschaft in Stockholm erwartet, wird wohl erst, wenn die weiteren Vereinbarungen abgeschlossen sind, im nächsten Jahre zur Austragung gelangen.

Dänemark hofft auf ein Fußball-Länderspiel

Dänemarks Fußballverband führt gegenwärtig einen Trainingskurs in Verbindung mit Auswahlspielen durch, um die Grundlage für eine Neuaufstellung der Nationalmannschaft zu schaffen. Man hofft, daß es außer der Wiederaufnahme des Länderspielverkehrs mit Schweden auch zum Abschluß eines Länderspiels gegen Deutschland kommen wird. Als Termin für dieses Spiel ist vorerst der 17. November in Aussicht genommen.

Ulla Rosenow im Endspiel

Bei dem Lido-Tennisturnier in Mailand trat die deutsche Meisterin Ulla Rosenow gleich in drei Spielen an und war zweimal siegreich. Im Einzel schlug sie die ungarische Jugendmeisterin Jusest 6:1, 10:8 und gelangte dann mit 6:3, 6:4 über die italienische Spitzenspielerin Manfredi in die Schlußrunde, wo sie auf Frl. Gavinaghi trifft, die Frau Quintavalle 6:4, 6:3 ausschaltete. Im Doppel dagegen wurde das deutsche Paar Rosenow-Buchholz von Szilvassy-del Bello 6:0, 6:2 glatt geschlagen. Schumann-Rado kamen über Sassi-Franco mit 6:2, 10:8 eine Runde weiter. Im Männereinzel stehen die beiden Ungarn Asboth und Gabory und die Italiener Vido und del Bello in der Vorschlußrunde. Weitere Ergebnisse: Asboth — Rado 1:6, 6:4, 6:4, del Bello — Scotti 2:6, 6:4, 6:4, Gabory — Bossi 6:1, 6:8, Vido — Soda 6:3, 6:4.

Zum dritten Male gegen die Slowakei

Wieder mit „gemischter" Mannschaft — Unser 175. Länderspiel

Seit Wochen rüstet Preßburg zum dritten Fußball-Länderspiel der Slowakei mit Deutschland. Diese Begegnung, mit der das neue Preßburger Großstadion eingeweiht wird, soll zu einer machtvollen Kundgebung der deutsch-slowakischen Freundschaft gestaltet werden und aus diesem Grunde hat man auch den Reichssportführer in die slowakische Hauptstadt eingeladen, um dort dem Länderkampf beizuwohnen.

Es ist das 175. Länderspiel des deutschen Fußballsports. Wir wollen hoffen, daß es uns den 85. Sieg bringt, nachdem es seit 1908 58 Niederlagen gab und 32 Begegnungen unentschieden endeten. Mit der Slowakei treffen wir zum dritten Mal zusammen. Als im August 1939 eine rein Wiener Mannschaft in Preßburg die deutschen Farben vertrat, gab es zur Ueberraschung eine 0:2-Niederlage, die aber noch im Dezember des gleichen Jahres in Chemnitz mit einem 3:1-Sieg wettgemacht werden konnte.

Die deutsche Mannschaft setzt sich aus 14 Spielern zusammen. Wer nun eingesetzt wird, ist noch nicht bekannt und das letzte Wort hierüber wird kurz vor dem Spiel gesprochen. Im Tor dürfte der Berliner Jahn stehen, der schon in Chemnitz gegen die Slowakei dabei war. Vielleicht läßt Herberger auch den Wiener Zöhrer debutieren. Janes (Fortuna Düsseldorf) und Moog (VfL 99 Köln) werden wie gegen Rumänien die Verteidigung bilden, womit die Abwehr stark genug sein dürfte. Außerdem steht Schneider (Waldhof) bereit, der gegen Finnland gut einschlug. Die Besetzung der Läuferreihe ist „amtlich", denn es sind nur Zwolanowski (Fortuna Düsseldorf), Dzur (Dresdener SC) und Männer (Hannover 96) eingeladen worden. Damit gibt ein weiterer Fortuna-Spieler sein Debut in der Nationalelf und es wird — davon sind wir überzeugt — ebenso gut ausfallen wie bei seinen „Vorgängern". Zwolanowski hat gerade am Vorsonntag gegen den VfR Mannheim wieder seine große Klasse als Zerstörungs- und Aufbauspieler unter Beweis gestellt. Dzur war gegen Finnland sehr gut und über Männer erübrigt sich jedes Wort. Im Sturm sind Hahnemann (Admira Wien) und Conen (Stuttgarter Kickers), die zusammen mit Walter die Finnen in Grund und Boden spielten, wieder dabei. Hahnemann hat als rechten Nebenmann erstmalig den Schalker Eppenhoff, dessen Debut in der Länderelf schon seit langem erwartet wurde. Conen stürmt in der Mitte und den linken Flügel bilden mit Riegler und Jelinek (beide Wiener SC) zwei Neulinge, die Herberger schon seit einiger Zeit vorgemerkt hatte und die auch sehr viel können.

Um die Stadtmeisterschaft

Tus Westf.-Jahn Münster — SC Münster 08 ausgefallen

Das für Sonnabend vorgesehene Spiel um die Fußball-Stadtmeisterschaft zwischen Tus Westf.-Jahn Münster und SC Münster 08 mußte ausfallen und wird demnächst nachgeholt werden.

Schalke 04 muß nach Fürth

3. Schlußrunde um den Tschammerpokal

Das Reichsfachamt Fußball hat bereits jetzt die Spiele der 3. Schlußrunde um den Tschammerpokal am 29. September festgesetzt. Nur für zwei Treffen fehlen noch die Gegner, da VfL Stettin und BuEV Danzig, die sich in der 2. Schlußrunde unentschieden trennten, und Rapid Wien gegen VfR Schweinfurt am 15. September die Partner für VfB Königsberg und Eintracht Frankfurt ermitteln. Westfalens einziger Vertreter, der FC Schalke 04, ist nach Fürth zu der Spielvereinigung beordert worden, Fortuna Düsseldorf spielt in Stuttgart gegen die Kickers, Schwarz-Weiß Essen kreuzt mit SG Eschweiler die Klingen.

Der Spielplan lautet wie folgt: SpVg Fürth — FC Schalke 04; Schwarz-Weiß Essen — SG Eschweiler; Stuttgarter Kickers — Fortuna Düsseldorf; Wacker Wien — Wiener Sportklub; Union Oberschöneweide — 1. FC Nürnberg; Dresden SC — Kol-Weiß Frankfurt (Main); VfB Königsberg — VfL Stettin oder BuEV Danzig; Eintracht Frankfurt — Rapid Wien oder VfR Schweinfurt.

Vogt brauchte nur 70 Sekunden

Hamburger Berufsboxkämpfe

Die Hamburger Berufsboxkämpfe am Freitagabend im Zirkus Busch brachten wiederum ausgezeichnete Besuch. 2500 Zuschauer. Von den vier Kämpfen befriedigte nur die Einleitung zwischen Bernhardt und Stegemann restlos. Stegemann gewann verdient. Beide zeigten eine ausgezeichnete Linksarbeit, von der vierten Runde ab hatte der Berliner klar Vorteile, in der letzten (achten) Runde erhielt Bernhardt einen Riß über dem Auge, war auch fast fertig und groggy. Suvio—Müller (acht Runden), Müller, 1,5 Kilogramm schwerer, bestimmte zuerst den Kampf dank größerer Schnelligkeit. Der Finne kam schwer ins Gefecht und zeigte anfangs nur einen Abglanz seines früheren Könnens, die gute Technik des Finnen sicherte ihm einen ausgeglichenen Kampfverlauf. Er wurde von der 5. Runde ab etwas wärmer, auch Müller entfachte mehr Frische. Suvio kam verschiedentlich gut durch. Der Punktsieg für Suvio war sehr schmeichelhaft und benachteiligte Müller. — Vogt brachte gegen Menabeni-Italien 4 Kilogramm mehr in den Ring und bekam gleich eine Kostprobe des Gastes zu spüren. Als aber der Hamburger dann eine furchtbare Rechte gegen die Schläfe des Italieners landete, war der Kampf nach 70 Sekunden aus. Der Italiener war noch minutenlang nicht „da". Der Schlußkampf zwischen Saari-Finnland und Sporer-Hamburg endete unentschieden. Sporer hatte mit dem schlagstarken und beherzt kämpfenden Finnen seine Mühe, der schon in der dritten Runde eine schwere Augenverletzung erlitt, dennoch aber tapfer durchstand.

Deutsche Boxer in Kopenhagen

Bei ihrem zweiten Start in Kopenhagen waren die deutschen Amateurboxer nicht ganz so glücklich wie vor zwei Tagen. Nur Mittelgewichtsmeister Pepper (Dortmund) und sein Landsmann Umar blieben erfolgreich. Pepper schlug Jensen überlegen nach Punkten und Umar, der den Schwergewichtler Lehmann zum Gegner hatte, erhielt gleichfalls einen knappen Punktsieg zugesprochen. Der Hamburger Mittelgewichtler Riemann verlor gegen den zum Schluß allerdings reichlich abgekämpften Winther. Petri (Kassel) unterlag dem dänischen Federgewichtsmeister Friedericsen, und im Leichtgewicht wurde Wischnewski (Dortmund) von Kaj Frank ausgepunktet.

Fußballkampf Sachsen — Bayern später

Der für den 13. Oktober nach Leipzig vereinbarte Fußballkampf zwischen den Bereichsmannschaften von Sachsen und Bayern ist auf Wunsch Sachsens verlegt worden. Das Spiel findet an einem noch zu bestimmenden Termin statt.

Letzter Rückblick auf Breslau

Schöne Erfolge der westfälischen Jungen und Mädel — 11 Siege, 11 zweite und 12 dritte Plätze

Wenn wir heute einmal rückblickend auf die gewaltige Leistungsschau der deutschen Jugend in Breslau, die die Sommerkampfspiele der HJ. 1940 darstellten, die Erfolge der westfälischen Jungen und Mädel betrachten, so soll damit nicht der einzelne Junge oder das Mädel herausgestellt werden. Es soll vielmehr dem Leser an Hand der erzielten Ergebnisse gezeigt werden, wie das Gesicht der deutschen Jugend im Krieg aussieht. Es soll ihm gesagt werden, daß die deutsche Jugend trotz Krieg und unter den schwierigsten Voraussetzungen zu Höchstleistungen befähigt ist und ihre Aufgabe auch auf sportlichem Gebiet restlos erfüllt. Die Jungen und Mädel haben in unermüdlicher Arbeit an sich selbst und in selbstverständlichem Einsatz ihr Bestes gegeben, das soll anerkannt und als Beispiel und zur Nacheiferung für alle anderen herausgestellt werden.

Auf Grund ihrer guten Leistungen konnten aus dem Gebiet und Obergau Westfalen insgesamt 158 Jungen und Mädel an den Kämpfen in Breslau teilnehmen. Zum Vergleich zu den anderen Gebieten und Obergauen ist diese Teilnehmerzahl recht groß und zeigt, daß nicht fantastische einzelne Leistungen aufgestellt wurden, sondern daß sich aus der breiten Front der HJ. und des BDM., die intensiv körperlich geschult wird, die große Anzahl Jungen und Mädel herausgearbeitet hat, die über dem Durchschnitt steht.

Viele dieser Jungen und Mädel konnten in Breslau die schönste Anerkennung und Auszeichnung, nämlich die goldene, silberne oder bronzene Nadel, vom Reichsjugendführer empfangen. Sie alle haben, getreu den Worten des Reichsjugendführers: „Notwendig ist nicht, daß ihr siegt, wesentlich aber ist, daß ihr ritterlich und tapfer kämpft", ihr letztes eingesetzt.

Im Schwimmen an 1. und 3. Stelle

Im großen Ueberblick gesehen haben unsere Jungen und Mädel im Schwimmen und Rollschuhlaufen die besten Leistungen erzielt. Vor allem die Mädel zeigten hier, was sie konnten. In der Gesamtbewertung standen sie mit 58 Punkten weit vor Düsseldorf mit 49 und Hamburg mit 39 Punkten an erster Stelle. Die Jungen erreichten hinter Berlin und Baden den dritten Platz. Bei den Einzelergebnissen sind die Leistungen folgender Jungen und Mädel zu nennen. Olga Eckstein (Erkenschwick) und Waßmann (Gelsenkirchen) belegten zweimal den ersten Platz, und zwar Olga Eckstein im Kunst- und Turmspringen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" und Waßmann im 400-Meter- und 1500-Meter-Kraulschwimmen. Waßmann startete außerdem noch im 200-Meter- und 100-Meter-Kraulschwimmen und erhielt dabei den 3. und 8. Platz. Helga Krauthoff (Bochum) erkämpfte sich zweimal den 2. Platz, und zwar im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:24,6 und im 200-Meter-Brustschwimmen mit 3:06,8 Minuten. Auch Paula Tatarek war zweimal bei den Ersten vertreten. Im Kunstspringen des BDM. war sie mit 72,74 Punkten Reichssiegerin 1940 und im Turmspringen mit 33,82 die Zweite Im Turmspringen der HJ. wurde Janocha mit 60,50 Punkten Dritter und beim DJ.-Kunstspringen Eilke ebenfalls Dritter. Beim 200-Meter-Brustschwimmen waren unsere Mädel in der Entscheidung sehr stark vertreten und sie belegten neben dem 2. Platz, den Helga Krauthoff erhielt, noch den 5., 7. und 8. Platz. Als weitere Sieger sind beim DJ. noch im 100-Meter-Brustschwimmen Winter zu nennen, der mit 1:28,5 den 2. Platz errang, bei den Jungmädeln Ilse Hornung, die Dritte im 100-Meter-Kraulschwimmen wurde, und beim BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Waltraut Müller (Dortmund), die als Dritte im 200-Meter-Brustschwimmen durchs Ziel ging. Einen sehr schönen Erfolg konnte weiterhin die Dreimal-200-Meter-Bruststaffel der Mädel verzeichnen, die mit 9:36 Min. eine neue deutsche Bestleistung schwamm und damit beim Wettkampf eine halbe Bahn vor der Staffel des Obergaues Düsseldorf lag, die eine Zeit von 10:02 Min. brauchte. Die Lagenstaffel der Mädel über 400 Meter schwamm eine Zeit von 5:53,5 Min. und erhielt dafür den 2. Platz.

Ausgesprochenes Pech hatte die Wasserballmannschaft, die im vergangnen Jahr den deutschen Jugendmeistertitel erwerben konnte. Sie mußte sich hinter Berlin und Düsseldorf mit dem 3. Platz begnügen.

Im Rollschuhlaufen führten die Westfalen

Auf der Rollschuhbahn siegten unsere Jungen und Mädel überlegen. Die Ergebnisse lauteten für Westfalen wie folgt: BDM.-Einzel: 1. Lotte Kortendiek; JM.-Einzel: 1. Gerda Fischer, 3. Liane Hartmann; DJ.-Einzel: 1. Fred Emanuel, 2. Heinz Kroel; Paarlauf JM.-DJ.: 1. Fischer-Kroel, 2. Hartmann-Emanuel.

Ergebnisse der Mannschaftskämpfe

In den beiden großen Mannschaftskämpfen, die in diesem Jahr auch in Breslau durchgeführt wurden, setzten sich die westfälischen Jungen und Mädel ebenfalls durch. Im Reichssportwettkampf war die Gefolgschaft aus Homm vertreten, die mit 3013 Punkten den 4. Platz einnahm. Die Pimpfe aus dem Jungbann Hagen erreichten nur den 8. Platz, die BDM.-Mädel aus Bottrop den 3. und die JM.-Gruppe aus Rheine den 6. Platz. Es machte sich bei den Leistungen der Jungen und Mädel sehr stark bemerkbar, daß das Training nicht so intensiv wie in den Vorjahren war. Jedoch konnten im Dreikampf und in der Einzelbewertung noch einige gute Plätze von den Westfalen bestritten werden. So wurde im Dreikampf der HJ. Grundmann mit 364 Punkten der Dritte, beim BDM. Tennbusch ebenfalls die Dritte, beim DJ. Beerendonk der Zweite und bei den Jungmädeln Gosebruch die Erste aus dem ganzen Reich.

Die westfälische Mannschaft im Reichsschießwettkampf erzielte das schöne Ergebnis von 2093 Ringen und rückte damit auf den 2. Platz.

Was erreichten die Leichtathleten?

Die Leichtathleten waren in diesem Jahr nicht so gut, wie man es wohl erwartet hatte. Die beste Leistung stellte die Viermal-100-Meter-Staffel der HJ. auf, und zwar wurde sie mit 44,1 Sek. Deutscher Jugendmeister. Eichner, der vorjährige Jugendmeister im 1500-Meter-Lauf, wurde in diesem Jahr durch den Sachsen Kamps auf den 2. Platz verwiesen. Kamps lief die Zeit von 4:05,2 Min. und Eichner 4:06,2 Min. Durch die außerordentlich gute Besetzung im 100-Meter-Lauf wurde Rademacher Vierter. Der Erste lief die Zeit von 11,0 Sek., der Zweite, Dritte und Vierte die Zeit von 11,2 Sek. Im 800-Meter-Lauf erreichte Schüler mit 1:59,4 Min. den 3. und im Diskuswerfen Neukötter mit 40,53 Metern den 2. Platz. Abschließend sei zu diesen Leistungen gesagt, daß sie trotz der äußerst schwierigen Umstände ein befriedigendes Ergebnis zeitigten und bewiesen, daß die deutsche Jugend sich durch nichts zurückschrecken läßt und ebenso wie im Frieden ihren Körper durch einen harten sportlichen Kampf widerstandsfähig und gesund erhält.

Wir möchten mit den Worten des Reichsjugendführers schließen, die er bei der Siegerehrung in Breslau sagte: „Kampf ist der Inhalt unseres Lebens. Dem Volk und der Jugend, die zu diesem Kampfe ein mutiges Ja spricht, gehört die Zukunft."

Ein interessantes Handballtreffen in Münster

Wie wir bereits berichten konnten, ist es der Reichsbahnsportgemeinschaft gelungen, die ganz vorzügliche Frauen-Handballmannschaft der Stahlunion Düsseldorf zu einem Freundschaftsspiel nach Münster zu verpflichten. Die Begegnung, die die höchste Anteilnahme finden wird, gelangt am Sonntag um 15 Uhr auf dem Reichsbahnstadion an der Hammer Straße zum Austrag.

Um den Adlerpreis

Westfalen — Niederrhein in Recklinghausen

Eines der vier Zwischenrundenspiele um den Adlerpreis des Reichssportführers tragen am Sonntag die Handballmeisterschaften von Westfalen und Niederrhein in Recklinghausen aus. Der Westen ist hier also ganz unter sich, und nur einer kann sich für die Vorschlußrunde qualifizieren.

In der Vorrunde hatte Westfalen alle Mühe, in Minden Hessen mit 11:10 auszuschalten. Weitaus besser zeichnete sich der Niederrhein mit seinem 11:4-Sieg über Mittelrhein in Wuppertal aus. Aber Zahlen trügen, und es ist noch längst keine ausgemachte Sache, daß die Rheinländer nun in Recklinghausen den Vogel abschießen werden. Die westfälische Mannschaft ist gegenüber der von Minden auf einigen Posten geändert worden, so stellen die Spieler des MSV Hindenburg Minden das Schlußdreieck. Um sich gegen diese Abwehr mit Bannert, Pannhorst und Bandholz erfolgreich durchzusetzen, wird der Niederrhein-Angriff schon viel zeigen müssen. Auch in den übrigen Reihen dürfte sich die Umstellung günstig auswirken, so daß ein Sieg der Westfalen gar nicht so überraschend kommen würde. Für Westfalen spielen:

Bannert; Pannhorst—Bandholz (alle MSV Hindenburg Minden); Becker, Sorré (beide Eintracht Dortmund), Motsche (PSV Recklinghausen); Helligrath (MSV Hindenburg Minden), Schneider (PSV Recklinghausen), Röttger (MSV Hindenburg Minden), Heilmann (Eintracht Dortmund), Müller (TV Röhrchen Witten).

Kurze Sportnotizen

Taisto Mäki, Finnlands Weltrekordläufer, wird am 22. September am Leichtathletikfest in Mailand teilnehmen, das auch von einigen deutschen Spitzenkräften bestritten wird.

*

Der Wiener Muschik legte bei einem Abend-Sportfest in Hernals bei Wien die 3000 Meter in 8:58,4 Minuten zurück.

Schießwartlehrgang in Dortmund

Alle Schützenkameraden des Kreises I Münster, umfassend die Unterkreise Münster-Stadt, Münster-Land, Beckum, Lüdinghausen und Warendorf mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß der nächste Lehrgang für Schießwarte des Deutschen Schützenverbandes vom 25. bis 29. September 1940 in der Gauschießschule in Dortmund stattfindet. Schützenvereine, die noch keinen geprüften Schießwart haben, werden diese Gelegenheit gern wahrnehmen und einen geeigneten Schützenkameraden als Schießwart ausbilden zu lassen. Anmeldungen für obigen Schießwartlehrgang sind umgehend an die Geschäftsstelle des Gaues Westfalen des Deutschen Schützenverbandes in NSRL., Dortmund, Hansaltr. 3, zu richten, durch die auch die Lehrgangsteilnehmer ihre Einberufung erhalten.

Karl Stolte, Kreispressewart im Deutschen Schützenverband

Bekanntmachung

Zuteilung von Heringen

Für die Zuteilungsperiode vom 23. 9.—20. 10. 1940 steht eine Menge Heringe zur Verfügung, die es ermöglicht, an alle Bezugsberechtigten in den einschlägigen Verkaufsstellen einen Hering auszugeben. Der Abschnitt N 38 der Nährmittelkarte der laufenden Zuteilungsperiode vom 26. 8.—22. 9. 1940 dient als Bestellschein und ist von dem Bezugsberechtigten spätestens bis zum 16. 9. 1940 bei den zugelassenen Verteilungsstellen abzugeben. Die Abgabe dieses Abschnittes ist von dem Einzelhändler auf dem Stammabschnitt der Nährmittelkarte deutlich mit Firmenangabe und dem Vermerk „Heringe" zu kennzeichnen. Die Ausgabe an die Verbraucher erfolgt auf Grund des Vermerks auf dem Stammabschnitt, der nach Belieferung zu entwerten ist. Die Verbraucher müssen daher den Stammabschnitt der Nährmittelkarte der jetzt laufenden Zuteilungsperiode aufbewahren. Die Verteilungsstellen haben die Abschnitte N 38 unverzüglich, spätestens bis 21. 9. 1940, bei der zuständigen Kartenausgabestelle gegen einen Bezugschein „Heringe" abzurechnen, der bis zum 28. 9. 1940 einem westfälischen Großverteiler abzugeben ist. Die Ausgabe an die Verbraucher wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Oktober erfolgen.

Burgsteinfurt, den 11. September 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt V.

Aufgebot

Die **Frau Theodora Borgmann in Münster i. W.,** Schillerstr. 51, hat beantragt, den verschollenen Unteroffizier Hermann Borgmann, 1. Kompagnie, Infanterie-Regiments 369, geb. am 10. 8. 1894 zu Münster, zuletzt wohnhaft in Münster i. W., Schillerstr. 51, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 12. November 1940, 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 24, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Münster i. W., den 12. September 1940.

Das Amtsgericht.

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld. gegen Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden
-er Sprudel für häusliche Trinkkuren! Vertriebsniederl.: Ferdinand Meyer, Münster, Salzstr. 50. Tel. 2 50 80

Kraftwagenhallen
für 6 bis 8 Omnibusse in Münster gesucht.
Bezirkswerkstatt für Postkraftwagen

Zur Herbstpflanzung
empfehlen wir unsere großen Bestände in Obstbäumen aller Art und Form
Qualitätsbaumschulen Eschweiler
Hiltrup in Westf. Telefon 179

Auch beim Friseur verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"


Zeichenartikel
Buschmann
Drubbel 17-18



Spiekerhof 15/16


Karteien
H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18

Immer gut! Jetzt neue Bestellscheine!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Gebrauchte Personen- u. Lieferwagen kauft
Auto-Denné, Lüdinghausen (Westf.), Ruf Nr. 288.

Flaschen alle gangb Sorten **kauft ständig** Ruf Nr 4 09 96 **Gustav Günther,** Münster i. Westf., Hafenstr 89 gegenüber der Feuerwache

Unterricht
Nachhilfe i. d. Hauptfächern für Schüler der 3. Kl. der Oberschule ges. Ang. u. C D 5117 a. d. Hauptg. Münster.

Schüler d. Kl. 5, d. sein Praktikum mach. möchte, sucht **Lehrer,** der ihn in Abendst. b. z. Abit. bringt. Ang. erb. **Schubert, Münst.,** Elsässerstr. 52 pt.

Wer nimmt **Beiladung** (Bettst. m. Matr. u. Schrank) mit nach Recklinghausen? Ang. u. 3518 a. Anzeigenmittler **Bendel,** Salzstr. 9.

Dame, mittl. Alters, wünscht **Bekanntsch.** m. Dame z. Spaziergäng. u. dgl. Ang. u. 826 Hauptg. Münster.

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbekräftig kaufender Ankauf von Sammlungen

Verloren gefunden
Alt., gold. **Armreif** mit weißer Perle verlor. Geg. Belohng. abzugeb. Münster, Hogastr. 19 I. Tel. 2 57 03.

Ohrring m. Perle verl. Abzug. geg. Belohn. **Rusch, Münster i. Westf.,** Sternstraße 27.

Tür von Tempowagen auf Weseler Straße **verloren.** Abzugeb. **Münster,** Rothenburg 21.

Charakterdeutungen, treffend und ausführl., gibt hervorrag., wissensch. Graphologe. Bed: mindest. 5 tintegeschriebene Sätze. Preis 5,— RM. **O. Gartmann,** Wilhelmstraße 27, **Zwickau,** Postscheckkonto Leipzig 211 62.

Gemälde in allen Preislagen
Schütt
Düsseldorf Eckstr. 10 zwischen Schadowstr. und Martin-Luther-Platz


Ca. **150** **Milchkühe** und Rinder auf der
144. Milchviehversteigerung in Münster i. W.
Westf. Zuchtviehmarkt
Donnerstag, d. 19. Sept. 12 Uhr
Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Seuchen schutzgeimpft.
Obligator. Untersuchung auf Bazillus Bang
Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos):
Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20, Ruf 2 66 44-45. **Ständige Vermittlung** von Vieh aller Art: Fett- u. Weidevieh / Ferkel / Läufer / Pferde usw.

Ein Gebot der Höflichkeit
ist es, Ihren Freunden und Bekannten die Ereignisse Ihres Familiengeschehens mitzuteilen. Der einfachste und billigste Weg ist natürlich die überall beachtete **Familienanzeige** in der **Westfälischen Tageszeitung.**

Deutsche Elektrowirtschaft an der Spitze

200 Gespräche laufen über ein Kabel — Musik aus der Erde — Moderne Nachrichtentechnik in der Kriegführung

Mit einer unglaublichen Geschwindigkeit haben die Aetherwellen die Welt erobert. So jung ihre praktische Durchführung noch ist, die schnellebige Zeit steht nicht staunend vor dem Radioapparat, sondern nimmt diese Einrichtung mit einer Selbstverständlichkeit hin. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit drücken die Menschen heute auf den Klingelknopf der elektrischen Leitung, schalten die Beleuchtung ein, nehmen den Fernsprechhörer ab — kurz, die technischen Großtaten werden zu einem Bestandteil des täglichen Lebens.

Tempo, Tempo in Forschung und Praxis

Das jüngste Kind der Technik ist das große Gebiet der Elektrotechnik. Eben noch haben die Wissenschaftler und Forscher in den Laboratorien Erkenntnisse von den elektrischen Wellen erworben, vor denen die Welt staunend steht, da dringen diese neuen Ergebnisse in die Praxis ein, die Industrie nimmt sie auf und in wenigen Wochen und Monaten sind nutzbar gemacht. Es ist für einen zünftigen Elektrotechniker heute schwer, mit den neuesten Errungenschaften auf seinem Arbeitsgebiet Schritt zu halten. Die hohe mathematische Begabung des deutschen Ingenieurs ist die Voraussetzung für den guten Ruf, den dieses Gebiet in der ganzen Welt heute besitzt. Hinzu kommt die Fähigkeit, Forschungsergebnisse praktisch zu verwerten und dem ganzen Volke dienstbar zu machen.

Licht durch Elektronenstrahlen ersetzt

Die Welt hörte mit Erstaunen vor mehreren hundert Jahren, daß es dem Holländer Leeuwenhoek gelungen sei, Linsen zu schleifen und daß man das geheimnisvolle Leben eines Wassertropfens darunter beobachten kann. Die Brechung des Lichts war durch Jahrhunderte das Prinzip der Vergrößerungsgläser und Mikroskope. Vor zwei Jahren stellte sich das Elektronenmikroskop der Oeffentlichkeit vor. Eine noch nie dagewesene Sichtbarmachung und Vergrößerung wurde hier erzielt. Nicht mehr das Licht, sondern Elektronenstrahlen werden hier wirksam. Gegenstände von hunderttausendstel Millimetern werden sichtbar. Medizin und Naturwissenschaften bekommen neue Möglichkeiten zur Forschung in die Hand.

Millionenheere werden befehligt

Die moderne Kriegsführung bedient sich der technischen Nachrichtenübermittlung. Die Fernmeldetechnik feiert in diesem Kriege Triumphe. Das Operieren großer Flottenverbände und Luftflotten ist ohne ihren Einsatz undenkbar. Sie gibt weiter die Möglichkeit, die politische Führung eines großen Volkes einheitlich durchzuführen. Die Erfindung des sogenannten Breitbandkabels gehört in dieses Gebiet. 200 Gespräche oder Fernsehbänder können heute ohne gegenseitige Störung über eine Kabelseele geschickt werden. Bei den Massenkundgebungen, bei großen Sportveranstaltungen dringen heute Musik oder Kommando aus der Erde. Die Bodenlautsprecher, die unsichtbar angebracht werden können, haben sich bewährt.

Was ist „Hochfrequenter Drahtfunk"?

Noch ist diese Einrichtung, Rundfunk zu hören, wenig bekannt geworden. In einigen Jahren wird der hochfrequente Drahtfunk mehr von sich reden machen. Hier spielen die Aetherwellen nicht mehr die Hauptrolle, sondern die Rundfunkwellen werden über die üblichen Telefonleitungen gesandt. Ein kleiner Einbau in der Telefonleitung ist der Uebermittler zum Empfangsgerät. Die Störungsfreiheit dieses Rundfunkempfanges ist ein großer Vorteil, der politisch wichtigere ist aber die Tatsache, daß man sich im hochfrequenten Drahtfunk an einen ausgewählten Teilnehmerkreis wenden kann. Der Kampf im Aether ist damit ausgeschaltet.

Elektrische Wellen werden sichtbar

Die Fortschritte auf diesem Gebiete waren nur möglich durch die jahrelange Arbeit zur Verbesserung des Kathodenstrahloszillographen. Die Braunsche Röhre war sein Vorläufer. In ihr zeichnet ein feiner Kathodenstrahl auf einem Leuchtschirm Kurven genauestens auf. Schaltvorgänge lösen in Starkstromanlagen elektrische Wellen, die man „Wanderwellen" nennt, aus. Diese Vorgänge sind für die Isolation sehr gefährlich. Der Kathodenstrahloszillograph zeichnete diese sich in der Zeit von einhundertmillionstel Sekunden und schneller abspielenden Vorgänge auf. Man stellte fest, daß das Anfangsstadium dieser Wanderwellen besonders gefährlich ist. Ueberspannungen können hohe Vermögenswerte vernichten. Konstruktive Maßnahmen wurden aufgefunden, um hier Abhilfe zu schaffen. Der Anfangszustand wurde durch Wicklung von Transformatoren so beeinflußt, daß er dem ungefährlichen Endzustand gleicht, die Wanderwelle wird vom Transformator gewissermaßen geschluckt, so daß die Isolation nicht zerstört wird und der wertvolle Transformator erhalten bliebt.

Wissenschaft dem Volke dienstbar

Die Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrotechnik stehen nicht stille. Viele Forschungsaufgaben liegen noch auf dem Gebiete der Elektroakustik. Die Lautverbreitung in den Riesenhallen zur Aufnahme großer Volksversammungen kann erst gebaut werden, wenn die Elektrotechnik die wissenschaftlichen Grundlagen für diese Probleme geklärt hat. Die Lebenshaltung des ganzen Volkes und das Leben des Einzelnen werden durch solche Entdeckungen maßgeblich beeinflußt und der Staatsführung neue Mittel in die Hand gegeben, um sich zu jeder Zeit bis an den letzten Volksgenossen in der entlegendsten Gegend wenden zu können.

Araber galoppieren über deutsches Land

Braunhäutige Gesellen auf flinken Rossen — Besuch in einem Pferdelazarett

. . ., im September.

Eine Kleinstadt in Mecklenburg. Backsteinbauten mit Fachwerkbalken in kleinen Straßen, aber auch schöne, breite, mit Linden bestandene Wege. Schaufenster mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs, mit blitzenden Scheiben. Das Denkmal: Ein Dragoner. Also eine Reitergarnison von früher her. Und auch heute tragen die zahlreichen Soldaten hier die gelbe Waffenfarbe — Kavallerie. Hinter der breiten Toreinfahrt liegen die weiten Vierecke der Reitbahnen, eingerahmt von den Stallungen und Reithallen. Pferdegewieher und der Laut von Tieren, die an der Krippe stehen, wenn einmal einen Augenblick völlige Ruhe herrscht — ein leises Kettenklirren, ein Schnauben gelegentlich. Das ist ein Heimatpferdelazarett.

Sie jagen mit verhängten Zügeln umher

Plötzlich galoppieren braunhäutige Gesellen auf flinken kleinen Pferden über die Reitbahn, daß der Sand nur so stiebt. Brandrote Burnusse umflattern olivgrüne Uniformen, weiße und gelbe Turbane schlingen sich um die Köpfe der Männer, und seltsam fremde Laute gellen durch die Bahn. „Eigenartige Maskerade" denken wir — da fegen sie schon wieder vorüber. Wir sehen sie in den Steigbügeln stehen, hoch sind ihre sonderbar geformten Sättel aus rotem Leder. Mit verhängten Zügeln, die in einen Peitschenriemen auslaufen, jagen sie umher, daß der weiße Schaum aus den Mäulern der Tiere flockt. Eine Frage bringt uns die Erklärung. „Das sind unsere Wüstenföhne", sagt unser Begleiter trocken, „20 gefangene Araber, die aus dem Westen hierher gebracht wurden und 400 Araberhengste bewegen müssen. Ganze Regimenter solcher Araberreiter haben unsere Truppen in Frankreich gefangen genommen. Als Spahis wurden sie in den französischen Heeresdienst gepreßt. Mit ihrer gesamten Ausrüstung, mit Waffen und Pferden fielen sie in unsere Hände. Sie sind glänzend beritten, und ihre vielen dunkelbraunen, kohlrabenschwarzen oder silbrigweißen Araberhengste waren eine willkommene Beute. Aus den Pferdesammellagern kamen sie in die Heimatlazarette. 400 sind in diesem einen Lazarett untergebracht, weitere 200 Tiere werden erwartet."

Große Reitbahnen sind zu Stallungen umgebaut worden. Deutsche Soldaten übernahmen die Pflege und Wartung, und die 20 Araber wurden dorthin kommandiert, um die Pferde sachgemäß zu reiten und mit der täglichen Bewegung dem Entstehen von Hufschäden, Beinschäden und anderen Stallkrankheiten vorzubeugen. Es scheint uns keine Kleinigkeit, Tag für Tag im Sattel zu sitzen und zu reiten, aber die Araber haben ihre Freude daran. Sie sind ja auch die geborenen Reiter, sind von Jugend auf an den Umgang mit Pferden gewöhnt. Arbeitstempo, Schritt, Trab, Galopp. Immer wieder umkreisen die Reiter mit ihren Tieren die Bahn, und als sie endlich absitzen, und wir näher an die Tiere herantreten, wundern wir uns wieder. Klein sind sie, und von dem sprichwörtlichen Feuer der vielgerühmten Araberhengste scheinen sie nichts zu haben. Lammfromm stehen sie da. Aber zäh und ausdauernd sind sie, und sie haben es in sich, wie uns erklärt wurde. Wehe, wenn sich im Stall einer der Hengste losreißt, dann geht das heiße Blut ihrer Heimat mit ihnen durch: ein Höllenspektakel hebt an: Wiehern, Bocken, Schlagen. Dann zeigt es sich, daß sie nicht guterzogene Soldatenpferde, sondern wilde Berberhengste sind.

Fiebertabelle an der Krippe

Ein Rundgang durch das Lazarett, durch die Zelte und die Ställe zeigt uns, daß zur Pflege des kriegswichtigen Pferdebestandes jede nötige Vorsorge getroffen ist. Alles ist vorhanden, von der elektrischen Operationslampe bis zum Röntgenapparat und zur Krankentafel mit Fiebertabelle an der Krippe des „Patienten". Stolz berichten die Veterinäre von ihren Heilerfolgen und zeigen uns Pferde, die tiefe Narben tragen von den grausamen Verwundungen, die sie erlitten haben. Jetzt stehen sie wieder an der Krippe, mahlen mit starken Zähnen ihren Hafer und zupfen am duftenden Heu. Unendlich groß war auch die Zahl der Beutepferde, auch aus ihren Reihen stehen Verwundete und Kranke hier. Sind sie aber wieder hergestellt und werden sie nicht k.v. geschrieben, dann kommen sie wie die Araberpferde, die in Quarantäne sind, in die Landwirtschaft und tun dort gute Dienste.

Brockengespenst auf dem Predigtstuhl.

München, im Sept.

Bei schlechter Witterung kann man, wie das Reichenhaller Tageblatt schreibt, auf dem Predigtstuhl oft eine merkwürdige Beobachtung machen, die Frauen und Kinder in Schrecken versetzt, zumal im Herbst, wenn die Nebel kommen. Wenn dann eine menschliche Gestalt gerade zufällig zwischen der Sonne und einer Nebelwand steht, erscheint auf dieser ein ins Riesenhafte vergrößertes Schattenbild des Betreffenden, das mitunter von einem siebenfarbigen kreisrunden Regenbogen wie von einem Glorienschein umgeben ist. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß es sich hier um eine Naturerscheinung handelt, die auf denselben optischen und meteorologischen Voraussetzungen beruht wie das sogenannte Brockengespenst im Harz.

Selbstmörder, der sicher gehen wollte

Prag, im September.

Ein Selbstmörder, der absolut sicher gehen wollte, sprang in Prag in die Moldau. Er hatte sich einen großen Stein um den Hals gebunden, der ihm schneller zum Tode verhelfen sollte. Der Selbstmordversuch konnte jedoch rechtzeitig verhindert und sofort Hilfe geleistet werden. Während der Ueberführung in das Krankenhaus verschied der Mann jedoch.

Junge Mädchen beim Paddeln ertrunken

Kattowitz, im September

Ein entsetzliches Bootsunglück, das zwei blühende Menschenleben forderte, wird aus der ostoberschlesischen Ortschaft Klimontow gemeldet. Zwei junge Mädchen, die 13jährige Emilie Lakasiewicz und die 14jährige Leokadia Pluczinska, waren mit einem befreundeten 17jährigen Lehrling beim Paddeln auf dem Grubenteich, als das Boot plötzlich kenterte. Die beiden des Schwimmens unkundigen Mädchen ertranken, während sich ihr Begleiter ans Ufer retten konnte.

Verbrecherischer Pole

Emden, im September

In dem kleinen ostfriesischen Ort Upgant-Schott versuchte ein bei einem Bauern als Erntehilfe eingesetzter polnischer Kriegsgefangener einen ganz gemeinen Mord. Der verschlagene Bursche überfiel eines Morgens einen mit Melken beschäftigten landwirtschaftlichen Gehilfen, um ihn mit dem Beil hinterrücks anzufallen und niederzuschlagen. Auch die übrigen auf dem Hof beschäftigten Gehilfen versuchte die Bestie auf diese Weise zu erschlagen. Der glücklicherweise rechtzeitig herbeigeeilte Bauer konnte den Gefangenen an seinem scheußlichen Vorhaben hindern. Der Pole, der wieder einmal die „Harmlosigkeit" der polnischen Gefangenen unter Beweis stellte, wurde von der sofort verständigten Polizei festgenommen

Todesstrafe für aufsässigen Zuchthäusler

Halle, im Sept.

Das hallische Sondergericht verurteilte den 37jährigen Wilhelm Großeck aus Leipzig, einen mehrfach vorbestraften Schwerverbrecher, der zur Zeit wegen eines zweiten Raubüberfalles eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zum Tode. Großeck hatte am 29. April 1940 einen Beamten der Strafanstalt Halle in der Zelle einen neunpfündigen Kübel gegen den Kopf geschleudert. Nur durch sofortiges Bücken entging der Beamte einer lebensgefährlichen Verletzung, und erst mit Hilfe eines zweiten Beamten gelang es, den Verbrecher zu überwältigen.

Tod in der Kaolinschlämme

Karlsbad, im September

Einen schrecklichen Tod fand ein Arbeiter in einer Kaolinschlämme bei Karlsbad. Während der Nachtschicht wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und stürzte kopfüber in einen Bottich voll Schlickerbrei. Trotz sofort eingeleiteter Bergungsversuche konnte der Verunglückte erst am nächsten Tage als Leiche aus dem Kaolinschlamm geborgen werden.

Im Streit niedergeschossen

Auseinandersetzungen wegen einer Kiesgrube

Stettin, im Sept.

Wegen Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes verurteilte das Stettiner Sondergericht einen Fuhrunternehmer zu sieben Jahren und zwei Wochen Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte im Juli d. Js. einen 50jährigen Mann, der ebenfalls ein Fuhrunternehmen besaß, erschossen. Beide waren Besitzer einer Kiesgrube und schon verschiedentlich in Grenzstreitigkeiten geraten. Im Verlaufe einer neuerlichen Auseinandersetzung schoß der Angeklagte den Mitbesitzer der Kiesgrube nieder. Vor Gericht behauptete er, in Notwehr gehandelt zu haben, doch ergab die Beweisaufnahme, daß ein Angriff auf den Angeklagten nicht stattgefunden hatte.

Bei der 12. Hochkalter-Besteigung erfroren

München, im September.

Bei der zwölften Besteigung seines Lieblingsberges, des 2607 Meter hohen Hochkalters in den Berchtesgadener Alpen, fand ein 41 Jahre alter Zollinspektor aus Altenmarkt bei Trostberg am Inn durch Erfrieren den Tod. Gemeinsam mit einer Verwandten war er zum Gipfel emporgestiegen und hatte über den Kleinen Kalterer den Abstieg angetreten. Als das Paar am Abend nicht zur Hütte zurückkam, machte sich der Hüttenwart mit zwei Begleitern auf die Suche, fand aber den Inspektor und seine Gefährtin erst am Nachmittag unterhalb des Kleinen Kalterers vollkommen erschöpft auf. Obwohl die Frau ihren Begleiter die ganze Nacht hindurch wachgehalten hatte, um ihn vor dem Erfrieren zu retten, verschied der Inspektor am Spätnachmittag.

Holzsteg als Schaukel benutzt

München, im September.

In dem unweit Oberaudorf (Tirol) gelegenen Trockenbachtal schaukelten neun Ausflügler solange auf einem an Drahtseilen hängenden Holzsteg, der über einen Wasserfall führte, bis die Seile rissen und die Leichtsinnigen ins Wasser stürzten. Passanten verständigten einen Arzt und die Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes in Kufstein, die in Kürze auf der Unfallstelle eintrafen. Die im Wassergraben Liegenden wurden teils mit schweren, teils mit leichteren Verletzungen geborgen.

Eintragung in die Kundenliste bei den Schuhmachern

Die Frist zur Eintragung in die Kundenliste bei den Schuhmachern und den Schuhausbesserungswerkstätten wird bis zum 30. September 1940 verlängert.

Personen, die in eine Kundenliste nicht aufgenommen werden konnten, werden durch das Wirtschaftsamt in Verbindung mit der Kreishandwerkerschaft einem Schuhmacher zugeteilt werden. Zu diesem Zweck haben sich die Betreffenden in eine Nachweisung eintragen zu lassen, die in der Zeit vom 25.—28. September, vormittags von 8,30 Uhr bis 12 Uhr, in den für die Wohnung zuständigen Bezirksstellen aufliegt.

Die Vorlage der alten Reichskleiderkarte für jedes über 3 Jahre alte Familienmitglied ist notwendig.

Münster, den 13. September 1940.

Der Oberbürgermeister Ernährungsamt, Abt. B und Wirtschaftsamt

Bekanntmachung

Zahlungspflichtige, welche mit den nachstehend aufgeführten Steuern, Schulgeldern, Gebühren oder Beiträgen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die Rückstände innerhalb dreier Tage zu zahlen, andernfalls diese im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. Diese öffentliche Mahnung tritt an Stelle der Einzelmahnung.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetze vom 24. 12. 34 ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 Prozent verwirkt ist, wenn Steuern nicht zum Fälligkeitstermin entrichtet worden sind.

Es sind fällig gewesen: für den Monat September 1940: Grundsteuer; Hauszinssteuer; Müllabfuhrgebühren; Entwässerungsgebühren; Straßenreinigungsgebühren; Mülltonnennutzungsgebühren; Schulgelder für die höheren und mittleren Schulen, Fachschulen und Westf. Schule für Musik; Bürgersteuer auf Grund der Steuerkarten (Arbeitnehmer).

Münster (Westf.), den 16. Sept. 40.

Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde

Bekanntmachung

Die Ausgabe der zweiten **Reichskleiderkarte** erfolgt in den bekannten Ausgabestellen.

Für **Bösensell** am Dienstag, dem 17. 9. 1940 von 8—12 Uhr für Dorf und Bauerschaft, von 14 bis 17 Uhr für Brock und Kley.

Für **Albachten** am Mittwoch, d. 18. 9. 40 von 8—13 Uhr,

Für **Havixbeck** am Donnerstag, dem 19. 9. 1940 von 8—12 Uhr für Dorf und Gennerich, von 14—19 Uhr für die anderen Bauerschaften.

Für **Hohenholte** am Freitag, d. 20. 9. 40 v. 8—12 Uhr,

Für **Nienberge** am Montag, dem 23. 9. 1940 von 8—12 Uhr für Dorf und Dorfbauerschaft, von 14—18 Uhr für die anderen Bauerschaften.

Für **Rozel** am Dienstag, dem 24. 9. 40 von 8—12 Uhr für Dorf und Dorfbauerschaft, von 14—18 Uhr für die anderen Bauerschaften.

An Jugendliche unter 16 Jahren werden keine Kleiderkarten abgegeben. Anträge auf Spinnstoff- und Schuhwaren werden bis zum 29. September 1940 nicht entgegengenommen.

Rozel, den 14. September 1940.

Der Amtsbürgermeister: Cramer.

ROLAND
Das Theater der guten Filme
Nur noch bis Montag:
Unser Saison-Eröffnungs-Spielplan! Der von allen Münsteranern mit Freuden begrüßte Wiener Großfilm
Wiener Geschichten
Regie: Geza v. Bolvary
Musik: Bruno Uher
In den Hauptrollen:
Marte Harell — Paul Hörbiger
Hans Moser — Siegfried Breuer
Oskar Sima — Olly Holzmann
Wer erinnert sich nicht noch des herrlichen Films „Opernball", den wir im März zeigten, und der über 35000 Münsteraner erfreute? Der neue Film ist von dem gleichen Regisseur mit den gleichen Hauptdarstellern gedreht worden. Schauplatz des Films ist das Wien von 1905, — Wien, wie es weint und lacht.
Ein Sonderfilm mit viel Herz und viel Humor!
Wir empfehlen den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen und das Einhalten der Anfangszeiten.
Anfangszeiten: wochentags: 15.00, 17.20, 19.45 sonntags: 1/4 Stunde früher
Bis einschl. Montag: Wiener Geschichten

ROLAND
Das Theater der guten Filme
Ab Dienstag:
Der große Spionage-Film der Terra, der mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll" ausgezeichnet wurde:
Achtung! Feind hört mit!
In den Hauptrollen:
René Deltgen — Kirsten Heiberg
Michael Bohnen — Lotte Koch
Diesem Film liegt ein Tatsachenbericht zugrunde. Er zeigt uns die raffinierten Methoden der ausländischen Agenten und die furchtbaren Folgen ihrer Menschenfängerei. Unerbittlich erfüllt sich das Schicksal der Verräter. — Der Film will Warner und Mahner sein. — Er ist
von aufrüttelnder Wucht
Bis einschl. Montag: Wiener Geschichten

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dentist
Heribert Hartmann
Prinzipalmarkt 4 I


Nadel einfädeln ist Glücksache
wenn man über 40 ist. Dann soll man sich nicht lange ärgern und quälen, sondern sofort die Overhage-Brille tragen.
Ich führe passende Augengläser für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel
Augenoptiker Overhage
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 31
Krankenkassen-Lieferant

Seifenstein
wieder vorrätig
Drog. Kösters
gegenüber d. Hauptbahnhof

Münster i.W.
Ferkelmarkt
Dienstag, den 17. September 1940
Westf. Zuchtviehmarkt

Erf. Philologe ert. Engl., Latein, Franz. (Mathem.) für alle Klassen. Ang. u. 840 an d. H.-Gesch. Münster

Verloren gefunden
Auf d. Wege von der Musikschule z. Sternstr. silbernes Kettenarmband verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Nafroth, Münster, Sternstr. 32.


Straße auf und Straße ab,
Hühneraugen gibt's beim Trab!
Fräulein Post macht das nichts aus,
Sie hat „Lebewohl"* zu Haus!
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 42 Pfg., erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Drog. H. Elverich, Horst-Wessel-Str. 27; Drog. C. Francke, Frauenstr. 9 u. Jüdefelderstr. 41; Drog. P. Hülsmann, Wolbecker Str. 12; Drog. O. Krumbein, Ad.-Hitler-Str. 4.

Stadthotel Freudiger
Die gute Kleinkunstbühne
Montag
Programmwechsel
Wir machen unsere Gäste darauf aufmerksam, daß ab Montag wieder täglich von 16—18 Uhr
Nachmittagsvorstellungen
mit vollem Programm stattfinden.
Abendvorstellung: Anf. 20 Uhr, Ende 22 Uhr
Voranzeige:
Montag, den 23., und Dienstag, den 24. September 1940
Große Herbstmodenschau

In allen Gaststätten und Hotels verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"

355 qm
trockene Lagerräume, im Erdgeschoß, auch für Bürozwecke geeignet, davon auch ca. 180 Quadratm. für einen oder mehrere Läden geeignet, an d. Hammer Straße, nahe Ludgeriplatz, zu vermieten. Heizung vorhanden.
300 qm
trockene Lagerräume, im 1. Stock, auch für saubere Fabrikationszwecke geeignet, 3 Minuten vom Hauptbahnhof gelegen, zu vermieten. Heizung vorhanden.
Plettendorf & Co.
Münster (Westf.), Wolbecker Str. 45,
Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen seit 1912.

Ärzte-Tafel
Zurück — Dr. Clara Ruin, Zahnärztin, Michaelisplatz 1/2
Verreist — bis 8. Oktober 40 Dr. Karl Ruin, Zahnarzt; Dr. Ruin-Wächter, Zahnärztin, Winkelstraße 15
Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Schilgen
Frauenarzt

Markenfreie Wasch- und Reinigungsmittel:
„Henko" — „Dalli" — „Standard" — Bleichsoda
„Imi" — „Sil"
Dallifix — Dallita
Standard „Tioli" Scheuerpulver . . 17 Pfg.
„Ata" . . . . . Streudose 30, 17 Pfg.
„Pix-Fix" Messerputz . . . . Btl. 28 Pfg.
Bohnermasse . . 1/1-kg-Dose 110 Pfg.
3% Rabatt
Hill

Tanzschule W. Thomas
nimmt Anmeldg. für beginn. Tanz-Kursus
Horst-Wessel-Str. 45 (Tel. 2 51 29) entgegen.


Die moderne Brille von
Optiker Spiker am Kiepenkerl
Bogenstr. 3

Tanzschule Dr. Oberbach
Neuer Abendkursus Dienstag, 17. Sept., 20 Uhr
Schüler- u. Studenten-Zirkel beg. in Kürze.
Auskunft u. Anmeldung im Privat-Institut, Münster, Alter Steinweg 33 — Ruf 2 61 73.

Zwei Großfilme

Apollo-Theater
Marienplatz
Eine Film-Komödie der Tobis
Was wird hier gespielt
mit
Theo Lingen
Fita Benkhoff
Paul Kemp
Paul Henkels
Ein heiteres Spiel vom Theater im Theater auf der Leinwand, eine amüsante Kriminalkomödie voller witziger Einfälle komischer Situationen, geistreicher Überraschungen und hintergründigem Humor.
Hierzu:
Die Deutsche Wochenschau
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 14.00 Uhr
Beginn . . . . . 14.30 Uhr
Abendvorstellung . . . 19.15 Uhr
Wochenschau . . 19.55 Uhr
Hauptfilm . . . . 20.25 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Schauburg
Servatiiplatz
Ein großer historischer Abenteurerfilm
Trenck der Pandur
Das packende Lebens- und Charakterbild des verwegenen Reiterführers Maria Theresias mit
Hans Albers
Käthe Dorsch
Sybille Schmitz
Hilde Weißner
Prädikat: Volkstümlich wertvoll!
Hierzu:
Die Deutsche Wochenschau
Bühnen-Einlagen
und das Schauburg-Orchester
Kassenöffnung:
Täglich . . . . . 14.00 Uhr
Beginn . . . . . 14.15 Uhr
Abendvorstellung . . . 19.10 Uhr
Hauptfilm . . . . 19.50 Uhr
Wochenschau . . 21.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Apfelsaft
aus Ihrem Obst, auch aus Falläpfeln, bereitet Ihnen
Früchteverwertung
E. Heissenberg
Münster in Westf.
Alter Steinweg 34 Ruf 2 31 35
Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei, wir geben Ihnen gern Auskunft.
Sie können auch alle übrigen Süßmoste bei uns beziehen.

Wachstuch-Ersatz
Rümpler. Salzstraße 49 b

Zurück
Fr. Hölling
Dentist
Zumsandeplatz 22

Mit 49:35 Punkten in Front

Der erste Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Italien in Turin — Heinz Trippe stellt Europarekord auf — Klare deutsche Führung

Der erste Tag des Leichtathletikländertreffens Deutschland — Italien in Turin im herrlichen Mussolinistadion brachte den deutschen Sportlern nach neun Wettbewerben eine klare Führung mit 49 zu 35 Punkten. Sieben deutschen Siegen stehen nur zwei italienische Siege gegenüber, darunter befinden sich gar drei deutsche Doppelerfolge.

Aus den Ergebnissen des ersten Tages muß die Leistung des Berliners Heinz Trippe besonders hervorgehoben werden, der im Kugelstoßen beim ersten Wurf auf 16,60 Meter kam und damit den Europarekord des Deutschen Hans Wölke brach. Zum Abschluß des Tages kamen die Italiener in der 4mal 100-Meter-Staffel zu einem neuen Landesrekord.

Feierlicher Empfang der Deutschen

Die deutsche Mannschaft hatte schon bei ihrer Ankunft in Turin einen begeisterten Empfang gefunden und jede Gelegenheit wurde von den italienischen Sportkameraden wahrgenommen, die innige deutsch-italienische Sportkameradschaft zum Ausdruck zu bringen. Am Vorabend des Treffens legte die deutsche Abordnung mit Ritter von Halt an der Spitze im Hause der Faschistischen Partei einen Kranz nieder. Am Sonnabendmorgen folgte ein Empfang im Turiner Rathaus, wo der Oberbürgermeister der Stadt Turin die Deutschen offiziell willkommen hieß. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten dankte für die herzliche Aufnahme und betonte, daß die deutschen Sportler mit Vorliebe zu Wettkämpfen nach Italien fahren, wo sie bei wahren Freunden sind.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde begannen dann im mustergültig hergerichteten Mussolini-Stadion die Wettkämpfe des ersten Tages, zu denen die deutsche Mannschaft bei weit günstigeren Verhältnissen als in Helsinki zur Entfaltung kommen konnte.

Mellerowicz in Jahresbestzeit

Nach einem Fehlstart von Gonelli kam das Feld zum 200-Meter-Lauf dann geschlossen ab. Mellerowicz auf der zweiten Bahn hatte mit den beiden Italienern einen harten Kampf. Erst auf der letzten Geraden konnte Mellerowicz um eine Zehntelsekunde besser vor Mariani und Gonnelli den Kampf für sich entscheiden. Die Zeit des Berliners mit 21,5 Sekunden bedeutet deutsche Jahresbestleistung. Bönecke als Vierter kam auf 21,7 Sekunden.

Drei Mann in gleicher Zeit

Die deutsche Erfolgserie konnte im 400-Meter-Hürdenlauf fortgesetzt werden. Bis zu zwei Drittel der Strecke war zwar der Italiener Colautti auf der Außenbahn der Schnellere. Die beiden Deutschen Mayer und Brand zusammen mit dem Italiener Fantone lagen bis ins Ziel auf gleicher Höhe und kamen in der gleichen Zeit von 54,3 Sekunden ein, während Colautti zurückgefallen war. Das Kampfgericht verkündete Meyer vor Fantone und Brand als Sieger.

Lanzi ohne Gegner

Ohne unseren Weltrekordmann Harbig hatte der 800-Meter-Lauf etwas von seinem Wert verloren. Lanzi zeigte sich klar überlegen und gewann in 1:50,0 vor dem Berliner Brandscheit und Grau, während Donnini überraschend früh abgeschlagen war. Lanzi lag sofort in Front und zog in der ersten Geraden schon seinen Gegnern auf und davon.

Storch sehr beständig

Ein erfreuliches gleichbleibendes Können zeigte im Hammerwurf wieder der Fuldaer Storch, der beim ersten Wurf 57,71 m warf und damit eine neue Jahresbestleistung der Welt aufstellte. Er ließ die beiden Italiener (53,75 m) klar hinter sich.

Glötzner und Haunzwickel sehr sicher!

Zu einem Doppelerfolg kamen die Deutschen im Stabhochsprung durch Glötzner und Haunzwickel, die beide über 4 Meter kamen. Bei einem weiteren Versuch über 4,10 Meter scheiterten sie. Der beste Italiener Romeo kam nur auf 3,90 Meter.

Bewunderung für Heinz Trippe

Mit einer bewundernswerten Leistung wartete im Kugelstoßen der Berliner Heinz Trippe auf. Mit 16,60 m hatte er nicht nur den Sieg an sich gerissen, sondern zugleich auch den deutschen und Europarekord von Hans Wölke gebrochen. Mit nur 15 Meter kam Pongen-Deutschland auf den zweiten Platz, während die beiden Italiener unter dieser Grenze blieben.

Eitel schlug Beviacqua

Ein mitreißendes und schönes Rennen gab es über 5000 Meter. Die beiden Deutschen Eitel und Eberlein liefen sich Runde um Runde in der Führung ab. Nur Beviacqua konnte folgen, während Mastroienni bereits nach vier Runden zurückfiel. Beim Endspurt sicherte sich Eitel mit 14,51 den Sieg vor dem italienischen Meister Beviacqua und vor Eberlein.

Schwache Dreispringer

Wenn uns auch im Dreisprung durch den Frankfurter Gleim mit 14,41 m der Sieg zufiel, so täuscht dies doch nicht über die Tatsache hinweg, daß die 15-m-Grenze anscheinend unüberwindlich ist. Die beiden Italiener kamen ebenfalls über 14 Meter, während Mähnert mit 13,79 Meter den vierten Platz belegte.

Staffelrekord zum Abschluß

Eine großartige Staffel schickten die Italiener über 4mal 100 Meter ins Treffen. Mit Guitti, Daelli, Mariani und Gonnelli siegten die Italiener in 40,6 Sekunden in neuer Landesrekordzeit. Deutschland mußte mit 40,8 Sekunden (Scheuring, Mellerowicz, Neckermann und Kersch) die Ueberlegenheit der Gastgeber anerkennen.

200 Meter: 1. Mellerowicz-Deutschland 21,5, 2. Mariani-Italien 21,6, 3. Gonnelli-Italien 21,6, 4. Bönecke-Deutschland 21,7.

Stabhochsprung: 1. Glötzner-Deutschland 4 Meter, 2. Haunzwicker Deutschland 4 Meter, 3. Romeo-Italien 3,90 Meter, 4. Boscutti-Italien 3,60 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Mayer-Deutschland 54,3, 2. Fantone-Italien 54,3, 3. Brand-Deutschland 54,3, 4. Colautti-Italien 56,2.

5000 Meter: 1. Eitel-Deutschland 14:51,2, 2. Beviacqua-Italien 14:52,2, 3. Eberlein-Deutschland 14:52,4, 4. Mastroienni-Italien 15:28,8.

Dreisprung: 1. Gleim-Deutschland 14,41 Mt., 2. Bettaglio-Italien 14,32 Mt., 3. Bieracci-Italien 14,12 Mt., 4. Mähnert-Deutschland 13,89 Mt.

Hammerwurf: 1. Storch-Deutschland 57,71 Mt., 2. Blask-Deutschland 53,75, 3. Taddi-Italien 48,19, 4. Cantacalli-Italien 47,54.

800 Meter: 1. Lanzi-Italien 1:50,0, 2. Brandscheit-Deutschland 1:52,5, 3. Grau-Deutschland 1:54,4, 4. Donnini-Italien 1:57, 9.

Kugelstoßen: 1. Tripp-Deutschland 16,60 Meter. 2. Bongen-Deutschland 15,31 Meter, 3. Profeti-Italien 14,95 Meter, 4. Bertocchi-Italien 14,59 Meter.

4×100 Meter: 1. Italien 40,6, 2. Deutschland 40,8.

Neuer Sportverkehr Deutschland—Schweden

In Schweden erwartet man jetzt, nachdem in Helsinki der Leichtathletikkampf Deutschland — Schweden offiziell als Länderkampf ausgetragen wurde, einen weiteren Ausbau des deutsch-schwedischen Sportverkehrs auf den verschiedenen Gebieten. Die ersten Wettkämpfe dürften in Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit auf Hallenveranstaltungen in der Schwerathletik entfallen. So werden Kämpfe gegen deutsche Amateurboxer für Schweden eine wertvolle Bereicherung des internationalen Sportverkehrs bedeuten. Ein Fußball-Länderspiel, in dem man die deutsche Nationalmannschaft in Stockholm erwartet, wird wohl erst, wenn die weiteren Vereinbarungen abgeschlossen sind, im nächsten Jahre zur Austragung gelangen.

Dänemark hofft auf ein Fußball-Länderspiel

Dänemarks Fußballverband führt gegenwärtig einen Trainingskurs in Verbindung mit Auswahlspielen durch, um die Grundlage für eine Neuaufstellung der Nationalmannschaft zu schaffen. Man hofft, daß es außer der Wiederaufnahme des Länderspielverkehrs mit Schweden auch zum Abschluß eines Länderspiels gegen Deutschland kommen wird. Als Termin für dieses Spiel ist vorerst der 17. November in Aussicht genommen.

Ulla Rosenow im Endspiel

Bei dem Lido-Tennisturnier in Mailand trat die deutsche Meisterin Ulla Rosenow gleich in drei Spielen an und war zweimal siegreich. Im Einzel schlug sie die ungarische Jugendmeisterin Jusest 6:1, 10:8 und gelangte dann mit 6:3, 6:4 über die italienische Spitzenspielerin Manfredi in die Schlußrunde, wo sie auf Frl. Gavinaghi trifft, die Frau Quintavalle 6:4, 6:3 ausschaltete. Im Doppel dagegen wurde das deutsche Paar Rosenow-Buchholz von Szilvassy-del Bello 6:0, 6:2 glatt geschlagen. Schumann-Rado kamen über Sassi-Franco mit 6:2, 10:8 eine Runde weiter. Im Männereinzel stehen die beiden Ungarn Asboth und Gabory und die Italiener Vido und del Bello in der Vorschlußrunde. Weitere Ergebnisse: Asboth — Rado 1:6, 6:4, 6:4, del Bello — Scotti 2:6, 6:4, 6:4, Gabory — Bossi 6:1, 6:8, Vido — Soda 6:3, 6:4.

Zum dritten Male gegen die Slowakei

Wieder mit „gemischter" Mannschaft — Unser 175. Länderspiel

Seit Wochen rüstet Preßburg zum dritten Fußball-Länderspiel der Slowakei mit Deutschland. Diese Begegnung, mit der das neue Preßburger Großstadion eingeweiht wird, soll zu einer machtvollen Kundgebung der deutsch-slowakischen Freundschaft gestaltet werden und aus diesem Grunde hat man auch den Reichssportführer in die slowakische Hauptstadt eingeladen, um dort dem Länderkampf beizuwohnen.

Es ist das 175. Länderspiel des deutschen Fußballsports. Wir wollen hoffen, daß es uns den 85. Sieg bringt, nachdem es seit 1908 58 Niederlagen gab und 32 Begegnungen unentschieden endeten. Mit der Slowakei treffen wir zum dritten Mal zusammen. Als im August 1939 eine rein Wiener Mannschaft in Preßburg die deutschen Farben vertrat, gab es zur Ueberraschung eine 0:2-Niederlage, die aber noch im Dezember des gleichen Jahres in Chemnitz mit einem 3:1-Sieg wettgemacht werden konnte.

Die deutsche Mannschaft setzt sich aus 14 Spielern zusammen. Wer nun eingesetzt wird, ist noch nicht bekannt und das letzte Wort hierüber wird kurz vor dem Spiel gesprochen. Im Tor dürfte der Berliner Jahn stehen, der schon in Chemnitz gegen die Slowakei dabei war. Vielleicht läßt Herberger auch den Wiener Zöhrer debutieren. Janes (Fortuna Düsseldorf) und Moog (VfL 99 Köln) werden wie gegen Rumänien die Verteidigung bilden, womit die Abwehr stark genug sein dürfte. Außerdem steht Schneider (Waldhof) bereit, der gegen Finnland gut einschlug. Die Besetzung der Läuferreihe ist „amtlich", denn es sind nur Zwolanowski (Fortuna Düsseldorf), Dzur (Dresdener SC) und Männer (Hannover 96) eingeladen worden. Damit gibt ein weiterer Fortuna-Spieler sein Debut in der Nationalelf und es wird — davon sind wir überzeugt — ebenso gut ausfallen wie bei seinen „Vorgängern". Zwolanowski hat gerade am Vorsonntag gegen den VfR Mannheim wieder seine große Klasse als Zerstörungs- und Aufbauspieler unter Beweis gestellt. Dzur war gegen Finnland sehr gut und über Männer erübrigt sich jedes Wort. Im Sturm sind Hahnemann (Admira Wien) und Conen (Stuttgarter Kickers), die zusammen mit Walter die Finnen in Grund und Boden spielten, wieder dabei. Hahnemann hat als rechten Nebenmann erstmalig den Schalker Eppenhoff, dessen Debut in der Länderelf schon seit langem erwartet wurde. Conen stürmt in der Mitte und den linken Flügel bilden mit Riegler und Jelinek (beide Wiener SC) zwei Neulinge, die Herberger schon seit einiger Zeit vorgemerkt hatte und die auch sehr viel können.

Um die Stadtmeisterschaft

Tus Westf.-Jahn Münster — SC Münster 08 ausgefallen

Das für Sonnabend vorgesehene Spiel um die Fußball-Stadtmeisterschaft zwischen Tus Westf.-Jahn Münster und SC Münster 08 mußte ausfallen und wird demnächst nachgeholt werden.

Schalke 04 muß nach Fürth

3. Schlußrunde um den Tschammerpokal

Das Reichsfachamt Fußball hat bereits jetzt die Spiele der 3. Schlußrunde um den Tschammerpokal am 29. September festgesetzt. Nur für zwei Treffen fehlen noch die Gegner, da VfL Stettin und BuEV Danzig, die sich in der 2. Schlußrunde unentschieden trennten, und Rapid Wien gegen VfR Schweinfurt am 15. September die Partner für VfB Königsberg und Eintracht Frankfurt ermitteln. Westfalens einziger Vertreter, der FC Schalke 04, ist nach Fürth zu der Spielvereinigung beordert worden, Fortuna Düsseldorf spielt in Stuttgart gegen die Kickers, Schwarz-Weiß Essen kreuzt mit SG Eschweiler die Klingen.

Der Spielplan lautet wie folgt: SpVg Fürth — FC Schalke 04; Schwarz-Weiß Essen — SG Eschweiler; Stuttgarter Kickers — Fortuna Düsseldorf; Wacker Wien — Wiener Sportklub; Union Oberschöneweide — 1. FC Nürnberg; Dresden SC — Kol-Weiß Frankfurt (Main); VfB Königsberg — VfL Stettin oder BuEV Danzig; Eintracht Frankfurt — Rapid Wien oder VfR Schweinfurt.

Vogt brauchte nur 70 Sekunden

Hamburger Berufsboxkämpfe

Die Hamburger Berufsboxkämpfe am Freitagabend im Zirkus Busch brachten wiederum ausgezeichnete Besuch. 2500 Zuschauer. Von den vier Kämpfen befriedigte nur die Einleitung zwischen Bernhardt und Stegemann restlos. Stegemann gewann verdient. Beide zeigten eine ausgezeichnete Linksarbeit, von der vierten Runde ab hatte der Berliner klar Vorteile, in der letzten (achten) Runde erhielt Bernhardt einen Riß über dem Auge, war auch fast fertig und groggy. Suvio—Müller (acht Runden), Müller, 1,5 Kilogramm schwerer, bestimmte zuerst den Kampf dank größerer Schnelligkeit. Der Finne kam schwer ins Gefecht und zeigte anfangs nur einen Abglanz seines früheren Könnens, die gute Technik des Finnen sicherte ihm einen ausgeglichenen Kampfverlauf. Er wurde von der 5. Runde ab etwas wärmer, auch Müller entfachte mehr Frische. Suvio kam verschiedentlich gut durch. Der Punktsieg für Suvio war sehr schmeichelhaft und benachteiligte Müller. — Vogt brachte gegen Menabeni-Italien 4 Kilogramm mehr in den Ring und bekam gleich eine Kostprobe des Gastes zu spüren. Als aber der Hamburger dann eine furchtbare Rechte gegen die Schläfe des Italieners landete, war der Kampf nach 70 Sekunden aus. Der Italiener war noch minutenlang nicht „da". Der Schlußkampf zwischen Saari-Finnland und Sporer-Hamburg endete unentschieden. Sporer hatte mit dem schlagstarken und beherzt kämpfenden Finnen seine Mühe, der schon in der dritten Runde eine schwere Augenverletzung erlitt, dennoch aber tapfer durchstand.

Deutsche Boxer in Kopenhagen

Bei ihrem zweiten Start in Kopenhagen waren die deutschen Amateurboxer nicht ganz so glücklich wie vor zwei Tagen. Nur Mittelgewichtsmeister Pepper (Dortmund) und sein Landsmann Umar blieben erfolgreich. Pepper schlug Jensen überlegen nach Punkten und Umar, der den Schwergewichtler Lehmann zum Gegner hatte, erhielt gleichfalls einen knappen Punktsieg zugesprochen. Der Hamburger Mittelgewichtler Riemann verlor gegen den zum Schluß allerdings reichlich abgekämpften Winther. Petri (Kassel) unterlag dem dänischen Federgewichtsmeister Friedericsen, und im Leichtgewicht wurde Wischnewski (Dortmund) von Kaj Frank ausgepunktet.

Fußballkampf Sachsen — Bayern später

Der für den 13. Oktober nach Leipzig vereinbarte Fußballkampf zwischen den Bereichsmannschaften von Sachsen und Bayern ist auf Wunsch Sachsens verlegt worden. Das Spiel findet an einem noch zu bestimmenden Termin statt.

Ein interessantes Handballtreffen in Münster

Wie wir bereits berichten konnten, ist es der Reichsbahnsportgemeinschaft gelungen, die ganz vorzügliche Frauen-Handballmannschaft der Stahlunion Düsseldorf zu einem Freundschaftsspiel nach Münster zu verpflichten. Die Begegnung, die die höchste Anteilnahme finden wird, gelangt am Sonntag um 15 Uhr auf dem Reichsbahnstadion an der Hammer Straße zum Austrag.

Schießwartlehrgang in Dortmund

Alle Schützenkameraden des Kreises I Münster, umfassend die Unterkreise Münster-Stadt, Münster-Land, Beckum, Lüdinghausen und Warendorf mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß der nächste Lehrgang für Schießwarte des Deutschen Schützenverbandes vom 25. bis 29. September 1940 in der Gauschießschule in Dortmund stattfindet. Schützenvereine, die noch keinen geprüften Schießwart haben, werden diese Gelegenheit gern wahrnehmen und einen geeigneten Schützenkameraden als Schießwart ausbilden zu lassen. Anmeldungen für obigen Schießwartlehrgang sind umgehend an die Geschäftsstelle des Gaues Westfalen des Deutschen Schützenverbandes in NSRL., Dortmund, Hansaftr. 3, zu richten, durch die auch die Lehrgangsteilnehmer ihre Einberufung erhalten.

Karl Stolte, Kreispressewart im Deutschen Schützenverband

Kurze Sportnotizen

Taisto Mäki, Finnlands Weltrekordläufer, wird am 22. September am Leichtathletikfest in Mailand teilnehmen, das auch von einigen deutschen Spitzenkräften bestritten wird.

*

Der Wiener Muschik legte bei einem Abend-Sportfest in Hernals bei Wien die 3000 Meter in 8:58,4 Minuten zurück.

Letzter Rückblick auf Breslau

Schöne Erfolge der westfälischen Jungen und Mädel — 11 Siege, 11 zweite und 12 dritte Plätze

Wenn wir heute einmal rückblickend auf die gewaltige Leistungsschau der deutschen Jugend in Breslau, die die Sommerkampfspiele der HJ. 1940 darstellten, die Erfolge der westfälischen Jungen und Mädel betrachten, so soll damit nicht der einzelne Junge oder das Mädel herausgestellt werden. Es soll vielmehr dem Leser an Hand der erzielten Ergebnisse gezeigt werden, wie das Gesicht der deutschen Jugend im Krieg aussieht. Es soll ihm gesagt werden, daß die deutsche Jugend trotz Krieg und unter den schwierigsten Voraussetzungen zu höchstleistungen befähigt ist und ihre Aufgabe auch auf sportlichem Gebiet restlos erfüllt. Die Jungen und Mädel haben in unermüdlicher Arbeit an sich selbst und in selbstverständlichem Einsatz ihr Bestes gegeben, das soll anerkannt und als Beispiel und zur Nacheiferung für alle anderen herausgestellt werden.

Auf Grund ihrer guten Leistungen konnten aus dem Gebiet und Obergau Westfalen insgesamt 158 Jungen und Mädel an den Kämpfen in Breslau teilnehmen. Zum Vergleich zu den anderen Gebieten und Obergauen ist diese Teilnehmerzahl recht groß und zeigt, daß nicht fantastische einzelne Leistungen aufgestellt wurden, sondern daß sich aus der breiten Front der HJ. und des BDM., die intensiv körperlich geschult wird, die große Anzahl Jungen und Mädel herausgearbeitet hat, die über dem Durchschnitt steht.

Viele dieser Jungen und Mädel konnten in Breslau die schönste Anerkennung und Auszeichnung, nämlich die goldene, silberne oder bronzene Nadel, vom Reichsjugendführer empfangen. Sie alle haben, getreu den Worten des Reichsjugendführers: „Notwendig ist nicht, daß ihr siegt, wesentlich aber ist, daß ihr ritterlich und tapfer kämpft", ihr letztes eingesetzt.

Im Schwimmen an 1. und 3. Stelle

Im großen Ueberblick gesehen haben unsere Jungen und Mädel im Schwimmen und Rollschuhlaufen die besten Leistungen erzielt. Vor allem die Mädel zeigten hier, was sie konnten. In der Gesamtbewertung standen sie mit 58 Punkten weit vor Düsseldorf mit 49 und Hamburg mit 39 Punkten an erster Stelle. Die Jungen erreichten hinter Berlin und Baden den dritten Platz. Bei den Einzelergebnissen sind die Leistungen folgender Jungen und Mädel zu nennen. Olga Eckstein (Erkenschwick) und Waßmann (Gelsenkirchen) belegten zweimal den ersten Platz, und zwar Olga Eckstein im Kunst- und Turmspringen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" und Waßmann im 400-Meter- und 1500-Meter-Kraulschwimmen. Waßmann startete außerdem noch im 200-Meter- und 100-Meter-Kraulschwimmen und erhielt dabei den 3. und 8. Platz. Helga Krauthoff (Bochum) erkämpfte sich zweimal den 2. Platz, und zwar im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:24,6 und im 200-Meter-Brustschwimmen mit 3:06,8 Minuten. Auch Paula Tatarek war zweimal bei den Ersten vertreten. Im Kunstspringen des BDM. war sie mit 72,74 Punkten Reichssiegerin 1940 und im Turmspringen mit 33,82 die Zweite. Im Turmspringen der HJ. wurde Janocha mit 60,50 Punkten Dritter und beim DJ.-Kunstspringen Bilke ebenfalls Dritter. Beim 200-Meter-Brustschwimmen waren unsere Mädel in der Entscheidung sehr stark vertreten und sie belegten neben dem 2. Platz, den Helga Krauthoff erhielt, noch den 5., 7. und 8. Platz. Als weitere Sieger sind beim DJ. noch im 100-Meter-Brustschwimmen Winter zu nennen, der mit 1:28,5 den 2. Platz errang, bei den Jungmädeln Ilse Hornung, die Dritte im 100-Meter-Kraulschwimmen wurde, und beim BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Waltraut Müller (Dortmund), die als Dritte im 200-Meter-Brustschwimmen durchs Ziel ging. Einen sehr schönen Erfolg konnte weiterhin die Dreimal-200-Meter-Bruststaffel der Mädel verzeichnen, die mit 9:36 Min. eine neue deutsche Bestleistung schwamm und damit beim Wettkampf eine halbe Bahn vor der Staffel des Obergaues Düsseldorf lag, die eine Zeit von 10:02 Min. brauchte. Die Lagenstaffel der Mädel über 400 Meter schwamm eine Zeit von 5:53,5 Min. und erhielt dafür den 2. Platz.

Ausgesprochenes Pech hatte die Wasserballmannschaft, die im vergangnen Jahr den deutschen Jugendmeistertitel erwerben konnte. Sie mußte sich hinter Berlin und Düsseldorf mit dem 3. Platz begnügen.

Im Rollschuhlaufen führten die Westfalen

Auf der Rollschuhbahn siegten unsere Jungen und Mädel überlegen. Die Ergebnisse lauteten für Westfalen wie folgt: BDM.-Einzel: 1. Lotte Kortendiek; JM.-Einzel: 1. Gerda Fischer, 3. Liane Hartmann; DJ.-Einzel: 1. Fred Emanuel, 2. Heinz Kroel; Paarlauf JM.-DJ.: 1. Fischer-Kroel, 2. Hartmann-Emanuel.

Ergebnisse der Mannschaftskämpfe

In den beiden großen Mannschaftskämpfen, die in diesem Jahr auch in Breslau durchgeführt wurden, setzten sich die westfälischen Jungen und Mädel ebenfalls durch. Im Reichssportwettkampf war die Gefolgschaft aus Homm vertreten, die mit 3013 Punkten den 4. Platz einnahm. Die Pimpfe aus dem Jungbann Hagen erreichten nur den 8. Platz, die BDM.-Mädel aus Bottrop den 3. und die JM.-Gruppe aus Rheine den 6. Platz. Es machte sich bei den Leistungen der Jungen und Mädel sehr stark bemerkbar, daß das Training nicht so intensiv wie in den Vorjahren war. Jedoch konnten im Dreikampf und in der Einzelbewertung noch einige gute Plätze von den Westfalen bestritten werden. So wurde im Dreikampf der HJ. Grundmann mit 364 Punkten der Dritte, beim BDM. Tennbusch ebenfalls die Dritte, beim DJ. Beerendonk der Zweite und bei den Jungmädeln Gosebruch die Erste aus dem ganzen Reich.

Die westfälische Mannschaft im Reichsschießwettkampf erzielte das schöne Ergebnis von 2093 Ringen und rückte damit auf den 2. Platz.

Was erreichten die Leichtathleten?

Die Leichtathleten waren in diesem Jahr nicht so gut, wie man es wohl erwartet hatte. Die beste Leistung stellte die Viermal-100-Meter-Staffel der HJ. auf, und zwar wurde sie mit 44,1 Sek. Deutscher Jugendmeister. Eichner, der vorjährige Jugendmeister im 1500-Meter-Lauf, wurde in diesem Jahr durch den Sachsen Kamps auf den 2. Platz verwiesen. Kamps lief die Zeit von 4:05,2 Min. und Eichner 4:06,2 Min. Durch die außerordentlich gute Besetzung im 100-Meter-Lauf wurde Rademacher Vierter. Der Erste lief die Zeit von 11,0 Sek., der Zweite, Dritte und Vierte die Zeit von 11,2 Sek. Im 800-Meter-Lauf erreichte Schüler mit 1:59,4 Min. den 3. und im Diskuswerfen Neukötter mit 40,53 Metern den 2. Platz. Abschließend sei zu diesen Leistungen gesagt, daß sie trotz der äußerst schwierigen Umstände ein befriedigendes Ergebnis zeitigten und bewiesen, daß die deutsche Jugend sich durch nichts zurückschrecken läßt und ebenso wie im Frieden ihren Körper durch einen harten sportlichen Kampf widerstandsfähig und gesund erhält.

Wir möchten mit den Worten des Reichsjugendführers schließen, die er bei der Siegerehrung in Breslau sagte: „Kampf ist der Inhalt unseres Lebens. Dem Volk und der Jugend, die zu diesem Kampfe ein mutiges Ja spricht, gehört die Zukunft."

Um den Adlerpreis

Westfalen — Niederrhein in Recklinghausen

Eines der vier Zwischenrundenspiele um den Adlerpreis des Reichssportführers tragen am Sonntag die Handballmeisterschaften von Westfalen und Niederrhein in Recklinghausen aus. Der Westen ist hier also ganz unter sich, und nur einer kann sich für die Vorschlußrunde qualifizieren.

In der Vorrunde hatte Westfalen alle Mühe, in Minden Hessen mit 11:10 auszuschalten. Weitaus besser zeichnete sich der Niederrhein mit seinem 11:4-Sieg über Mittelrhein in Wuppertal aus. Aber Zahlen trügen, und es ist noch längst keine ausgemachte Sache, daß die Rheinländer nun in Recklinghausen den Vogel abschießen werden. Die westfälische Mannschaft ist gegenüber der von Minden auf einigen Posten geändert worden, so stellen die Spieler des MSV Hindenburg Minden das Schlußdreieck. Um sich gegen diese Abwehr mit Bannert, Pannhorst und Bandholz erfolgreich durchzusetzen, wird der Niederrhein-Angriff schon viel zeigen müssen. Auch in den übrigen Reihen dürfte sich die Umstellung günstig auswirken, so daß ein Sieg der Westfalen gar nicht so überraschend kommen würde. Für Westfalen spielen:

Bannert; Pannhorst—Bandholz (alle MSV Hindenburg Minden); Becker, Sorré (beide Eintracht Dortmund), Matsche (PSV Recklinghausen); Helligrath (MSV Hindenburg Minden), Schneider (PSV Recklinghausen), Röttger (MSV Hindenburg Minden), Heilmann (Eintracht Dortmund), Müller (TV Röhrchen Witten).

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld. gegen Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden
-er Sprudel für häusliche Trinkkuren! Vertriebsniederl.: Ferdinand Meyer, Münster, Salzstr. 50. Tel. 2 50 80

Kraftwagenhallen
für 6 bis 8 Omnibusse in Münster gesucht.
Bezirkswerkstatt für Postkraftwagen

Zur Herbstpflanzung
empfehlen wir unsere großen Bestände in Obstbäumen aller Art und Form
Qualitätsbaumschulen Eschweiler
Hiltrup in Westf. Telefon 179

Auch beim Friseur verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"


Zeichenartikel
Buschmann
Drubbel 17-18



Spiekerhof 15/16


Kartelen
H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18

Immer gut! Jetzt neue Bestellscheine!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Gebrauchte Personen- u. Lieferwagen kauft
Auto-Denné, Lüdinghausen (Westf.), Ruf Nr. 288.

Flaschen alle gangb Sorten **kauft ständig** Ruf Nr 4 09 96 **Gustav Günther,** Münster i. Westf., Hafenstr 89 gegenüber der Feuerwache

Unterricht

Nachhilfe i. d. Hauptfächern für Schüler der 3. Kl. der Oberschule ges. Ang. u. C D 5117 a. d. Hauptg. Münster.

Schüler d. Kl. 5, d. sein Praktikum mach. möchte, sucht **Lehrer,** der ihn in Abendst. b. z. Abit. bringt. Ang. erb. **Schubert, Münst.,** Elsässerstr. 52 pt.

Wer nimmt **Beiladung** (Bettst. m. Matr. u. Schrank) mit nach Recklinghausen? Ang. u. 3518 a. Anzeigenmittler **Vendel,** Salzstr. 9.

Dame, mittl. Alters, wünscht **Bekanntsch.** m. Dame z. Spaziergäng. u. dgl. Ang. u. 826 Hauptg. Münster.

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbende tauschen Ankauf von Sammlungen

Verloren gefunden

Alt., gold. **Armreif** mit weißer Perle verlor. Geg. Belohng. abzugeb. Münster, Hogaftr. 19 I, Tel. 2 57 03.

Ohrring m. Perle verl. Abzug. geg. Belohn. **Rusch, Münster i. Westf.,** Sternstraße 27.

Tür von Tempowagen auf Weseler Straße **verloren.** Abzugeb. **Münster,** Rothenburg 21.

Charakterdeutungen, treffend und ausführl., gibt hervorrag., wissensch. Graphologe. Bed.: mindest. 5 tintegeschriebene Sätze. Preis 5,— RM. **O. Gartmann,** Wilhelmstraße 27, **Zwickau,** Postscheckkonto Leipzig 211 62.

Gemälde in allen Preislagen
Schütt
Düsseldorf Eckstr. 10 zwischen Schadowstr. und Martin-Luther-Platz


Ca. 150 **Milchkühe und Rinder auf der**
144. Milchviehversteigerung in Münster i. W.
Westf. Zuchtviehmarkt
Donnerstag, d. 19. Sept. 12 Uhr
Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Seuchen schutzgeimpft.
Obligator. Untersuchung auf Bazillus Bang
Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos):
Westfälische Provinzial-Diehoerwerkungsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20, Ruf 2 66 44-45. Ständige Vermittlung von Vieh aller Art: Fett- u. Weidevieh / Ferkel / Läufer / Pferde usw.

Ein Gebot der Höflichkeit

ist es, Ihren Freunden und Bekannten die Ereignisse Ihres Familiengeschehens mitzuteilen. Der einfachste und billigste Weg ist natürlich die überall beachtete **Familienanzeige** in der **Westfälischen Tageszeitung.**

Bekanntmachung

Zuteilung von Heringen

Für die Zuteilungsperiode vom 23. 9.—20. 10. 1940 steht eine Menge Heringe zur Verfügung, die es ermöglicht, an alle Bezugsberechtigten in den einschlägigen Verkaufsstellen einen Hering auszugeben. Der Abschnitt R 38 der Nährmittelkarte der laufenden Zuteilungsperiode vom 26. 8.—22. 9. 1940 dient als Bestellschein und ist von dem Bezugsberechtigten spätestens bis zum 16. 9. 1940 bei den zugelassenen Verteilungsstellen abzugeben. Die Abgabe dieses Abschnittes ist von dem Einzelhändler auf dem Stammabschnitt der Nährmittelkarte deutlich mit Firmenangabe und dem Vermerk „Heringe" zu kennzeichnen. Die Ausgabe an die Verbraucher erfolgt auf Grund des Vermerks auf dem Stammabschnitt, der nach Belieferung zu entwerten ist. Die Verbraucher müssen daher den Stammabschnitt der Nährmittelkarte der jetzt laufenden Zuteilungsperiode aufbewahren. Die Verteilungsstellen haben die Abschnitte R 38 unverzüglich, spätestens bis 21. 9. 1940, bei der zuständigen Kartenausgabestelle gegen einen Bezugschein „Heringe" abzurechnen, der bis zum 28. 9. 1940 einem westfälischen Großverteiler abzugeben ist. Die Ausgabe an die Verbraucher wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Oktober erfolgen.

Burgsteinfurt, den 11. September 1940.
Der Landrat — Ernährungsamt B.

Aufgebot

Die **Frau Theodora Borgmann in Münster i. W.,** Schillerstr. 51, hat beantragt, den verschollenen Unteroffizier Hermann Borgmann, 1. Kompagnie, Infanterie-Regiments 369, geb. am 10. 8. 1894 zu Münster, zuletzt wohnhaft in Münster i. W., Schillerstr. 51, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 12. November 1940, 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 24, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Münster i. W., den 12. September 1940.
Das Amtsgericht.

Unsere Stellenanzeigen

Stellenangebote

Für unsere **Kleinlebens-Versicherung** suchen wir für den Bezirk Münster einen

Inspektor

Geboten werden Direktionsvertrag, Gehalt, Bewegungsgeld und Abschlußprovision.
Außerdem einige tüchtige

Mitarbeiter

für Münster, Coesfeld, Borghorst, Rheine, Ibbenbüren, Greven, Emsdetten und Warendorf.
Wir gewähren: Direktionsvertrag, bei Eignung feste Bezüge. Gründliche Einarbeitung nach besonderem Werbesystem. Bewerbungen an:

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
S-Spezialorganisation Münster, Warendorfer Str. 253 I.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine

Stenotypistin

Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an unser Sekretariat erbeten.
Siemens-Schuckertwerke A.-G., Techn. Büro Münster, Münster i. W., Herwarthstraße 6—8

Von größerem Unternehmen in Münster wird zum sofortigen Eintritt

Kaufmannsgehilfe

mit buchhalterischen Kenntnissen gesucht.

Angebote unter P R 5972 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für bezugsscheinfreie **Artikel des täglichen Bedarfs** werd. bei Drogerien, Kolonialwarengeschäften, Kaufhäusern, sowie den entsprechenden Großhandlungen gut eingeführte

Vertreter

gegen gute Provision gesucht. Angeb. mit Angabe der Kundschaft, die regelmäßig besucht wird, an
Brandt & Walther, Bremen.

Suche zum 1. 10. od. später ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren für Küche und Hausarbeiten. Küche kann eventl. erlernt werden. Außerdem suche ich ein **Mädchen** im Alter von 14—18 Jahren. **Frau Paula Stockmann, Rheine,** Bentlage 91. Telefon 23 20.

Das DRK. Elisabeth-Haus stellt noch

Lernschwestern

ein in die Krankenpflegeschule Univ.-Klinik Münster/Westf. Bewerb. an **Frau Oberin Steinberg, Bremen,** Lüder-von-Bentheim-Straße Nr. 18.

---

2 Stenotypistinnen Kontoristinnen

zum 1. Oktober oder später gesucht.
Frölich & Co.
Drogen-, Chemikalien- und Spezialitäten-Großhandlung,
Münster/Westf., Johannisstraße 1

Für gepflegten, kinderreich. Privathaushalt wird baldigst ein einf., gedieg.

Kinderfräulein

mit guten Nähkenntnissen gesucht. Etwas Hausarbeit muß mit übernommen werden. Evtl. Dauerstellung. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild u. 912 an die Westf. Tageszeitung, Ahlen.

Tüchtige

Polsterer und Tischler

sofort gesucht.
Richard Lück, Polstermöbelfabrik, Münster i. W., Schillerstraße 64

Maurer u. Betonpoliere

zum baldigen Eintritt gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse u. Forderungen an
Bauunternehmung J. Kleihues, Rheine i. W.

Buchhalter(in)

gewissenhafte, perfekte Kraft gesucht. Ang. u. F F 5142 an die Hauptgesch. Münster.

Junger Mann

für Hausarbeit u. z. Bedienen im Wartesaal 3. Kl. gesucht.
Bahnhofswirtschaft Rheine (Westf.)

Maschinisten

gelernte Schlosser od. Schmiede zum Bedienen der Mischmasch. in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Forderungen an
Bauunternehmung J. Kleihues, Rheine i. W.

Schuhmachergesellen stellt sofort ein f. Reparat. u. Neuarbeiten (Kost u. Wohn. im Hause) **Richard Ruck, Rüdesheim a. Rh.,** Langstr. 9. Orthopäd. Schuhmachermeister.

Suche zum 15. 9. oder 1. 10. einen älteren **Bäcker- und Konditor-Gehilfen** in Dauerstell. Angebote an **Gerh. Schnieder, Lüdinghausen,** Fernruf 2271.

Hiesige Großhdlg. sucht eine gute Kraft z. baldigen Eintritt für

Kontorarbeit

Näh. Münster, Königsstr. 12.

Junge od. Mädchen als

Bote

sofort gesucht. **Engelapotheke,** Münster, Warendorf. Str. 3

Zu Okt. od. spät. ein tücht. **Melker oder Mädchen** für 8—9 Kühe gesucht. Auf Wunsch Dauerstellung.
St. Anna-Hospital Hopsten, über Rheine.

Bote oder Botin

ehrlich u. zuverl., für das Austrag. einer Wochenzeitschrift gesucht. Zustelltage Freitag und Samstag. Angeb. erb. unter T U 5132 an die H.-Gesch. Münster

---

Kraftwagenfahrer

sofort gesucht.
Ant. Stadtbäumer Münster i. W., Dortmund. Str. 47

Zum sofortigen Eintritt zuverl.

Kraftfahrer

zum befahren der Kundsch. ges.
Helmuth Hosbach, Münster, Hafenweg 7

Vorarbeiter

für Entwässerung u. Straßenbau gesucht. — Baustelle Kreis Lingen.
H. Köster, Osnabrück, Heinrichstraße 32

Fußbodenpflegemittel

Bohnerwachs, fest u. flüss. Bei Verbrauchern eingef. **Vertreter** gesucht. **W. Bichels jr., Hamburg-Rahlstedt.**

Bäckergeselle

für 3 Wochen zur Vertretung gesucht.
Mathias-Spital, Rheine

Buchhalter oder Buchhalterin

für mittleren Betrieb in Kreisstadt des Münsterlandes gesucht.
Angebote unter O P 5082 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Eingeführte Vertreter

möglichst mit Gewerbeschein,

Feuerlöscher-Fabrik

sucht Feuerlösch-Fabrik für Stadt- und Land-Bezirke. Gute Verdienstmöglichkeit. Gebietschutz. Nur seriöse Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter: „3020" an Anzeigenmittlung „Sasko" Wien 101, Mariahilferstr. 206

Vertreter

der mit Erfolg Kreis-, Straßen-, Wasser-, Flußbauämter, Gartenverwaltungen usw. besucht, wird für Westf., Lippe u. Schlesw.-Holst ges. v. **P. Lemberg, Chem. Fabr., Breslau 2.**

Bauführer

mit abgeschlossener Fachschulbildung u. Kenntnissen in Eisenbetonbau für Baustelle und Abrechnung zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Eintrittstermin an
Bauunternehmung Josef Kleihues, Rheine

Tüchtiger

Bäcker- und Konditorgehilfe

zu baldmöglichst gesucht.
E. Loskant, Münster i. W., Manfredstraße 12

Suche f. sof. kräftig. ehrlichen

Lehrling

Jos. Röttger, Müllermeister, Burgsteinfurt.

---

1 Kontoristin (auch Anfängerin)
1 Buchhalter

in Dauerstellung sofort gesucht.
Heger & Sohn
Münster, Dahlweg 7a

Fräulein

gesucht für Büro. Kenntnisse in Buchhaltung Bedingung. In der Freizeit Beschäftigung im Kolonialwarengeschäft und Haushalt. Kost und Logis im Hause. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter U V 5133 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Suche zum 1. 10. oder 1. 11. 40 tüchtige, äußerst fachkundige

Verkäuferin

für mein Manufakturwarengeschäft. Kost und Logis im Hause. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter N N 5992 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zu sofort suche ich für mein Spezial-Lebensmittelgeschäft eine flotte

Verkäuferin

H. Lüdeling, Ahaus i. W.

Perfekte

Stenotypistin

möglichst zu sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten unter 810 an die Hauptgesch. Münster.

Kontoristin Stenotypistin

selbständige Kräfte in aussichtsreich. Dauerstellung sofort oder später gesucht. Ang. unt. E E 5141 an die Hauptgesch. Münster.

Junge, fleißige

Bürokraft

mit Kenntnissen in Buchführung in Dauerstellung sofort gesucht.
Waldeck & Co., Chemikalien-Großhandlung, Münster, Universitätsstraße 3

Damen-Modewerkstätte stellt z. 1. Oktober eine

Gehilfin

ein. Ang. u. 828 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Tüchtige Stenotypistin

auch f. and. Büroarb. sof. ges.
Holzfaserwerk Dr. Bücker, Münster, Albersloher Weg 41, Telefon 4 14 70.

Suche für meinen Haushalt (4 erw. P.) tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche u. Haushalt u. zeitw. Bedien. der Gäste bei Familienanschl. und entspr. Lohn.
Gasthof Kerkloh, Burgsteinfurt, Bahnhofstraße 21

Tüchtige

Bürokraft

für sofort gesucht. Ang. unter B B 5138 an die Hauptgesch. Münster.

Für ruhigen Haushalt

Hausgehilfin

zum baldigen Eintritt gesucht.
Worms, Münster, Gereonstr. 22 Telefon 2 58 64.

Gesucht w. sof. f. mittl. Hotelbetr. a. d. Lande e. schlichte, mindest. 28jähr.

Stütze

die kochen k. u. sich auch i. Haushalt betät. muß. Nähkenntn. erw. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter R S 5084 an die Hauptgeschft. Münster.

Jüngeres, zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit in kinderreich. Haushalt gesucht. Gute Behandlung.
Frau Franz Nahrath, Ahlen (Westf.), Eichendorffstraße 1

Gesucht wird für gepflegten Haushalt zum 1. 10. oder später zu alleinsteh. alter Dame in Vorort von Berlin

Alleinmädchen oder Stütze

Kochen, sowie erfahren in all. häuslichen Arbeiten erforderlich. Bewerbungen zu richten an **Gertrudenhof** bei **Mettingen (Westf.).**

Mädel

15—18 J., aus gutem Haus, findet in einer Familie gute Ausbildung bei bester Behandlg. im Geschäft und Haushalt als Haustochter.
Uhren-Korte, Rhede, Kr. Borken, Postfach 31.

Gesucht zum 1. Okt. oder später selbständiges, erfahrenes

Mädchen oder Stütze

für gepflegten Etagenhaushalt. Angeb. u. 3509 a. Anzeigenmittl. **Vendel, Münster,** Salzstraße 9.

Alleinmädchen

selbstst. u. saub. in Küche und Hausarb. zu ält. Ehep. für 1. od. 15. Okt. ges. Letzt. Mädchen war 5 J. bei mir. **Major von Sandt,** Ludgeristr. 36.

Villenhaushalt a. d. Lande, Nähe Detmold, sucht

Hausgehilfin

zuverlässig und erfahren in allen Hausarbeiten und Küche, f. Dauerstellung.
Steinhardt, Kupferberg, Post Hiddesen/Lippe, Tel. Detmold 2665

Hausgehilfin

für 3/4 Tag gesucht (auch zum Anlernen).
Wagener, Münster, Schützenstraße 60

Mädchen

selbständig, mit Kochen, f. Geschäftshaushalt sucht sofort oder später **Grüning, Berlin W 35** Lützow-Ufer 14

Wegen Verheiratung des jetzig. z. 1. 10. ein in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes

Mädchen

gesucht.
Rentmeister Harling, Anholt i. W.

Junges Mädchen

zu 3 Kindern und zur Unterstützung der Hausfrau z. baldmögl. Eintritt gesucht. Vollständ. Familienanschluß. **Frau H. Rogge, Ochtrup i. Westf.,** Steinbildhauerei, Telefon 329.

Servierfräulein

zum 1. Oktober gesucht.
Restaurant Kutschera, Münster, Hammer Straße 61

Wegen Verheiratung des jetz. suche ich zum 15. Okt. oder 1. Nov. ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

welches in der Küche und in allen Hausarbeiten erfahren ist. **Frau Wilhelm Janninhoff,** Ziegeleibesitzer Münster i. W., Weseler Str. 23.

Für sofort od. später suche ich tüchtiges

Mädchen oder Kindergärtnerin

zu 2 Kindern. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter R. 111 an die Westf. Tageszeitung, Rheine.

Nach Bad Godesberg a. Rhein wird junges

Mädchen

für gepflegten Privathaushalt gesucht. Angebote an **Heinrich Goor, Bad Godesberg, Koblenzer Straße 87**

Zum 1. 10. 40 suche ich ein saub., ehrliches u. zuverlässig.

junges Mädchen

für Küche und Haushalt, nicht unter 18 Jahren. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Ang. u. O P 5128 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kinderl., zuverlässige

Hausgehilfin

zu sofort oder 1. Oktober gesucht. Etagenhaushalt.
Frau Helene Hindrichs, Münster i. W., Mühlenstraße 8

Für meinen gutbürgerlich. Privathaushalt ein tücht., zuverlässiges

Mädchen

zum 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote mit Lohnanspr. an
Frau B. Speith, Münster, Königstraße 51

Z. 1. Okt. w. f. kl. Haush. zuv.

Hausgehilfin

gesucht.
Königsstraße 46 a I.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum 1. Oktober

Mädchen

(auch Pflichtjahrmädchen).
Frau Clärchen Tombült, Ochtrup/Westf., Gärtnerstraße

N. Düsseldorf w. e. zuv. kinderl.

Mädchen

gesucht. **Dr. W. Knopp, Düsseldorf-Oberkassel, Sonderburgstraße 21.**

Weg. Sterbefall in der Familie des jetzigen Mädchens wird im Forsthause m. kl. Landwirtschaft zum 1. 10. ein

Mädchen

als Stütze der Hausfrau gesucht bei Familienanschluß.
Frau Jos. Kammering, Lüdinghausen, Tel. 380, Forsthaus Kakeibeck

---

Ich suche für meine dreiköpfige Fam. u. Zweitmädchen e. perf.

Köchin

Diese muß in nur erst. Häusern tätig gewesen sein und über beste Referenzen verfügen. Geb. wird e. sehr angen. Dauerstellg.
Josef Ruberg, Hagen i. W., Telefon 2 29 73

Suche für sofort eine tüchtige

Haushälterin

für ländl. Privathaush. Näher. Agt. Böckenkötter, Telgte i. W.

Für gepfl. Etagenhaushalt (3 Pers.) fleißiges, junges

Mädchen

zum baldmöglichen Eintritt gesucht.
Amtsgerichtsrat Thiel, Burgsteinfurt, Moltkestraße 10

Suche zum 1. Okt. tüchtige

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen f. Etagenhaushalt.
Professor Kindermann, Münst., Hammer Str. 6 a.

Weg. Erkrankg. d. jetz. suche ich tücht. **Hausgehilfin oder Stütze** d. m. i. d. Pfl. mein. alt. Vaters unterst. Familienanschl., ruh. Etg.-Haushalt, Heizg. vorh. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an **Frau L. Hoppe, Münster, Hittorfstraße 46.**

Selbständiges

Mädchen

gesucht für alle Arbeiten für bald oder später.
Baronin Romberg, Horstmar (Bez. Münster i. W.)

Tüchtiges

Servierfräulein sowie jung. Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort oder später gesucht.
Hotel zur Post Franz Riehemann, Borghorst i. W.

Hausgehilfin

gesucht in Etagenhaushalt für möglichst bald. Schriftliche Angebote an
Frau Blömer, Bonn, Poppelsdorfer-Allee 44

Dauerstellung. Junge, tüchtige

Haushälterin

in frauenl. Haushalt wird zum bald. Eintritt gesucht. Ang. u. M N 5126 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Auf ein. mittl. Gut wird ein ehrl.

Mädchen

für alle vorkommend. Arb. gesucht, auch melken. Küche k. (abwechselnd) mit erl. werd. Lohn n. Vereinb. Voll. Fam.-Anschl. Angeb. durch Buchhdlg. Steinweg Altenberge.

Für ruh. Haushalt erfahrene

Stütze

gesucht.
Frl. Bauer, Dortmund, Brückstraße 50

Ein

Mädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit und ein **Mädchen** für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste.
Frau Herm. Notarp, Münster, Rumphorstweg 165.

Wegen Heirat meines jetzig. Fräuleins suche ich zum baldigen Eintritt für städt. Haushalt

Wirtschafterin oder Stütze

perfekt im Kochen, Backen und Einmachen, zur selbst. Führung d. Haushalt. Freundl. Ang. u. P R 5129 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

In allen Zweigen des Haushaltes erfahrenes, fleißiges

Mädchen

weg. Heirat des jetz. f. Etagenhaush. v. 4 Pers. z. 1. 11. od. eher gesucht. Ang. u. G G 5143 an die Hauptgesch. Münster.

Für einen großen Gutshaushalt, Nähe Rheine, w. e. tücht.

Mädchen

gesucht, evtl. **Lehrköchin.** Ang. unter 1940 an die Westfälische Tageszeitung Rheine i. Westf.

Hief. Großtankstelle sucht einen 17jährigen

Jungen

als Helfer. Ang. unt. 821 an die Hauptg. Münster.

Zuverlässiger

Ackerknecht

zu sofort od. spät. bei Fam.-Anschluß gesucht.
Anton Fels, Gasthof, **Albersloh.** Ruf 159.

Z. 1. 10. wird f. intens. Gutsbetr., 145 ha, N. Rheine einf. fleiß. junger **Mann,** d. Lehrz. beend., als Volontärverw. ges. F.-Anschl., Geh. K. Gespannübern. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. u. S T 5131 an die HG. Mstr.

Für sofort oder später tüchtige

Schneidergehilfin

in Dauerstllg. ges.
Modewerkstätte L. Krone, Münster, Frauenstraße 14.

Lehrmädch.

für Kunststopferei sof. od. später ges. Münster od. Umgebung bevorzugt. Zu meld. Münster, Ludgeristr. 24, Eingang Windthorststraße.

Gehilfinnen

f. bessere Damenschneiderei gesucht.
Thea Hönkhaus, Münster, Ostmarkstraße 63.

Pflichtjahrmädel

ges. Weiterausbildung i. Maschin.-Schreib. kann erfolgen.
Böckenholt, Münster, Schützenstr. 44, 1. Etg. r.

Gasthof auf dem Lande sucht f. bald freundl., junges

Mädchen

für Küche, Haus und Gartenarbeit. Fam.-Anschluß.
Hotel Lanfert, Legden.

Zum 1. Oktober

Mädchen

von 14 bis 16 J. bei Fam.-Anschluß gesucht.
Frau Heinr. Blettrup, Holtwick bei Coesfeld, Bleck 112.

Für frauenlosen Beamten-Haushalt tüchtige

Haushälterin

z. 1. oder 15. Okt. gesucht. Ang. unt. 829 a. d. Hauptg. Münster.

15—17jähriges

Pflichtjahrmädel

z. 1. 10. gesucht, d. zu Hause schlaf. k. Ang. u. 830 a. d. Hauptg. Münster.

Kaffee-Wirtschaft a. d. Lande, verb. mit kl. Landw., s. zu sofort od. zum 1. Okt. **Mädchen** für Haus- u. Gartenarbeit b. Fam.-Anschl. Selb. muß auch 2 Kühe melken könn. Ang. u. H J 5122 an die H.-Gesch. Münster

---

Bauernhof mit Gastwirtsch., Nähe Münsters s. mögl. für sofort

Stütze der Hausfrau für alle vork. Arbeit. Ang. u. J K 5123 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Saubere

Putzhilfe

für 2mal wöchentl. gesucht.
Münster i. Westf., Himmelreich-Allee 61, part.

Hausschneiderin

gesucht.
Göring, Münster i. W., Dechaneistr. 1 pt.

Für Wirtschafts-Haushalt infolge Erkrank. des jetz. wird sofort saub.

Mädchen

eventl. **Pflichtjahrmädchen** gesucht.
Frau Borgmann, Lüdinghausen, Münsterstr.

Zuverl., sauberes

Mädchen

f. ruhig. Haushalt b. gut. Behandlg. sof. od. spät. ges.
Frau Cläre Humburg, Münster, Kapitelstr. 18, Ruf 4 08 10.

Klein. Landwirt u. Handw. sucht zu Okt. ein jüng.

Mädchen

a. Hilfe d. Hausfrau b. F.-Anschl. Ang. u. D D 5140 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Zu Okt. od. spät. w. auf ein. mittl. Bahnhof i. d. Umgebg. v. Münster ein zuverl. **Mädch.** gesucht. Küche k. erl. werd., da es m. einem anderen d. Küche wechseln muß. Ang. unter T T 5109 Hauptg. Münster.

Suche z. 1. Okt. ein jüngeres **Mädchen** auf mittl. Bauernhof. Melker als Heuerling vorhd. Fam.-Anschl. und guter Lohn. Ang. unt. V W 500 an die Westf. Tageszeitg., Neuer Emsbote Warendorf.

Suche f. gepflegt. Einf.-Haush. erf., zuverlässige

Hausgehilfin

Ang. Stellung zugesichert. Ang. u. 824 a. d. Hauptg. Münster.

Suche z. 1. 4. 41 ehrl., saub. **Mädchen** f. alle vork. Arb. im Alt. von 14—16 J. m. voll. Fam.-Anschluß. **Bauer B. Hölken, Nienberge,** Häger 10. Ruf 24.

Suche für klein. Haushalt zu sofort od. spät. freundl.

Mädchen

Küche u. Haush. kann erl. werden Ang. u. 786 a. die H.-Gesch. Münster

---

Für gepfl., ruh. Haushalt solide, ältere

Hausgehilfin

gesucht.
Münster i. Westf., Rudolfstr. 12, pt. Telefon 4 00 06.

Ein kinderliebes

Mädchen

bei vollem Fam.-Anschluß z. bald. Eintritt gesucht.
Frau Hanning, Nordwalde.

Älteres, tüchtiges

Mädchen

selbständig u. sauber, für Forsthaus mit klein. Landwirtschaft **sofort gesucht.** Angeb. erb. unter D E 5118 an die H.-Gesch. Münster

---

Auf gr. Bauernhof wird zum 1. bis 15. Okt. eine zuverlässige

Stütze

bei vollem Fam.-Anschl. ges. Geh. nach Übereinkunft **Frau Hch. Grove, Ascheberg i. W.**

Für Arzthaushalt auf dem Lande m. zwei Kindern eine erfahrene

Hausgehilfin

gesucht.
Dr. med. Emschermann, Veldhausen, Grafsch. Bentheim

Suche zum 1. 10. ein junges **Mädchen** für Haushalt mit 3 Kindern.
Frau Hub. Drees, Greven, Schöneflieth. Telefon 461.

Für gepfl. Etg.-Haushalt in der Nähe Düsseldorfs suche ich für sof. od. später ein **zuverlässiges**

Mädchen

Angeb. erb. unter G H 5871 an die H.-Gesch. Münster

Zuverl., nicht zu jung. **Mädchen** f. Küche, Haus und kl. Garten in ein. Haush. mit Kind. gesucht. Angebote unt. R 64 an die Westf. Tageszeit., Lüdinghausen.

Zul 1. oder 15. Okt. ein zuverl.

Mädchen

für Küche, Haus und Garten ges.
Dr. Laxen, Herbern i. Westf., Kr. Lüdinghausen

Weg. Verheirat. des jetz. suche ich z. 1. 10. ein ehrl., sauberes

Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste.
Frau H. Korte, Münster i. Westf., Gerhardstr. 21.

Alleinmädchen

perfekt in Küche u. Haus, f. Arzthaushalt gesucht. Angeb. mit Geh.-Anspr. u. Zeugn. unter 778 an die H.-Gesch. Münster

---

Braves, jüng.

Mädchen

zum 1. Okt. nach Münster in gepfl. Beamtenhaushalt ges. Küche kann erl. werden. Ang. unt. 835 Hauptg. Münster.

Krankheitshalber suche zu sofort od. spät. **jg. Mädchen** f. Küche u. Haus, das gründl. angel. werd. kann. **Frl. Müller, Münster,** Jägerstraße 8.

Werben durch die Westfälischen Tageszeitung

Stellengesuche

Lohnbuchhalter

mit allen einschlägigen Arbeiten, Sozialversich. u. Gefolgschaftsangelegenheiten vertraut, sucht für bald anderweitige Stellung. Ang. unter Nr. 168 an die Westf. Tageszeitung, Bocholt.

Flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin

24 Jahre alt, beste Allgemeinbildung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gute Auffassungsgabe, seit 6 Jahren in der Eisenindustrie tätig, sucht sich per 15. 9. oder 1. 10. als

Sekretärin

zu verändern. Angebote erbeten unter A. B. 75 an die Westf. Tageszeitung, Borghorst.

Kaufmann

ges. Alters, erfahr. im Einkauf, Versand, Lager u. Rechn.-Wesen, sucht umständeh. neue Dauerst. Gewünscht w. Vertrauensposten. Sicherh. vorh. Angeb. u. 7926 an Anzeigenmittler **Vendel,** Salzstraße 9.

Selbständiger Kaufmann, 36 Jahre, Telefon, Lager und Führerschein, sucht zusätzlich

Beschäftigung

evtl. Auslieferungslager oder Bürotätigkeit für halbe Tage. Angebote unter 799 an die Hauptgesch. Münster i. Westf.

Jg., kräft. Hotel- und Restaurationsangestellter, 32 J. alt, z. T. alle Arb. d. Wirtschaftsbetr. durchgeführt, sucht für sofort pass. **Stellung** in gleich. Betrieb. Eign. f. alles, auch weitere Ausbildg. Empfehle mich auch als Krankenwärter, Privatpfleger, Beifahrer, Lagerarbeiter oder sonst ähnl. Posten. Sehr gute Zeugnisse vorh. Ang. u. 804 an die Hauptg. Münster.

Schriftl. Beschäftigung gesucht

f. halbe Tage, gute Handschrift, schnelle Auffassungsgabe. Auch als Heimarbeit. Ang. unt. 806 an die Hauptgeschäftst. Münster

---

Hauptberufstätiger

Versicherungs-Vertreter

der in allen Sparten der Versicherung arbeiten kann, wünscht sich zu verändern. Ang. wo Geh., Spesen und Altersvers. lt. Direktionsvertr. gegeben werden, sind zu richten unter W W 5112 an die Hauptgeschäftsstelle in Münster.

Textilkaufmann

sucht in Weberei oder Webwarengroßhandlung **Stellung** f. Büro oder Lager. Angeb. unt. J J 5145 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Kaufm.

Büroangestellter

40 J., verheiratet, perfekt in Lohnbuchhaltung, Registratur, Versand, evtl. Versicherungswesen, sucht sich zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 837 an die Hauptgesch. Münster.

Suche für meinen Sohn, 18 J. alt,

Stelle als Eleve

bei Fam.-Anschl. in einem anerk. Lehrbetr. 2 Semester Landwirtschaftsschule besucht und mit allen landw. Maschinen vertraut. Ang. u. E. O. 85 an die Westf. Tagesz. Ochtrup erb.

Suche zum 1. Oktober Stellung als

Sekretärin

Abitur, 4jährige Tätigkeit i. Univ.-Inst. Ang. unter 814 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche z. 1. Oktober Stelle als

Haushälterin

in ländlicher Gegend in der Nähe des Münsterlandes. Bauernhof wird bevorzugt. Ang. an die Buchhandlung **H. Gauz, Horstmar i. Westf.**

Telefonistin / Stenotypistin

25 J., perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, bisher bei Berliner Großfirmen tätig gewesen, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stellung in Münster z. 1. 10. 40 oder später. Ang. unter R R 5107 a. d. Hauptgesch. Münster.

Junges Mädchen

Bauerntochter, 19 Jahre, sucht Stelle bei Familienanschluß zur Erlernung der **Küche** auf einem größ. Bauernhof, wo sie auch was lernen kann. Eintritt 1. 10. oder später. Ang. u. F G 5120 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Bauerntochter sucht zu Oktober oder später auf mittl. Bauernhof Stelle als

Stütze

der Hausfrau bei Fam.-Anschl. Ang. u. Nr. 795 an **C. Wüllner, Stadtlohn.**

Junger kaufm. **Angestellter** mit gut. Kenntn. in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreib., in ungek. Stellg., **sucht sich zu verändern.** Angebote unter 785 an die H.-Gesch. Münster

---

Für Samstags u. Sonntags Stelle a.

Aushilfskellner

gesucht. Fachkelln. vorh. Ang. u. 811 a. d. Hauptgschft. Münster.

Ackerknecht

s. z. 1. 10. Stelle. Selb. ist mit all. landw. Arbeit. u. Maschinen vertr. Gute Zeugn. vh. Schriftl. Angb. an die **Buchh. Wilh. Niemann, Ascheberg (Westf.).**

Jung. Mann, v. Lande, i. d. mittl. Jahr., für schwere Arbeit. unf., sucht baldmöglichst

Stellung

am liebsten als **Nachtwächt.** Ang. u. 201 a. d. Agt. **Joh. Peters, Laer, Bez. Münster.**

Pens. Inspektor, 54 J., sucht leichte **Büroarbeit,** auch Kasse, auch f. einz. od. halbe Tage. Ang. unt. 833 a. d. Hauptg. Münster.

Bauernsohn, Ende 50er, noch rüstig, sucht **Stellung** in kleiner Landwirtsch. Umgebg. Münst. Ang. unter 839 in der H.-Gesch. Münster

---

Kontoristin,

perfekt in Stenograph. u. Schreibmaschine, sucht **Beschäftigung für halbe Tage.** Ang. u. 603 an d. H.-Gesch. Münster

---

28jähr. perfektes Mädch. s. Stelle a.

Haushälterin

bei einz. Herrn. Ang. u. S S 5108 Hauptg. Münster.

Suche f. sof. od. später Stelle als **Haushälterin** auf ein. Bauernhof in ein. frauenlosen Haush. Bin mit all. Arbeiten vertr. War schon mehrere Jahre im Haush. tätig. Ang. u. A B 5115 a. d. Hauptg. Münster.

Frl., a. gut. Familie, 31 J., sucht sich z. betätig. als **Haushält.** b. einz. Herrn. Ang. unt. Z Z 5114 Hauptg. Münster.

Fräul., perf. im Haushalt, sucht

Stellung

in gut gepfl., evtl. frauenlos. Haush. z. 1. 10. od. 15. 10. Sehr kinderlieb. Ang. u. 807 a. d. Hauptg. Münster.

Fräul., 37 J., gewissenh. u. zuverl., sucht Stelle als

Haushälterin

a. liebst. b. einz. Herrn oder Dame f. sof. od. 1. Okt. Ang. u. 823 a. d. Hauptg. Münster.

Frl. sucht Nebenbeschäftig. (Heimarbeit). Angeb. u. 917 an die Hauptgesch. Münster.

Saub., ehrl. Frau sucht abends **Büro zu putzen.** Angeb. unter 926 an die H.-Gesch. Münster

Bei Alters-beschwerden... nimm **Zinsser-Allsat**

Ich war körperlich vollkommen erschöpft und konnte kaum laufen. Aber in den 10 Monaten, seit ich Ihr Allsat gebrauche, hat sich mein Zustand soweit gebessert, daß ich wieder ganz gut auf dem Posten bin und hoffe, daß es mir nach längerem Gebrauch Ihres Allsat noch besser gehen wird. Meine kranken Augen sind auch schon etwas besser geworden. Ich habe Ihr Allsat weiter empfohlen.

gez. Frau Veronika Wittstock 23.4.40 Vietz Ostb Strasse der SA

Zinsser Allsat Knoblauchsaft

ist in Apotheken und Drogerien zu haben. Fl. 95 Pfg. u. 2.85 Mk. In Tabletten (geruchlos) zum gleichen Preis in Apotheken.

Zinsser Leipzig

„Kräutergold" (bei Stoffwechselbeschwerden u. Arterienverkalkung) gibt es in Packungen zu 95 Pfg. u. 2.37 RM. absolut geruchlos (kein Knoblauchgeruch) und bequem einzunehmen.

Stellengesuche

Dame

52 J. alt, verh., durchaus zuverläss., selbständ. u. gewandt i. Umg. m. all. Art Kundsch. u. Personal, m. Kenntn. in einf. Buchführ. u. Maschinenschr. (Meisterbrief f. Putz), sucht Wirkungskr. i. Geschäfts-, Wirtschafts- od. Behördenbetrieb. Führersch. vorhanden. Angeb. unter 907 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche in frauenl. oder Gesch.-Haushalt **Stelle z. Vertretung der Hausfrau.** Alter 33 J. Jahrelange erstkl. Zeugn. Angebote unt. M M 5103 an H.-Gesch. Münster

21jähr. Mädchen sucht zum 1. 10. Stelle als **Haustochter und Stütze der Hausfr.** Habe 1 Jahr Küche und Kinderpfl. erlernt. Zuschr. u. Nr. 509 an die Westf. Tageszeit. in Ibbenbüren erbeten.

Suche für meine 20j. Tochter zum baldigen Antritt **Stelle als Haustochter** in freundl. neuz. Gutshaush. z. grdl. Ausb. in Küche u. Haush. Fam.-Anschl. Bed. **H. Hurrelberg sen.,** Bauer, **Endel** üb. Vechta i. Oldbg.

Mädch. v. Lande, 24 J., sucht zum 1. 11. Stelle im Haushalt als **Stütze** d. Hausfrau. Ang. u. E F 5119 a. d. Hauptg. Münster.

Suche für meine Tocht., 18½ Jahr, Stelle als **Haustochter** a. Bauernhof. Angebote u. Z 14 an die Geschst. der WTZ., Borken.

17jähr. Mädchen sucht **Stelle** in Küche u. Haushalt. Ang. u. Z 15 a. d. Geschst. der WTZ., Borken.

Wohnungsangebote

Wohnungstausch! Ich biete an: Südviertel, Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Mansarde, Garten (90—), dazu Hinterhaus mit Werkstatt und Büroräumen. Suche: Promenade oder Stadtrand, I. Etage, 4–5 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Garage, Garten. Angebote unter R G 5130 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Mod. **Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, Bad, groß. Balk., zu vermiet. Nur Ang. mit ausführlichsten Ang. werd. berücksichtigt. Ang. u. 825 a. d. Hauptg. Münster.

Wohnungstausch! Biete mod. Wohnung, 4 Z., Küche, Bad, Balk., 1. Etg., Pr. 90 Mk., Stadtrand, geg. 3 Zim., Küche, in gutem Hause. Ang. unt. 820 a. d. Hauptg. Münster.

Münster: Wohnhaus im Südviertel ist gegen ein solches in der Gegend des Nordviertels zu tausch. Ang. u. 829 a. die H.-Gesch. Münster

Tauschwohnung! Biete im vorderen Mauritzv. 4 Z., K., Bad, Mans., 1. Et., Pr. 80 Mk., suche Part.-Wohng. mit Gärtch., 5—6 Zim. m. Zbh. z. angem. Preis. Ang. unt. 802 an d. Hauptgesch. Münster.

Gut **möbl. Zimm.** a. berufst. Herrn zu verm. Münster, Ludgeristr. 87/38, 3. Etage.

Schöne, geräum. **7-Zim.-Wohng.** m. Küche u. Bad in Darfeld ganz oder geteilt zu vermiet. Schön. Ruhesitz f. Rentner. Anfr. a. **Wilh. Althoff, Darfeld i. W.,** Ruf 144.

Wohnung! 5—6-Zim.-Wohnung m. Garten in Horstmar zu vermieten. Angeb. erb. unter W X 5135 an die H.-Gesch. Münster

Stadtm. in ruh. Hause **gut möbl., heizb. Wz.-Schlafz.** mit Mrgk. an berufstät. Herrn z. 1. 10. zu vermiet. **Münster i. Westf.,** Ringoldsgasse 3.

Frl. verm. zwei gr., **leere Zimmer** m. elektr. Licht, Gas u. Zubeh. z. Mitbew. an ruh. Dame. Näh. unt. P T i. d. Hauptg. Besicht. erw. von 12—18 Uhr.

Z. 1. 10. eventl. früh. ein elegant. **Wohnschlafzim.** m. all. Komf. zu vm. K. Ehep.. Münster, Hamburg. Str. 42, bei Berndt.

Wohnungsgesuche

Gut möbl. Zimmer mit fließ. Wasser und Zentral-Hzg., Bad, in guter und ruhiger Wohnlage gelegen, zum 1. oder 15. 10. 1940 von Industriebeamten gesucht. Ang. u. C C 5139 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Lehrerin sucht **möbl. Zimmer, evtl. mit Pension.** Ang. u. 921 an d. H.-Gesch. Münster

Berufst. Dame f. z. 1. 10. 40 od. sp. **kl. abgeschl. Wohnung** (Mans.) i. g. Hause, ev. 2 leere Räume m. Wasser u. Gas. Ang. unt. 836 a. H.-G. Mstr.

3 Zim. u. Küche gesucht. Ang. unt. 928 a. d. Hauptg. Münster.

Wohn., abgeschl. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, RM. 60—65, v. Beamt.-Witwe z. 1. 11. o. 1. 12. 40 gesucht. Angeb. erb. unter 817 an d. Hauptgeschst. Münster.

3 Zimmer und Küche v. jg. Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter Z A 5934 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Wohnung, Küche u. 2—3 Zim., von Reichsb.-Angest. i. Münster od. Vororte — 30 km, zu mieten ges. Miete wird i. voraus d. die Kasse gezahlt. Angeb. erb. unter 771 an die Hauptgesch. Münster.

Suche eine **Wohn.,** Küche, 4 Zimm. u. Zub. Ang. u. 838 Hauptg. Münster.

Abiturientin sucht z. 1. 10. in Münster **möbl. Zimm.,** w. mögl. mit voll. Verpfleg. Angeb. unt. L L 5102 an H.-Gesch. Münster

Ich suche für m. 16jähr. Tocht., die die höhere Schule in Münster besuch. soll, **ein geeignet. Zuhause** in guter Fam. **Dr. W. van Delden, Ahaus.**

Akademiker sucht **1 od. 2 gemütlich möbl. Zimmer** in gutem, zentr. gel. Hause. Angebote unt. N O 5081 an H.-Gesch. Münster

Berufstät. Dame sucht **gut möbliert, sonniges Zimmer,** mögl. Nordviertel. Angeb. erb. unter 920 an die Hauptgesch. Münster.

Jg. Mann sucht zum 1. 10. 1940 **möbl. Zimmer, eventl. mit voller Pension.** Angeb. unt. H H 5098 an die Haupt-Geschst. Münster.

Kaufm. hies. Baufirma sucht **möbl. Zimmer.** Ang. u. 925 a. d. Hauptg. Münster.

Bibliothekarin sucht zum 1. 10. **möbl. Zimmer. Ilse Weiß,** Bielefeld, Arndtstraße 4 II.

Frdl. **möbl. Zim. gesucht.** Ang. unt. 832 a. d. Hauptg. Münster.

Verkäufe

Neuwertige Doppelscheibenegge für 18—20 PS.-Trecker umständehalber sofort abzugeben. Angebote unter G H 5121 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Säge-Gatter

Marke Remme, mit Antrieb (Elektr. Motor) umständehalber günstig abzugeben.

Josef Pölker Mühle Emsdetten i. W.

Hanomag-Kurier

gut bereift, zum Taxwert zu verkaufen.

Böhmer, Telgte i. W.

Umständeh. aus Privath. zu verkauf.:

Lieferwagen

Eintonner-Vierrad-Tempo-Wagen, mit Plan u. Spriegel, Tachom.-Stand 6500 km.

Personenwagen

Lim., Stoever, in gepfl. Zustand, Bauj. 1928/29, steuerfr., sechsfach bereift, dav. 4 Reif. 80—90 Proz., 2 Reif. 30—40 Proz. Reifengr. 5,50×18, 6,00×18. Beide Fahrz. betriebsfertig.

Bernh. Sanders, Hopsten über Rheine i. W.

Einige **Läuferschweine,** 50—70 Pfd. schwer, auch zur Zucht geeignet, hat abzugeben. **Wwe. Noster, Greven-Westerode 26.**

Handwäscherolle zu verk. Näh. u. P R Hauptgeschst. Münster.

Eßzimmer, kaum gebr., kauk. Nußbaum, Büff., Kredenz, oval. Tisch, 6 Stühle. f. RM. 850 zu verk. Näh. unt. P G in der Hauptg. Münster.

Verkaufe **12 silb. Eßlöffel, 12 silb. Gabeln,** 800 gest. Ang. u. U U 5110 Hauptg. Münster.

2 große, eichene **Truhen,** 80 mal 120, zu vk. Ang. u. O O 5105 a. d. Hauptg. Münster.

Leere Kisten (Holz) für Kartoffel- u. Kohleneinkellern z. verk. **Bern. Hellmann, Münster,** Graelstr. 28.

Damenmäntel u. **Kleider,** z. T. fast neu, **ein Kübler Strickunterrock,** Gr. 50/52, sowie **Damenschuhe,** Gr. 42 u. 39, zu verk. **Münster,** Gremmendorferweg 9, 1. Etg.

Weg. Auflösung aus gepfl. Privathaush. mod., erstklass. erh. **Möbel** zu verk.: 1 kpl. Speise- u. Herrenzimmer, Küche u. Einzelmöbel. **Frau L. Brandts.** Zu besichtigen bei **M. Kobera, Mstr.,** Bohlweg 19. I., v. 11—½1 u. 5—7 U.

Zu verkaufen: Schmiedeeiserne Fenster, gebraucht, teils verglast. **Gottfr. Schultz K.-G.,** H.-Wessel-Str. 30.

Gebr. **Küchenherd** bill. abzug. Näh. Münster, Rudolfstraße 8 II.

Gußeis., emaill. **Badewanne** und **Gasbadeofen** z. v. Meldg.: **Münster,** Büro Königstr. 59 (part.).

1 Claas-Strohpresse Fortschritt, fabrikneu, ab Lager abzugeben. **Hugo Höffker, Borghorst.** Tel. 53

Handwasserpumpe, Tiefsaugvorrichtg., u. **Staubsaug.,** Fabrik. Miele, komplett, neuwertig, 220 Volt, Wechselstrom, zu verkauf. **Wilhelm Bölte, Darfeld,** Telefon 154.

Brautleute! Gelegenheitskauf! 2 Zimmereinricht., Küche u. Schlafz., in gut erh. Zust. zu sof. geg. Kasse zu verk. Ang. u. 924 a. d. Hauptg. Münster.

Kl. Fuchspelz zu verk. Schleswiger Straße 43, part.

1 gebrauchter **Majolikaherd,** Plattengr. 85 mal 115 Zentim., hat preisw. abzugeben **Heinr. Bitter, Handorf** bei Münster.

Gut erh. **Kinder-Klappstuhl** zu vk. Münster, Hindenburgplatz 24 II l.

Herrenledermant. nicht getrag., zu verk. Zu erfr. u. P U i. d. Hauptg. Münster.

Kleid.- u. Wäscheschrank bzw. Bücherschrank (dunk. Eiche), neuwertig, preisw. zu verk. **Münster,** Schleswiger Straße 42.

Briefmarken, Deutschlandsammlung, zu verkauf. Ang. u. 819 an d. Hauptg. Münster.

Zu verk. f. neue braune **Naturfohlenjacke m. Perl.,** Gr. 46—48, Preis 380 Mk., grauer **Velourmantel,** Gr. 46—48, Preis 58 Mk. Angeb. unt. 818 a. H.-G. Mstr.

Gebr. Gasherd (4flam.) zu verk. **Münster i. Westf.,** Lenauweg 7.

Habe noch einen neuen **Düngerstreuer** frei, Schiestein, Ideal, 2 m Streubreite. Ang. unt. C D 5071 an H.-Gesch. Münster

Olympia, Kadett u. P 4, sämtl. gut bereift, zu amtl. Taxpreis. zu verk. Nehme schwerere Wagen bis 2,5 L. in Zahlung. **A. Strotdresch, Münster i. Westf.,** Warendorfer Str. 132. Telefon 4 07 50.

Gut. **Schäferhund** preisw. zu verk. Münster, Bült 14.

Angora-Kanin., 8—10 schöne Tiere, umständeh. zu vk. **Albersloh-Rummler 42,** b. Wirtsch. Bockert

2 ostfries. Milchschafe zu verkauf. **Bernh. Janßen, Rinkerode,** Hemmer Nr. 36.

Kaltblut-Stutfohlen zu verkaufen. **Jos. Liesenkötter, Nordwalde,** Westerode.

Zucht-Erpel Pomm. Pekingenten, Perlhühner und **Rhodeländer Hähne** abzugeben **P. Schulze-Lohoff, Laer,** Bez. Münster i. Westf.

Ferkel abzugeben. **Eimermacher, Münster i. Westf. (Kinderhaus),** Idenbrockweg 172

Habe eine 2½j. gute **Kaltblutstute** m. Pap., fromm, im Geschirr abzg. **Homann-Niehoff, Angelmodde.**

Habe eine 5jähr. schwere, gedeckte **Hauptstammbuch-Kaltblutstute** (überzähl.) z. vk. Die Stute ist äuß. zuverl. u. geht in jedem Geschirr. **Bauer Ahlbrand, Neuwarendorf,** Tel. 453 Warend.

Kaufgesuche

Kleiner, gut erh. Küchenherd z. k. gesucht. Ang. unt. 827 a. d. Hauptg. Münster.

Gut erh. **Möbel für Mädch.-Schlafzim.** zu kauf ges. Ang. u. 803 an d. H.-Gesch. Münster

Nuß- od. Kirschbaum-Sekretär zu kaufen ges. Ang. unter 794 an die H.-Gesch. Münster

Gut erh. **Dauerbrenner** zu kauf. gesucht. Aegidiistraße 35 I.

Silberfuchs oder **Slatefuchs,** neu od. gebr., in gut. Zustand, zu kauf. ges. Ang. u. 3521 a. Anzeigenmittler **Bendel,** Salzstraße 9.

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Dam.-Fahrrad** zu kauf. gesucht. Angebote unt. X Z 5136 an H.-Gesch. Münster

Kl. elektr. Ofen und **kl. Ofen** zu kauf. ges. **Breyer, Mstr.,** Grünegasse 35. Ruf 2 31 38.

Pelzmantel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Ang. unter 927 an die H.-Gesch. Münster

Sofort od. später guter **Ackerschlepper,** 18—22 PS, Bauj. 38/39, geg. bar zu kauf. ges. Ang. u. P P 5106 Hauptg. Münster.

Personenwagen, 4-Sitzer, wen. gefahren, bei Barz. zu kf. ges. Ang. an die **Nottulner Autob.-Verkehrs-Gesellsch., Nottuln (Westf.). Tel. 16.**

Gut erh. **Herren-** u. **Damenfahrrad** und **Motorrad** zu kauf. ges. Preisang. u. N O 5127 Hauptg. Münster.

Suche jungen **Schäfer- o. Wolfshund** zu kaufen. Ang. u. 796 an d. H.-Gesch. Münster

Jg. Hühner (1940) zu kaufen gesucht. Ang. u. 790 a. die H.-Gesch. Münster

Kl. Dauerbrenner, gut erhalten, und **Wachtel-Rüde,** stubenrein, rattenscharf, zu kf. ges. Ang. u. A O 100 an die Gesch. der WTZ., Borghorst.

Immobilien

Wohnhaus

sehr massiv gebaut, in guter Geschäftslage, mit 14 Zimmern, 3 Küchen, guten Kellern usw. in aufblühender Stadt von ca. 10 000 Einwohnern, passend für jed. Geschäftsbetrieb, da genügend Platz für Seiteneinfahrt, auch passend für Arzt, möchte ich gern tauschen gegen Haus in ruhiger Lage. Nehme auch evtl. 2 kleine Häuser in Tausch. Objekt ca. RM. 50 000.—. Schriftl. Angeb. unt. V V 5111 an die Hauptg. Münster.

Größeres Wohnhaus

oder Wohn- und Geschäftshaus innerhalb des Promenadenrings zu kaufen gesucht. Angeb. u. 797 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.



Bauernhof-Verkauf

56 Mrg. gutes Ackerland, 30 Mrg. Weiden und Wiesen, 10 Mrg. Wald (Tannen u. Eichen), sehr gute mass. Gebäude, Provinz Hannover belegen, an zahlungsfähigen Bauern od. Landwirt sofort zu verkaufen.

Ludwig Gr. Daldrup, beeid. Aukt., Billerbeck i. W., Telefon 101

Ich suche ein älteres, mittleres **Betten-Fachgeschäft** gegen Barauszahlung zu kauf. Ausführliche Angebote unter F F 5096 an die HG. Münster.

Friseurgeschäft

in allerbester Lage, mit sämtlichem Zubehör, wegen Einberufung meines Gehilfen sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei **Ww. Borgert, Coesfeld i. W.,** Bahnhofstraße 17.

Lagerräume

Nähe Servatiiplatz, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb. unter H H 5144 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Moderne, gutgeh. **Bäckerei und Grundstück** wegen Rückzugs nach dem Osten günstig zu verk. **Gronau i. Westf.,** August-Hahn-Str. Nr. 115.

Wohn- u. Gesch.-Haus, nahe Eing. d. Wolbecker Str., zu verkauf. Preis 43 000 M., davon können 18 500 M. steh. bl. Ang. u. 815 a. H.-G. Mstr.

Kleinanzeigen sind billiger

Versteigerung

Grundstücksversteigerung

Im freiwilligen Auftrage des Testamentsvollstreckers soll ein zusammenhängender, ausschließlich landwirtschaftlich genutzter und zur Zeit langfristig verpachteter **Grundbesitz in Gesamtgröße von 8.43.42 Hektar Acker und Weide, Nähe Haus Nünning in Gievenbeck bei Münster belegen** vor dem unterzeichneten Notar in dessen Amtsräumen Engelstr. Nr. 16 **am Freitag, den 20. September 1940, nachmittags 16 Uhr** öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden. Die Versteigerungsbedingungen und weitere Auskünfte stehen Interessenten auf dem Büro des Notars während der Dienststunden zur Verfügung.

Münster i. Westf., den 7. Sept. 1940. **Dr. Heinrich Ebert,** Notar

Großer Äpfel-Verkauf in Horstmar Kr. Steinfurt

Am Samstag, dem 21. September ds. Js., 1½ Uhr nachmittags, werde ich im freiwilligen Auftrage der **Geschwister Gescher** im kleinen Dahl, in der Nähe des Gehöftes Schulze Epping gelegen, **einige hundert Bäume mit prima Daueräpfeln, Winterbirnen und Pflaumen** öffentlich gegen Kasse verkaufen. **Sammelplatz an Ort und Stelle.**

Ernst Ruck, Versteigerer.

Großer Kartoffel-Verkauf

Samstag, d. 21. September, nachmittags 3 Uhr werde ich für Herrn **Bauer Schulte-Sprakel** auf **„Gut Sprakel"** (früheres Versuchsgut): **eine sehr große Partie Kartoffeln: Flava und Ackersegen,** beides anerkanntes Saatgut aus dem Osten, verkaufen. Anzahlung pro Schicht 3.00 RM.

Bernhard Brintrup beeid. Auktionator, **Rogel**

Kartoffel-Verkauf

Samstag, 21. September, nachm. 6 Uhr, werde ich für Herrn Bauer **Hch. Averkamp zu Altenrogel, 5 Minuten von Mecklenbeck,** an der Straße **eine sehr große Partie Kartoffel Böhms Mittelfrühe, Nordostgelbe und Voran verkaufen.** Anzahlung pro Schicht 3.00 RM.

Bernhard Brintrup, beeid. Auktionator, Rogel

Kartoffel-Verkauf

Mittwoch, 18. September, nachm. 5 Uhr, werde ich für **Herrn Bauer Jos. Schulze Brüning zu Kinderhaus,** „Haus Bröderinck", **eine Partie Kartoffeln aus Saatgut östl. Herkunft wie Böhms Mittelfrühe, Böhms Edelgard und Ackersegen** verkaufen. Anzahlung pro Schicht 3.— Mk.

Bernhard Brintrup, beeid. Auktionator, Rogel

Pachtung

Kontor- und Lagerräume

ca. 200 Quadratm., v. Textilgroßhdl. ausschl. in Bahnhofsnähe f. bald. zu miet. ges. Bevorz. zw. Bahnh., Klosterstr., Ludgeripl. u. Landeshaus. Ang. u. G H 5075 a. d. Hauptg. Münster.

Heller **leerer Raum** für Werkstatt sofort gesucht. Nähe Neutor bevorzugt. Ang. unt. Z A 5137 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Laden in bester Lage an der Adolf-Hitler-Straße zu vermieten. Näheres **Münster, Adolf-Hitler-Straße 6 I.**

Großes Unternehmen am Platze sucht **Büroräume** etwa 60 qm. in der Nähe des Bahnhofs auf langjährigen Vertrag sofort zu mieten. Ang. u. 831 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Heiratsgesuche

Suche für meinen Freund, Bauernsohn, 34 J., kath. (Nähe Soest), mit gut. Vergangenheit u. 4000 RM. Ersparn., der sich in Gast- u. Landwirtschaft selbständ. machen will, e. pass. **Lebensgefährtin** zw. baldig. Heirat. Vertr. Zuschr., mögl. m. Bild (zur.) u. H J 5076 Hauptgeschst. Münster.

Kath. Frau, von gutem Aussehen, gut mittelgr., dunkelbl., 50j., a. d. Lande wohn., mit schön., eig., etwa 6 Morg. gr. Grundbesitz, der in der Nähe d. Bahnhofs liegt u. sich vorz. zur Anlage e. Hühnerfarm od. Imkerei eignet, möchte sich **wiederverheiraten.** Zwei erw. Kind. (Sohn u. Tocht.) sind beide berust. Erw. ist e. Mann ehrenh. Charakt., kath. und ungef. gl. Alt., am liebst. e. strebs. Handw o. pens. Beamter. Aufr. u. ehrl. gem. Ang. erb. u. S T 5085 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Heiratsgesuch. Da es mir an pass. Bekanntsch. fehlt, möchte ich auf d. Wege ein. gut. Mann kennenlernen. Am liebst. a. ländl. Gegend in Umg. von Rheine m. sich. Exist. z. Gründ. eines Heimes. Bin Vollwaise, kath., 34 Jahre, gute Ersparnisse u. Aussteuer vorhanden. Angeb. mit Bild (zurück) unter 668 an die Westfälische Tageszeitung, Rheine.

Strebs. Geschäftsmann, 30 J. alt, Konditormeist., 172 gr., gut. Äußere, wünscht Bekanntsch. m. nett., jung., sol., kath. Mädel v. hübsch., schlank. Fig., das in gutgeh. erstkl. Kond. u. Bäckerei (Ladengesch.) **einheiraten** möchte. Vermittl. d. Elt. od. Verw. angenehm. Freundl. Bildzuschriften unter D E 5072 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Geschäftsmann, Witwer, 62 J., kath., 1,68 gr., gesundes Aussehen, sucht auf diesem **Wege die Bekanntschaft einer Lebenskameradin** mit guten Umgangsformen und gutem Gemüt. Welches Fräulein im Alter von 46—50 J. sehnt sich nach einem gemütlichen Heim u. Selbständigkeit? Nur ehrlich gemeinte Zuschr. m. Bild u. Angabe der Verhältnisse unt. 809 an die Hauptgesch. Münster. Verschwiegenheit Ehrensache.

Wirtschaftler, Dr., in leit. Stellung im Reichsdienst, viels. interess., weit gereist, wünscht **Gedankenaustausch** und zu Theater- u. Konzertbesuch mit kath. eleg. Dame, Mittzwanz., mind. 1,75 gr., entspr. Kreise in Verbindung zu treten. Bildzuschr. (sof. zurück) von Damen, denen bei gegens. Zuneigung an harm. Ehe gelegen ist, erbeten unter 813 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Witwer, Elektriker, in Lebensstellg., evang., Anf. 50, wünscht die Bekanntschaft einer einfachen, guten Dame zwecks **Heirat.** Witwe angenehm. Biete gemütliche Wohnung, großen Garten mit Gartenhaus. Schuldenfrei. Zuschriften mit Bild unter B W 5134 an die Hauptgeschäftsstelle.

Witwer, 41 Jahre, berufstätig, kath., sucht für seine 4 Kinder eine gute Mutter, zwecks baldiger **Heirat.** Schriftliche Angebote unter Nr. 169 an die Westf. Tageszeitung, **Bocholt.**

Einf., sol. Mädel, 32 J., kath., 1,65 gr., wünscht die Bekanntsch. eines ruh. Mannes im Alt. bis zu 45 J. i. fest. Stellg. zw. **Heirat.** Nur echte wahre Herzensbildung entsch. Zuschrift., w. möglich m. Bild, w. vertr. beh. w. Strengste Verschwieg. beiderseits erw. Ang. u. 834 Hg. Münster.

Handwerker, 32 J., kath., mittelgroß, mit guter sich. Exist., eig. Haus u. Vermög., möchte mit ein. ansehnl., tücht., jung. Mädel, aus gut. Familie, am liebst. v. Lande, aus Nord-Westf., bekannt werden zwecks spät. **Heirat.** Vermögen erwünscht, doch nicht erforderl. Zuschr. mög. mit Bild unt. 915 an die Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Selbständiger Kaufmann, 38 J., kath., mit hoh. Einkommen, wünscht die **Bekanntschaft** eines katholischen, gesunden, netten **Mädels bis zu 30** Jahren aus guter Familie. Vermögen nicht erforderlich. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (Zuschriften ohne Bild zwecklos) unter Klarlegung der Verhältnisse unter K L 5124 a. d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Lehrer, verw., 37 J., 2 kl. Kinder, sucht d. Bekanntschaft einer gebild. kath. Dame zw. baldiger **Neigungsehe.** Bildangebote unt. J J 5546 an die H.-Gesch. Münster

Dame erst. Kreise, Ww., 47 J., o. K., hausw. tücht., g. Ersch., etw. Vermögen, w. Herrn a. gl. Kreise, pass. Alters, zw. **Heirat** kennen zu lernen. Zuschr. erbet. unt. G G 5097 an die H.-Gesch. Münster

Allst., berufstät. Mädel, kath., 35 J. alt, jugendliche Erscheinung, gute Hausfraueneigenschaften, tadellose Vergangenh., aus bester Fam., mit 18 000 RM. Vermög., möchte gef., kath. Herrn fröhl. **Lebenskameradin** werden, dess. charakterl. Eigensch. u. wirtsch. Verh. die Gewähr für e. glückl. Zusammenleb. biet. Bei Einber. Briefw. ang. Vertr. Bildzuschr. unter 787 an die H.-Gesch. Münster

Geb. Dame, 30 J., a. gut. Hause, hübsche Erschein., ges. u. lebensfroh, sehr häusl., mit Ausst. u. Vermög., sucht idealen **Lebensgefährt.** Zuschrift. m. Ang. d. Geburtstages unt. 822 a. d. Hauptg. Münster.

2 Freundinnen v. Lande, 30 u. 35 J., kath., gut aussch., m. best. Vergangenh., ges. u. temperamentvoll, firm in all. Zweigen des Haush., suche gute **Lebenskameraden.** Aussteuer u. Vermög. vorh. Nur ernstg. Zuschr. m. **Bild** u. 906 an die Hauptgesch. Münster.

Kaufmann, 25 J., schlank, 1,70 groß, kath., dem es an Bekanntsch. fehlt, sucht zw. späterer **Heirat** schlichtes, liebevolles Mädel kennen zu lernen. Bildzuschr. unter A B 5069 an die H.-Gesch. Münster

Allst. Herr, 49 J., 1,75 gr., kath., w. mit Dame bek. zu werden im Alt. v. 40—45 J., zwecks sp. **Heirat.** Bild-Zuschr. unter F F 5051 an d. Hauptgesch. Münster.

Bauerntochter v. größer. Hof, 22 J. (h. Schulb.) mittelgr., schlank, sucht die Bek. e. kath. Kaufm. o. Beamt. in sich. Lebensst. zw. **Heirat.** Auß. Verschw. w. zuges. Ang. mit Bild u. 173 an d. Westfäl. Tagesz. Coesfeld.

Alleinsteh. Wwe., anhangl., des Alleins. müde, sparsam, solide u. ansehnl., sucht aufrichtigen, guten **Lebenskameraden.** Bin 45 J. 4-Zim.-Wohng. vorhand. Ang. u. 727 an die H.-Gesch. Münster

Mädel, 28 J. alt, kath., dkbl., schl., möchte auf diesem Wege einen nett., lieb. Herrn kenn. lernen zw. später. **Heirat.** Angebote mit Bild erb. unt. 800 an d. Hauptgesch. Münster.

Schwestern, 29 u. 27 J., kath., dkbl. u. hellbl., 1,65 gr., suchen zwei geb., kath., gute Herr. zw. 30—45 J. als **Lebenskameraden** (gleich ob Beamt. oder Geschäft) in gesich. Pos. Ernstgem. Zuschr. mit Bild u. K K 5100 an H.-G. Münster

Heirat! Strebs. Herr, Ende 40er, sucht zw. baldiger Heirat Damenbek. bis Anf. 40er J., mögl. mit kl. Ersparn., zw. Gründung einer eigen. Scholle. Mädch. o. Wwe. m. kl. Anh. sehr angen. Nur ernstgem., mögl. Bildzuschrift. unt. F G 5074 an die H.-Gesch. Münster

26jähr., lebensl. Westfalenmädel, dunkelbl., schlank u. nicht unbemitt., wünscht auf dies. Wege charakterf., kath. Herrn zw. baldiger **Heirat** kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unt. E F 5073 an die Haupt-Geschst. Münster.

Nett. jg. Mann, 28 J., 1,80 gr., in fest. Pos., wünscht die Bek. mit nett. Mädel im Alter v. 20—30 J. zwecks **Heirat.** Werte Angeb. mit Bild, das zurückges. wird, u. 801 an die Hauptgesch. Münster erbeten.

Kaufmann, 48 J., Wwr., kath., sucht die Bekanntschaft einer Dame gleichen Alters zwecks **Heirat.** Eigentum m. Landwirtschaft vorhanden. Vermögen erwünscht. Zuschr. erb. unter J J 5099 an die H.-Gesch. Münster

Mädel, 23 J. alt, aus gut bürgerl. Fam., sucht Herrn in sicher. Pos. zw. **Heirat** kennen zu lernen, am liebst. Beamten. Angeb., mögl. m. Bild, u. D D 5049 an die H.-Gesch. Münster erbeten.

Welch. gutsituiert. geb. kath. Herr s. e. ideale **Lebensgemeinschaft.** Bin Wwe., Ende 50er, gute Hausfrau, sympath. Erscheinung, m. g. Einr. Biete ein gemütl. Heim. Ang. unter 874 a. H.-G. Mstr.

Vobach ZEITSCHRIFTEN für Mode und Handarbeiten

Frauen-Fleiß



Die vielseitige Spezial-Handarbeitszeitschrift mit Handarbeitsbogen und Bügelbeilage • Preis vierwöchentlich 45 Pf., frei Haus 5 Pf. mehr

Vobach HANDARBEITSHEFTE FÜR ALLE TECHNIKEN



Dieses gute Zusammentreffen hat auch sein Gutes für Sie! So können Sie jetzt mit Ihrer neuen Punktkarte unter den schönsten Herbststoffen wählen, die bei uns wieder alle vorteilhaften Eigenschaften in sich vereinen. Hier einige Preise:

Kleider-Schotten in hübschen Karostellungen, für praktische Kinderkleider ca. 70 cm br. RM. **1.95**

Rockstoffe Wolle, solide Diagonal-Qualität, in verschiedenen Farben ca. 140 cm br. RM. **3.25**

Kostüm-Nadelstreif. Shetland, marine/weiß u. tinte/weiß, für das elegante Schneiderkostüm ca. 145 cm br. RM. **5.70**

Moderne Woll-Biese eine elegante Uni-Qualität, für Nachmittagskleider, in neuartigen Farben ca. 130 cm br. RM. **6.90**

Wollstickerei eine modische Angora-Qualität, für das elegante Wollkleid, mit farbigen Tupfen bestickt ca. 130 cm br. RM. **7.75**

Mod. Mantelstoffe mit aparten Karo-Effekten für den eleganten Mantel ca. 140 cm br. RM. **9.80**

Qualitätskauf spart Punkte

Darum zu

Petzhold MÜNSTER i/W. PRINZIPALMARKT

Nordische Kunsthochschule und Meisterschule für das deutsche Handwerk, Bremen

Zeichenklasse, Malklasse, figürliche Wand- und Glasmalerei, Bildhauerei, Gebrauchsgraphik und Graphik. Abteilung für Kunsterziehung (Ausbildung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen) und Baukunst (Ausbildungen zum Vollarchitekten). Tischlerei und Innenraumgestaltung, Dekorationsmalerei (Fachmalerei), Stein- und Holzbildhauerei, Baukeramik, Keramik und Töpferei, Metallklasse (Gold- und Silberschmiede, Metallbildhauerei), Mode und Modezeichnen, Weben. Vorbereitung zur Ablegung der Meisterprüfung. Ausbildung von Lehrlingen unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Abendunterricht für Berufstätige. Auskunft und Anmeldungen durch das Sekretariat der Kunsthochschule, Bremen, Am Wandrahm 23, Fernruf 8 41 41 (363). Beginn des Wintersemesters am 7. Oktober 1940, 9 Uhr.

Der Direktor.

Anoden bezugsscheinfrei lieferbar

Fachgeschäft Radio-Maßmann

Anruf 4 16 96 in der Heisstraße 21

Täglich

sollten Sie die Kleinanzeigen der Westfälischen Tageszeitung lesen. Sie sind wertvoll für jedermann. Der Stellenmarkt ist führend im Münsterland und bietet eine Fülle brauchbarer Angebote

Herbsthut-Ideen

eigene Modeschöpfungen

zeigt

Salon der Damenhüte

Inh.: H. Hachmann

Münster i. W. Adolf-Hitler-Straße 10

Hedwig Edelbrock
Fritz Wirtensohn

Verlobte

Münster (Westf.), den 15. September 1940
Enkingweg 30

Es grüßen als Verlobte

Maria Leißing
Josef Ackermann

Wolbeck (Westf.) Solingen-Gräfrath
Drostenhofstraße 61

15. September 1940

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Käthe Clever
Dr. med. Erich Kleffner

Duisburg Borghorst
Siegstr. 1

15. September 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Josef Hinse
Gertrud Hinse geb. Wulf

Altenberge Herzfeld

17. September 1940

Bernhard-Christoph

Unser Stammhalter ist da!
In dankbarer Freude

Maria Heitmann
geb. Schulze Leusing
Ludwig Heitmann

Münster-Geist, den 12. September 1940

Joachim

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Dr. med. Herbert Schraeder
u. Frau Hanni geb. Fransbach

Schöppingen, den 13. September 1940

Franz-Heinrich

Wir freuen uns über die Geburt eines tüchtigen Stammhalters

Emmy und Heinrich
Schulze Wethmar

Wethmar, den 13. September 1940.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir allen herzlich

Gerhard Steege und Frau
Elisabeth geb. Wörtmann

Borghorst, im September 1940.

Statt besonderer Anzeige

Am 10. September verschied mein lieber Mann, unser guter Vater

Dr. Peter Steinbach

Regierungs- und Geheimer Veterinärrat i. R.

Er starb nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, im Alter von 87 Jahren, nach einem Leben voller Arbeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Steinbach geb. Schmiemann

Bonn, den 15. September 1940
Poppelsdorfer Allee 58

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 15.20 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Schmiedemeister

Everhard Ruhkamp

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben, versehen mit den Tröstungen unserer heil. kath. Kirche, nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen eines tragischen Unfalles, im fast vollendeten 69. Lebensjahre und im 42. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.

Münster i. W., Ewaldistr. 32, Nordsee, Leipzig, Lüdenscheid, Beckum i. W., Willich, Hagen (Bez. Osnabrück), den 12. September 1940.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet namens der trauernden Angehörigen:

Frau Elisabeth Ruhkamp

Das feierliche Requiem findet am Dienstag, den 17. Sept. 1940, 8½ Uhr, in der St.-Mauritz-Kirche statt, anschließend die Beerdigung von der Leichenhalle des Franziskus-Hospitals aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Nachruf

Am 12. 9. starb infolge eines Unglücksfalles unser langjähriger Arbeitskamerad, der

Schmiedemeister Everhard Ruhkamp

Im Frühjahr 1891 trat er als Schmied bei uns ein und leitete fast 50 Jahre die Schmiede meines Betriebes. Es ist ihm leider nicht mehr vergönnt gewesen, im kommenden Frühjahr sein goldenes Dienstjubiläum feiern zu können. Mit vorbildlicher Pflichttreue widmete er in den langen Jahren seine ganze Arbeitskraft dem Betrieb. Er war ein unermüdlicher treuer Mitarbeiter und allen stets ein hilfsbereiter und lieber Kamerad.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Aug. Peters — Spedition

---

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit Herrn Reichsbahnrat Engelbert Homborg geben wir bekannt

Amtsgerichtsrat
Lippe und Frau
Franzis geb. Winkelmann

Oelde i. W., Kleygarten 10

Erika Lippe
Engelbert Homborg

Verlobte

Hamburg 13
Hagedornstr. 8

z. Zt. Krakau
Betriebsdirektion der Ostbahn

September 1940

Die Verlobung unserer Tochter Lisa mit Herrn Sparkasseninspektor Werner Seepe geben wir hiermit bekannt

Wilhelm Heimann u. Frau
Wilhelmine geb. Sluet

Münster (Westf.)
Diepenbrockstr. 8/10

Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Heimann, Tochter des Herrn Oberingenieurs Wilhelm Heimann und seiner Frau Gemahlin Wilhelmine geb. Sluet beehre ich mich anzuzeigen

Werner Seepe
z. Zt. Soldat einer Flakabteilung

Münster (Westf.), Diepenbrockstraße 10
15. September 1940

Das Jahres-Seelenamt
für unseren in Polen gefallenen unvergeßlichen, einzigen lieben Sohn, meinen einzigen guten Bruder

Gefr. Hans Schwartz

findet statt am Montag, dem 16. September, morgens 9 Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlichst eingeladen werden.
Münster (Westf.), Margarethenstr. 19.

Familie Johannes Schwartz

Das Jahres-Seelenamt
zum lieben Gedenken an unseren am 16. Sept. 1939 in Polen gefallenen unvergeßlichen

Hermann

findet statt in der St.-Josefs-Pfarrkirche am Montag, dem 16. September, morgens um 8½ Uhr, wozu herzlichst einladet

Familie Otto Johannimloh

Das Jahres-Seelenamt
für meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Onkel und Schwager

Gastwirt Johannes Thomas

findet statt am Mittwoch, dem 18. September 1940, 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Wolbeck, wozu herzlichst eingeladen wird.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ww. Franziska Thomas geb. Kinnebrock

---

†

Das **Jahres-Seelenamt** für meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Bernhard Bellers

findet statt am Montag, dem 16. Sept., ½9 Uhr, in der St.-Lamberti-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte herzlichst eingeladen werden.

Familie Bernh. Bellers

Das Jahres-Seelenamt
für unseren für Führer und Vaterland in Polen gefallenen lieben Sohn, Bruder und Schwager

Willy Kröger

findet statt am Montag, den 16. Sept., morgens 8 Uhr, in der St.-Lamberti-Pfarrkirche, wozu wir hiermit herzlichst einladen.
Münster, Schaumburgstraße 22.,

Familie F. Kröger

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen

Frau Heinrich Künnemann
Sophia geb. Goeke

sprechen wir hiermit unsern tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Heinrich Künnemann

Amelsbüren, im September 1940
Krs. Münster in Westf.

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Mutter sprechen wir herzlichen Dank aus

Familie Schwichtenhöfel-Bils
Hohenholte

†

Das **Sechswochen-Seelenamt** findet statt am Mittwoch, den 18. Sept., 7.20 Uhr, wozu herzlichst eingeladen wird.

Alle Ereignisse des Familienlebens kündet die Westf. Tageszeitung

---

Großtankstelle Glöckner
Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)

Aufforderung

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft für Telgte-Stadt und Telgte-Kirchspiel e. G. m. b. H. in Telgte ist von uns im Wege der Verschmelzung übernommen worden. Wir fordern hierdurch die Gläubiger dieser Genossenschaft auf, sich bei uns zu melden.

Münster, den 31. 8. 1940.
Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft des Landkreises Münster eGmbH:
Der Vorstand:
Kreisbaurat Funcke,
Ver.-Dir. Bücker.

„Kährbier" D·R·P·
alkoholarm
das nahrhafte, gut bekömmliche
Hausgetränk
für Jung u. Alt
Zu haben beim Bierhandel
Alleinhersteller
Hackerbräu München

Zum
Färben, Dauerwellen, Waschen, Wasserwellen nur
Spezial-Damen-Salon
Renny Seppeur
Münster, Clemensstraße 16



Zwischen den Jahreszeiten
wenn der Herbst seinen Einzug hält, müssen auch wir unsere Kleidung darauf einstellen.
Oberkleidung für Damen u. Herren finden Sie bei uns in zeitgemäßer Auswahl und zu Preisen, die jedem Vergleich standhalten.
Defaka
Münster i. W. Ludgeristraße 93-109

Hypothekenbank
sucht geeignete Hypothekenvermittler für Münster

Es kommen nur vertrauenswürdige Herren mit langjähriger Fachersfahrung in Frage. Andere Bewerbungen sind zwecklos. Lebenslauf und Aufgabe von Referenzen erbeten.

Bewerbungen sind einzureichen unter C C 5093 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Uhren
Moderner Schmuck
Bestecke
Abeler
Feinuhrmacher und Juweliere
Münster, Bogenstraße 2 — Rheine, Emsstraße 2

Bei Störungen an Büromaschinen
(Schreib- und Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparaten usw.) rufen Sie bitte an meine Fernspruch-Nummer
20483
Reparaturen und Instandsetzungen an Büromaschinen aller Systeme fachmännisch, gut und preiswert. Machen auch Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag.
Ludwig Gerritzen, Büromaschinen
Münster (Westf.), Ludgeristraße 36.

Bildpostkarte
Karl Wagenfeld
soeben erschienen
Preis 15 Pfg.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Verlag Aschendorff
Münster in Westf.

So
können wenige Pfennige den Wert des Viehbestandes erhalten:
Leistungssteigerung, Vermeidung unnötiger Verluste, Verhütung von Ansteckung und Seucheneinschleppung — das alles ist durch vorbeugende Desinfektion mit „Lysol" in der Viehwirtschaft möglich. Nur ca. 2 Pfennige kostet ein Liter gebrauchsfertige Lösung beim Bezug größerer Packungen. Säubern Sie damit Stallungen und Geräte — Sie vernichten Krankheitskeime, Fliegen- und Ungeziefer brut, Hautschmarotzer und Räudemilben. Auch zur Wundpflege und zur Geburtshilfe beim Vieh brauchen Sie „Lysol". Kaufen Sie es noch heute in der gelb-roten Originalpackung, die Sie von 53 Pfg. ab in der Apotheke oder Drogerie erhalten.
„Lysol"
SCHÜLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

Erdbeerpflanzen
Sorte Oberschlesien
sofort lieferbar
Qualitätsbaumschulen Eschweiler
Hiltrup in Westf. Telefon 179



Stahl-Büromöbel
Die raumsparenden Schränke hoher Qualität mit großer, nutzbarer Fläche
Hch. Lenfert, Münster i. W.
Stahlmöbelfabrik
Bremer Straße 24

Reichhaltige Auswahl in modernen
Radio-Tischen
und formschönen elektr.
Plattenspielschränken
bietet Ihnen mein großer Vorführsaal. Anoden, Accus und Taschenlampenbatterien sind am Lager. Reparaturen werden gut und schnellstens ausgeführt. Antennenbau, Stabantenne fachmännisch. Lautsprecher und Rundfunkröhren in großer Auswahl. Einbau - Phonochassis u. Plattenständer, Ventilatoren, Höhensonnen, elektr. Uhren für Wechselstrom lieferbar.
Hausmann-Radio
Domgasse 3 Telefon 2 56 66

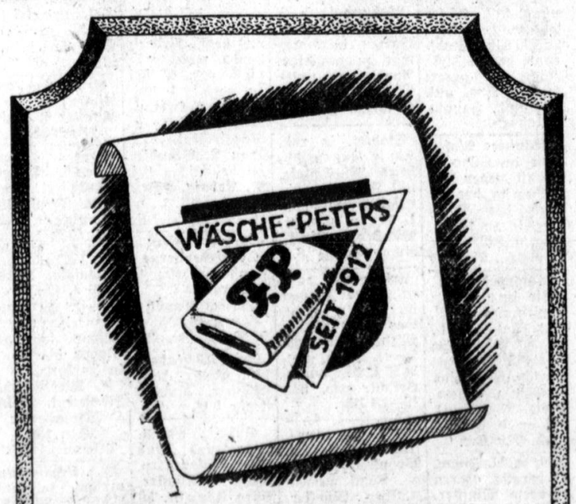
Nach meiner Rückkehr nach Münster
übe ich meine Praxis wieder persönlich aus
Rechtsanwalt Holtbecker
Münster i. W.
Salzstraße 30 (Servatiiplatz)



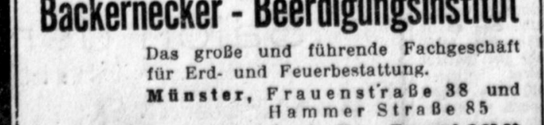
Lieber Käufer, bleibe heiter,
wenn die Ware heute rar; —
munter ruft die Werbung weiter:
einmal bin ich wieder da!



Alt flüng! Landwirte
Pferdefuhrhalter und Sonst.
werden zu höchsten Preisen angekauft Transportauto steht Tag und Nacht zur Verfügung.
Notschlachten komme sofort! Entfernung spielt keine Rolle
Große Auswahl in allen Sorten
Handelspferden.
Schlachtpferde und Fohlen werden in Tausch genommen
Franz Schlebusch
Pferdegroßschlachterei
Münster i. W. Sonnenstr 43
Ruf 23017

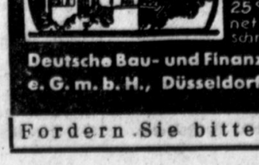


Es ist schon so:
Spricht man von Wäsche, denkt man an
PETERS —
kauft man Wäsche, geht man zu
PETERS!
Und wissen Sie warum? —
Weil Peters Qualitäten führt!
Auch Bettwaren und Steppdecken kaufen Sie dort stets vorteilhaft!
(Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen)
Franz Peters
MÜNSTER i. W. KLEMENSSTRASSE



Backernecker - Beerdigungsinstitut
Das große und führende Fachgeschäft für Erd- und Feuerbestattung.
Münster, Frauenstraße 38 und Hammer Straße 85
Geschäftsstelle Hammer Straße 75 — **Fernruf 26560**

Lückenlose
Baufinanzierung
ohne Reichsbürgschaft
bis zu 75% des Bau- und Bodenwertes
Sofort. Baubeginn, Kauf oder Umschuldung möglich.
Interessenten mit mindestens 25% barem Eigengeld, gerechnet vom Gesamtobjekt, schreiben sofort an



Deutsche Bau- und Finanzierungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Düsseldorf, Dietrich-Eckart-Straße 13
Fordern Sie bitte Prospekt Nr. 132